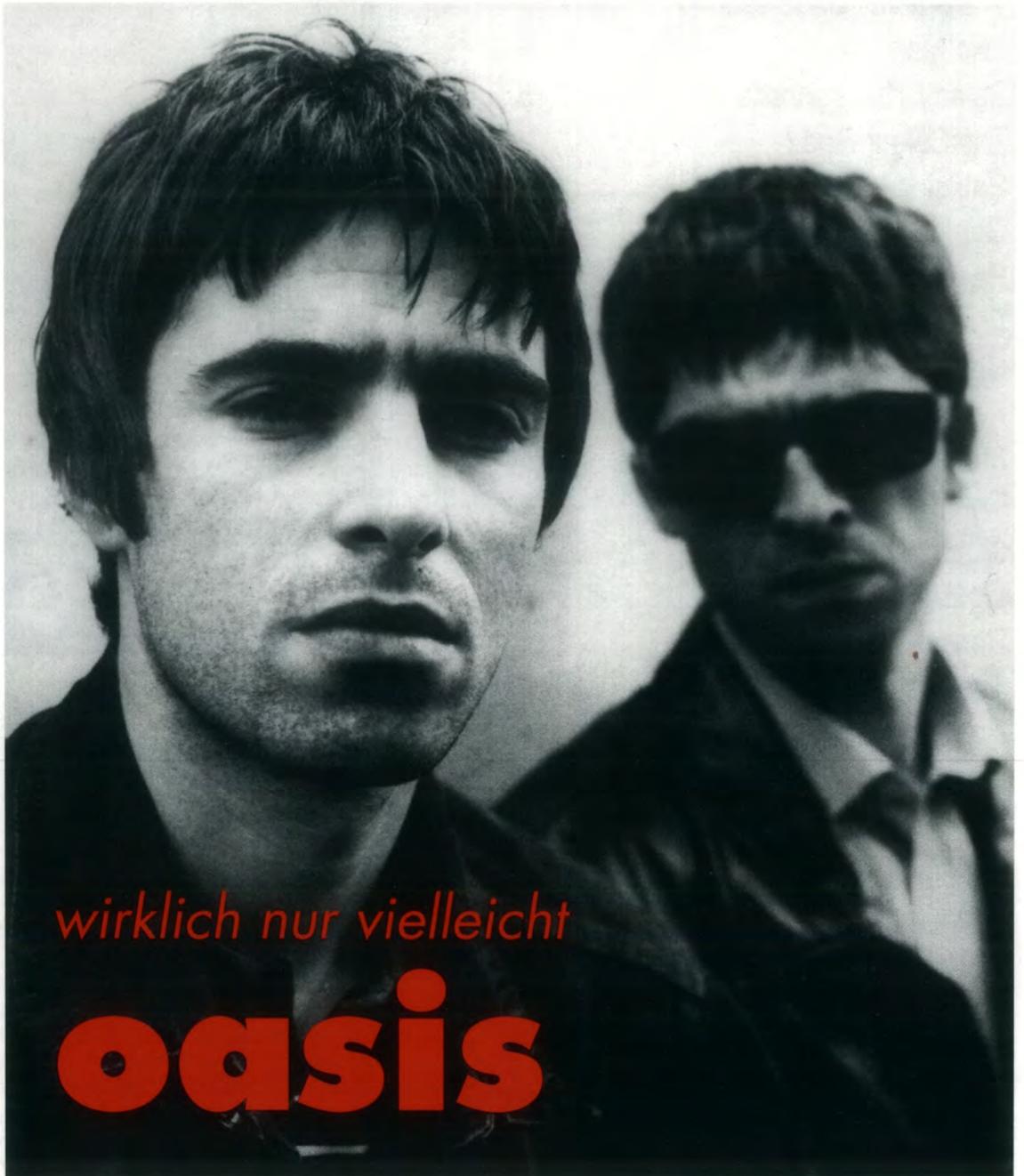


EB

musikmagazin

jan./feb. 1995 nummer 52 / 10. jahrgang
dm / sfr 4,00 / ös 36,00 / hfl 5,00

label
story



wirklich nur vielleicht

oasis

LETHARGIE ALS ARBEITSKONZEPT **smog**
VON EINEM "LORRY" DER AUSZOG **chris reed**
GESUNDES SELBSTBEWUSSTSEIN **echobelly**
DER KOLLEKTIVE SCHMERZ **madredeus**

▶ **city slang**

INHALT

	Seite
Swans	3
Transglobal Underground / No Man	4
Salad / The Connells	5
The Colour Red / Patricia Morrison	6
Der Liederkranz / Peace, Love & Pitbulls	7
Frontline Assembly	8
Chris Reed's Woof	9
Faith & The Muse/ Mutton Birds & Hoodoo Gurus	10
The Cult	11
Jazzkantine	12
Liquid Hips / House Of Usher	13
The Tragically Hip	14
Echobelly	15
Oasis	16 / 17
Love Spit Love	17
Foreigner	18
Porcupine Tree	18 / 19
Greg Ginn	19 / 20
The Cramps	20
Veruca Salt	21
Big Chief	21 / 22
Throwing Muses	22 / 23
Stein	23
MadreDeus	24
Lassie Singers	25
Hip Young Things	25 / 26
Laibach	26 / 27
Green Day	27

	Seite
Belly	28
Smog	29
Termine	31 - 33
Singles	34
Just For The Record	35 - 56
CD-ROM / Videos / Bücher	57 - 58
Cassetten	59
City Slang	60 / 61
Leserbriefe	61
Comix	62
Back Issues	63

IMPRESSUM

EB/METRONOM VERLAG, Hospeltstr. 66, 50825 Köln, Tel.: (0221) 54 35 06 / 54 35 72, Fax: 54 26 20 HERAUSGEBER: EB/METRONOM VERLAG Gisela Lobisch (V.i.S.d.P) REDAKTION: Doris Busch, Robert Kril, Gisela Lobisch, Reinhard Schielke, Thomas Stephan, Manfred Thomaser, Dieter Wolf MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sibylle Breitbach (Köln), Christina Briem (Mülheim a.d.R.), Yvonne Brogi (Köln), Claudia Busch, Jörg Dahmann (Köln), Rita Dresken (Köln), Uwe Filges (Bielefeld), Patrice Foudeh (Köln), Dinah Frank (Köln), R.G. Gleim (EB-Büro Düsseldorf), Roland Hoffknecht (Gütersloh), Patricia Josefsky (Köln), Moni Kellermann (Hamburg), Christian Köhl (Köln), Olaf Mittelstädt (Paderborn), Uli Müller (Köln), Ralf G. Poppe (EB-Büro Bremen/Hamburg), Dagmar Rath (Hilchenbach), Oliver Schäfer (Haan), Alfred Scheller (Köln), Oliver Schwabe (Köln), Daniel Scotti (Mainz), Wolfgang Schreck (Köln), Thorsten Sellheim (Köln), Uwe Theissen (Aachen), Michael Weber (Hannover), Härry Weitz (Köln), Petra Wilke (Köln), Frank "JinX" Wozniak (Köln), Sascha Zhien (Köln), Michael Zolondek (Oerlinghausen) COMPUTER ENGINEERING / LAYOUT: Griseldis SATZ: Robert Kril ANZEIGENLEITUNG: Dieter Wolf BÜROZEITEN: Die + Do 10.30 - 12.30 Uhr, Montag bis Freitag 14.00 - 18.00 Uhr BANKVERBINDUNG: Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Kto.-Nr. 0138015941 ABONNEMENT: 6 Ausgaben DM 22,- im Inland, DM 24,- im europäischen Ausland. Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Texten und Fotos werden schriftlich erteilt. Der Gerichtsstand ist Köln. © 1994 by EB/METRONOM VERLAG. Titelfoto: Oasis by Moni Kellermann.

SWANS

Der Zerstörer

Gibt es etwas Härteres als den Terminator III, Conan im Basar oder Fred Feuerstein? Seit Januar ja: The Great Annihilator! Nach Jahren taucht Michael Gira als der Zerstörer schlechthin aus dem Irgendwo im fernen Georgia wieder auf...



Er hat die Enge New Yorks verlassen, nicht wegen einer Großstadtneurose, sondern weil Gewohnheit auf Dauer langweilig wird. Damit haben die kultigen Swans NYC aber noch nicht den Rücken gekehrt - ihr Geist lebt weiter. Die Swans sind immer noch keine Band im eigentlichen Sinne: Die Zahl der Mitglieder ist nicht beständig, jedes neue bringt weitere Einflüsse in den Sound und die Präsenz ein. Dazu zählen in neuerer Zeit Leute von Pigface über Killing Joke bis Prong.

Die Swans sind ein Projekt mit langer Geschichte. Begonnen hat diese im Jahre 1982 mit einer 4-Titel-EP, aggressiven, apokalyptischen Sounds sowie einer grotesken, provokanten Bühnenshow. Gira und seine Mitdenkerin und Muse Jarboe zeigen unter dem Namen des grazilen Vogels die andere, dunkelbizarre Seite des Lebens. Sie schwimmen in einem Seitenarm fernab der Rock/Pop-Strömungen in selbstgewählter Geschwindigkeit. Das neue Album, "The Great Annihilator", bringt eine weitere Art der sphärischen Weltuntergangsstimmung mit Niveau, wobei - wie Gira meint - "keiner davon erdrückt werden soll. Es liegt mir nichts daran, irgendjemanden zu deprimieren. Ich fühle mich dabei ja auch nicht so - eher, als ob ich meine Hände in warme Milch halten würde!"

Die Studioarbeit stellt für Gira als Kopf der

Swans etwas völlig anderes dar als die Arbeit live, bei der die Band mehr improvisiert denn reproduziert. Parallel zu "The Great Annihilator" produzierte er das Soloalbum "Drainland" zusammen mit Bill Riflin von Ministry in dessen Heim-Studio: "Ich mag ihn sehr gerne, seine Art ist klasse, er trinkt nicht viel, er hat wirklich etwas drauf. Er spielte Schlagzeug, aber auch eine Menge anderer Instrumente, das macht ihn sehr interessant."

Giras Ideenreichtum füllt zudem ein bald erscheinendes Buch und läßt Filmmusiken entstehen. Und um in seine Welt vollkommen abzutauchen, hält der Meister ein Rezept parat: "Genieße es am besten in einer Badewanne voll von kaltem Blut oder einem fleischgefüllten Swimming Pool."

Thorsten Sellheim

oasis *whatever*

Die brandneue Hitsingle aus UK.
Enthält neben dem Titelsong zwei weitere
Non-album-tracks.

JETZT ÜBERALL ERHÄLTlich!



Das Album „Definitely Maybe“.
Jetzt inkl. One-track-bonus-CD „Whatever“.



Sony Music

trans-global underground

Multi-kulti

Im Crossover-Bereich von Dub, Hip Hop, Ambient und Trance gibt es zur Zeit erstaunliche Entwicklungen, und Trans-Global Underground sind so etwas wie die Speerspitze dieser Szene.

Getroffen und formiert hat man sich in den Studios von Naution Records, einem kleinen Label in der Nähe von London, dessen Anliegen es schon immer war, Künstler zu features, die sehr eigenwillige, aber nicht verkaufsunfreundliche Ansichten über Musik haben.

Waren die Engländer zunächst Musiker, die sich auf ihrer ersten Veröffentlichung mehr um die Verbindung von Hip Hop, Dub und Trance kümmerten, hört man auf dem neuen Album "International Times" deutlich stärkere orientalische Einflüsse. Das liegt vor allem an der stärkeren Präsenz von Natasha Atlas, deren Herkunft ein schönes Beispiel für perfekte Völkerverständigung ist, stammt sie doch aus einer jüdisch-belgischen und mosle-



misch-arabischen Ehe. Mit ihrer Stimme verzaubert sie den Hörer und entführt ihn in die Welt des arabischen Gesanges, der so melancholisch, traurig, aber auch unendlich schön und tiefgehend ist.

"Ja, Natasha ist schon etwas Besonderes, wir haben sie im Naution Records Studio aufgebabelt, als sie in der Ecke saß und keine Band sie haben wollte - mittlerweile wissen wir warum", grinst der Drummer, um gleich darauf in Deckung zu gehen, weil ein Feuerzeug

im Tiefflug aus der ungefähren Richtung der Sängerin auf ihn zusteuert.

Gewöhnungsbedürftig, wie die Band-internen Umgangsformen, ist auch das abwechslungsreiche Album der Kritikerlieblinge des Vorjahres. Hat man sich gerade auf sanfte Rhythmen der orientalischen Stücke eingestellt, zeigt sich die Band von der anderen Seite und schaufelt Baggerweise die fetten Bässe aus den Lautsprechern. Daß bei aller Sprengung nationaler Musikgrenzen und -horizonte automatisch eine politische Aussage in dem Album enthalten ist, formuliert Natasha Atlas auf eine besondere Art und Weise:

"Das, was die Menschen voneinander trennt, sind doch Ideologien und die verschiedenen Erfahrungen, die sie in ihrem Kulturkreis gemacht haben. Wir schauen viel zu wenig über den Tellerrand unseres kulturellen Horizontes hinaus. Dabei sind Orient und Okzident gar nicht so weit voneinander entfernt. Islam und Katholizismus haben verschiedene Gesetze, die etwas erlauben oder verbieten, wollen aber beide als soziales Regulativ nur das friedliche Zusammenleben der Menschen ermöglichen. Wir müssen einfach nur mal damit anfangen, die Welt tatsächlich als eine Art 'Global Village' zu betrachten. Ich hoffe, daß wir durch die Verbindung von europäischer Popkultur mit traditionellen arabischen Einflüssen die Kulturen ein wenig mehr füreinander begeistern können."

Jörg Dahmann



No Man is an island except the Isle of Man. Es muß ja nicht immer alles Sinn machen, es ist die Phantasie, auf die es ankommt. Und daran mangelt es Tim Bowness (voc) und Steven Wilson (instr) bestimmt nicht, wie "Flowermouth", das neueste Album des britischen Duos No Man, unschwer erkennen läßt.

"Großartige Popmusik ist Gegenwart plus verschiedene Momente von Spiritualität und musikalischer Vorstellungskraft", sagt Tim, der No Man als "die ultimative Verschmel-

zung von Dancebeat, Lovesong und Symphonie" bezeichnet.

Mehr noch als eine Ansammlung schöner Popsongs - der Vergleich mit The Beloved ist nicht ganz aus der Luft gegriffen - wird "Flowermouth" fast zwangsläufig zum Soundtrack der Bilder und Assoziationen, die diese heraufbeschwören. Die Texte sagen nur das Nötigste, deuten mehr an als sie auf den Punkt bringen. Sie drehen sich nicht selten um Menschen, die in der einen oder anderen Situation gefangen sind, bis zu einem gewissen Moment unfähig, eine Veränderung zu wagen.

NO MAN

Musik ist eine spirituelle Suche

"Ich war immer fasziniert von dem Moment, in dem du einfach gezwungen bist, über alles um dich herum nachzudenken", sagt Tim.

Veränderung, das bedeutete für ihn 1987, den öden Norden Englands zu verlassen, um in London seine Musikerkarriere voranzutreiben, spricht mit Steven No Man zu gründen. Die beiden arbeiteten zunächst als experimentelles Studio-Duo zusammen, bis sie drei Jahre später per Glück, Zufall und dank einer radikalen Hip-Hop-Coverversion von Donovan's "Colours" einen Plattenvertrag bekamen. Auch vier Jahre und drei Alben später lassen sich No Man in keine Schublade stecken, doch von den Bands, die laut Tim "nur eine Replik ihrer Plattensammlung sind und nichts weiter wollen, als eine Menge Geld machen", unterscheiden sie sich sicher. Die eigene Begeisterungsfähigkeit erhalten und andere begeistern...

"Wenn du nur einen Menschen erreichst, war es das vielleicht schon wert", meint Tim, ohne dabei aber vergessen zu lassen, daß das nette Äußere No Mans einen durchaus unver-schämt-frechen Kern enthalten könnte...

Text: I.D.;

Interview: Manfred Thomaser

Zur Zeit ist "Brit-Pop" der beliebteste Hype bei den einschlägigen Musikmagazinen. Und was macht die britische "Indie-Szene"? Sie bringt solche Juwelen wie die Band Salad hervor. Kurzfristig und kurzentschlossen trafen wir Salad auf ihrer Kurtour in Deutschland als Support von Throw That Beat...

Diejenigen, die öfter mal MTV sehen, werden schon mitbekommen haben, daß die vierköpfige Band einen besonders bekannten Kopf dabei hat. Sängerin und Frontfrau Marinje van der Vlugt ist sonst nämlich DJ.

"Eigentlich habe ich mich damals bei MTV als Sängerin beworben und nicht als Moderatorin."

Gitarrist Paul Kennedy und sie kennen sich daher auch schon länger. Vor zwei Jahren gründeten sie das Projekt Salad, und Pete Brown (b) und Rob Wakeman (dr) kamen dazu. Die nur in England veröffentlichten ersten drei Singles/EPs sorgten schnell für Aufsehen, während sie hierzulande fast unbekannt blieben. Daher ist eine eigens für Europa zusammengestellte CD-Compilation erstellt worden.

"Unser Vertrieb war Mist, aber wir haben

Salad



Foto Kevin Westenberg

gewechselt. Das wird jetzt besser organisiert."

Die Bandmitglieder möchten auch immer wieder betonen, daß sie nicht nur das Drumherum für Marinje sind, sondern eine demo-

kratische Einheit bilden.

"In England z.B. hat es Salad eigentlich schwerer, weil Videomoderatoren bzw. MTV nicht als trendy angesehen werden. Ohne Marinje wären wir dort wahrscheinlich sogar noch bekannter."

Als Vorbilder nennen Salad solche Gruppen wie die Pixies oder die Beatles. In der Presse werden sie oft mit PJ Harvey verglichen.

"Das kommt wohl daher, daß PJ und Marinje zwei starke Frontfrauen sind. Wir mögen ihre Musik auch sehr, aber beide Frauen sind doch eigentlich sehr unterschiedlich."

Auch möchten Salad nicht in einen Topf mit anderen britischen Bands geworfen werden.

"Die sind eben alle so - very british. Wir machen einen sehr eigenständigen Sound und wollen damit auch nicht an Englands Grenzen stehen bleiben. Und das ganze Gerede von der 'New Wave of New Wave'... Ich denke, unsere Musik läßt sich am ehesten als Alternative Pop beschreiben."

Zur Zeit wird das erste offizielle Album mit komplett neuen Titeln abgemischt. 17 Songs sind fertig und werden noch ausgewählt. Insgesamt wird die neue CD etwas ruhiger als die live-geprägte Compilation. Im Februar ist Erscheinungstermin, und dann steht auch eine ausgedehnte Tour an. Die sympathischen und selbstbewußten Salad werden ihren Weg gehen. Und wie sagt Marinje so treffend: *"We are ready for world domination!"* Und sie lächelt dabei!

Patricia Josefsky

The Connells

Nette Leute

Wie heißt die Hauptstadt von North Carolina? Nein, nicht Connell, sondern Raleigh. Connells heißt man, weil zwei Gründungsmitglieder der Band Brüder und zugleich diejenigen sind, die die musikalische und textliche Hauptlast tragen.

"Das Spannendste, was jemals bei uns in Raleigh passiert ist?" Da muß man seitens der Connells doch einen Moment überlegen, kurz und heftig diskutieren, um dann festzustellen: *"Da ist mal irgendwo in den Staaten ein Hochhaus zusammengeklappt. Der Anwalt, der die Betroffenen vertreten hat, kam aus Raleigh. Ja, das war's wohl."*

Von nun an soll die internationale Ignoranz, mit der dieser Landstrich überzogen wird, bekämpft werden. The Connells haben das Zeug dazu, ihrer Heimatstadt Glanz und Ansehen zu verleihen. Dabei sind sie eigentlich nur Zugereiste und stammen aus Georgia, ein paar Kilometer weiter südlich.

"Es ist sicherlich nicht die größte Stadt, aber wir fühlen uns dort sehr wohl. Ich möchte nicht in New York oder Los Angeles leben. Da herrscht zu viel Gewalt."

Ihr Name, The Connells, hat die etwas angestaubte Attitüde einer Band, die sich irgendwann mal in einem Probenkeller ihres Collages gefunden hat, um nach etlichen Six-Packs Miller/Budweiser sich ewige Treue zu schwören. Glaubt man dem Band-Info und ihren eigenen Aussagen, stimmt diese verkaufsfreundliche Romantik tatsächlich. Das einzige, was nach etlichen Monaten des Probens und des Übens aber noch fehlte, war ein guter Sänger, und so jemanden findet man nicht unbedingt an jeder beliebigen Hausecke und schon gar nicht in Raleigh. Was die Suche erschwerte, war, jemanden zu finden, der das nötige Gefühl für die Texte von Mike Connell entwickeln konnte. Gelöst wurde diese Aufgabe durch Doug McMillian, dessen oft fast schüchtern wirkender Gesang die Vielschichtigkeit des Connell'schen Metapher-Reichtums zusätzlich unterstreicht.

"Ich mache es der Band oft nicht einfach. Die Texte kommen aus meinem Bauch heraus und sind sehr persönlich", berichtet Mike. *"Ich bemühe mich, meine Erfahrungen in Worte zu verpacken. Dabei lehne ich irgendwelche aufgesetzten Urteile ab, nur weil man damit vielleicht ein paar Platten mehr verkaufen könnte. Musik ist immer etwas sehr Persönliches. Jeder, der sich auch bei den Texten an irgendwelche Vorgaben klammert, die vielleicht zur Zeit aktuell sind, dem kann es schnell passieren, daß er, wenn die Zeiten sich geändert haben, im Abseits steht."*

Die Musik liegt in bester College-Radio-Tradition, dort wo die Connells ihre ersten Erfolge verzeichnen konnten, und verzichtet auf überflüssige Elektronik. Dabei hört man erstaunliche Anleihen von der britischen Gitarren-Fraktion heraus.



Mit ihrem fünften Album "Ring" scheinen die Connells, nach erfolgreicher Top-40-Platzierung in den USA, nun auch in Deutschland Fuß fassen zu können, und ist man mutig, kann man ihnen großen Erfolg vorhersagen. Denn daß sie qualitativ hochwertige Musiker sind, wird klar, wenn man sich das Produzenten-Line-Up ihrer bisherigen Veröffentlichungen anschaut. Von Don Dixon (R.E.M.), Gary Smith (Pixies & Throwing Muses), Hugh Jones (Echo & The Bunnymen) bis nun zu Lou Giordano (Lemonheads) reicht die Galerie.

Jörg Dahmann

THE COLOUR RED

Farbenfroh!

Der Name The Colour Red geistert bereits seit dem Ende der 80er Jahre in den Clubs der Republik umher. In Wilhelmshaven gestartet und immer noch ansässig, zogen sich die anfangs wechselnden Musiker um Sänger/Gitarrist/Songwriter Ralf Lübke durch ihren unbändigen Glauben an sich selbst aus dem Dunkel an die Sonnenseiten des künstlerischen Schaffens.

Lübke absolvierte in Hamburg Lehrgänge der Rock- und Populärstudien, übrigens gemeinsam mit Andreas Bruhn (Sisters Of Mercy), unter der Obhut von "Deutschlands Studiogitarristen No. 1", dem in Bremervörde ansässigen Peter Weihe. Schlagzeuger Jochen Finck besuchte ebenfalls Lehrgänge, die ihn in seinem Stil perfektionistisch voranbrachten. Finck erinnert in seiner Arbeitsweise stark an Keith Moon, auch im privatem Bereich sorgt er als Enfant terrible zeitweise für Aufruhr - so feierte er zu Beginn der Studio-Aufnahmen berausende Feste in der Bremervörder Wohnung des damaligen Colour-Red-Bookers, schreckte nicht davor zurück, sich diverse Gegenstände zu entleihen, hinterließ dafür jedoch andere Utensilien am Tatort zurück. Da mittlerweile aber im Hause Finck Nachwuchs eingetroffen ist, dürfte das Größte an

Unfug überstanden sein.

Gitarrist Steffen Häfelinger verließ seine süddeutsche Heimat, um 1990 den 'Roten' beizutreten, absolvierte wie seine Kollegen Lehrgänge und spielte zeitweise (wiederum mit Andreas Bruhn) bei/mi Michel Van Dyke. Mittlerweile liegen die anderen musikalischen Nebenjobs ad acta, Häfelinger konzentriert sich ausschließlich auf The Colour Red, was nur zu gut nachzuvollziehen ist, denn durch den Erfolg von "(94)", dem Debütalbum der Band, ist kontinuierlich Bühnenpräsenz angesagt, die von ihrem Label Autarc (east-west/TiS) tatkräftig unterstützt wird.

Last but not least schloß sich 1992 Bassist Wolfgang Riehn der Formation an - daß auch er in Hamburg Studienlehrgänge absolvierte, braucht eigentlich nicht extra erwähnt zu werden, denn dieser Tatbestand ist wohl fast Pflicht in der Gruppe, die sich allein durch diese Tatsache von unzähligen anderen unabhängigen Gruppierungen unterscheidet. Was wiederum nicht heißen soll, daß man sich nicht durch einem anderen Background entsprungene Musiker wie Paul Weller, Ray Davies oder Billy Bragg inspirieren lassen kann und möchte. Ronald Prent, der das Album mixte, schaffte durch seine Erfahrungen mit z.B. Peter Gabriel oder den Dire Straits einen Gegenpol, damit die ganze Angelegenheit nicht zu einseitig wirkt.

Unparteiisch betrachtet, muß man wohl zu dem Resümee gelangen, daß es The Colour Red schwer haben werden, dem derzeitigen Trend zum Trotz ihren eigenen Stil durchzusetzen. Für diese Band gibt es kein Mittelmaß, entweder folgt sie den Spuren von ähnlichen Hörerkreisen ansprechenden Musikern wie



Fury In The Slaughterhouse und erlebt den totalen Erfolg, oder sie geht ein wie eine Primel in der Mittagshitze...

Wohin die Reise geht, wird das abermals von Peter Weihe produzierte zweite Langspielwerk der Band zeigen. Die Aufnahmen beginnen im Februar 1995. Hierfür kann die Band dann nicht mehr im eigenem Archiv wühlen, wie bei "(94)" geschehen - der Viva-Rotation-Schwarzweiß-Videohit "Daddy" z.B. hat schon einige Jahre auf dem Buckel...

Text: Ralf G. Poppe

Foto (Häfelinger/Lübke):

Thomas W. Schmidt



Foto: Ralf G. Poppe

Ob nun Schwarz eine Farbe ist oder nicht, entbehrt im Falle einer Fragestellung zum Thema Patricia Morrison jeglicher Daseinsberechtigung. Patricia Morrison erscheint zumeist schwarz gewandet zu öffentlichen Anlässen, und sie sieht sich der sogenannten Schwarzkittelfraktion zugehörig.

PATRICIA MORRISON

Farblos?

"Du kannst mich ruhig Goth nennen, ich stehe dazu!" Auf mehrfaches Intervenieren hin, ob denn die eigene Musik diverse HörerInnen-schichten ansprechen sollte, betont sie, daß es ihr darauf nicht unbedingt ankomme. Sie macht Musik für Menschen, die solcherlei Zusammenwirken von Instrumentarium und (Gefühls-)Ausdruckskraftmögen.

Nun ist es schwer für einen Angehörigen der Musik-Journaille, sich gedanklich mit Thematiken auseinanderzusetzen, die ihn derzeit nicht zu sehr berühren. Patricia Morrison war Bassistin bei Jeffrey Lee Pierces Gun Club, und die Arbeit jenes Musikers erscheint über jeden Zweifel erhaben. Patricia Morrison war anschließend jahrelang side by side mit Andrew Eldritch einer der Sisters Of Mercy. Eldritch braucht sein Schaffen ebenfalls nicht mehr zu rechtfertigen, altes wie neues Material spricht ebenfalls für sich. Die Mitarbeit an Mosaikstückchen des Gesamtschaffens sollte Mrs. Morrison mit Hochachtung vergütet werden. Doch rechtfertigt die Vergangenheit die Zukunft, müssen verdiente MusikerInnen für Erschaffenes bis in alle Ewigkeit mit kritiklosem Zuspruch rechnen dürfen?

Patricia Morrison verbrachte einige Jahre damit, Motorrad zu fahren, zahlreichen anderen

Beschäftigungen nachzugehen und eine neue Band zusammenzustellen. Selbige debütierte im Sommer '94 auf deutschen Bühnen. *"Beim Zillo-Festival waren natürlich mehr ZuschauerInnen, ich genöß es aber mehr, in Club-Atmosphäre, wie am Tage nach dem Festival, im Hamburger Zillo-Club zu spielen. Beim Festival fühlte ich mich ohne Baß noch recht nackt, im Club konnte ich mich leichter akklimatisieren, das Publikum war einem einfach näher."*

Gegen Ende 1994 erschien dann das Solo-CD-Debüt "Reflect On This" (siehe Review in EB 51). Es brachte, anstatt neue Reize zu vermitteln, Erinnerungen an die gute alte Zeit zurück. Doch wozu? "Floodland" (Sisters Of Mercy) hat seinen ehrenvollen Platz in den Annalen des Jahres 1987 gefunden, wozu zitieren? Agieren im Gewande der Gegenwart wäre angebracht gewesen, zudem mangelt es dieser hervorragenden Bassistin an genügend stimmlichem Volumen bzw. Ausdrucksstärke (pers. Meinung d. Verf.).

Wäre es also angebracht, ein Gespräch mit Patricia Morrison in einer Original-Übersetzung ohne eigene Denkanstöße in Druck zu geben, oder sollte der Abdruck einer solchen Konversation dem Mantel des Schweigens geopfert werden?

Information sollte sein, doch wie vermitteln, ohne zu kritisieren? Enthusiasmus kann in diesem Falle schwerlich die Feder führen, wer soll es dann? Manchmal ist weniger mehr...

Ralf G. Poppe

Ich würde mich freuen, wenn man mal weniger in Schubladen denken würden", erklärt Der Liederkranz aus Köln sein musikalisch relativ offenes Konzept. So präsentiert sich die gerade erschienene CD "Stereo" auch verschiedene Stilrichtungen. Neben elektronischen und schnellen Stücken gibt es auch eine Anzahl an ruhigen Stücken, die mehr zum Zuhören geeignet sind.

"Die CD spiegelt unsere Liebe zur Technik und Science Fiction wider. Es ist aber nicht das erklärte Ziel der Band, die Technologie zu verehren, da sie viel zu viele negative Seiten hat, die ja auch nicht unerwähnt bleiben."

Zwei Jahre sind seit der letzten CD "Die Rache des Jars" vergangen, die sie aber nicht ungenutzt haben vergehen lassen, da sie sich mit Liebe zum Detail sehr viel Mühe mit den Songs und der Abmischung gegeben haben. "Wenn man gewisse Sachen zu schnell durchzieht, dann schadet es der Musik nur."

Der Liederkranz bestehen nach dem Austritt von Robert E. Feuchtl nun aus Frank Weese und Ritch Richerzhagen, deren Zusammenarbeit sehr gut funktioniert. Dazu werden noch gezielt Gastmusiker ausgesucht. So kam es z.B. zur Saxophonunterstützung in dem Stück "Hummer muß kochen". "Es ist schon wichtig, mit anderen Musikern zusammenzuspielen, um seinen Horizont zu erweitern, sonst bleibt man irgendwann stehen. Es kann der



Musik nur zuträglich sein, besonders, wenn man mit Musikern aus einem anderen Bereich musiziert; Gerd z.B. ist Jazzmusiker."

Diese Einheit beim Liederkranz ist ihnen auch sehr wichtig, so daß es keine Trennung in den Tätigkeiten gibt. Jeder von ihnen macht Musik und Text, wobei Ritch der technisch versiertere ist und Frank die größere Neigung zu Texten hat. Die Texte stehen zwar nicht über

DER LIEDERKRANZ

der Musik, spielen aber doch eine wesentliche Rolle. Sie sind Kunstprodukte, die man schreibt und lange an den Wörtern feilt. Sie wollen sich dabei seltener selbst ausdrücken, eher Ideen beschreiben, die sie haben. "Der Text muß auf jeden Fall zur Musik passen. Wir könnten nicht sagen, wir haben einen guten Song, aber letztlich drückt der Song etwas ganz anderes aus als der Text. Auf der zweiten CD ist es sehr gut gelungen, daß Text und Musik eine ziemlich gute Einheit bilden."

Da Der Liederkranz deutsch spricht und denkt, ist es für sie naheliegend, auch deutsch zu singen. "Das Publikum freut sich, wenn deutsch gesungen wird. Es gibt einen Bedarf danach, mal die eigene Sprache zu hören. In Englisch kann ich viel einfachere und blödere Texte schreiben."

Dabei sprechen sie alles aus, was sonst nie ausgesprochen wird, wie z.B. im "Stadtlied", das einige Schlager-Elemente enthält. "Man sollte sich nicht selbst beschneiden, weil es nicht ins Bild paßt."

Live-Auftritte spielen bei ihnen eine eher untergeordnete Rolle. So sprechen sie auch lieber von einer Live-Präsentation als von einem Konzert, da elektronische Musik schwer live rüberzubringen ist. "Die Musik soll immer noch im Mittelpunkt stehen."

Claudia Busch

PEACE LOVE AND PITBULLS

Gott auf Urlaub

"...entschloß ich mich, zu spät ins Büro zu kommen, und fuhr mit dem Taxi zurück in mein Appartement, wo ich einen frischen Anzug (Cerrutti 1881) anzog, mir eine Pediküre verpaßte und einen kleinen Hund zu Tode quälte..." (Bret Easton Ellis, "American Psycho")

Ich leb' mein Leben bewußt, ich leb' mein Leben light, und ohne mein "Magnum" fühl' ich mich irgendwie einsam. Schöne heile Welt der Fassaden, schöne Struktur des Nichts. Jokim Thaström, Kopf der Industrial-Metal-Band Peace, Love & Pitbulls, reißt den Schleier der Unschuld vom gesellschaftlichen Antlitz. Mit atemberaubender Gewalt, die nur von einer tiefen inneren Wut und Verzweiflung herrühren kann, wütet der hierzulande völlig unbekannte Schwede wie ein Berserker in dem falschen positiven Lebensgefühl, das sich in unserem Bewußtsein eingenistet hat.

"Welcome To My World", tretet ein in die Welt des scheinbar Unfaßbaren, das doch alltäglich ist, voll von mordenden Müttern, Vätern, die vergewaltigen, und dem alltäglichen Terror des Konsumwahnsinns. Thaström zeigt, daß nicht nur die positiven Seiten der Seele unser Dasein bestimmen, sondern daß ganz im Sinne Freuds oder Nietzsches ein innerer Schweinehund existiert, der auch mit

Disziplin nicht zu bändigen ist. Es sind die dunklen Seiten der Seele, jene tiefen schwarzen Löcher des Bewußtseins, die sich so scheinbar leicht und einfach mit der Pflege der superben Fähigkeiten des Guten bezähmen lassen und die Welt in rosa Farben tunken.

"Gewalt, besonders die seelische, die viel häufiger auftritt als die körperliche, ist allgegenwärtig. Sie ist ein Teil unseres Lebens, Teil unseres Selbst. Warum soll man sie also verleugnen? Daran ist nichts Philosophisches."

Thaström durchforstet den sozialen Charakter der westlichen Gesellschaft mit wütender Resignation und präzisiertem Zynismus; einer Gesellschaft, deren Bestreben nur auf die visuelle Wahrnehmung des einzelnen ausgerichtet ist. Wer nicht wahrgenommen wird, ist ein Nichts, wer nicht wahrnimmt, ist ein Niemand. "The Other Lifeform" ist die Gesellschaft, die Thaström von außen betrachtet, jene am Suizid entlangbalancierende Form des Menschseins, die er auf die ebenso einfache wie einleuchtende Formel "Ask me a question, I tell you a lie" bringt, um gleich darauf klarzustellen "I don't need the ten commandments, I don't need the law, you're a marionette, you're a whore, you're a pig machine". Political Correctness wird als Fluch der Gesellschaft offenbart. Jenes scheinbar so einleuchtende soziologische Gesetz der Toleranz, das sich bei näherem Hinsehen als totalitäres Gleichschaltungsprinzip herausstellt, ein absurder pazifistischer Totalitarismus, der Gut und Böse zu ästhetischen Kategorien erhebt, um sie beliebig verwenden zu können. Diese Erkenntnisse bestätigen auch den Trend, daß die Menschen ihr selbstzerstörerisches Potential schon längst in Spielen hinter

verschlossenen Schlafzimmertüren in Form des immer populärer werdenden Sadomasochismus ausleben. Es scheint, wie Thaström es in "Animals" ausdrückt, die letzte Bastion des Geheimen, des Verbotenen zu sein, in der man die Metamorphose von Gut zu Böse (und auch umgekehrt) zumindest für einen bestimmten Zeitraum vollziehen kann. PL&P sind Industrial-Avantgarde, ohne



intellektuell sein zu wollen, denn "war as a lifeform, war 24 hours a day, war in Technicolour, war via satellite, war in my livingroom" haben wir täglich in der Tagesschau. "Es spielt eine Band namens U2... ich kann in Bonos Herz sehen, mein eigenes Herz schlägt schneller... urplötzlich hüllt mich ein Blitz aus weißem, blendenden Licht ein, und ich höre sie, spüre sie sogar, kann selbst die verschwommenen, orangefarbenen Lettern der Botschaft über Bonos Kopf entziffern: 'Ich bin der Teufel, ich bin wie du.'" (Bret Easton Ellis, "American Psycho")

Jörg Dahmann

Es ist ein regnerischer Herbsttag in Vancouver, hierzulande sieht es auch nicht besser aus, ein gute Zeit also für ein Telefonschwätzchen mit Bill Leeb über die verkorkste Welt, Tätowierungen und natürlich Millennium, das letzte Werk von Frontline Assembly.

FRONT LINE ASSEMBLY

Millennium ist eine umstrittene Scheibe geworden, da macht sich Bill keine Illusionen:

"Es ist es eine kleine kontroverse Platte für ein paar Leute geworden, weil sie an den Sound nicht gewöhnt sind. Echte Puristen werden wohl die Gitarren nicht mögen. Das sind die gemischtesten Reaktionen, die wir je auf eine Platte bekommen haben. Wir werden mit Sicherheit ein paar alte Fans verlieren, aber wie es aussieht, gewinnen wir auch neue dazu."

Es gab aber gute Gründe für Frontline Assembly, den Stil zu ändern. Dazu Bill: *"Ich finde die ganze EBM-Sache inzwischen langweilig. Es klingt almodisch. Wir haben mit unserer Musik einen Punkt erreicht, an dem ich denke, daß es für uns keinen großen Sinn mehr macht weiterzumachen, wenn wir jetzt nicht irgendwie wachsen. Wir machen diese Musik jetzt schon seit fünf oder sechs Jahren, und jetzt wollen wir etwas wachsen, also haben wir diesmal einige neue Sounds eingebaut. Wir mögen harte Musik, also dachten wir uns, wir gehen mehr in Richtung Gitarren."*

Auch textlich ist die CD sehr finster. Da gibt es z.B. das Stück "Vigilante", das die Gedanken eines Amokschützen wiedergibt: *"So etwas ist hier fast eine alltägliche Begebenheit - Leute, die ausrasten, herumlaufen und grundlos andere Leute erschließen. Ich habe mich immer schon dafür interessiert, wenn Leute verrückt spielen und wirklich seltsame Dinge tun."*

Das ganze Album wimmelt nur so von Endzeitvisionen. Gibt es dafür einen bestimmten Grund? *"Die ganze Welt ist wie ein Kampfplatz. Du kannst hier nicht mehr herumlaufen, ohne Angst haben zu müssen, daß dich jemand ausraubt, vergewaltigt oder erschießt. Es gibt so viele Probleme, die nicht mehr gelöst werden können, und es wird immer schlimmer. Wir können diesen Lifestyle nicht mehr lange aufrechterhalten. Die Leute werden immer intoleranter, weil alles überbevölkert ist, und eines Tages wird das einfach hochgehen. Ich werde es vielleicht nicht mehr erleben, aber ich denke, es wird sich alles drastisch ändern, und*

vielleicht werden wir alle unter der Erde leben müssen, weil wir die ganze Umwelt zerstören. Das ist das wiederkehrende Thema der Platte, und das schwirrt zur Zeit in meinem Kopf herum. Ich schätze, es ist ein ständiger Kampf, und das mußte ich mit unserer Musik herauslassen. So versuche ich, nicht den Verstand

ner sind ziemlich faschistisch. Wenn Geld für sie drin ist, gehen sie überall hin und erschließen Leute, und wenn kein Geld für sie drin ist, kümmert sie es nicht. Das ist eine eigene Art von Faschismus."

Um über etwas leichter Verdauliches zu sprechen: Wie kam es bei den Credits zu den Grüßen an



zu verlieren und mich nicht von dieser ganzen Negativität beeinflussen zu lassen."

Ist da wohl eine Parallele zu sehen zwischen der Erkenntnis dieser Problematik und der zunehmenden Popularität extremer Musik? *"Klar, die Jugendlichen sind frustriert und können das nicht loswerden. Heutige Metalbands lassen Metalbands von vor zehn Jahren wie Popbands aussehen. Bands wie Machine Head lassen Iron Maiden wie 'Top Of The Pops' klingen. Das ist ein Spiegel unserer Gesellschaft, und es wird noch extremer werden."* Angesprochen auf "Division Of Mind", das von einer faschistischen Nation handelt, will Bill zunächst keine Namen nennen. Es gäbe heute noch einige Länder, auf die dieser Vorwurf zuträfe. Angesichts der Prozesse gegen jugoslawische Kriegsverbrecher kann er sich eines Kommentars aber dann doch nicht erwehren: *"Da geht diese sogenannte ethnische Säuberung vor sich, und niemand hilft! Die Amerikaner und die Vereinten Nationen laufen da herum und geben nur vor, etwas zu tun. Das läßt dich nachdenken, wie weit wir gekommen sind, warum die heute so etwas noch zulassen. Die Amerika-*

Piercer und Tätowierer? "Oh, Rhys steht jetzt total auf so etwas. Er hat seine Lippe, seine Zunge und einige andere Stellen seines Körpers durchstechen lassen, und er hat ein großes Tattoo auf seinem Arm. Manche Tattoos sind cool, aber wenn Leute sich Full Sleeves machen lassen, kannst du nicht mal mehr erkennen, was es ist. Es sieht aus wie ein riesiger Tintenfleck. Ich will niemanden verurteilen, ich finde nur das, was du im Kopf hast, wichtiger als das auf der Haut. Ich möchte mir ein keltisches Armband machen lassen, so etwas mag ich..."

Und wie sieht es aus mit weiteren musikalischen Aktivitäten? *"Rhys ist gerade mit Fear Factory in New York und macht das Programming für ihr neues Album. Dann verhandeln wir mit Machine Head, ob wir etwas für sie remixen können, und Napalm Death wollen ein paar Shows mit uns machen. Im März wollen wir mit Fear Factory und einer anderen aufstrebenden verrückten Metalband eine Welttournee starten. Die Electrokids werden es hassen!"*

Was soll's, um so mehr werden wir es lieben.

Dagmar Rath

Von einem "Lorry", der auszog, etwas Neues zu entdecken:

Vielleicht erinnert sich noch jemand an die englische Kultband Red Lorry Yellow Lorry, die in den 80ern mit Songs wie "Beating My Head", "Walking On Your Hands" oder "Hollow Eyes" mehr als nur einen Underground-Hit landen konnte. Aus Leeds stammend (kann mir eigentlich endlich mal jemand erklären, warum so viele gute englische Indie-Gitarrenbands ausgerechnet von dort kommen?!), veröffentlichten sie einige Singles und eine Handvoll knalliger Wave-Rock-Krach-Alben, und zum Teil wurden sie sogar für bedeutender als die Sisters Of Mercy gehalten.

Mit dem Album "Blow", das Ende der 80er erschien, schlug die Band ungewohnt ruhige Töne an, was bei einem Teil der Fans auf Unverständnis stieß. Nach einer Ruhephase erschien "Blasting Off", das an den alten Bandsound zwar anknüpfte, aber doch eine neue, Songwriter-orientierte Richtung einschlug. Das Album floppte, die Band war zum Teil in katastrophaler Form auf einigen Festivals zu sehen, und die Musiker gingen zunächst ihrer Wege.

Sänger Chris Reed, der als einziger von der Urbesetzung immer noch dabei ist, hält für die Band die Flagge hoch. Mit seinem Soloalbum "Birthday Skin" hat er inzwischen in Hamburger Umland ansässige Multi-Instrumentalist ein Werk vorgelegt, das zwar nicht mit einem Lorries-Album verglichen werden soll, aber mehr als nur über den vorläufigen Split der Band hinwegtröstet. Am Telefon macht Chris einen zufriedenen Eindruck, was die Vermutung nahelegt, daß er sich in Norddeutschland wohl fühlt.

"Ja! Ich habe Probleme gehabt, in den letzten zwei Jahren hier überhaupt zurechtzukommen. Am Anfang war ich sehr enthusiastisch, dann kam aber eine Phase, in der mir klar wurde, daß ich hier wirklich lebe, daß ich hier klarkommen muß. Das hat ein bißchen gedauert. Aber ich glaube, alle Leute haben das, wenn sie in einem fremden Land leben. Aber ich will nicht mehr zurück nach England, ich hab' mich hier eingelebt. Ich suche zwar eine größere Wohnung, vielleicht in Hamburg, aber es gefällt mir hier. Ich habe hier mein eigenes Studio, was natürlich sehr gut für mich ist, und es ist nicht weit nach Hamburg."

Richtig, das Studio... Chris Reed hat sein Solowerk (fast) ganz allein fertiggestellt. Er hätte es auch unter dem Namen Red Lorry Yellow Lorry veröffentlichen können, warum dann unter seinem eigenen?

"Ich wollte etwas Neues aufbauen. Ich kann nicht mein Leben

lang an diesem Ding festhalten. Warum sollte ich Angst vor etwas Neuem haben, ich kann alleine genauso gut Musik machen. Woof ist etwas Besonderes für mich. Ich hatte das Gefühl, die Lorries waren an einem Punkt, an dem es nicht weiter ging. Wir werden wohl weiter Alben machen, aber die Band ist jetzt mehr ein Hobby. Woof ist jetzt in meinem Kopf. Es ist neu, es ist offener, es ist gut. Ich kann machen, was ich will, das ist wichtig für mich."

Ist das also der Grund, warum auf dem Album, außer einer Backgroundsängerin und bei einigen Stücken sein alter Mitstreiter Georg Schulz, nur Chris Reed selbst zu hören und an verschiedenen Instrumenten zu bewundern ist?

"Ja, genau. Ich habe es mit anderen Musikern versucht. Das hat nicht so geklungen, wie ich es wollte. Ich hab' die Musik ganz allein geschrieben, und sie hörte sich anders an, als andere Musiker sie gespielt haben, die nicht von Anfang an dabei gewesen waren. Es war ein bißchen so, als ob man seine eigenen Coverversionen hört. Komisch, nicht wahr? Deshalb hab' ich fast alles allein eingespielt, was auch sehr gut funktioniert hat. Viele finden den Sound und die Stimmung der Songs auch sehr individuell. Ich hoffe, daß viele Leute sehen und hören, daß ich neue und ganz gute Sachen mache. Viele finden die Songs auch besser als die Lorries-Sachen, sie passen jetzt auch einfach besser in die jetzige Zeit. Natürlich lieben auch viele noch die Lorries, aber das ist fast schon Vergangenheit."

Nachdem er den Drogen vor ein paar Jahren abgeschworen hatte, ließ Chris öfters verlauten, daß er etwas von seiner neu gewonnenen Energie vermitteln wolle. Er mußte sich nach dem Leben mit Drogen, dem Neuanfang in Hamburg und der Trennung der Lorries immer wieder neu orientieren. Diese Erfahrungen und diese Energie versucht er, in seinen Texten zu vermitteln; Texten voller positiver Energie, in denen sich jeder einzelne ein bißchen wiederfinden kann.

Chris Reed's Woof!

"Es sind schon persönliche Texte, aber nicht so persönlich, daß mich niemand mehr versteht. Viele Leute haben ähnliche Erfahrungen gemacht wie ich. Die Texte sind ein Überblick über das Alltagsleben. Die Welt wird immer verrückter. Mehr Selbstvertrauen und ein bißchen mehr Ruhe. Man sollte im kleinen anfangen, etwas zu verbessern; mit Freunden oder in seiner Umge-

Die Songs müssen live genauso viel Identität besitzen wie auf dem Album. Wenn ich nicht die richtigen Musiker finde, spiele ich lieber allein oder gar nicht. Ich hab' das schon einmal gemacht, nur mit akustischer oder elektrischer Gitarre oder mal von einem Baß begleitet. Ich will auch ein Video drehen, das dann auf MTV oder VIVA laufen kann. Ich glaube, die Leute werden die Songs mögen.



bung. Das kann uns weiterbringen."

Zurück zum Business: Durch den Alleingang gibt es keine Woof-Band, die nötig wäre, um das Album entsprechend live zu präsentieren. Eine endgültige Entscheidung, wann und in welcher Form Chris Reed's Woof zu sehen sein wird, wurde noch nicht getroffen. "Eventuell wird es im Frühjahr eine Tour geben. Ich weiß aber noch nicht, ob ich mit hiesigen Musikern spielen werde. Da gibt es auch ein paar aus England, mit denen ich gerne spielen möchte."

Die Lorries sind 15 Jahre gelau- fen, jetzt ist es ein Neuanfang. Das Publikum muß Woof erst kennenlernen."

Es ist der Lorry-Stimme zu gönnen, daß sie Erfolg hat. Die Songs auf dem Album sind verdammt gut und allemal wert, geliebt zu werden. Der Neuanfang für Chris Reed dürfte aber trotz gegenteiliger Beteuerung der Abschied von Red Lorry Yellow Lorry sein. Es sei denn, sein Soloprojekt floppt... - aber das glaube ich nicht.

Michael Weber

Faith and the Muse

Das Mittelalter hat uns so manch schönes Thema für die Geschichtsbücher hinterlassen. Die Leibeigenschaft, die Kreuzzüge, die Pest, den Hundertjährigen Krieg... Überall, wo Menschenhand die selbige nicht an sich halten kann, da wird Geschichte geschrieben.

Daß dabei auch positive Aspekte das Tageslicht erblicken, dafür sorgt allgemein die Kunst - sollte sie zumindest. Und darauf Bezug nehmend, hat das Mittelalter bis auf den heutigen Tag nicht davon ablassen können, seine Geschichte zu schreiben. Immer wieder treten Menschen in Erscheinung, die altes Gedankengut aufleben lassen, sei es in der Architektur, der Mode oder der stimmlichen und instrumentellen Klangwelt.

Jüngstes Opfer der Beeinflussung durch das Liedgut all derer, die den Wein aus Kelchen tranken, ist eine Band namens Faith & The Muse. Plötzlich eine Vision: Ein Burgfräulein steht an einem See. Die erhabenen Umriss eines gewaltigen Mauerwerks hinter sich wissend, streckt sie die Arme dem Wind entgegen. Dabei entrinnt ein sehnsüchtiges Seufzen



ihren Lippen: Die Einsamkeit kennt keine Ritter. Mystische Augen verfolgen die Szene am See, begleiten das Fräulein auf ihrem Weg zurück zur Burg und in den Saal der Ritter. Statt derer aber ist der Raum gefüllt mit schwarzgekleideten Menschen, Gestalten der Finsternis. Eine bizarre Kombination.

Sieht man Faith & The Muse auf der Bühne, so erlebt man die Synthese aus dem erwähnten Burgfräulein und dem Herrn der Nacht. Erster ist die Sängerin Monica Richards, letzterer der Multi-Instrumentalist William Faith. Die Musik des Duos bewegt sich zwischen einer im Nebel verhangenen Burg und der Angst vor der Dunkelheit. Teils mystisch und traditionell, teils düster und kultig, klingt das Debütalbum "Elyria" vor allem extrem gut!

Es bedarf allerdings einiger Zeit, um sich an den Sound zu gewöhnen. Ist diese Phase verstrichen, so fällt einem zu Faith & The Muse nur eine einzige Schublade ein. Diese ist so gut wie leer, denn darauf steht geschrieben: Dead Can Dance. Manch einer mag jetzt die Augen aufschlagen und zweifeln. Faith & The Muse sind nicht Dead Can Dance, und die Band tut gut daran, es gar nicht zu versuchen. Eine andere Vergleichsebene aber würde der Qualität des Debüts von M. Richards und W. Faith unrecht tun.

Wer glaubt, das zwanzigste Jahrhundert sei nicht das seinige, der sollte den Sprung ins kalte Wasser wagen und mit den Narren tanzen ("The Unquiet Grave") oder das Weihnachtsfest mit "Vervain" erneut aufleben lassen. Stehst du auf richtig düsteren Gruft, so wirst du bei "The Trauma Coil" fündig werden. Der absolute Hammer aber ist "Sparks"! Hör einfach rein, es lohnt sich!

Manfred Thomaser

Up in Down Under, down and out in Europe?

"Ich wünschte sehr der Menge zu behagen; besonders weil sie lebt und leben läßt." (Goethes "Faust")

Wir müssen mit der kompletten Band in den nächsten zwei Jahren umziehen in ein anderes Land", meint Don McGlashan, Sänger der neuseeländischen Formation The Mutton Birds. Um Erfolg zu haben, ist Neuseeland einfach zu klein. Wie war das noch? Platinstatus mit 15.000 verkauften Scheiben...

THE MUTTON BIRDS HOODOO GURUS

tragen, führen wir eine fließende Kommunikation über das Sein und Nichtsein mitten auf dem Flur im Backstagebereich. Prost!

"Das schöne in Neuseeland, jedenfalls im Radiobereich, ist die Quotenregelung der Regierung, die vorschreibt, wieviel an landeseigenen Acts gespielt werden muß." Don, der Bandleader und Ideenlieferant der Mutton Birds, präsentiert mit "Salty" sein zweites musikalisches Werk (sein erstes in Deutschland). Die wunderschönen Tracks sind alles, nur nicht unbedingt radiofreundlich für den Kommerzsender an der Ecke. "Studentenradio, das wär's!"

College-Radio ist das Medium in den Staaten, das den Hoodoos Airplay gibt. Und doch sind die Hoodoos unzufrieden. Nach dem jetzt 6. Album "Crank" und ebensovielen Plattenfirmen hat man den Kontakt zum Fan verloren. Rick und Brad sind sich einig, daß die Band wieder von vorne anfangen muß in Europa. Eine Schande! Denn jedes Album der Australier ist ein Meisterwerk gewesen.

Fazit: Zwei Bands von Down Under, beide spielen Gitarrenpop, die Hoodoos etwas härter heutzutage, die Mutton Birds dafür düsterer. Beide sind sehr gute Live-Acts, und beide haben eines gemeinsam: Zu wenig Publicity. Wir von EB gemeinsam zu diesem Dilemma nur zwei Sachen sagen: 1. Kauft und lest die EB, die auch in diesem Jahr wieder hunderte Künstler vorstellen und unter die Lupe neh-



Foto: Andzej Liguz

men wird. 2. In England und Amerika sind sie eine Selbstverständlichkeit universitären Lebens, hierzulande eine noch immer vielbestaunte Neuerung. Doch an Namen wie "Campus Cut", "Audimax" oder "Uni Life" wird man sich in der deutschen Medienlandschaft gewöhnen müssen: Studentische Radios sind derzeit in Mode. Unterstützt sie!

Uwe Theissen



Foto: Moni Kellermann

Da verkaufen die australischen Hoodoo Gurus schon ein paar mehr. Doch so ganz glücklich sehen Brad Shepherd (voc, git) und Rick Grossman (b) nicht aus. Außerdem sind beide schon schwer angeheitert. Nach dem Motto, dieses Festival ist nüchtern nur schwer zu er-

"Für Jiannis...."

The Cult veröffentlichten mit ihrem gleichnamigem Album eines, wenn nicht DAS Highlight der 94er Saison. Vom indianischem Trip genesen, dafür Jim-Morrison-like gestylt, bereiste Ian Astbury mit Partner Billy Duffy und neuen 'Kult-Figuren' kurz vor Jahresfrist deutsche Lande.



Foto: Annette Aurel

Er bat jedoch nicht zur Audienz eines Interviews, diese Aufgabe erledigten der sechssaitige Duffy und der viersaitige (ehemalige Mission/Sisters-Musiker) Craig Adams. Kompetent sind beide Musiker, wengleich sie eben nicht allzuviel über Astburys Gedankengänge vermitteln können. Aber müssen diese Gedankengänge überhaupt weitervermittelt werden? Die Geschichte der redseligen zwei ist nicht minder interessant, zumal sie beide ein Leben vor The Cult lebten. Duffy spielte zu Beginn der achtziger Jahre 12 Monate beim Theatre Of Hate des Kirk Brandon. Duffy: "Wir waren vom Moment meines Einstieges unterwegs. Ich habe damals viele Dinge gelernt, konnte Erfahrungen sammeln, positiv wie negativ, was meiner späteren Zusammenarbeit mit Ian zuträglich war."

Theatre Of Hate veröffentlichten übrigens, laut Duffy, vor nicht allzulanger Zeit ein Album, auf das sie alte Duffy-Gitarren 'legten/mixten', ohne ihn um Erlaubnis zu fragen. "Jetzt konnten sie halt sagen: Inclusive Billy Duffy of The Cult-Fame..."

Adams, von der Last des Haaretragens zur Zeit befreit, spricht im Gegensatz zu Duffy leise, fast andächtig. Er lebt immer noch in England, "obwohl ich selten dort bin. In diesem Jahr z.B. verbrachte ich mit Promotion etc. allein vier Wochen in Deutschland, das Album wurde in Vancouver eingespielt, die USA wurde betourt. Da bleibt nicht viel Zeit fürs Zuhause."

Über seine Vergangenheit prägte Kollege Duffy folgendes Zitat: "Es ist, als führe man auf einer mehrspurigen Straße durch eine große Stadt, man sitzt in seinem 'Wagen' (The Cult), sieht all die anderen 'Autos' fahren. Natürlich möchte man überholen. Aber man erledigt diesen Vorgang, ohne mit dem Sisters-Wagen zu kollidieren. Das ist alles."

"Joy", der sechste Track des aktuellen Albums, beginnt u.a. mit Gitarrenriffs, die John Lennons "Cold Turkey" nicht ganz unähnlich sind. Auf die Frage "Warum?" gibt Duffy unmißverständlich zu Protokoll, daß er keine Notwendigkeit erkennt, darüber zu reden. Was als Antwort gleich zu Beginn des Ge-

spraches klare Fronten schafft, um somit eine Konversation auf offene, ehrliche und anschließend sogar freundliche Weise zu führen. Im Gegensatz zur erwähnten Fragestellung scheinen seine Antworten im Redefluß nicht versiegen zu wollen, er ist um keine Auskunft verlegen. Es ist ihm nicht anzumerken, daß ihm nachgesagt wird, er kontrolliere noch vor den Augen der Interviewpartner, ob das Tape auch wirklich läuft. Vielleicht sieht er die ganzen Angelegenheit mittlerweile gelassener. Er sei zwar nicht mit allen Inhalten der von ihm reproduzierten Gespräche zufrieden, aber er wisse trotzdem genau, was er ausdrücken wollte. Nur ließe sich im nachhinein an bereits abgedruckten Passagen ja eh nichts mehr ändern. Also, was soll's - wer macht keine Fehler?

Auf der Bühne sei er, wiederum laut Zeugnisaussagen, an Professionalität nicht zu überbieten, wenn er mit dem Ledermantel die Müdigkeit abgelegt und mehrmals auf die Bühne gerotzt hat. Die "Hamburger Morgenpost" titulierte das Cult-Konzert in den "Docks" auf der Reeperbahn als "arg perfekt", womit sie Recht hat, legte man dieses Attribut positiv aus. Von den wuchtigen Drumstößen des Scott Garrett angetrieben, einen Zusatzgitaristen zur Hilfe, offenbart Ian Astbury das, was er zu leisten imstande ist, während Duffy nahezu regungslos sein Terrain am rechten Bühnenrand behauptet. Es wird kein Hit, alt wie neu, ausgelassen. Adams beweg sich rhythmisch einwandfrei zu seinem Baßspiel. "Star" und "Be Free" geben musikalisch wieder, was diverse Menschen denken. "Sacred Life", als vorletztes Stück dargeboten, holt einen, da melancholisch vom tragischen Tod verschiedener 'Jungstars' handelnd, in die Wirklichkeit zurück, gibt einem Gelegenheit, die verstorbenen Stars der persönlichen Umgebung in der Erinnerung Revue passieren zu lassen, bevor das Konzert um ein etliches härter in die letzte Sequenz geht. Das Leben geht weiter, egal, ob dies ein Konzert war oder eine Zeitreise, egal, ob man den nächsten Morgen verschläft oder mit Lust am Leben empfängt.

Ralf G. Poppe

JAZZKANTINE

Groove-Menü à la carte, nach Art des Hauses

Am Anfang war es nur eine Idee, durchdiskutiert, wieder verworfen und erneut konkretisiert aufgegriffen, in einem Braunschweiger Studio im November 1993. Produzent Christian Eitner, Co-Produzent Ole Sander und Tontechniker Matthias Lanzer gründeten die Jazzkantine, ein bis dato wohl einzigartiges Projekt in deutschen Landen. Zu diesem Zeitpunkt wußte keiner der Beteiligten, in welcher Größenordnung die Jazzkantine einmal aufmachen würde. Nur soviel stand fest: Auf dem Speiseplan sollte eine gut abgestimmte Mischung aus deutschem Rap und smoothem Jazz stehen. Interessenten an diesem Projekt bot sich die Möglichkeit, sofort unbürokratisch einzusteigen und zum Gelingen beizutragen.

Es bedurfte unzähliger Telefonate, Terminabsprachen und literweise Kaffee, ehe man mit der Arbeit am ersten deutschsprachigen Jazz/HipHop-Fusion-Projekt beginnen konnte.

"Alle Angesprochenen reagierten sehr positiv auf unser Projekt", meint Christian Eitner. "Als wir den Jazzvibraphonisten Gunter Hampel anriefen und ihm von unserem Vorhaben erzählten, erteteten wir begeisterte Reaktionen. 'Sowas find' ich geil', waren seine ersten Worte. 'Meine Kids liegen mir den ganzen Tag in den Ohren, ich solle doch bitte schön auch mal Rapmusik spielen und nicht immer nur diesen langweiligen Jazz.' Hampel gehörte eigentlich immer schon zu den aufgeschlossenen Jazzern ohne engstirnige Scheuklappen, welche mühelos von einem ins andere Musikterrain wechseln können."

"Das Schöne war, daß es von Anfang an keinen musikalischen Lageplan gab, wer nun mit wem zusammenarbeiten sollte", fügt Ole Sander hinzu. "Im Verlauf der Aufnahmen bildeten sich spontan Arbeitsgruppen, welche anhand von Demotapes ihre Ideen austauschten und versuchten, Rap mit einem locker gesteckten Jazzbackground in Einklang zu bringen. Dabei weicht unser Liveset nochmal deutlich von den Studiosessions ab. Es gibt z.B. viel mehr instrumentale Improvisationen auf der Bühne mit verstärkten Soli und allerlei ungewöhnlichen musikalischen Querverweisen. Bisher rekrutierten sich die meisten Zuschauer aus den Lagern Soul, HipHop, Jazz, ja selbst Blues.

Das hilft allen Beteiligten, ihre Berührungsgängste abzubauen. Andererseits entdeckt die junge HipHop-Generation in der Jazzkantine die klassischen Jazztraditionen eines Charles Mingus oder Charlie Parker, arbeitet mit Versatzstücken typischer Jazztraditionals und weckt so bei sich und anderen das Interesse an den Jazzroots."

Das Besondere an der Jazzkantine ist, daß unter ihrem Dach ganz unterschiedliche Musiker als lockere Arbeitsgemeinschaft tätig sind. Neben Gunter Hampel brutzelt

Jazztrompeter Joo Kraus an den Kochtöpfen, Wortartist Smudo von den Fantastischen Vier rührt seine delikate Reimsoße an, ihm zur Hand gehen Mitglieder der Bands State Of Departmentz, Fresh Familiee, Phase V, Pura Gschmack und Such A Surge. Oberkoch Eitner, der Amerikaner George Bishop sowie der Jazz- und Bluesgitarrist Tom Bennecke helfen als Rhythmusgruppe in der Kantine aus, nicht zu vergessen die ganze Anzahl musikalischer

den werden konnte, wurden dabei keine branchenüblichen Allerweltssamplings verwendet. Das unterscheidet die Jazzkantine von internationalen Projekten wie "Jazzmatazz" von Guru oder US3, die allesamt viel stärker mit Samplings aus unterschiedlichen Jazzstilepochen arbeiten.

"Natürlich hat uns die positive Resonanz der Plattenfirmen überrascht", sagt Christian abschließend. "Vielleicht mag uns der momenta-



Foto: Ulrich Müller

Aushilfskräfte, die während der Sessions alle mal auf ein Bier vorbeischaute und die eine oder andere spontane Idee beisteuerten. Insgesamt waren ca. 30 Musiker beteiligt, die Nacht und Tag bei hochsommerlichen Temperaturen von bis zu 37 Grad werkten und in den späten Morgenstunden mit roten Äuglein und heißen Öhrchen aus den Braunschweiger BPM-Studios torkelten. Ungebrochener Enthusiasmus und nie enden wollende Spielfreude verwandelten die Jazzkantine in ein pulsierendes Crossover-Sammelbecken unterschiedlichster Coleur. Und soweit es vermie-

ne musikalische Zeitgeist (Talkin' Loud, Acid Jazz) etwas dabei geholfen haben, mit ihnen ins Geschäft zu kommen. Jedenfalls segneten sie gleich das gesamte Projekt längerfristig ab und ließen uns alle Freiheiten der Welt. Dank dieser Resonanz wächst unser Projekt weiter. Konkrete Pläne für 1995 gibt es derzeit noch nicht, aber wir werden wieder ins Studio gehen. Es ist genug Platz in der Kantine für alle Interessierten und all jene, welche keine musikalischen Berührungsgängste haben."

Reinhard Schielke

LIQUID HIPS

Härter, schneller, funkiger, rappiger

Die Songs sollten heavier, zynischer, hiphoppiger sein als die Funk-Jazz-Rock-Mixtur der legendären New Yorker Band Defunkt, welcher Liquid-Hips-Gründer John Mulkerin elf Jahre als Trompetist und zuletzt Komponist und Arrangeur angehörte. Das Ergebnis sind kantige Crossover-Klänge zwischen knallhart lauten Heavy-Metal-Ausbrüchen, peppig rhythmischen Funk-Einlagen und abgehacktem Rap-Gesang.

Aufgewachsen in einer 80.000 Einwohner zählenden, verschlafenen Kleinstadt in Connecticut, zog es John und Gitarrist Bill Bickford (ebenfalls Ex-Defunkt-Mitglied), die sich bereits auf der High School kennengelernt hatten, Anfang der 80er Jahre in die Lower East Side des Big Apple. Bereits in jungen Jahren stark inspiriert vom Jazz, Blues und Rock, zudem begeisterte Hörer von Led Zeppelin, Jimi Hendrix, Funkadelic und Louis Armstrong, starteten beide bereits während ihrer Schulzeit ihre ersten musikalischen Gehversuche mit dem Ziel, nicht in altbekannte, langweilige Bahnen zu verfallen, sondern etwas wirklich Innovatives, Kreatives, Eigenes zu entwickeln.

"In Connecticut war es damals nicht möglich, unsere Ideen zu verwirklichen. In den dortigen

Clubs spielten nur Cover-Bands, lediglich Imitationen waren gefragt. Um wirklich eigene Sachen machen zu können, waren wir gezwungen, nach New York zu gehen."

Im Umfeld der sich damals in New York gerade entwickelnden neuen Musikszene von Avantgarde-Jazzern und Punk-Wavern gründete Mulkerin ein Electric-Avantgarde-Funk-Trio, mit dem er durch die Nachtclubs tingelte, bis er 1981 Joe Bowie, Kopf von Defunkt, traf. Daß John vor drei Jahren seine eigene Band gründete und schließlich ganz bei Defunkt ausstieg, erklärte er damit, daß er mehr seine eigenen musikalischen Ideen, die härter, schneller, funkiger, hiphoppiger waren, ausleben wollte.

"Der Hauptgrund bestand in meiner Unzufriedenheit mit der musikalischen Richtung von Defunkt. Es war einfach an der Zeit, neue Sounds zu entdecken. Und an beiden Projekten weiterzuarbeiten, war nicht mehr möglich, da sich die Unterschiede als zu gravierend herausstellten."

Gleicher Ansicht waren auch Bill Bickford und Schlagzeuger Kenny Martin - heute nicht mehr dabei -, die ebenfalls zu den Liquid Hips überwechselten. Das heutige Quintett ist mit Sicherheit nichts für zarte Gemüter oder all diejenigen, die sich lieber im lagweiligen Mainstream-Sumpf suhlen wollen. Dafür ist die Musik zu rasant und ungebremst, setzt sich aus zu vielen unterschiedlichen Komponenten zusammen, die gemixt eine interessante jazzige, funkige, rockige Einheit ergeben. Auf meine Frage, wie es nach den nunmehr zwei veröffentlichten CDs "Fool Injection" und "Static" weitergehen soll, ob mehr die funkigen oder hiphoppigen Elemente ausgearbeitet werden sollen oder ob es mehr in Richtung Heavy Metal geht, antwortet John: *"Wir werden an allen drei Elementen in gleich starkem Maße weiterarbeiten. Sowohl der*

Rap-Gesang als auch die Metal-Funk-Fusion sind für unsere Stücke charakteristisch. Allerdings darf nicht der Fehler begangen werden, diese verschiedenen Elemente getrennt zu betrachten, sondern man muß alles zusammen als eine Einheit auffassen."

Was die Zukunft betrifft, so wird die nächste CD nicht lange auf sich warten lassen. John dazu: *"Mit den ersten zwei CDs haben wir*



Foto: Oliver Schwabe

noch nicht wirklich unsere Möglichkeiten, Fähigkeiten, unsere gesamte Energie ausgeschöpft. Sie sind zwar recht gelungen, aber unser Potential, unser Ideenmaterial gibt noch weitaus mehr her."

Daß dem so ist, ließ sich auf dem anschließenden Konzert, auf welchem einige neue Stücke vorgestellt wurden, umgehend feststellen. Der Schlagzeuger arbeitet mit knalligen Samples, John Mulkerins Trompete fährt viel häufiger als noch auf "Static" dazwischen, und insgesamt wurde das Tempo nochmal angezogen, was - und das hat die Band - schon hervorragende Musiker er20135fordert, um nicht im Klangbrei zu versinken.

Petra Wilke

THE HOUSE

Düster öffnet sich das Tal des Todes, dunkle Gedanken durchstreifen den Wald, und dein Gehirn windet sich im Wehgeschrei der Leblosigkeit. Ein Reiter erscheint am Horizont - gekommen, um dich dorthin zu führen, wo schwarze Wasserfälle in blutunterlaufene Erdlöcher fließen. Das Leben hatte einst einen Anfang, doch jetzt kennt es nur noch eins: das Ende.

Als Jörg Kleudgen (voc) und Markus Pick (git) The House Of Usher im Sommer 1990 gründeten, standen verzerrte Gitarren und monotone Drum-Computer-Sequenzen im Vordergrund. Den Gesang betreffend gab es damals relativ wenig zu hören. Ein Tatbestand, der sich geändert hat, bedenkt man, daß die Stimme Jörg Kleudgens mittlerweile zu dem geworden ist, was man einen unverkennbaren Stempel nennen kann.

Innerhalb von kurzer Zeit veröffentlichte das Duo Kleudgen/Pick die Tapes "Tales of Despair 1919-25", "Dance Hall Days Dawn Kissed" und "The Ravages Of Time", bevor Rene Löffler (git, key) und Robert Nessler (b)



Ende 1991 bei THOU einstiegen. Was folgte, war das Tape-Album "Wedge Beating Wrath", diverse Compilation-Beiträge, eine Single-Veröffentlichung und die MCD "Black Sunday", mit der THOU ihren Abschied aus der Kassetten-Szene nahmen.

"Stars Fall Down" ist der Titel des ersten CD-Albums von THOU. Ein Dark-Wave-Longplayer, der sich gitarrenbetont mit unterschiedlichen Stimmungsbildern und Charakteren auseinandersetzt. Im Vordergrund steht dabei die bereits erwähnte Stimme, die den Hörer unaufhörlich gegen eine Wand zu drücken scheint.

Jörg Kleudgen über "Stars Fall Down": *"Unsere Entwicklung war von ebenso vielen Glücksfällen wie Tiefschlägen begleitet, und ich denke, je tiefer man beginnt, desto mehr Substanz gewinnt man. Eine Band muß erst einmal zusammenwachsen, und unser Album kommt, in dem Zusammenhang betrachtet,*

OF USHER

zum richtigen Zeitpunkt heraus. Ich denke, 'Stars Fall Down' wirkt ebenso modern wie klassisch und eigenständig."

Eine Eigenständigkeit, an der Jörg Kleudgen seit Jahren zu feilen scheint: *"Wir haben anfangs vor allem den emotionalen Elementen unserer Songs Beachtung geschenkt. Die rationalen kamen erst später hinzu. Dies betrifft auch die Stimme. Den Gesang kann ich heute bewußter einsetzen, auch wenn die Grundlage erst einmal spontan... Als Sänger muß man viel zuviel von seiner Seele preisgeben, und es dauert, bis man dazu den Mut gefunden hat. Auch diesem Thema bin ich ebenso wie der Arbeit an meiner Stimme nähergekommen."*

Näherkommen sollte man THOU in diesem Zusammenhang in jedem Fall einmal, d.h. solange man etwas mit Dark-Wave und Gothic-Rock anzufangen versteht. "Stars Fall Down" ist eine Reise durch die dunklen Momente des geistigen Fassungsvermögens, ohne daß sich dieses gleich in einem Sarg wiederfinden muß. Lebendig begraben kann man sich nämlich auch ohne Sarg, und dafür braucht man nicht einmal ein Grab. Der Alltag und das Leben mit diesem kann schon ausreichen.

Manfred Thomaser



"There's this fuckin' band you gotta see. They used to scare the living shit outta me."

Wenn man die Band live erlebt, besonders Sänger Gordon Downie, so kann einem manchmal fast angst und bange um den guten Mann werden. Downie, im 'richtigen' Leben ein sympathischer, ruhiger Mensch, ist auf der Bühne ein Maniac, der in dem Moment seine Geschichten aus Augenblicksbeschreibungen gänzlich auslebt, sich tragen läßt von der Musik, sich völlig verausgibt und für knappe zwei Stunden nur einen wirklichen und geätztesten Freund kennt: das Mikro auf dem Ständer...

Ich weiß noch, als mir Kollege Stephan damals, als ich die Hip 1991 mit "Road Apples" entdeckte, reaktionären Musikgeschmack vorwarf. Nun, heute ist er technohörender Akademiker (nichts dagegen, weder noch), ich versuche weiterhin meinen Arsch zu retten (kein Neid, ist eh alles Geschmackssache), und The Tragically Hip sind vielleicht nicht gerade eine der wichtigsten, aber mit Sicherheit eine der besten (Live-)Rockbands überhaupt. Nur schade, daß das hierzulande quasi niemand weiß; woher auch?! Hier macht weiterhin der tote Kurt das Rennen, so richtig geile Ausgeburten deutschen Popularkultur-gutes mit nachhaltigen Pubertätssymptomen wie Illegal 2001 werden abgefeiert, oder man geht lieber zu den Crash Test Dummies, um sich zusammen mit anderen 2001 Leuten einem kollektiven "Hm Hm Hm" (o.d.ä.) hinzugeben.

Vielleicht sollte man wissen, daß "Day For Night", das hierzulande im letzten Herbst erschienene offizielle vierte Album der fünf Kanadier aus Kingston/Ontario (es gab ganz zu Anfang noch eine längst vergriffene, selbstbetitelt Mini-LP), in ihrer Heimat von 0 auf 1 in die Charts schoß (was zuvor nur den Stones und Pink Floyd gelungen war) und innerhalb von noch nicht mal einer Woche den Sprung über die Dreifach-Platin-Grenze schaffte. Womit wir beim Thema wären:

Hatte 1992 "Fully Completely" teilweise den etwas befremdlichen Eindruck erweckt, Bobby Baker, Gordon Downie, Johnny Fay, Paul Langlois und Gord Sinclair könnten in der Folgezeit zu sehr über Gebühr ins Hardrock- oder gar Metal-Lager abdriften, beseitigt "Day For Night" alle Befürchtungen: So war der Vorgänger von English-Metal-Godfather Chris Tsangarides betreut worden, der Schritt in die härtere Richtung durchaus beabsichtigt gewesen, jedoch nur als Vorbereitung eines weitaus wichtigeren, dem zur gänzlichen Eigenständigkeit und völlig freien Hand...

"Es war gut, daß wir die Gelegenheit gehabt hatten, mit Leuten wie Don Smith oder Chris



THE TRAGICALLY HIP

zu arbeiten, wir konnten so immer etwas Neues lernen. Aber wenn du mit einem Produzenten oder Toningenieur zusammenarbeitest, so entsteht stets eine Mauer zwischen dem, was du siehst, und wie es dann am Ende herauskommt", gibt Gitarrist Bobby Baker zu bedenken. "Für 'Fully Completely' hatten wir Songs, die live bereits gut gewesen waren, und Songs, bei denen wir uns nicht sicher waren. Da war uns Chris eine gute Hilfe, jene Stücke profitierten von seiner Herangehensweise an sie. Diesmal haben wir alles selbst gemacht. Wir konnten etwa 'Fire In The Hole' straight live und ohne Overdubs in einem Take nehmen, es 30 oder 40mal aufnehmen und dann die beste Version herausgreifen. Chris hatte stets die Neigung gehabt, die Stücke vom Bass und den Drums her aufzubauen, wir konnten diesmal tun, was wir wollten, und so jedes Stück wie ein separates Ding behandeln."

Aufgenommen wurde "Day For Night" hauptsächlich in New Orleans im Haus von Daniel Lanois, wo auch die Throwing Muses ihr letztes Album machten.

Entstanden die in den neuen Songs verarbeiteten Eindrücke on the road auf der letzten Tour?

"Darüber weiß ich nichts. Meinst du textlich oder musikalisch?"

Naja, beides.
"Du bekommst auf einer Tour eine Menge Ideen, aber du bekommst keine Songs. Wir brauchen die Zeit off. Die meisten Songs entstanden, als wir wieder einmal von der Straße weg waren. Das

ist, wie wir arbeiten: Jeder ist zur selben Zeit im selben Raum, einer inspiriert den anderen, und grundsätzlich schreibt jeder, was er tut. Gordon bewegt sich auf einem weiten Feld der Inspiration. Er beginnt meist mit ein, zwei Zeilen und spinnt dann von dort aus weiter. Häufig mündet es dann in freie Assoziationen."

Durch das neue Album zieht sich eine Spannung, die in dem Kontrast zwischen den Inhalten und ihrer Untermauerung liegt. Wo Licht ist, ist auch Schatten, heller klingende Stücke haben ihre dunklen Untertöne und vice versa, aber die dunklen Stücke sind nicht notwendigerweise so dunkel...

"Der Titel 'Day For Night' ist ein Ausdruck dessen, wie es für uns ist, ein Album aufzunehmen, die Situation im Studio und wie sie sich zum Leben verhält. Es ist wie am Tag aufnehmen und dann einen Filter draufsetzen, um es wie Nacht aussehen zu lassen. Es ist so, als ob du die Songs beim Aufnehmen einfrierst. Eine Platte zu machen, ist wie ein Symbol für die Songs zu schaffen. Es ist ein 'moment in time', aber er ist für immer eingefroren. Die Leute hören dann die Aufnahme und sagen: 'Das ist

das Stück, das ist 'Nautical Disaster'! Für uns ist es etwas völlig anderes. Es ist ein lebendes Ding, wir nehmen es jeden Abend mit auf die Bühne, und wenn es sich nicht fortwährend ändert, hört es für uns auf zu existieren. Du kannst Songs nicht gefangen nehmen..."

Leider vermißt man hierzulande (noch?!) die Veröffentlichung der Single "Greasy Jungle", ein Song über die Haßliebe zu einer schwarzen Metropole und die Beschreibung alltäglicher und manchmal lähmender Gefühle...

"'Greasy Jungle' ist eine kleine Erzählung über das Stadtleben, über häusliche Angelegenheiten, sehr einfach, wie jedermanns Leben. Darunter aber liegt eine deutliche Spannung aus Unglücklichsein und Frustration über Selbstzufriedenheit, -gefälligkeit und



Gleichgültigkeit gegenüber dem Status quo. Gleichzeitig ist es aber keine brennende Wut wie Laßt-es-uns-niederreißen-und-in-Brand-stecken! Es ist die Wut darüber, so selbstzufrieden zu sein, daß du noch nicht einmal wütend werden kannst."

Entsprechend ist auch die optische Umsetzung der Stimmung der Musik in ihre Verpackung. Das Cover zeigt ein Bild eines vom Mond erleuchteten Waldstücks wie eine romantische Illustration einer Geistergeschichte...

"Es ist schwer, ein optisches Äquivalent bzw. eine visuelle Verbindung zu den Songs zu schaffen. Der Künstler ist ein befreundeter Engländer, der in Kingston lebt. Wir mochten die Schwarz-weiß-Qualität seiner Malerei als Kontrast zwischen erwähnten 'Nacht-Szenen' und dem Leben. Es hat Schatten und Licht, und es ist etwas Vergängliches und Flüchtiges, auch Verträumtes in den Bildern. It's this tension again: It's a moment in time but it's frozen forever..."

Robert Kril; mit Bobby Baker sprach Reinhard Schielke

"I can't imagine the world
without me." - Sonya
Aurora Madan

Sie zählten zu den großen Hoffnungsträgern der englischen Presse im abgelaufenen Jahr. Nicht unbedingt ein Vorteil, weiß man doch, daß es die britischen Schreiberlinge nicht für nötig halten, sich auch weiter kritisch und fair um einen Newcomer nach dem Jahre 1 zu kümmern, und sich statt dessen lieber ein neues 'This year's model' suchen. Für die Betroffenen eher ein herber Rückschlag, müssen doch die meisten nach all den Pressevorschußlorbeeren quasi wieder bei Null anfangen, werden verunsichert und geraten meist auf einen musikalisch unstabilen Wackelkurs.

Von all dem wollen Echobelly nichts wissen. Ihre erste Deutschland-Tour im Vorprogramm von Blur war ein voller Erfolg. Selbstbewußt nennt sich ihr Plattendebüt "Everyone's Got One", elf herzerfrischende Popjuwelen, wie ich sie seit den goldenen Tagen von Blondie nicht mehr in Erinnerung hatte. Zubereitet aus schnellen, kraftvollen Gitarren, einem wuchtigen Baß... - und einer brillanten Stimme von Sonya Aurora Madan, einem dünnen, zerbrechlich wirkenden Persönchen made in India, aufgewachsen und großgeworden auf der Insel.

Herbst. Schmuddelwetter. Ort der Handlung: das Innere eines bequemen Nightliners auf dem Gelände der Kölner "Kantine", welche am heutigen Abend 'Sold out' meldet und mit Scharen von nervös herumspringenden Blur-Gören gefüllt ist. Nach einem euphorisch gefeierten Auftritt (später mehr davon) sitzen wir mit Glenn, Debbie und Andy beisammen (Sonyas Erkältung macht mir einen Strich durch die Rechnung, das Interview mit ihr allein zu führen) und reflektieren die Echobelly-Story.

Was als pure Freizeitbeschäftigung vor einigen Jahren in Bristol begann, gipfelte in ausverkauften Konzerten auf der ganzen Insel. Eher zufällig lernten sich die einzelnen Mitglieder in einschlägigen Pubs kennen und stellten ihre gemeinsamen Vorlieben (Musik, Saufen, Billard) aufeinander ab. Glenn, ein gebürtiger Schwede, erinnert sich:

"Als Sonya mit ihren ersten selbstgeschriebenen Songs rüberkam, fanden wir das zwar ganz nett, konnten uns aber nicht wirklich vorstellen, damit eines Tages vor ausverkauften Hallen zu spielen. Unser erster Gig in einem kleinen schmuddeligen Lokal war grauenhaft, dennoch schauten einige bekannte Journalisten nach der Show vorbei und klopfen uns auf die Schultern. Wir konnten das überhaupt nicht verstehen. Das hatte zur Folge, daß einige findige Spürnasen auf uns

ECHOBELLY

aufmerksam wurden und uns dubiose Plattenverträge anboten. Wir wollten aber erstmal unsere eigene selbstproduzierte und selbstvertriebene EP unter die Leute bringen, weil nach den Konzerten regelmäßig nach einem Tonträger gefragt wurde. Erst als wir beim lokalen Favue-Records-Label unter Vertrag genommen wurden, griff Sonya zu und brachte die Platte auch außerhalb von Großbritannien heraus."

Nach den Abräumen Oasis und Elastica gehen Echobelly als 'Brightest hope' fürs neue Jahr ins Rennen. Die Bellys sind multikulti total: Ein Schwede, zwei Engländer, eine Afrikanerin und eine gebürtige Inderin stehen für Spaß, Sympathie, Spielfreude und -heutzutage durchaus fast schon eine Seltenheit - das völlige Fehlen von Arroganz und Selbst-

quent in ihren Meinungen."

Ob es denn stimmt, daß sie enge Kontakte pflegen zu Bands wie Fundamental oder Cornershop, Leuten aus der Pakistan/Indien-Community, will ich von Glenn wissen. *"Nein, das wäre gelogen. Aki von Fundamental und Sonya kennen sich von ihrem gemeinsamen Freundeskreis, ansonsten sind das ganz normale Kollegen für uns. Viele denken, Sonya sei das neue Sprachrohr der 'Asian communities', was einfach nicht stimmt. Sie ist zwar in Indien geboren, doch seit ihrer frühesten Kindheit lebt sie in England. Sie ist keine Vertreterin der Leute, welche nach wie vor mit großen Anpassungsschwierigkeiten leben müssen, und die marode Regierung absolut nichts unternimmt, damit ihr Integrationsprozeß schneller vonstatten geht. Sie setzt sich natürlich sehr intensiv mit diesen Problemen auseinander, aber sie möchte nicht als Gallionsfigur für eine neue Ausländerpolitik herhalten."* Sprach's und nahm einen tiefen Schluck aus seiner Heinekendose. Auf den



Foto: Dinah Frank

verherrlichung, wie es z.B. der Hauptact des heutigen Abends immer noch nicht kapiert hat.

"Wir hängen auch sonst meist zusammen auf einer Bude", erzählt Schlagzeuger Andy. *"Meist sind unsere Songs bereits vor den Aufnahmen in ihrem Rohzustand fertig. So sparen wir Zeit und Geld und konzentrieren uns nur noch auf kleinere Feinabstimmungen. Ende Januar starten wir mit dem zweiten Album, es gibt da einige ganz witzige Ideen. Ich hoffe, es wird eine hörbare Weiterentwicklung dabei herauskommen."*

Was Sonya textlich interessiert, bleibt aus oben erwähnten Gründen diesmal unbeantwortet, dafür erklärt Gitarristin Debbie ihren hintergründigen Humor: *"Sie greift manchmal sehr ernsthafte Dinge auf, unterlegt sie jedoch mit einer sehr speziellen Art des Understatements, egal, ob es sich um Rassismus, Vergewaltigung, Abtreibung oder Gewalt gegen Frauen handelt. Sie ist sehr konse-*

gelungenen Abend.

Kurz zuvor Echobelly live zu sehen, war wie in eine prallgefüllte Haribotüte zu greifen. Erstaunlich routiniert absolviert die Band eine kurze Einleitung, bis Sonya langsamen Schrittes ins Scheinwerferlicht tritt, ihre dünnen Arme ausbreitet, ein breites Lächeln aufsetzt und ihre Stimme erhebt. Dieses jemanden unweigerlich in den Bann ziehen und dabei auf natürliche Weise auf sich aufmerksam machen, ohne damit zu kokettieren, ist es, was mir sofort an ihr gefällt. Sie scheint es sichtlich zu genießen, als sie zwischen zwei Stücken die vorderen Reihen fragt, wieso diese einige Texte so gut mitsingen können, schließlich sei sie zum ersten Mal auf Tour in Deutschland und überhaupt nur der kleine Support/Appetithappen für Blur. Charming. Understatement pur. Kann mir nicht mehr vorstellen, ohne die auf der Welt auszukommen.

Reinhard Schielke

OASIS

"Die Leute wollen keine abstrakten Texte, in denen sie stundenlang nach irgendwelchen tieferen Bedeutungen suchen müssen. Das ist, was uns von solchen Scheißbands wie Suede unterscheidet; die haben Songs wie 'Animal Nitate', wir haben Songs, die 'Cigarettes And Alcohol' heißen."

Das haben sie nun davon, die Engländer, daß sie immer ihr eigenes Süppchen aus den überbewerteten Bands der Musikgeschichte kochen, denn wenn dann wirklich mal eine außergewöhnlich gute Band auftaucht, ist dem Rest der Welt der Appetit vergangen und keiner will mehr probieren.

Nun will man uns Oasis gar als das Bindeglied zwischen den Beatles und den Sex Pistols verkaufen, was natürlich völliger Humbug ist, obwohl gewisse Elemente, insbesondere ersterer, unüberhörbar bei Oasis enthalten sind. Sich aber nach Veröffentlichung erst einer Platte bereits mit den Beatles vergleichen zu wollen, ist allein schon eine unerhörte Dreistigkeit, und mit der Wut und Rebellion der Sex Pistols haben sie soviel gemeinsam wie Woodstock mit Woodstock II.

Zugegebenermaßen aber ist "Definitely Maybe" ein großartiges Album, welches in perfekter Art und Weise die Qualitäten britischer Rockbands der letzten 25 Jahre wie den Stones, T. Rex, Smiths, Stone Roses und den bereits genannten in sich vereint. Klar, daß besonders die Engländer mit ihrer herrlich unkomplizierten Auffassung von Popmusik wahnsinnig darauf abfahren.

Genaugenommen bestehen Oasis nur aus dem charismatischen, näselnden Frontmann Liam Gallagher und dessen älterem Bruder Noel, aus dessen Feder alle Texte und die Musik geflossen sind. Es ist wohl gerade diese Kombination von Noels songwriterischem Talent und Liams jugendlicher Arroganz, die Oasis zu einer Ausnahmeerscheinung gegenüber anderen Hype-Bands machte, weshalb zu Hause auf der Insel ihre Platte auch als das aufregendste Debüt seit dem der Stone Roses 1989 gilt. Die drei anderen, Rhythmusgitarrist Paul "Bonehead" Arthur, Schlagzeuger Tony McCarroll und Bassist Paul McGuigan, der übrigens haargenau aussieht wie Mr. Bean in jung, sind auswechselbare Statisten ohne jegliches Mitspracherecht am kreativen Prozeß, die ihren einträglichen, jedoch ziemlich langweiligen Job ordentlich erfüllen. Interviews dagegen darf besonders "Bonehead", der seinen Spitznamen einem fürchterlich unhippen Topfschnitt, den er im Alter von neun Jahren erhielt, verdankt, oft und gerne geben, wenn dem erlauchten Brüderpaar die Zeit fehlt.

"Es besteht überhaupt keine Notwendigkeit, daß sich irgend jemand außer Noel am Songwriting beteiligt", antwortet Bonehead bescheidenerweise auf die Frage, ob er denn nicht manchmal die Lust verspüre, mehr als das ihm aufgetragene begleitende Akkordgeschrammel zum Wohle von Oasis beizutragen, "denn alles, was er bisher geschrieben hat, war einfach sagenhaft, so einfach ist das. Es gibt von ihm keinen einzigen schlechten Song, warum sollte sich einer von uns einmischen? Man sieht ja, daß es funktioniert." Und leise fügt er noch hinzu, als ob der große

Bruder Noel ihn beobachtet, jeden Moment um die Ecke kommt und ihn wegen fehlender Loyalität aus der Band wirft: "Noel ist in dieser Sache sehr dominant, und es gibt nur Ärger, wenn sich jemand ins Songwriting einmischt."

Noels Texte reflektieren die Träume und Illusionen von einem besseren Leben, von der Möglichkeit, sich von der Alltagsrealität in eine andere zu versetzen, wie zum Beispiel in Songs wie "Rock'n'Roll Star" ("Tonight, I'm a rock'n'roll star"), "Digsy's Dinner" ("These could be the best days of our life") oder

tiert werden.

Bonehead: "Als wir auf US-Tour waren, wurde uns besonders deutlich, welchen Schaden der NME und der Melody Maker, die ja dort auch gelesen werden, mit der Berichterstattung über uns angerichtet haben. Wir wurden nur auf diesen Mist angesprochen und nicht auf unsere Musik. Ich meine, wir haben diese tollen Songs, und Journalisten fragen uns, wann wir das letzte Hotelzimmer zerstört haben. Die Leute sollen zu unseren Konzerten kommen, einen schönen Abend haben, sich ein Bild machen und merken, worum es bei Oasis



Liam + Noel Gallagher

Foto: Moni Kellerman

"Supersonic" ("You can have it all").

Bonehead: "Sicher, bei 'Rock'n'Roll Star' geht es darum, wie du als Zwölfjähriger mit dem Tennisschläger in der Hand vorm Spiegel stehst, deine Lieblingsmusik hörst und dir vorstellst, du bist ein Rockstar. Ich glaube, daß wir auch deshalb so erfolgreich sind, weil wir Dinge sagen, die jeder nachvollziehen kann. Ansonsten kann ich dir zu den Texten nicht viel sagen, denn ich hinterfrage sie nicht, sie sind Noels Angelegenheit."

Es ist im Gespräch mit Bonehead immer wieder auffällig, wie wenig Kritikfähigkeit und wieviel unbedingter Gehorsam gegenüber Noel aufgebracht wird, aber schließlich wäre die Band ohne ihn wahrscheinlich keiner besonderen Erwähnung wert.

Auf die englische Musikpresse sind Oasis, trotz deren tatkräftiger Promotion, überhaupt nicht gut zu sprechen, denn es sei deren Schuld, daß sie immer wieder mit ihrem angeblichen Rowdy-Image, sprich verwüsteten Hotelzimmern und -bars, Schlägereien untereinander und mit dem Publikum etc., konfron-

geht. Wir nehmen uns ernst, also sollte es der Rest der Welt auch tun. Die Presse soll über uns als Band und nicht als einzelne Personen berichten, die hier und da mal etwas über die Stränge schlagen."

Also sind die Gerüchte doch nicht ganz aus der Luft gegriffen?

Bonehead: "Natürlich ist an manchen Gerüchten etwas Wahres dran. Es waren ein paar kleinere Zwischenfälle vor etlichen Monaten, die ziemlich aufgebauscht wurden, es war aber alles halb so wild. Wenn Liam und Noel sich untereinander mal ein bißchen prügeln, ist das ganz normal, wie bei anderen Brüdern auch, wenn sie fast 24 Stunden am Tag zusammen sind."

Der Legende nach soll der gemeinsame Besuch eines Stone-Roses-Konzerts 1989 mit Bruder Noel das Schlüsselerlebnis für Liam gewesen sein, selbst eine Band zu gründen.

Bonehead: "Davor hat sich Liam eigentlich nicht sehr intensiv für Musik interessiert, sondern immer nur nebenbei gehört, was halt gerade so lief. Dieses einzige Konzert verän-

derte sein Leben völlig. Noel lieb ihm daraufhin viele seiner Platten, darunter auch seine Beatles-Sammlung, und von da an war er verückt danach."

Noel dagegen begann schon mit 13 Jahren, auf einer alten Akustikgitarre Beatles-Songs nachzuspielen, und bis heute kann man hören, wie sehr die geniale Songwriterfähigkeit seines Idols John Lennon auf ihn abgefärbt hat. Aber erst 1991 kam er auf die Idee, seine eigene Musik zu machen und zu veröffentlichen, nachdem er als Roadie mit den Inspiral Carpets unterwegs gewesen war.

Bonehead: "Noel war auf dieser Tour klar geworden, wie gut seine eigenen Songs im Gegensatz zu denen von den Inspiral oder von allen anderen neueren Bands waren."

Als er nach Manchester zurückkam, hatten sein Bruder und die anderen drei bereits eine Band namens The Rain gegründet und Noel stieg bei ihnen ein. Das bereits bestehende Songmaterial wurde von Noel für mies befunden, weshalb er das Kommando übernahm, die Band in Oasis umtaufte und nur noch Eigenkompositionen zuließ.

Bonehead: "Ich glaube, es war Bestimmung,

daß er zu uns stieß. Seine Sachen waren so unglaublich gut, daß ich sofort wußte, daß ich nie wieder in einer anderen Band spielen will und daß wir es mit dieser Band schaffen werden."

Oasis hatten, bevor sie einen Plattenvertrag erhielten, fast überhaupt keine Live-Erfahrung. Eines Tages im August erfuhren sie durch eine befreundete Band, daß Creation-Chef Alan McGee bei einem bestimmten Gig in Glasgow anwesend sein würde, woraufhin sie kurzerhand ihr Equipment zusammenpackten, nach Glasgow fuhren und dem Besitzer des dortigen Clubs mitteilten, sie würden den Laden nicht wieder verlassen, bevor sie spielen könnten. Er gewährte ihnen vier Songs und keinen Soundcheck, und das reichte für Alan McGee auch aus, um Oasis vom Fleck weg zu signen.

Bonehead: "Um ehrlich zu sein, mochten wir Creation als Label überhaupt nicht. Wir wollten nur einen Vertrag, egal bei wem. Die einzigen einigermaßen guten Bands, die Alan McGee jemals gesignt hat, waren Primal Scream und The Jesus And Mary Chain, der Rest ist einfach nur Scheiße."

LOVE SPIT LOVE

The Return of the Incredible Mr. B.

Sie galten als eine der richtungsweisenden Bands der Mitt- und End-Achtziger, schafften den Sprung vom Auslaufmodell New Wave zur moderaten Gitarrenband mit einer besonderen musikalischen Intensität. Die Psychedelic Furs ohne ihren Sänger Richard Butler - sicher eine Band unter vielen. Seine charismatische, leicht näselnde Stimme (von einigen Zeitgenossen als Bryan Ferry für Arme verspottet) galt als typisches Markenzeichen und war lange Zeit in Londoner Szenekreisen en vogue.

Dann kam "Pretty In Pink", und die Furs schnupperten eine Weile weltweit am 'Sweet success'. Und schon begann die Vermarktungsmaschinerie ihr Werk und zwängte die Band in ein mainstreamgestricktes Mäntelchen, das da heißt: Nachfolgehits. Was aber so nicht funktionieren wollte. Also dümpelte man noch einige Zeit mit kleineren Achtungserfolgen durch die Lande und faßte schließlich - mittlerweile schrieb man schon das Jahr 1992 - den weisen Entschluß, sich zu verabschieden.

Zwei Jahre später sitzt mir ein erkälteter Richard Butler gegenüber und erzählt die Entstehungsgeschichte von Love Spit Love: "Nach dem Furs-Split dachte ich zunächst daran, in den Folgemonaten intensiv an einem Soloalbum zu arbeiten. Dann traf ich Richard (Gitarrist Richard Fortus), und nach und nach entwickelte sich so etwas wie ein Bandprojekt aus unserer Zusammenarbeit. Etwas über ein Jahr arbeiteten wir an den neuen Stücken, und da er noch an anderen Projekten beteiligt war, gingen wir erst im Winter 93/94 ins Studio. Für mich stand von

vornherein fest, daß es niemals einen Psychedelic-Furs-Part-II geben würde. Ich wollte wesentlich rockigere, kompaktere Musik spielen. Also suchte ich mir Musiker aus ganz unterschiedlichen Bereichen, Leute, die in der Lage waren, meine Ideen optimal umzusetzen. Bei Richard war ich mir sicher, er kam von der Band Pale Divine, die oft als Support für die Furs gespielt hatten. Mein Bruder Tim hatte ähnliche Vorstellungen wie ich, und Drummer Frank Ferrer war ein Glücksfall. Ich lernte ihn in einem Schuhladen kennen. Nach einer Probesession stimmte die Chemie zwischen uns. Bei der Auswahl traf ich meine Entscheidungen eher vom Gefühl als vom Kopfer."

Love Spit Love sind, besonders live, eine ganze Spur rockiger, auch wenn natürlich Butlers Stimme ein ums andere Mal die Furs zitiert. Wen stört's, seine 13 neuen Stücke sind musikalisches Neuland für ihn, meilenweit entfernt vom kommerziellen Overkill der letzten Furs-Tage, aber immer noch poppig arrangiert.

"Wichtig für mich war die Zusammenarbeit mit Dave Jerden. Er produzierte schon Leute wie die Talking Heads und Jane's Addiction. Er ist auch eher im Heavy Metal zu Hause. Genau diese Handschrift für gesunde Härte, Gitarrensongs, die rough'n'tough pur eingespielt werden, suchte ich für Love Spit Love. Bei den Furs war halt alles einen Hauch sphärischer, und dahin wollte ich keinesfalls zurück."

Ob es denn stimme, daß man ihn als Lästerräuber und Sarkastiker beschreibt und daß er dies gerne in seinen Texten zum Ausdruck bringt. "Nein, ich glaube nicht, daß ich besonders sarkastisch daherkomme", meint er, "manchmal vielleicht etwas wütend, wenn mich etwas total aufregt. Ich habe einen gesunden englischen Humor, mit dem ich auch dementsprechend umzugehen weiß. Da bin ich schon eher nachdenklich an manchen Stellen."

"Superman" z.B. beschreibt einen wehmütigen Rückblick eines ausgebrannten Mittvierzigers, der seinen vertanen Chancen nachtrau-

Überhaupt gibt es für Oasis keine guten Bands mehr heutzutage, außer vielleicht Verve, die ja ähnlich großspurig daherkommen und mit denen sie zusammen in Schweden auch schon ein Hotel zerlegt haben, was zur Folge hatte, daß die Mitglieder beider Bands zu unerwünschten Personen des Landes erklärt wurden. Und was an Musik aus den USA kommt, ist nach Boneheads Ansicht alles noch schlechter, bis auf Nirvana, den einen Song von Beck und vielleicht noch Neil Young, aber der ist ja auch Kanadier.

Bonehead: "Der Erfolg gibt uns Recht - wir sind momentan die beste Rock'n'Roll-Band der Welt. Fuck Blur, fuck Suede und den Rest!"

Daß sie die Allerbesten sind, darf man natürlich selbst bei aller Unvoreingenommenheit bezweifeln, aber daß sie keine dieser überflüssigen Hypekonstruktionen sind, haben sie mit "Definitely Maybe" bewiesen. Soll man in 10 Jahren und 6 Alben später entscheiden, welcher Status ihnen im Rock'n'Roll der 90er zuteil wird.

Daniel Scotti



Foto: Moni Kellermann

ert, als er noch 20 war und alles möglich schien. Bitternis und das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden, machen sich in ihm breit. Autobiographisch? "Keineswegs! Wenn du im Musikbusiness arbeitest, den Überblick behältst und dein Privatleben kein tiefer Höllenschlund ist, kann dir eigentlich nichts passieren."

Stimmungsbilder malen, Gefühle und Situationen beschreiben, in die der eine oder andere schon selbst hineingestolpert ist, bilden das Szenario, in dem sich Richard Butler heute bewegt. Und das, wie gesagt, glaubhaft.

Gehört man denn heutzutage als glatter Vierziger in der Musikbranche zum alten Eisen? Er lacht. "Manche machen sich ja schon das Leben schwer, wenn sie 30 sind. Damit habe ich überhaupt keine Probleme, wenn ich hinter mir junge und unerfahrene Bands habe wie Blur oder Oasis und vor mir Klassiker wie Keith Richards und Bob Dylan. Stay young, man! Ich denke, im Frühjahr starten wir mit den Aufnahmen für das zweite Album, danach folgt eine längere Tournee. Bis dahin müssen wir noch besser aufeinander abgestimmt sein. Außerdem möchte ich, daß Love Spit Love erst noch ein paar Platten machen, ehe sie ganz berühmt werden und in Malibu vor Anker gehen."

Reinhard Schielke

FOREIGNER

Was ihr schon immer über Foreigner wissen wolltet, aber bis jetzt in jedem guten Musikblatt vermißt habt. Fakten und ein paar warme Worte von Bruce Turgon und Lou Gramm.

Mick Jones erblickt das Licht der Welt in London am 27. Dezember 1944. Nicht nur Vatis "Les Paul" interessierte Young Mick, sondern auch seine Plattensammlung, insbesondere die Mary-Ford-Scheiben. Seine erste gekaufte Single war "It's So Easy" von Buddy Holly. 1961 spielte er in der englischen Gruppe Nero & The Gladiators.

Nach sechs Jahren Paris und gemeinsamer Arbeit mit Johnny Halliday geht er zurück nach England und wird der Gitarrist von Spooky Tooth. Er emigriert in die USA und spielt für die Leslie West Band. In den Staaten lernt er Landsmann Nummer 1, Ex-King Crimson Ian McDonald, kennen und Landsmann Nummer 2, Schlagzeuger Dennis Elliot. Das macht drei Englishmen in New York, aber noch keine Band. Also formiert er noch die Amis Ed Gagliardi, Al Greenwood und Ex-Black-Sheep-Sänger Lou Gramm um sich. Wo zwei Nationalitäten aufeinander prallen entscheidet man sich für den Namen Foreigner. Auch heute noch meint Lou

Gramm beim Small talk: "Wir sind eine internationale Band."

1977 gibt es den ersten Plattenvertrag bei Atlantic aufgrund Gramms Demo-Band. Die LP "Foreigner" ist auf dem 4. Platz der LP-Charts, der Sound erinnert den Käufer an Bad Company. "Feels Like The First Time" ist der erste Top-Ten-Hit der Gruppe. 1979 schmeißt Jones Gagliardi raus und ersetzt ihn durch den Ex-Roxy-Music- und Small-Faces-Bassisten Kick Wills. Im September 1980 verlassen Greenwood und McDonald die Band. Da waren es nur noch vier.

Ein Rekord für Foreigner im Jahre '81: Die Ballade "Waiting For A Girl Like You" bleibt 10 Wochen auf Platz 2. Olivia Newton-Johns "Physical" ließ mehr Erfolg nicht zu. Berühmte Gastmusiker auf dem Album "4" waren Thomas Dolby und Motown-"Sax-Man" Junior Walker.

Dann endlich 1985 schafft die Ballade "I Want To Know What Love Is" den ersten Nummer-1-Erfolg für Foreigner. Lou Gramm und Rick Wills befürchten, daß ihr Rock-Image zerstört wird durch diesen weichen Hit. Mick Jones' Kreation "I Want To Know..." ist sein erster Erfolg in England. Alle anderen Hits stoßen auf taube Ohren im Königreich. Schon damals als Engländer konnte er mit der rein englischen Formation Spooky Tooth keinen Hit, geschweige denn ein Album in den Charts plazieren (alle sieben Alben waren in den US-Charts).

1990 bröckelt es an der Foreigner-Fassade. Lou Gramm geht seinen eigenen Weg. Ergebnis: zwei Alben und zwei Top-5-Singles.



Auch Mick Jones bleibt nicht untätig. Er produziert "5150" von Van Halen und Billy Joels "Storm Front".

1992 erkennen beide, daß ihre musikalische Partnerschaft selten und nicht zu ersetzen ist. Nach dem Motto "Together we are strong" wird die Gruppe Foreigner wieder mit neuem Line up ins Leben gerufen.

"Wir sind irgendwie stolz, daß wir unseren Sound beibehalten haben. Im übrigen kann man sagen, daß wir nie auf irgend einen Bandwaggon gesprungen sind", meint Lou. Er ist voll zufrieden mit seinem neuen Werk "Mr. Moonlight". Und in der Tat beweist das Gespann Jones/Gramm, daß es das Balladen-Schreiben nicht verlernt hat.

Kann sich Sänger Lou Gramm vorstellen, heute nochmal von vorne anzufangen? "Nein", meint er, "keine Chance!"

Uwe Theissen

Das Interesse an psychedelischer Musik steigt in England langsam an. Es hat sich ein Netzwerk befreundeter Bands entwickelt. Unterstützt durch nur Psychedelic verlegende

PORCUPINE TREE

Record-Companies und einer wachsenden Zahl Fanzines, fördert besonders der momentan populäre Ambient Rave, von dem es zur psychedelischen Musik oft nur ein kleiner Schritt ist, die momentan günstige Entwicklung.

Von einem Revival zu sprechen, ist sicherlich verfrüht, aber die ersten Erfolge lassen eine aufsteigende Tendenz erhoffen. "Voyage 34", eine Maxi der Band Porcupine Tree, kletterte dieses Jahr sogar auf Platz 19 der UK-Indie-Charts, zur Überraschung von Steve Wilson, dem musikalischen Multitalent und Porcupine-Tree-Mastermind und -Gründer, der alle kommerziellen Chart-Absichten weit von sich weist.

"Trying to climb the charts? Mit einer 3minütigen Instrumentalaufnahme über LSD? 'Voyage 34' war vielleicht die unkommerziellste Single, die in den letzten Jahren von einer UK-Band herausgegeben wurde. Die meisten Musiker veröffentlichen einen 3-Minuten-Pop-Song, wenn Sie in die Charts wollen."

Porcupine Tree war bis vor kurzem noch ein



Foto: Mike Diver

reines Studioprojekt Steve Wilsons, ausgetüfelt in seinem Studio und nur von wenigen Gastmusikern unterstützt. Steve Wilsons Musikerkarriere begann lange vor seinem Porcupine-Tree-Projekt. Porcupine Tree war anfangs nicht Steves Schwerpunkt. Der lag auf einem anderen, kommerziellen Projekt, das es ihm erlaubte, Musik zum Beruf zu machen und sein eigenes Studio aufzubauen.

"Als ich Porcupine Tree als reines Studioprojekt startete, hatte ich überhaupt keine Veröffentlichung im Sinn. Ich hielt überhaupt nicht Ausschau nach einem Plattenvertrag, es war nur, um meine eigenen musikalischen Ideen zu befriedigen. Als Porcupine Tree anfang, gab es überhaupt keine Schwierigkeiten. CD- oder Vinyl-Releases waren überhaupt nicht geplant. Meine ersten zwei Releases 'Tarquins Seaweed Farm' und 'The Nostalgic Factory' gab es nur auf Cassetten, die aus Aufnahmen meines eigenen Studios zusammengestellt waren. Ich habe sie gemacht, während ich in anderen Bands und an anderen Projekten arbeitete. Diese Cassetten wur-

den per Mailorder verkauft. Werbung gab es nur über Fanzine-Reviews und Mundpropaganda. Ende 1989 hörte Nick Salomon von Bevis Frond die Tapes und brachte mich mit einem ganzen Netzwerk psychedelischer und progressiver Musikpublikationen zusammen. Eine dieser Publikationen war das 'Freakbeat'-Magazin. Hier war man gerade damit beschäftigt, ein eigenes Label, Delerium, aufzubauen, und Richard Allen rief mich an und fragte, ob er die inzwischen ausverkauften, auf 300 Stück limitierten Cassetten auf CD herausgeben könne. Aber anstatt sie so herauszugeben wie sie waren, stellte ich die besten Stücke zusammen und remixte und rerecordete einiges von ihnen für ein Doppelalbum 'Sunday Of Life', das im Juni 1992 herausgegeben wurde. Obwohl ich unter dem Namen Porcupine Tree seit über fünf Jahren Musik aufnehme, wurde das erste Album erst vor zweieinhalb Jahren veröffentlicht. Seit der Zeit haben wir jedes Jahr wenigstens eine EP und ein Album herausgebracht. Jedes Projekt hat viel Spaß gemacht, und Spaß an der Musik war die einzige Inspiration, die ich zum Weitermachen brauchte."

Steves Musik zu beschreiben, ist sicherlich

nicht einfach, es vermischen sich Instrumental-Space-Rock und Progressive Rock, der sich mittels schräger Samples, elektronischer Effekte, Jazz-, Psychedelic- und Rave-Einflüssen zu einem sehr modernen Sound verdichtet. Allerdings sind auch Einflüsse von 70s-Bands wie Can, Tangerine Dream oder Pink Floyd vorhanden.

"Ich versuche, so viel moderne Technologie wie möglich zu gebrauchen, und verbinde dies mit der Innovation und den experimentellen Aspekten der 60s- und 70s-Musik. Ich glaube, daß Sampeln eine der wichtigsten Entwicklungen in der Musik seit vielen Jahren und im Prinzip total psychedelisch ist. Die Möglichkeit, jeden Sound zu nehmen, ihn zu verlangsamen oder zu beschleunigen, rückwärts oder vorwärts laufen zu lassen, ist fundamental für psychedelische Musik. Ich versuche, auf meinen Platten eine Reise durch surreale Landschaften, Strukturen und Gegenden zu schaffen. Ein Album beinhaltet 1994 normalerweise 13 Songs, die sich alle sehr ähnlich anhören. Alben wie 'Sergeant Pepper's Lonely Hearts Club Band' oder 'Dark Side Of The Moon' hatten eine unglaubliche Kette Stile in sich, verschnitten in ein Album von nur 40

Minuten. Ich versuche, eine ähnliche Kette von Ideen auf den Porcupine-Tree-Alben zu erforschen!"

Angespornt durch den Erfolg des zweiten Albums "Up The Downstairs", mit dem zum ersten Mal auch in Deutschland mit Semaphore ein kompetenter Vertriebspartner gefunden wurde, hat Steve für "Moonloop", die neue EP, erstmals eine feste Band zusammengestellt. Das aktuelle Line Up besteht aus Steve Wilsson an der Gitarre und auch für die Vocals zuständig, Richard Barbieri an den Keyboards, Colin Edwin am Baß und Chris Maitland an den Drums. Letztes Jahr hatte man die ersten Testauftritte, praktisch ist die im Februar anstehende Tour die Debüt-Tournee. Für Februar ist ein neues Album mit dem Titel "The Sky Moves Sideways!" geplant. Man will so viel live spielen, wie es nur möglich ist, plant für den Sommer eine Single und würde am liebsten die live gemachten Erfahrungen in einem Livealbum umsetzen. Obwohl bereits 5 Jahre alt, hat für Porcupine Tree die Zukunft gerade erst begonnen.

Uwe Filges

GREG GINN

Greg Ginn war bereits 23 Jahre alt, als er 1977 Black Flag gründete, diese amerikanische Kult-Punkband. Die Industrie tat sich zu der Zeit noch schwer mit Bands aus dem Punk-Bereich, und so gründete Greg 1980 SST, ein Label, das anfangs nur zur Vermarktung der eigenen Black Flag-Platten gedacht war, später aber alle möglichen Bands anzog. Nachdem in den 70ern die Sänger gekommen und gegangen waren, stieß 1980 Henry Rollins zur Band, und der Sound wurde härter und war nicht mehr so melodios. Es war die Geburtswehe des Hardcore, der Karrierekompaß zeigte nach oben, der Erfolg von Black Flag zog den des SST-Labels nach sich, und Greg signte in den folgenden Jahren viele damals unbekannte Hardcore/Punk-Acts.

Black Flag löste sich 1986 mit dem Ausstieg von Henry Rollins auf. Greg formierte zunächst keine neue Band, sondern widmete seine Energie seinem Label. In den Jahren von 1987 bis 1989 schwamm die Firma auf einer Welle des Erfolgs und beanspruchte weltweit die Titelseiten der Rockpresse für sich. Topacts wie Sister Double Happiness, die leider

aufgelösten Hüsker Dü, Dinosaur Jr., Bad Brains oder gar Soundgarden machten ihre ersten Releases auf SST.

Anfang der 90er machte SST die erste Krise durch, der Zusammenbruch ihrer amerikanischen Vertriebsfirma sorgte für leere Kassen und Mißstimmung, und 75% der Bands verließen SST, nicht alle in Frieden und viele in Richtung Major, andere wiederum konnten sich dem magischen Funken des zu der Zeit durchstartenden Sub-Pop-Labels nicht entziehen - die Flut der SST-Veröffentlichungen war vorüber. Zum Glück für Greg blickte er zu diesem Zeitpunkt schon auf hunderte Backkatalog-Releases zurück, sie retteten die Firma über diese harten Zeiten hinweg.

Greg Ginn schuf zwei neue Firmen, Cruz und New Alliance, und fortan kamen fast alle Neuerscheinungen bei diesen beiden heraus. Er zeigte viel Gespür für gute neue Bands, signte All, Big Drill Car, Skinyard und die von mir persönlich sehr geschätzten Gobblehoof. Und nach über siebenjähriger Pause meldete er sich 1993 mit "Getting Even" zurück, einer wüsten, brachialen, noisigen und extrem dreckigen Drive versprühenden Platte, einem Studioprodukt, bei dem Greg außer Gitarre auch Baß spielte, aufgenommen nur mit seinem alten Black-Flag-Kumpel David Raven. Selbst die Vocals übernahm Greg, die aber dermaßen noisy abgemischt wurden, daß man kaum verstehen konnte, was er sang.

Nach über hundert Gigs in den Staaten im Laufe des letzten Jahres kam Greg dann auch über den großen Teich nach Europa, um vierzig Gigs in kleineren Clubs zu spielen. Ich traf im "Forum Enger" einen sportlich fitten Greg Ginn in Cruz-Records-Shorts und einem SST-T-Shirt...

EB: Sieben Jahre Bühnenabstinenz sind eine lange Zeit. Was hast du gemacht in diesen Jahren?

GG: Ich habe mich ganz auf SST konzentriert. Außerdem habe ich in meiner Heimatstadt Los Angeles eine Radiosendung unter dem Pseudonym Pointdexter Stewart und bin



Foto: Patrick Manning

verantwortlich für die Radioshow 'Screw Radio' bei KWIZ.

EB: Welche Musik spielst du dort?

GG: In der Hauptsache SST-Musik. Ich war in den letzten Jahren täglich eine halbe Stunde on the air, aber jetzt hat sich das Management des Senders geändert. Ich bin zur Zeit am verhandeln. Wahrscheinlich ist 'Screw Radio' demnächst nur noch zweimal die Woche on air, dafür dann aber länger.

EB: Bleibt dir noch Zeit für Hobbies?

GG: Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht, andere Hobbies habe ich nicht, außer vielleicht Basketball.

EB: Spielst du in einem Verein?

GG: Nein, eher die Street-Variante. Basketball ist in Kalifornien sehr populär. Man braucht nur in einen der zahlreichen Parks zu gehen, irgendwo läuft immer ein Spielchen.

EB: Was vermißt du auf Tour am meisten?

GG: Manchmal habe ich Heimweh, ich vermisse meine Freundin.

EB: Du bist jetzt vierzig Jahre alt. Kein Interesse an Kindern oder Familiengründung?

GG: Dafür habe ich absolut keine Zeit. Ich bin in meinen Firmen verantwortlich für dreißig Mitarbeiter. Für Kinder übernimmt man eine große Verantwortung und braucht viel Zeit; Zeit, die ich nicht habe.

EB: Wenn du die Entwicklung des Rockbusiness über die letzten Jahre betrachtest, was hat sich im Hinblick auf heute verändert?

GG: In der Zeit von 1977 bis 1984 veränderte sich sehr viel, besonders das Aufkommen der Independent-Firmen war das neue belebende Element. In den letzten zehn Jahren hat sich - außer vielleicht dem Wechsel vieler Bands zu Major-Companies - meiner Meinung nach wenig geändert. Das Business ist meist kon-

stant.

EB: Wird Hardcore zum Mainstream? Wenn ich mir die Erfolge von Pantera, Green Day oder Fugazi ansehe - alles Millionenseller. Wie weit ist Greg Ginn vom Mainstream entfernt?

GG: Meilenweit! Der typische Mainstreamkunde kauft heute vielleicht Pearl Jam oder Green Day, richtig, aber das sind Ausnahmen, nicht die Regel. So gut verkauft sich die Greg Ginn Band lange nicht, viele gute Hardcore-Bands verdienen kaum genug zum Überleben.

EB: In welcher Besetzung tretet ihr auf?

GG: Ich bin hier mit Gregory Moore an den Drums und Steve Sharp am Baß.

EB: Und gab es schon besondere Vorkommnisse bei dieser Tour?

GG: Wenn man mal davon absieht, daß sich der Bassist gelegentlich auf der Bühne nackt

auszieht, gab es nichts Besonderes...

Die Tür geht auf und Greg wird zum Essen gerufen. Wenig später steht er dann auf der Bühne, und es zeigt sich, daß seine Begleitmusiker im Grunde austauschbar sind, was auch die drei verschiedenen Besetzungen auf "Let It Burn" erklärt. Greg spielt immer noch seine Blackknife-Gitarre aus Black-Flag-Zeiten, die Stücke sind viel länger als auf den Alben, auch auf alte Black-Flag-Stücke wie "Gimme, Gimme, Gimme" wird zurückgegriffen. Er versteht es, sein unorthodoxes Gitarrenspiel zu steigern und schlägt das Publikum in seinen Bann, obwohl live überdeutlich wird, daß Greg nicht singen kann. Ein guter Sänger war er nie und wird es auch nicht mehr werden...

Uwe Filges

We came from Planet Rock -

THE CRAMPS

und kein Ende

Kaum jemand hat so intensiv, kznornig, hinterlistig und exaltiert den Rockabilly der gnadenloseren Sorte aus den 50er und 60er Jahren unters Volk gestreut wie die Cramps. Ohne Rücksicht auf Moral und Mode schreiten Lux Interior und Poison Ivy seit rund zwanzig Jahren in den Fußstapfen ihrer auserkorenen Hausgötter und bemühen sich, den schrillen B-Picture-Geschmack à la Jack Arnold oder Russ Mayer in die langweiligen 90er herüberzuretten

Da sie all die ganzen Jahre konsequent ihrem zutiefst amerikanischen und, naja, ausgefallenen Geschmack die Treue hielten, erlangten sie folgerichtig Kult-Status. Besonders das Festklammern an ihr musikalisches Fundament sorgte aber bei höhnisch veranlagten Zeitgenossen für die spitze Bemerkung: "Kennst du ein Album, kennst du alle". Der Cramps-Fan an sich und Poison Ivy sehen das etwas differenzierter:

"Wir spielen halt Rockabilly, und der hört sich eben so an. Mit dem Rockabilly verbinden wir auch eine bestimmte Lebenseinstellung. Rock ist unsere Sprache."

Es ist also immer noch der keine moralische Grenze akzeptierende Rockabilly, der die eine Seite der Cramp'schen Welt auszeichnet. Diese Welt definiert sich nicht nur im zügellosen Krach und "Sex, Drugs & Rock'n'Roll"-Platitüden, sondern auch in den feinen Zwischentönen, die inmitten der oftmals ungehobelt wirkenden Musik und den Texten liegen.

Die Frage nach der Ursache ihrer scheinbar unerschöpflichen kreativen Kraft, die sie über all die Jahre nie verloren haben, bestimmt seit einiger Zeit ihr Denken. Der lange Zeitraum ihrer Karriere und der damit verbundene schöpferische Aderlaß hat ihnen wenig anhaben können. Kollegen ging es da schon anders.

"Deren Depressionen", meint Lux, *"rühren aber auch daher, daß sie den Rockabilly immer nur als Mode angesehen haben, mit der man das schnelle Geld machen kann. Da war*

nur so lange Substanz hinter, wie das Geld floß. Versiegte die Quelle, verabschiedete sich auch die Kreativität, und damit kam dann der große Katzenjammer. Uns ist das nie so gegangen, weil wir irgendwann einmal festgestellt haben, daß diese Musik unsere Emotionen am besten wiedergeben kann."

Poison Ivy ergänzt dazu: *"Man sieht ja, was aus diesen kommerziellen Bands geworden ist, gar nichts. Es reicht eben nicht nur, so auszusehen wie jemand aus den 50er Jahren, sondern man muß auch das Lebensgefühl in sich tragen. Und das tun wir nun schon seit ewigen Zeiten."*

Woher kommt aber nun die Kraft, die die Band am Leben erhält?

"Es ist etwas, was von oben kommt", sinniert Lux, *"es ist etwas, was man nicht erklären kann. Wie ein Strahl, der uns die ganze Zeit leitet und der von einem anderen Planeten ausgesendet wird."* Vollkommen irdisch ist aber ihr Leben seit einiger Zeit. Interior und Ivy sind Veganer, eine gesteigerte Form des Vegetarieriums, die zusätzlich auch auf alle tierischen Nebenprodukte wie Käse und Milch verzichtet. Also nichts mehr mit Drogen, die vor einiger Zeit auch schon einmal für das böse Gerücht sorgten, daß Lux Interior tot sei.

"Böse Geschichte", bestätigt Lux. *"In L.A. haben sie sogar zwei Stunden lang einen Nachruf auf mich gesendet. Ich fand das gar nicht komisch. Wir konnten zwar mit einem Anruf die Sendung unterbrechen, aber da war es schon zu spät. Das Gerücht ist per Mundpro-*



Foto: Moni Kellermann

paganda sogar bis nach Europa gedrungen." Lux lebt, und damit auch die Musik der Cramps, und das hoffentlich noch mindestens zwanzig Jahre mehr.

Jörg Dahlmann

Veruca Salt gehören in die Kategorie "Nette Menschen aus der Nachbarschaft", welche eines Tages als 'Brightest hope for the next year' in der Musikpresse auftauchen. Die beiden Mädels, Band- und ehemalige Klassensprecherin Louise Post sowie Gitarristin Nina Gordon, sind nett normal, die Jungs, Bassist Steve Lack und Schlagzeuger Jim Shapiro, geben sich unauffällig amerikanisch.

Mit ihrem Plattendebüt "American Thighs" sind sie derzeit der Renner auf allen College-Stationen mit Pfeil nach oben. 1994 wanderten über 65.000 Stück über die amerikanischen Ladentische, so daß bereits Wetten angenommen werden, ob denn Veruca Salt nach den Smashing Pumpkins, Urge Overkill und Liz Phair das nächste große Ding aus Chicago werden.

Für alle Beteiligten geht diese ganze Entwicklung entschieden zu schnell. Ja, man zuckt fast erschreckt zusammen, wenn im Radio die Single "Seether" gespielt wird. Louise erinnert sich an die gar nicht mal so lange zurückliegenden Anfänge:

"Vor gut zwei Jahren lernte ich Nina über einen Freund kennen. Wir entdeckten unsere gemeinsame Vorliebe fürs Songschreiben und Akustikkonzerte, die wir in kleinen Lokalen vor einer Handvoll Leuten gaben. Später stieß Ninas Bruder Jim hinzu, Steve lernten wir über eine Kontaktanzeige in einem Musikfachblatt kennen. Übungsraum, fast jede Nacht in einem anderen Schuppen, schlecht bezahlte Shows, aber irgendwie bleibst du dran, weil du merkst, da ist was. Die durchweg positiven Reaktionen, besonders aus



Foto Elledge

VERUCA SALT

England, haben uns schon überrascht. Aber daß man uns des öfteren mit den Breeders vergleicht, finden wir nicht so toll, obwohl wir alle große Breeders-Fans sind."

Breeders hin, Breeders her - oberflächlich betrachtet und musikalisch aufeinandergelegt ergeben sich schon einige Parallelen, erst ge-

naueres Hinhören trennt die Spreu vom Weizen. Veruca Salt sind kratziger und angenehm ungeschickter als die mehr nach Konzept vorgehenden Breeders. Sei's drum - textlich bleibt der Alltag außen vor, wird abends in der Lieblingskneipe aufgearbeitet, inspiriert aber zu so manchem Song, wie bspw. "Spiderman '79", den Louise erfunden hat, weil sie männliches Machogehabe ziemlich ankotzt.

"Die Comicfigur Spiderman steht für mich als Synonym für den Held - Männer, die gut aussehen und nur perfekt sein wollen, im Beruf und im Bett. Du mußt dir das so vorstellen: Spiderman ist für mich eine riesengroße Pappfigur, die ich hinten aufmachen und darin verschwinden kann, um all meine Beziehungen zu Männern, gut wie schlecht, symbolisch in ihr abzulegen. Wenn ich wieder mal im Zweifel mit mir selbst bin, brauche ich ihn mir nur anzuschauen, meine gesammelten Erfahrungen zu überdenken, und ich weiß, woran ich bin. Eine fiktive Comicfigur als Ablage für Beziehungsgeschichten - klingt doch nicht schlecht, oder?"

Auch eine seelische Stütze an Tagen, an denen man sich mies fühlt?

"Das ist etwas vollkommen anderes. Bei Einsamkeit bildest du dir ein, du sitzt in einem tiefen Brunnenloch, wo kaum noch ein Strahl Tageslicht hineindringt. Das Schreiben von 'Fly' bspw. hat mir einmal geholfen, darüber hinwegzukommen."

Veruca Salt können aber auch sehr entspannt daherkommen, wie in dem letzten Stück des Albums, "Sleeping Where I Want". Ninas Wohnung grenzt an einen wunderschönen Wald mit saftigen Wiesen. "Setz' dich ans offene Fenster und laß' deine Seele baumeln", so könnte das Motto dieses Stückes lauten. Zuerst wollte Nina diesen Song wieder raus-schmeißen, ließ sich jedoch davon überzeugen, daß es kaum ein entspannteres Ende für ein Debütalbum geben kann...

Reinhard Schielke

BIG CHIEF

Wenn man als Kind in Detroit aufwächst und dort auf den Straßen den Funk inhaliert, dann muß der irgendwann wieder raus. Das kann Jahre dauern, und es kann sein, daß dieser unterbewußt und unbeschadet durch die Punk/Hardcore-Zeit transportiert wird und sich dann schließlich nach einem Grunge-Trauma ganz von alleine seinen Weg nach draußen bahnt. Das jedenfalls sagen Big Chief, für die die geographische Nähe zu Funkadelic und den Stooges unzertrennlich mit der geistigen ist.

"In unserer Nachbarschaft in Detroit, wo ich aufgewachsen bin, wohnten viele Schwarze, und auf den Straßen war rund um die Uhr auch schwarze Musik zu hören: Funk, Soul und Motown, was ich alles in mir aufgesaugt habe. Diese Musik war immer da, und es ging nicht darum, daß es schwarze Musik war. Es war einfach Musik. Es war eine viel größere Schwierigkeit für mich, den Punk später zu entdecken", erzählt Barry Henssler, dickbäuchiger, rothaariger, ziegenbärtiger und sympathischer Sänger von Big Chief.

Hervorgegangen aus den Resten der Hardcore-Punks Necros, machten Big Chief nach ihrer Gründung 1989 gleich klar, daß es ihnen nicht nur um Geschwindigkeitsbegrenzung und Ausbau der musikalischen Filigranität in den ziemlich festgelegten Grenzen des Rock ging, sondern auch um die Verwebung unterschiedlicher musikalischer Stile zu einem neuen komplexen Gesamtbild, in dem jedes Element seinen flexiblen, aber unverzichtbaren Platz einnehmen sollte. Und daß sie trotz ihrer Hautfarbe und aufgrund ihrer Herkunft eben genauso nah an George Clintons Funkadelic und Parliament waren wie an den Strooges und MC5. Obwohl man Big Chiefs ersten beiden Alben noch ganz neutral als dem Grunge zugehörig bezeichnen darf, zeichnete

sich damals bereits der Weg ab, den sie bis heute einschlugen, als sie 1989 Funkadelics "Superstupid" coverten. Als dann aber zwei Jahre später die N-Gruppe mit dem N-Album überraschenderweise die Musikwelt auf den Kopf stellte und außer Kontrolle geratenes Epigonentum nach sich zog, standen Big Chief vor der Wahl, als Mitläufer geltend ein kleines Stück vom großen Grunge-Kuchen abzubekommen und musikalische Eigenständigkeit aufzugeben, oder sich neu zu orientieren und sich in noch nicht betretene Sphären vorzuwagen.

1992 legten sie mit "Mack Avenue Skull Game", einem Soundtrack zu einem Film, den es bis heute nicht gibt, einen genialen Plattencocktail vor, voll mit fetten Funk-Grooves, 70er-Soul-Background-Gesang und heftigen Gitarren-Riffs, die dem Zuhörer verrietten, daß es sich bei Big Chief dennoch um eine Rockband handelt, die auf 'fremdem' Terrain ihrer Spielfreude freien Lauf ließ und sich sichtlich wohl fühlte.

Barry: *"Mack Avenue.. war für uns die Chance, uns vom Rest dieses Grunge-Hypes abzusetzen, uns zurück zu unseren frühesten Einflüssen zu bewegen und etwas ganz Ungewöhnliches zu machen. Bei den Necros war dies nie möglich gewesen, denn sie waren*

resistent gegen jeden musikalischen Wechsel. Bei Big Chief ist die einzige Regel: Was können wir tun, was wir noch nicht ausprobiert haben? Irgendwie sind wir immer noch eine Punkrock-Band, denn für mich bedeutet Punk auch, keine in festen Bahnen verlaufende Form für Musik, Film oder jede Art von Kultur zu verlangen, sondern nach allen Seiten offen zu sein und sich nicht in einem sich selbst verordneten Schema zu verlieren. Ich hasse diesen dogmatischen Punk-Begriff, bei dem die Leute ihren Verstand verschließen und jede andere Art von Musik scheiße finden, vor allem bei allem, was andeutungsweise nach Mainstream aussieht. Deshalb sind alle unsere Platten so unterschiedlich, weil wir im Prinzip keine Berührungspunkte mit irgendwelchen anderen Musikstilen haben."

Worauf sich Big Chief immer wieder berufen, ist der Funk, der für Barry eine ganz einfache Definition hat.

Barry: "Meistens, wenn Leute an Funk denken, assoziieren sie damit slappende Bässe und irgendwelche wild herumspringenden, grimassenschneidenden Verrückten. Aber das ist es eben nicht. Funk heißt, zu wissen, was man nicht spielt, d.h. er äußert sich mehr in dem Raum zwischen den Beats als in den Beats selbst. Und zwar, wenn man nicht immer auf die Eins spielt, sondern wartet, verzögert und dadurch eine Spannung aufbaut, die den Groove erzeugt. Dadurch ist meiner Meinung nach auch eine Rockband wie Kyuss ziemlich funky, auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht."

Big Chiefs neues Album "Platinum Jive" (mit dem ironischen Untertitel "Greatest Hits 1969-99") schließt nahtlos an "Mack Avenue..." an, denn auch hier wird wieder die richtige Fusion aus traditionellem Abgerocke in Detroit'scher Manier und zurückgelehntem

HipHop/Funk-Groove gefunden, obwohl leider etwas an der aufwendigen Instrumentierung des Vorgängers, sprich der Bläsersektion, der Percussion und - besonders schade - an der Mitarbeit von Thornetta Davis als Lead- und Backgroundsängerin, gespart wurde. Dafür kam jedoch im Spätsommer dieses Jahres ein 5-Track-Album heraus, auf dem Thornetta exklusiv von Big Chief für sie verfaßte Songs und zwei Coverversionen von James Brown und Funkadelic singen durfte, mit Big Chief als Begleitband.

Barry: "Ich muß nochmal betonen, daß dies definitiv keine Big-Chief-Platte war, auch wenn Sub Pop sie als eine solche vermarktet hat. Wir haben die Songs nur für Thornetta geschrieben und aufgenommen, und heraus kam ein straites R'n'B-Album, bei dem wir nur die 'session guys' waren. Sie ist schließlich kein festes Bandmitglied und hat auch fünfmal pro Woche einen Auftritt in einem Blues-Club in Detroit. Aber es macht immer unglaublichen Spaß, mit ihr und ihrer Band zu spielen. Normalerweise klingen wir live wie eine laute Punkband, aber mit den anderen wie eine richtige Soulband. Da denkt man 'Wow, wir sind richtige, talentierte Musiker!' Leider können wir aus finanziellen Gründen nur in der normalen Bandbesetzung touren, aber trotzdem sind auch dann die Soul- und Funk-Einflüsse immer noch da, sie müssen nur anders umgesetzt werden."

Einer von Big Chiefs größten Fans ist übrigens kein Geringerer als Mr. Iggy Pop himself, der dieses Jahr im Auftrag eines amerikanischen Musikmagazins ein Telefoninterview mit der Band führte.

Barry: "Es war schon eine riesige Ehre, von einem unserer absoluten Helden interviewt zu werden, der gerade in Detroit einen unantastbaren Legendenstatus besitzt. Er hatte zum

ersten Mal während einer Europa-Tour in einer deutschen Zeitschrift etwas über uns erfahren und war neugierig geworden. Er wußte wahnsinnig viel von uns und war beim Interview nervöser als wir. Er faselte die ganze Zeit irgend etwas wie 'Steht ihr Jungs auch so auf Autos wie ich, weil ihr klingt so, als ob ihr auf Autos steht' und ähnliche seltsame Dinge. Wir mußten in den Hörer brüllen und sagen 'Iggy, sei ruhig und laß uns reden', worauf er sich entschuldigte und meinte, er hätte so etwas halt noch nie gemacht. Aber er ist schon ein klasse Typ, und ich glaube, jeder in der Band hat ihm musikalisch viel zu verdanken. Iggy hat uns am Telefon tausend Namen von abgefahrenen Platten durchgegeben, die wir uns unbedingt anhören sollten, darunter Zeugs aus Bali, Thailand und Java. Er hat sofort gemerkt, daß wir viel gemeinsam haben und es genauso wie er lieben, neue Sachen zu entdecken. Eventuell werden wir mit ihm sogar mal auf Tour gehen."

Ob mit Iggy oder ohne, der Besuch eines Big-Chief-Konzerts wird sich auf jeden Fall lohnen, und dazu wird man im Frühjahr auch hierzulande die Gelegenheit haben. Und vor allem auf Deutschland freuen sie sich besonders.

Barry: "Ob du es glaubst oder nicht, aber einer der Beweggründe, daß ich bei Big Chief einstieg, war, daß Matt Lukin von Mudhoney mir nach deren Europatour 1988 erzählte: 'Barry, scheiß auf deinen Job, falls du einen hast, gründe wieder eine Band und toure durch Deutschland. Das war so geil!' Das war vor fünf Jahren, und jetzt sitze ich hier und freue mich schon, nächstes Jahr wieder herzukommen."

Daniel Scotti

THROWING MUSES

Univers(al)ity

The Throwing Muses are a triangle of strength and power. They're also my best friends, and if they weren't, the songs I give them would sound half-assed and fakey. I'd give them crap songs."
(Kristin Hersh)

Nach "Hips and Makers", Kristin Hersh's erstem Alleingang, hielten sich hartnäckig die Gerüchte um eine Trennung der Throwing Muses. Jetzt liegt das Nachfolgewerk zu "Red Heaven" aus dem Jahre 1992 vor und fegt auch die letzten Trennungsgerüchte vom Tisch.

Seit ihrem Debütalbum von 1986 erarbeitete sich die Band Schritt für Schritt einen mittlerweile unverwechselbaren, sehr differenzierten Sound, der heute wie ganz selbstverständlich radiotaugliche Popmelodien mit sperrigen Gitarrenarrangements zusammen-

führt. Mehr denn je präsentiert sich das Trio Hersh/Narcizo/Georges als eingeschworene Arbeits- und Lebensgemeinschaft, aus der die drei Rückhalt und Motivation schöpfen. Kristin und David sitzen im Café des Kölner Chelsea-Hotels und blicken sichtlich zufrieden auf die Arbeit zum aktuellen, mittlerweile sechsten Album "University" zurück. Schön sei es gewesen, eine entspannte Atmosphäre habe in den Kingsway Studios zu New Orleans geherrscht, so die einstimmige Meinung. "Im Grunde arbeitete ich zur gleichen Zeit an zwei Alben, obwohl zunächst gar nicht feststand, ob ich es überhaupt veröffentlichten sollte", erinnert sich Kristin. Im nachhinein erwies es sich als gute Entscheidung, es wurde ein voller Erfolg, die Solotour brachte interessante Erfahrungen als Soloartistin und ihren Namen ins Gespräch, schließlich galten und gelten die Muses immer noch als Szenetip.



Foto: Dinah Frank

Mit dem Bassisten Bernhard Georges findet sich jetzt ein neuer Name im aktuellen Line up. "Bernhard gehört schon eine Weile zur Muses-Family, seit '88 war er unser Roadie", erzählt David. "Zunächst spielte er hin und wieder aushilfsweise bei uns, aber mittlerweile ist er zu gut geworden, so daß wir ihn fest eingestellt haben."

"University" klingt stark und gefestigt und beweist, welch Potential in Kristin als Songschreiberin und Sängerin steckt. Natürlich gehört die Sperrigkeit der Anfangstage der Vergangenheit an, heute liegen die Stärken der Band eindeutig in eingängigeren Melodien und griffigerer Gitarrenführung, hinter der immer noch so etwas wie eine urwüchsige, unkontrollierte Kraft steckt. Doch nicht alle der 14 neuen Songs sind ausgesprochene

Kraftpakete. Besinnliche Momente gehören nicht erst seit Kristins Soloausflug zum Programm der Muses.

Das meeresrauschende, nach relaxter Ferienstimmung klingende "Crabtown" ist einer von mehreren ruhigen Momenten des neuen Albums. "Crabtown ist im Grunde nichts anderes als eine Kinderaufbewahrungsstätte an Badestränden", klärt mich Kristin auf. "Damit die Kleinen ungefährdet vom hohen Wellengang und leichtsinnigen Surfern spielen können. Meist paßt ein Bademeister auf, daß nichts passiert. Als ich letzten Sommer am Strand von Newport spazieren ging, erinnerte ich mich an die Zeit, als ich meine eigenen Kinder Dylan und Ryder ins Crabtown brachte und ihnen beim Spielen zusah. Also warum nicht mal ein Stück über diese Einrichtung

schreiben?" Klar, solange es nicht einer der peinlichsten US-Serien aller Zeiten, "Baywatch" nämlich, gewidmet ist...

Für Februar/März ist eine ausgedehnte Tour durch Europa fest eingeplant, auf die man sich besonders freut, weil nun Bassist Bernhard Georges sein offizielles Livedebüt geben darf. "University" ist jedenfalls nach eigenen Einschätzungen die vorläufige kreative Spitze der Muses, eines eingespielten, sehr familiär wirkenden Teams, in dessen Mittelpunkt Kristin Hersh als charismatische Sängerin, talentierte Songschreiberin und zweifache Mutter und Hausfrau steht. Wieso das alles so und nicht anders unter einen Hut paßt und sich daran auch nichts zu ändern scheint, wollte sie mir nicht verraten.

Reinhard Schielke

Sehnen nach Vollkommenheit und Schönheit

STEIN

Zucker ist König

Sei es in der Verwendung von Zucker als vornehmliches Perkussionsmaterial im "König Zucker" betitelten Album, sei es in seiner Eigenschaft als unwiderstehlicher Verführer und Stiller unstillbaren Verlangens und leidenschaftlicher Begierde, schmerzlicher Verbindung von Liebe und Sehnsucht...

Einschub: "Y sitzt also im Zug, der Graz für immer vergißt, und denkt sich als Geschenk für Y, morgen fahre ich wieder nach Graz, rieche an einem Telefonhörer und fahre wieder fort - ganz weit fort."

Wir befinden uns in einem anderen Zeitrahmen und schreiben das Jahr 0 zugleich mit allen Zeiten. Stein, der Einstürzenden Neubauten F.M. Einheit und der Rainbirds Katharina Frank und Ulrike Haage, meint das freie Spiel der Kräfte, deren Natur zugleich männlich wie weiblich, "ein Sehen, ein Fassen, eine Glut, ein Strom", ein Zerbersten, Steinschlag, Stein-Bruch; der Raum hinter dem Raum, die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit. Bruch. "Wir sind alle Kämpfer in einem Krieg", heißt es programmatisch in einem ihrer Texte. Gemeint ist der Kampf gegen die Mittelmäßigkeit, die Beliebigkeit, die Belanglosigkeit der Gefühle, der allzu naheliegenden Konsumierbarkeit, der Sinnlosigkeit, der Entleerung des Seins durch allzu einfache, allzu leichte Antworten und Erklärungen. Gegen das Schubladendenken. Entgegen den Vorgängern "Stein" und "Steinzeit", die vorrangig diverse Theatermusiken des Trios vorstellten, sind die Lieder von "König Zucker" atmosphärisch-mehrschichtig, irgendwo zwischen Barmusik



und Industrial, beinahe versöhnlich-milde gestimmt, ohne der gefällig-leichtsinnigen Ignoranz gegenüber den Brüchen und Abgründen des Lebens anheimzufallen. Die Mißachtung schöner Form und Förmlichkeit findet ihre Entsprechung auch in den Texten.

Ausschnitte aus Elfriede Jelineks "Krankheit oder moderne Frauen", gesprochen über der einnehmenden Version der Filmmusik zu "Rosemary's Baby", ein Requiem für Werner Schwab versetzt mit einem Abschnitt aus seinem "Abfall Bergland Cäsar", "König Zucker", getextet und komponiert von Katharina Franke sowie "Rosettas Tanz" und "Lied der Grisette" von Georg Büchner. Gefühle, in Wort wie in Klang, in unverhohlener Eindringlichkeit.

Einschub: "Ich bin immer nur eins - ein ununterbrochenes Sehnen und Fassen, eine Glut,

ein Strom. Ich bin wie ein Meer, das alles verschlingt und sich tiefer und tiefer, immer tiefer und tiefer wühlt in einem Wahn, der allen Sinn den Bäumen und dem Wasser und der Erde nimmt, der alles Leben aus den Dingen wäscht. Außer der langen und bitteren Sehnsucht, die mich gefangen hält und mich Tränen lachen läßt, so wie sie es will."

Ein Reigen über die gleichwohl schmerzhaft wie treibende Kraft der Herzen, Sehnsucht, ohne die das Leben nicht wäre, was es ist. Und da ist auch ein Engel, flüsternd, verzerrt, von einer Ebene neben der Ebene her sprechend, leicht verschoben, für die im Leben weilenden kaum verständlich - wie ein sanfter Nachhall des eben gewesenen unvergänglichen Meeresrauschens...

Und über allem: der Himmel.

Yvonne Brogi

MADREDEUS



Portugiesischer Dark Wave

Es gibt kollektive Träume von Völkern. Es gibt kollektive Phantasien, kollektive Allmachtovorstellungen, kollektiven Größenwahn. Was aber ist der kollektive Schmerz? Saudade.

Es dauerte lange, bis in Deutschland Musik ernstgenommen wurde, die nicht allein Touristenkitsch ist. Denken die meisten an Portugal, denken sie an Sonne, Wein und an Fado. Und dies beeinflusst die Mentalität dieses 10-

Millionen-Volkes. Wenn alles im Leben so einfach wäre...
schen Rhythmen kreierte der Fado den beschwingten Samba. Aber Pedro Ayres Magalhaes ließen die Gedanken an die alte Musik keine Ruhe. Nach Jahren des Erfolges mit der Rockband Heróis Do Mar machte er sich

Die Texte und Melodien Pedros sprechen die Seele an, Teresas Stimme dagegen geht unter die Haut. Sie verleiht dem Kunstprodukt das Charisma. Mit dem Erfolg kam auch der Druck auf die Formation. Zwar wurde jede ihrer Platten (in Deutschland sind bislang nur die beiden Studioproduktionen veröffentlicht) zu Platin. Aber auch außerhalb Portugals begeisterte man sich für die Gesänge und Melodien zwischen Wehmut und verhaltener Beschwingtheit. Nun ist man in den Konzertsälen der Welt zu Hause. Das unterscheidet MadreDeus natürlich von ihren Landsleuten. Die Welt lernten die Portugiesen nur als Weltmacht kennen. Damals kamen die Portugiesen viel herum. Ganz im Gegensatz zu heute. Pedro Ayres Magalhaes genießt es mittlerweile, durch die Welt zu reisen. Anfangs tat er sich schwer, auf Tour außerhalb des vertrauten Lusitaniens zu gehen, gute Restaurants und gute Weine zu entdecken. (Er ist in der Tat etwas fülliger geworden.) Bei Auslandskonzerten ließ er sich gar eine zeitlang vertreten, er, der bodenständige Portugiese. Jetzt aber wagt er sich vor bis nach Deutschland.

Besondere Unterschiede zwischen dem japanischen, italienischen oder deutschen Publikum mag er nicht benennen. Es seien eher Städte und Regionen, die Unterschiede machen. "In Hamburg im vergangenen Jahr war's ganz toll, München dagegen zeigte sich reserviert", erinnert sich Pedro. Aber Deutschland sei ohnehin eine Ausnahme, meint er, und vermutet Versäumnisse der hiesigen Plattenfirma, die die Erfolge ringsum in Europa schlichtweg verschlief. Toppositionen in Belgien, Italien, Griechenland waren in Deutschland kein Grund, MadreDeus zu veröffentlichen. Die kleine portugiesische Kolonie in Deutschland ist eben nicht so stimmungsgewaltig. Nun kommt der Erfolg zu einem Zeitpunkt, da die Entwicklung der Band schon weit fortgeschrit-

ten ist. Vier Alben sind bereits ins Land gezogen. Zwei Live-Doppel-Cds und zwei Studio-Cds. Zwar ist die erste Doppelplatte keine reine "Ao-Vivo"-Platte, sie wurde aber live im "Teatro Ibérico" eingespielt und begründete ihren Ruhm in der Heimat. Auch die zweite Doppel-CD ist nicht in Deutschland erhältlich (allerdings in Belgien). Sie ist die Aufnahme ihres legendären Konzertes im Lissabonner "Coliseu", einem alten Konzertsaal voller ehrwürdiger Atmosphäre. Wer immer diesem Konzert beiwohnte, wird ewig Fan von MadreDeus bleiben.

Nun ist die Band an einer neuen Etappe ihres Schaffens angelangt. Man legte eine neue CD vor, die erste Studioproduktion nach gut vier Jahren. In dieser Zeit hat man sich enorm weiterentwickelt, bestätigt Pedro. Der Sound ist längst nicht so leicht verdaulich. Es fehlen die mitreißenden, poppigen Songs. Im Vordergrund steht allein die Musik. Man kann geradezu von einem Konzeptalbum sprechen. Pedro wehrt sich gegen die Vermutung, er wolle ein portugiesisches Kunstlied schaffen, das sich weit von der Volksmusik entfernt. "Das Gegenteil ist der Fall", bekräftigt Pedro den Stilwandel. "In unseren Konzerten stellt sich eine intensive Nähe zum Publikum ein. Daß wir uns mit unserer Musik vom Publikum entfernen, sehen wir nicht."

Und in der Tat scheinen MadreDeus und die Musik mit der portugiesischen Tradition eins zu werden. Davon zeugt und uneingeschränkte Achtung, die die Band bei allen in Portugal genießt, egal ob sie Rock, Dark Wave, Pop oder Mainstream mögen.

Nun gibt es einen aktuellen Beweis für ihre Sonderstellung. Für den neuen Film von Wim Wenders "Lisboa" bekamen MadreDeus den Auftrag, die Filmmusik zu schreiben. Demnächst also noch viel mehr MadreDeus.

Dieter Wolf



Millionen-Volkes. Wenn alles im Leben so einfach wäre...
Da gibt es etwas ganz Entscheidendes: die Geschichte eines Landes. Und hier in der Vergangenheit liegen die Wurzeln des Fado, dessen Charakter so von Schmerz und Wehmut geprägt ist, daß andere Völker ratlos sind. Aber diese Musik ist ja nicht Ursprung einer permanenten Tristesse. Zusammen mit angolani-

daran, nach den alten Bildern und Liedern zu suchen, die das portugiesische Lebensgefühl so treffend beschrieben, zusammen mit weiteren Mitstreitern, und bis auf den Cellisten Francisco Ribeiro war der Rest rockefahren. Nein, eine Ausnahme: die damals 15jährige Sängerin Teresa Salgueiro, ohne deren bildschönen Gesang die Theorie des Meisters Pedro ein Nichts gewesen wäre.

Ja, ja, die Dreißig

Die Lassie Singers und die magische Grenze

1994 war nicht gerade das Jahr der Lassie Singers. Folgte man den Gerüchten, hatte sich die Band zwischen Januar und August '94 schätzungsweise 87mal aufgelöst und war völlig zerstritten.

So ganz falsch sind diese Gerüchte nicht gewesen", bestätigen Almut Schummel und C.C. Hügelsheim. "Wir stellen sozusagen den übriggebliebenen harten Kern dar."

Nachdem die Sängerin Kati von Witzleben und der Komponist und Gitarrist Herman Herrmann die Band verlassen hatten, glich die weitere Zukunft der Lassie Singers eher einem finsternen Loch. Obwohl Almut und C.C. schon immer für die Texte verantwortlich waren, fehlte doch jemand, der die Band musikalisch auf der Höhe halten konnte. Gefunden wurde dieser jemand in F.J. Krüger, manchem Leser, der sein Alter nur noch nuschelnd preisgeben mag, vielleicht noch als Gitarrist der NDW-Gruppe Ideal ein Begriff. "Mit F.J. haben wir nicht nur einen exzellenten Musiker gefunden, sondern auch ein Gruppenmitglied, der das Banddurchschnittsalter deutlich jenseits der Dreißig angehoben hat."

Damit verabschiedet sich nun auch die Romantik, daß es sich bei der Band um vier oder fünf blutjunge Mädels handelt, die singend und saufend durch die Lande ziehen, denn wie

man merkt, spielt das Alter, besonders jene magische Grenze die das Ende der Jugendlichkeit markieren kann, eine große Rolle im Bewußtsein der Lassie Singers. "Eigentlich ist es ja Blödsinn, sich darüber Gedanken zu machen, aber irgendwie ist es schon ein Umbruch, den man vollzogen hat. Man wird, ohne daß es einem so richtig bewußt ist, ruhiger, und vielleicht sogar etwas resignativer." "Ja, so fühle ich das auch", bestätigt Almut, "man geht alles etwas ruhiger an, ist nicht mehr so ungeduldig. Letztendlich gewinnt man an Distanz zu den Dingen, betrachtet sie wie ein Bild im Museum und wird zynisch." Auf dem neuen Album "Stadt, Land, Verbrechen" taucht diese zurücklehnende Lebenseinstellung aber nur teilweise auf. Das liegt wohl auch an der etwas härteren musikalischen Gangart, die die Lassie Singers bei einigen Stücken eingeschlagen haben. In dem Opener "Kindchenschema", erklärtes Lieblingslied der beiden, sind L7 nicht weit. "Wir wollten immer mal so richtig laut singen und uns die Seele aus dem Leib brüllen. Und bei einem Lied über dumme, affektierte, aufgetakelte Frauen, die im Minirock fertig aufgestylt morgens um halb sieben Brötchen kaufen gehen, paßt das so richtig."

Die alte Schrammelgemütlichkeit, diese Gitarrenstücke mit Schunkel- und Mitgröhl-

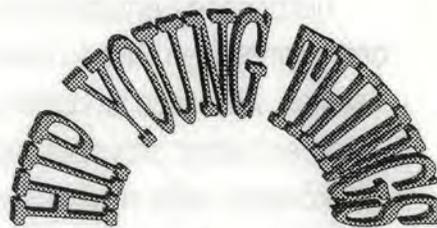
effekt, bilden aber weiterhin das musikalische Rückgrat der Lassie Singers, ebenso wie ihre Texte, die treffend und mit Kabarett-tauglichem Sarkasmus absurde alltägliche Situationen, die normalerweise an uns vorbeirauschen wie eine Talkshow mit Hans Meiser, ins grelle Licht zerren und dem allgemeinen Gelächter preisgeben.

Auch wenn die Lassie Singers immer noch zu den wenigen deutschen Bands gehören, denen man hintergründigen und intelligenten Humor unterstellen kann, merkt man doch deutlich, daß die frühere Unbekümmertheit, dieses spielerische und augenzwinkernde Auf-den-Arm-Nehmen einer gewissen Bitternis gewichen ist. "Das hat wohl auch mit den ganz persönlichen Schwierigkeiten zu tun, die wir im letzten Jahr zu bewältigen hatten. Wenn du merkst, daß die Band, an der du hängst, für die du gelebt hast, auseinanderzubrechen droht und damit auch deine Zukunft in Frage gestellt wird, wirst du schon nachdenklich." Bleibt zu hoffen, das 1995 wieder ein erfolgreiches Jahr für die Lassie Singers wird. Das haben sie mit dem neuen Album auch verdient, und Bands, deren einziges Verkaufsargument aus leeren Worthülsen besteht, gibt es wirklich schon zu viele.

Jörg Dahmann

Die Hip Young Things tun einfach so, als ob es 'You're Living All Over Me' nie gegeben hätte, finden es durchaus legitim, bei Pavement zu klauen, weil ja sowieso alle, auch die Beatles, bei Beck abgeschrieben hätten. Dieser habe nämlich vor über 40 Jahren die Popmusik erfunden, weshalb sie mit ihm und Helge Schneider auch gerne mal eine Techno-Platte aufnehmen würden, die sich dann ruhig so hausbacken anhören dürfte, als ob ein alter Musiklehrer Rock'n'Roll auf einem noch älteren Klavier spielte. Eine gute Band, die so etwas denkt.

"Es stimmt schon, wir haben in letzter Zeit ordentlich Pavement gehört, und der Song 'Generation Wax' ist quasi eine Hommage an sie. Es ist jedenfalls auch nicht verboten, bei denen zu klauen, die machen das ja auch. Aber eigentlich denken wir bei so was eher an Lou Reed als an Pavement. Aber es entsteht schon ein lustiger Klaukreis", erzählt Schneider, der genauso wie Kollege Gumbo Botanik



Sänger und Gitarrist bei den HYT ist, und die ich beide bei einer Interview-Tour anlässlich ihres neuen Albums in Köln treffe. "Am besten gehen damit Sonic Youth um, die vor ihrer neuen Platte immer ankündigen, wer sie denn diesmal wieder beeinflusst habe. Bei 'Dirty' waren es Nirvana, Mudhoney und Dinosaur Jr., bei der neuesten waren es halt Pavement und Sebadoh. Natürlich ist es nicht so, daß man genauso wie die momentane Lieblingsband klingen will, aber es läßt sich nicht unterdrücken, denn man übernimmt die Dinge auch unbewußt", fährt Schneider fort. Die neue und nach eigenen Angaben 2 1/2 Platte "Shrug" (die halbe Platte war die "Root'n'Varies"-EP, ein Akustikwerk, welches zeigen sollte, daß die HYT von der Straßenmusik kommen) soll übrigens endlich den Durchbruch zu einem Halbbekanntheitsgrad sichern, was sie auch bewirken könnte, schaut man sich die allgemeine Hingerissenheit zu Sebadoh und Pavement an. Und warum denn immer nach USA gucken,



Foto: Klaus Linnenbrügger

wenn man amerikanischen College-Noise-4-Spur-Pop auch aus Bielefeld bekommen kann, der keinesfalls schlechter ist, obwohl er sich sicher gegen Vorwürfe des Plagiats verteidigen muß.

Obwohl seit VIVA!/"WahWah" laut Gumbo "deutsche Independent-Musik ja richtig angesagt" sei, will man trotzdem kein Popstar werden, sondern es reicht, wenn man vom Touren und dem Verkauf von so ca. 20.000 bis 50.000 Einheiten des Albums etwas zum Essen kaufen und eine Wohnung bezahlen kann und ansonsten seine Ruhe vor dem ganzen Zirkus hat. Während Gumbo, Bassist Edgar und Schlagzeuger Oli neben den HYT noch ihren Studien- bzw. Schulverpflichtungen nachzugehen pflegen, ist Schneider vielfach verwickelt in Seitenprojekte wie Locust Fudge und Sharon Stoned, zusammen mit ehemali-

gen Speedniggs-Leuten, und Family Affair, mit zwei Big-Ray-Mitgliedern (Ex-Sink) sowie den beiden Acher-Brüdern von Notwist die auch auf "Shrug" einige Songs mitproduzierten.

Schneider: "Der Kontakt zu Notwist kam zustande, weil wir auf der Locust-Fudge-Platte den Song 'Incredible Change Of Our Alien' von Notwist in einer Akustikversion gecouvert haben, und deshalb die Promofirma, die sich auch um Notwist kümmerte, uns fragte, ob wir nicht mal was mit denen zusammen machen wollten. So entstand dann Family Affair zunächst als reines Tourprojekt, aber eventuell wollen wir doch eine Platte machen. Und weil wir Notwist klasse finden, haben wir sie gefragt, ob sie uns bei 'Shrug' ein bißchen helfen wollten. Schließlich sind das richtige Vollblutmusiker, eigentlich Jazzer, für die das Metal-Element in ihrer Musik nur ein Gimnick ist."

Die HYT machen zweifellos Popmusik, obwohl sie ansatzweise immer wieder versuchen, den wunderschön aufgebauten Pop innerhalb des Songs durch Feedbackattacken und zerfließende Songstrukturen wieder zu zerstören. Wie definieren sie denn den Begriff

'Pop'?

Gumbo: "Klar, wir legen auf Harmonien genausoviel Wert wie auf Krach, weil wir gern mit Gegensätzen arbeiten. Aber irgendwie ist doch alles Pop, was man hört, bzw. populär, sonst würde man es ja gar nicht kennen. Mit der Musik selbst hat es weniger zu tun, denn für mich ist Monster Magnet genauso Pop wie die Pet Shop Boys. Wenn man seine eigene Musik so beschreibt, hat man einfach viel mehr Freiheiten als in der Rockmusik. Rock zeichnet sich aus durch extreme Instrumentenverliebtheit und Gitarrenorientierung und kann sehr schnell zum Selbstzweck verkommen. Als Popband kann man eben alles tun, weshalb wir auch Technoverversionen von unseren Stücken machen wollen. Auch wenn wir davon überhaupt keine Ahnung haben."

Schneider: "Es ist eine Lieblingsbeschäftigung von uns, Musik zu sezieren, zu analysieren und einzelne Teile in den Vordergrund zu stellen, die man sonst nicht unbedingt heraus hören würde. Deshalb spielen wir live teilweise veränderte Versionen unserer Stücke, die dann oft bis zur Unkenntlichkeit variiert werden. Deshalb finden wir Beck so genial, weil

er seine Musik scheinbar ganz automatisch sezieren, d.h. innerhalb eines Songs so oft Stimmungen und Strukturen aufbaut, um sie dann in einer ganz anderen Richtung weiterzuführen oder völlig zu vernichten." Gumbo: "Beck ist sowieso der Größte! Der Typ ist 23, und jedes Stück klingt so perfekt und besser als jedes Original, an das es erinnert. Da macht er ein Stück mit dem Beat-Happening-Sänger, und es wird das beste Beat-Happening-Stück, was es nicht gibt."

Bei dem Stichwort Beck sind die beiden vor Enthusiasmus kaum mehr zu halten und beginnen sich auszumalen, wie es wäre, mit ihm, Helge Schneider und dem ehemaligen Sänger von Talk Talk eine Techno-Platte zu machen, und wie es wäre, bei der "Loser"-Party nach Becks Köln-Konzert eine dreiwöchige Reise in die USA zu gewinnen und die Brücken zu besuchen, unter denen Beck allein mit seiner Gitarre früher gewohnt hat, und daß Beck doch schon mindestens 100 Jahre alt sein muß und seit einigen Jahrzehnten die Fäden im Musikbusiness zieht. Eine interessante Theorie, die man weiterverfolgen sollte.

Daniel Scotti

LAIBACH & NSK



Wer Laibach für Faschisten hält, für Leute, die das sozial-darwinistische Prinzip des 'Rechts des Stärkeren' propagieren, bekommt oberflächlich gesehen auch mit der neuen Veröffentlichung "NATO" recht. Zu sehr spielen die Slowenier mit Begriffen herum, die nicht gerade auf historische Sensibilität schließen lassen, geschweige denn den aggressiven Pathos eines kranken Nationalismus in Frage stellen. Aber dies ist nur die halbe Wahrheit. Um Laibach und deren betont provozierendes Sprachsystem einschätzen zu können, sollte man sich mit dem zugegebenermaßen nicht einfachen Denkmodell der von Laibach unterstützten Neuen Slowenischen Kunst (NSK) beschäftigen.

Anfang der 80er Jahre durch ein experimentelles Theater gegründet, läßt sich das System am besten durch folgende wahre Begebenheit erklären: Als das kommunistische Jugoslawien einen Wettbewerb für die Gestaltung eines Jugendplakates ausschrieb, beteiligte sich die damals unbekannte NSK und gewann. Nach der Preisverleihung offenbarte man einer peinlich berührten Öffentlichkeit, daß es sich bei dem siegreichen Entwurf um die perfekte Kopie bzw. perfekte ideologische Übertragung eines faschistischen Plakates handelte, das zur Zeit des zweiten Weltkrieges von den Nazis in Jugoslawien veröffentlicht worden war. In diesem Geiste funktionieren Laibach auch heute noch.

"Wir sind nicht politisch", sagt Ivan, eines der Mitglieder Laibachs, "zumindest sind wir nicht im Sinne der Tagespolitik politisch. Wir

verstehen Politik als einen Teil der Philosophie, also übergeordnet."

Diese Philosophie kümmert sich vor allem um den mehr als 200 Jahre andauernden Konflikt zwischen Industrie und Mensch.

"Es ist eine klassische Frage: Wie weit kann die Industrie den Menschen treiben, bis er sich gegen sie wendet? Tatsache ist, daß Industrie und Mensch auf verschiedenen Kommunikationsebenen leben und die Industrie weit mehr Einfluß auf die Sprache des Menschen hat als umgekehrt der Mensch auf die Sprache der Industrie."

Anders ist z.B. das zunehmende (vorge-täuschte) ökologische Bewußtsein der Industrie nicht zu erklären. Aufgeschreckt durch eine grüne Bewegung Anfang der 80er Jahre, die das Umweltbewußtsein der Menschen (für die Industrie das der Konsumenten) sensibili-

sierte, reagierte man nach dem ersten Schock sehr schnell und begann, die breite gesellschaftliche Meinung so lange zu verdrehen und zu verwursten, bis man die gewünschte einschläfernde Wirkung erzielt hatte. (Wenn neuerdings Schwarz und Grün koalieren, wer ist dann grün und wer ist schwarz geworden?) Die Barrieren unserer Wahrnehmung werden durch die von Soziologen schon lange geouteten Beschränkungen der Sprache bestimmt. Laibach und die NSK mit ihren Bereichen der darstellenden Kunst (IRWIN), des Theaters (NOORDUNG) und der Musik (eben LAIBACH) haben sich zum Ziel gesetzt, diese Beschränkungen aufzuzeigen und die fehlende Beeinflussung der Industrie durch den Menschen zu verändern. Dabei lösen sie gängige Begriffstrukturen auf.

Auf ihrem 87er Album "Opus Dei" sangen sie

"Gib mir ein Leitbild", im Original "Give Me One Vision" von Queen. Gerade dieses Stück brachte ihnen eine Menge Ärger ein, handelte es sich doch angeblich um nationalsozialistisches Gedankengut, das hier verbreitet wurde. Letztlich war es nur die völlig korrekte Übersetzung des Freddie-Mercury-Stückes, das von ihm sicher nicht mit einer rechtsradikalen Intention geschrieben worden war. Wer aber war dann hier Täter?

"So gesehen sind wir alle nur Opfer einer Industrie, die uns alles als richtig verkauft, solange es sich verkaufen läßt, also dem Zeitgeist entspricht", sagt Ivan.

Laibach kümmern sich nicht um den Zeitgeist und scheinen eher von einem Gegenteil angezogen zu werden. Ob sie dabei selbst nicht den

kommerziellen Verlockungen erliegen, bleibt schwer zu beantworten. Zu sehr kokettieren sie zur Zeit mit dem Pathos des Paria, dem gesellschaftlich Ausgestoßenen, der gerade aufgrund seiner Ächtung Anhänger findet. Ob Laibach und ihr NSK-Weltbild eine geschickte Form der Promotion sind, oder ob sie es mit ihrer Botschaft, eine sprachliche Neustruktur schaffen zu wollen, ernst meinen, muß man abwarten. Zugute halten sollte man ihnen allerdings, daß ihre Philosophie sich in rund 14 Jahren künstlerischer Tätigkeit entwickelt und auch schwierigste Umdenkungsprozesse überlebt hat:

"Es geht uns darum", so Ivan zum Abschluß, "die totalitären Prinzipien und Limitierungen eines Gesellschaftssystems offenzulegen. Zu-

nächst bemühen wir uns, die strikte Ideologisierung der Kunst im Kommunismus anzuprangern, die uns verglichen mit dem Westen damals totalitär vorkam. Tatsache ist aber nun, daß diese Form der Reglementierung hier im Westen genauso repräsentiert ist und anscheinend sogar noch effektiver arbeitet. Der Osten ist zusammengebrochen, der Westen nicht. Trotz der enorm vielen Dinge, die in keinem Gesetz stehen und die Menschen dennoch einschränken, glaubt man hier im Westen weiterhin, frei zu sein. Das bestätigt meiner Meinung nach zweierlei: Erstens hat der Westen eindeutig erfolgreicher die Menschen beeinflusst als der Osten, und zweitens ist Geld ein diktatorisches Machtinstrument."

Jörg Dahmann

GREEN DAY

Mit einem in drei Minuten und drei Akkorde verpackten Song über postpubertäres Hängertum und einem dazugehörigen cleveren Video-Clip etablierten sich Green Day katapultartig in der Spitze der Melodycore-Liga, vorbei an altgedienten Bands wie Bad Religion und NOFX. Das harmoniebesessene Punkgeschrubbel von ihrem Major-Label-Debüt "Dookie" beförderte die drei gerade mal +/- 21 Jahre alten Jungs unversehens zu den niedlichen Vorzeige-Rüpel der MTV-Generation.

Nach erfolgreicher Initiation der kommerziellen und nostalgiefreien Wiederbelebung des Punkrock als gleichwertiger Bestandteil zeitgenössischer Popkultur durch MTV, haben Green Day bewiesen, daß Punk in der so undsovielten Auflage trotz fehlender Innovationen immer noch bzw. wieder auch ein mittelgroßes Publikum anzusprechen vermag.

"Dookie" (übrigens ein englischer Kinderslang-Ausdruck für 'Scheiße') ist, genauso wie bereits ihre zwei vorherigen Alben "39/Smooth" (1990) und "Kerplunk" (1991), eine geballte Ladung punkiger Pop-Knaller, gepaart mit einem unschuldigen, selbstironischen und geradezu fröhlich zelebrierten Nihilismus, wie sie wohl nur aus Kalifornien kommen kann. Fast ist man versucht, es Funpunk zu nennen, wäre dieser Begriff hierzulande nicht schon durch zahlreiche negative Assoziationen besetzt. Vielleicht so eine Art Funpunk, wie ihn die Buzzcocks vor nun mittlerweile fast 20 Jahren auch schon praktiziert hätten, stammten sie nicht aus dem trüben Manchester, sondern aus dem sonnigen Berkeley bei San Francisco, wie Green Day.

Green Day formierten sich vor ca. 7 Jahren, anfangs noch mit unterschiedlichen Drummern, nachdem Bassist Mike und Gitarrist/Sänger Billy Joe schon einige Jahre in der unbekannteren Kinder-Punkband Three Children mitgewirkt hatten. Allein deshalb wird ihnen zumindest in ihrer Heimat schon ein halblegendärer Status zuerkannt. Nachdem die Band bereits in diesem Frühjahr eine Europatour wie gewohnt mit geringem Presseandrang absolviert hatte, spielte sie im Oktober nochmals hier, unter anderem im Kölner "Luxor", wo sich bereits 3 Stunden vor Konzertbeginn ca. ein Dutzend kreischender amerikanischer Teenager eingefunden hatte, die in kollektiver Erwartungshaltung einen Blick

auf ihre neuen Stars erhaschen wollten.

"Was für Arschlöcher Amerikaner doch sind", meint dazu Green-Day-Drummer Tre Cool, als er das Grüppchen durch die Scheiben des Tour-Busses betrachtet und zum Zeitpunkt des Interviews bereits so stoned ist, daß er jede Frage in Bruchteilen von Sekunden wieder vergessen hat. "Die sollten lieber sofort dahin zurückkehren, wo sie herkommen, nämlich zu ihren Military-Camps oder nach St. Louis oder sonstwohin! Ich hasse Leute, die uns zu Popstars machen wollen. Ich meine, ich kann immer noch nicht richtig Schlagzeug spielen, und diese Kids vergöttern uns; da stimmt doch irgendwas nicht."

Daß der Erfolg über Nacht kam, scheint den dreien ziemlich egal zu sein. "Viel hat sich nicht verändert, zumindest wenn wir in Europa touren. Früher waren manchmal nur 20 Leute beim Gig, und heute sind es halt 200 oder auch ein paar mehr."

Daran sind sie natürlich nicht ganz unschuldig, denn keiner hat sie gezwungen, einen Vertrag bei WEA zu unterschreiben, und immerhin mußte inzwischen jeder begriffen haben, daß, wenn die Vermarktungsmaschine von MTV erst mal ins Rollen gebracht wurde, sie kaum einer mehr aufhalten kann. "Ja, ja, ich weiß, daß wir das Video zu 'Longview' freiwillig gemacht haben, aber trotzdem finde ich MTV schlimmer als Hämorrhoiden." Green Day beißen also in die Hand, die sie füttert, aber nicht zu fest, denn wer will behaupten, daß Punkrocker und Geld grundsätzlich nicht zusammenpassen. Sie geben es eben nur für andere Dinge aus als andere Menschen.

Nichtsdestotrotz spielten sie auch in New York auf der MTV-Music-Awards-Verleihung, wo sie die Gelegenheit hatten, Mick Jagger zu verarschen, der das aber anscheinend gar nicht verstanden hat. "Nachdem wir in den Backstage-Räumen zusammen mit den Beastie Boys heftigst gefeiert hatten, sahen wir in der Eingangshalle Mick Jagger herumstehen. Mike rannte sofort hin und fiel vor ihm



auf die Knie und schrie 'Oh mein Gott, ich kann es nicht glauben, Mick Jagger steht persönlich vor mir'. Danach wollte er seine Füße küssen, aber Mick machte sich schnell aus dem Staub. Es war ihm wohl peinlich, daß jemand mit blauen Haaren ihm vor die Füße fällt."

Nachdem man nun eine der ältesten Ikonen der Rock-Musik getroffen hat, extra mit einem Hubschrauber zwischen zwei Lollapalooza-Auftritten zum diesjährigen Woodstock-II-Fiasko eingeflogen wurde und 14jährige Mädchen bei allen Konzerten kreischend in der ersten Reihe stehen, was soll da als nächstes kommen? "Ich würde sagen, als nächstes kommt die nächste Platte." Natürlich, was sonst?!

Daniel Scotti



VELVET BELLY

"Window Tree" CD 29056 (dBUC)

Zehn exquisite Popnummern des Quartetts aus Norwegen, die irgendwo zwischen COCTEAU TWINS und DEAD CAN DANCE liegen.



TEST DEPT

"Legacy" CD/EP 75230 (Jungle)

Singlecompilation der englischen Ausnahmeband, angereichert mit unveröffentlichtem Material.



PETER PARACELSUS (LAIBACH)

"Peter Paracelsus" CD 20026 (Nika)

Soloalbum des LAIBACH-Kopfes, eingespielt mit Mitstreitern der slowenischen Kultband. Satanic Techno!



CELLOPHANE

"Hang Ups" CD/EP 75228 (Amplified Mint)

Martialische Mischung aus krachigem Psychedelic, bieten CELLOPHANE aus New York.

BELLY

King Size Belly

Ihr musikalisches Rüstzeug holte sie sich als Gitarristin der Throwing Muses und Breeders, aber spätestens mit ihrem gelungenen Einstand mit Belly ist Tanya

Donelly der Sprung vom einfachen Bandmitglied zur eigenständigen Persönlichkeit und Frontfrau geglückt.



Foto: Stephen Dirado

Nicht nur das, plötzlich spricht alle Welt von ihr als DEM neuen Talent, von hitverdächtigen Popsongs und einem großen Durchmarsch in die oberen Chartsränge.

Gerade mal zwanzig Monate ist es her, daß ihr Debüt "Star" erschien. "Star" machte aus Belly Stars. Gold gab es dafür in Amerika, Silber in Großbritannien, Grammy- und MTV-Nominierungen inklusive Sympathiepreis, denn irgendwie mag Belly jeder. Wem die Breeders zu krachig und die Throwing Muses vielleicht eine Spur zu kompliziert klingen, der liegt bei Belly goldrichtig. Kreativität im gehobenen anspruchsvollen Popsong, heißt die Formel, an der Tanya und Band konsequent arbeiten. Und mit "King", ihrer zweiten Platte, haben sie eine sinnvolle Fortsetzung gefunden. Mit Hilfe von Produzent Glyn Johns entstanden elf luftig lockere Gitarrensongs, in deren Mittelpunkt einmal mehr die klare, zuweilen auch zarte Stimme von Frau Donelly steht.

Bei einem kurzen Promotionabstecher in Köln sieht man nur zufriedene Gesichter, bei der Plattenfirma (Belly sind dort Schwerpunktthema '95) und natürlich bei Tanya und Gitarrist Tom Gorman, welche sichtlich ausgeruht über eine angenehme Zeit in den Compass Point Studios auf den Bahamas zu erzählen wissen. Originalton Tanya: "Irgendwie sind wir alle enger zusammengerückt, zu einer festen Einheit geworden. Tom und Gail (Bassistin Gail Greenwood) tragen jetzt viel mehr musikalische Verantwortung als noch bei 'Star'. Belly sind jetzt ein richtiges Team. Als wir anfangen, meinten viele, ich sei Belly und sonst niemand. Das war natürlich nie der Fall. Nur jetzt ist es sicherlich auch dem hinterletzten Provinzjournalisten aufgefallen." "Endlich konnten wir stressfrei aufnehmen und uns dabei noch entspannen. Na ja, fast", grinst Tom. "Glyn ist ein sehr erfahrener Produzent, der sehr effektiv und wirkungsvoll arbeiten kann. Zudem ist er ein sehr ausgeglichener Mensch, der die Hektik vor den Studiotüren läßt."

Du und Gail seid jetzt viel stärker am musikalischen Gelingen von Belly beteiligt. Wie wirkt sich das aus?

"Nun, wir probieren viel mehr aus und versuchen, ganz unterschiedliche Dinge zusammenzusetzen. Das ist manchmal sehr spannend, weil wir ganz unterschiedliche Charak-

tere sind und als Team arbeiten. Textlich überlassen wir alles Tanya, sie ist eine Persönlichkeit, so etwas wie eine Bezugsperson und verantwortlich für den Inhalt."

Ihr benutzt nach "Star" mit "King" als Titel wieder ein kurzes prägnantes Wort. Sinn oder doch nur Unsinn?

"Dahinter steckt keine geheime Botschaft", meint Tanya. "Kurze, leicht zu merkende Wörter sind einfach griffiger."

Hinter einer oberflächlich eher relaxten Atmosphäre verbergen sich bei Belly desöfteren völlig gegensätzliche Stimmungen, melancholische Moods oder kleine ärgerliche Wutausbrüche. Ich muß dabei an alte Kindertage zurückdenken, an süße Hustenbonbons mit scharfem, sirupartigem Inhalt. Allgemeine Zustimmung: "Genau so. Wir lieben es, eine zweigeteilte Stimmung in unseren Songs aufzubauen, äußerlich positiv, inhaltlich kritisch und ernüchternd."

Manchmal wollen Belly auch nur Verwirrung stiften, wenn sie sich Songtitel wie "Untitled And Unsung" ausdenken oder Namen wie "Lil' Ennio" erfinden. "Damit ist natürlich kein anderer als der große Ennio Morricone gemeint", erklärt Tanya. "Bei vielen Songs, die noch keine Titel haben, vergeben wir Ennios. Little, short, tall Ennios. So klassifizieren wir einzelne Stücke, ehe wir uns für oder gegen eines entscheiden. Hier haben wir einfach den Arbeitstitel beibehalten."

"King" ist sicherlich der richtige Schritt in Richtung größere Popularität. Ist es euch nicht manchmal etwas bange, daß alles zu schnell gehen und der große Medienrummel vielleicht schon '95 über euch hereinbrechen könnte?

"Nein, für uns bleiben noch genügend Schlupflöcher ins private Leben", erklärt Tom. "Wir leben sehr eng zusammen, fast wie eine Familie. Da hilft es, einige Freunde zu haben, die sich nichts aus unserer Musik machen und einfach nur da sind, wenn wir sie brauchen. Das ist beruhigend, wenn eines Tages der Streß doch zu groß weden sollte." Und Tanya: "Close friends stay together, lalala..."

1995 wird wohl tatsächlich DAS Jahr für Belly. Die Vorzeichen jedenfalls stehen bestens. Erst kommt eine ausgiebige Clubtour quer durch Europa, im Sommer dann die Mega-Open-Airs im Vorprogramm von R.E.M. And then straight to the top?!

Reinhard Schielke

SMOG

Die alltägliche Lethargie als konstruktives Arbeitskonzept

Schon beim Lesen dieser Überschrift verfällt der Leser in tiefes Grübeln. Wie kann ein lethargisch veranlagter Mensch überhaupt konstruktiv sein und aus seiner seelischen Gleichgültigkeit heraus für seine Musik ein Gefühl entwickeln, damit diese so unvergleichlich klingt?

Bill Callahan, den man besser unter seinem Künstlernamen Smog kennt und der seit Daniel Johnston und Lou Barlow die eindringlichsten Songs schreibt, hat die typische Erscheinung eines jungen Durchschnittsamerikaners, der nicht so recht in die dortige Gesellschaft paßt. Der mittelgroße, schmalschultrige Mann, der mit Vorliebe Kordkleidung trägt (wahrscheinlich, um das Existentialistendasein der 70er Jahre hervorzuheben), wirkt schüchtern und ruhig, ja fast schon scheu. Er ist kein Mann der großen Worte, und es hat den Anschein, daß er ohnehin die wichtigsten Gedanken für sich behält. Er bleibt nachdenklich, meist destruktiv, aber auf der anderen Seite kann er gerade aus diesen Eigenschaften die Ideen für seinen genialen musikalischen Minimalismus schöpfen. Bill Callahan, neu gekrönter König des Low-Fi und Home-Recordings, wohnt allein im Mission District von San Francisco. Mit Swell hat er gemeinsam, daß er sich dort von einer relativ homogenen Musikszene vollkommen distanziert und - von der Umwelt vergessen - ganz seiner künstlerischen Arbeit widmet. Vielleicht würde Lou Barlows Bezeichnung "Losercore" auf Callahan zutreffen, dies jedoch in einem positiven Sinn. Um den in unseren Landen bisher unbekanntem Smog und seine Arbeit vorzustellen, hat EB eine ausführliche Retrospektive vorgenommen: Seine ersten Versuche, Musik zu komponieren, unternimmt Bill Callahan im dunklen Keller des elterlichen Hauses. Minimalistisch ausgestattet und unter unmöglichen Bedingungen, nimmt Smog seine ersten Tapes auf, die jedoch sofort als vergriffen gelten. Hierzu gehören die Arbeiten von 1988 bis 1990, "Macreme Gunplay", "Cow", "A Table Setting", "Tired Tape Machine", die erste LP "Sven To The Sky" und die 7"-EP "Floating". Bis hierher versucht Smog, kompromißlosen, experimentellen Noise zu produzieren. Callahan: "Meine Musik wirkte bis zu diesem Zeitpunkt unstrukturiert und nicht besonders durchdacht. Ich versuchte lediglich, meinen Ängsten und Empfindungen eine Artikulationsmöglichkeit zu geben. Die Songs richteten sich meist an mich selbst, deshalb war ich zu Beginn nicht auf ein Echo möglicher Zuhörer

aus."

Musik scheint für ihn als reiner Selbsterhaltungstrieb zu funktionieren, um seine Einsamkeit und seine innere Distanz zu sich selbst zu überwinden. "Ich trug meine Verzweiflung in mir", erklärt er. "Meine Songs ließen sich mit Gebeten vergleichen. Wut, Hilflosigkeit und Verzweiflung, das waren Attribute, die ich mir damals selbst zuschrieb, und diese versuchte ich in meiner Hilflosigkeit zu artikulieren." "Forgotten Foundation" erscheint 1992 auf dem Chicagoer Label Drag City von Dan Koretzky und weist erstmals musikalische Strukturen auf. Durch teilweise melodiose, aber auch weiterhin experimentelle und krachige Songs gelingt es Callahan zum ersten Mal, seine wirren Gedanken zu ordnen und ihnen eine stärkere Ausdruckskraft zu verleihen. Das bis dahin wohl interessanteste Album. "Ich habe es geschafft, Vertrauen in meine Arbeit zu finden", sagt Bill. "Es gelingt mir heute, mein persönliches Leid in einem bestimmten Maß von meiner Musik zu trennen. Ich lasse mich nicht mehr nur noch von meinen persönlichen Empfindungen inspirieren." "Julius Caesar", das große Meisterwerk von Smog, wurde teilweise zu Hause und teilweise schon im Studio aufgenommen. Die Wirkung



dieses Albums erscheint dem Hörer seltsam und läßt ihn sanft in einen psychedelischen Trip gleiten. Callahan baut auch hier auf seine unverkennbaren minimalistischen Strukturen. Akustikgitarre, Cello, Xylophon, Keyboards und Drums begleiten die eigenwilligen Texte des Musikers. Das Album klingt ruhig, doch bleibt immer eine bedrohliche Stimmung im Hintergrund. Man merkt, daß es Bill Callahan ernst damit meint, über was er singt. In den Liedern klingt ein tragender, etwas schmerzhafter Existentialismus, dessen Grundstimmung konstant vom Anfang bis zum Ende erhalten bleibt.

"Die Gefühle der Angst und der Einsamkeit sind Themen, mit denen ich mich in meinen Texten sehr stark auseinandergesetzt habe", erklärt Bill. "Diese Gefühle waren ein Teil von mir, ich war ständig mit ihnen konfrontiert und versuchte damals, ihnen in meinen Songs Gehör zu verschaffen. Heute hat sich die Situation gelegt. Ich stelle mich nicht mehr in den thematischen Mittelpunkt meiner Texte. Das ist gut so, denn wenn dies damals nicht



der Fall gewesen wäre, wäre ich heute ein völlig verzweifelter Mensch. Heute versuche ich, in einem viel stärkeren Maße auf die Dinge einzugehen, die um mich herum passieren."

Die Single "A Hit", 1994 auf Drag City erschienen, ist im wahrsten Sinne ein Hit. Voller Gitarrensound, schwere, stoisch schlagende Drums, der Text wirkt geradezu zynisch und ist Smogs Beitrag zum Abgang der Rock'n'Roll-Ära (siehe auch Pavements "Fillmore Jive" auf "Crooked Rain, Crooked Rain"). Selbst in "A Hit" lassen sich einige der musikalischen Einflüsse herausstellen: Lou Reed, David Bowie, Johnny Cash und sogar Kris Kristofferson waren die Vorbilder für Callahan, zumindest was das Songwriting angeht.

"All diese Musiker habe ich schon in meiner frühen Jugend gehört, und sie haben mich bis heute stark beeindruckt", sagt Callahan. "Aus den 80ern mag ich besonders Joy Division, The Smiths, Crime & The City Solution sowie die Tall Dwarfs. Überhaupt mag ich sämtliche Drag-City-Sachen. Die neue Platte der Silver Jews gefiel mir unglaublich gut und inspirierte mich in meiner eigenen Arbeit."

"Burning Kingdom" ist wohl die düsterste und nihilistischste Arbeit von Smog. Er betrachtet die zwischenmenschlichen Beziehungen als eine Art Königreich. Dieses Königreich ist dabei, zerstört zu werden. Statt Harmonie herrschen Streit und Unfrieden unter den Menschen, und unter ihrem Egoismus geben sie sich einer Illusion hin, die sich als Desillusion entpuppt.

"Dieses Album ist strukturiert wie eine Kammermusik. Es ist wieder sehr spartanisch instrumentiert. Die Aussage des Albums ist sehr negativ. Wichtig für mich war es diesmal, in meinen Texten in die Rolle des Beobachters zu schlüpfen. Ich denke, daß mir durch die nötige Distanz ein gutes und diesmal strukturierteres Album gelungen ist als zuvor. Dennoch ist dies kein herkömmliches Arbeitsprinzip für mich."

Den Stuhl auf jedem der letzten Cover sieht Bill Callahan als eine Art Selbstporträt, wobei er aber meint, daß das Geheimnis dieses Stuhls keine spezifische Bedeutung in sich trüge. So wird Smog weiterhin in vielerlei Hinsicht für uns ein Rätsel bleiben, doch dies macht ihn gerade interessant.

Patrice Foudeh
Fotos: Oliver Schwabe

ALTERNATION

Pitchshifter "Pitchshifter vs. Biohazard, Therapy?, Gunshot": The Remix War! Auf diesem Mini-Album haben Biohazard, Therapy?, Gunshot und Pitchshifter selbst deren Songs neu zerlegt und neu zusammengebaut. KILLER!

IRS 996.075

Fettes Brot "Die Definition von Fett": Wer ist jung? Wer ist schön? Wer hat fette Reime? Die Antwort findet Ihr auf dieser Single, inklusive dem Titelsong zu "Das wahre Leben"! Album im Februar!

Maxi-CD INT 825.422, Maxi-Single INT 125.442

Alien Sex Fiend "Inferno": Dieses brandneue Studio-Album von ASF ist der Soundtrack zu dem neuen Computerspiel "Inferno", mit Remixen von Youth, Juno Reactor und Suddi Raval (Hardcoar Uproar). Als CD und Doppel-LP. Äußerst tanzbar!

CD IRS 987.098, Do-LP IRS 967.098

PITCH-SHIFTER
~ VS ~
BIOHAZARD
THERAPY?
GUNSHOT
THE REMIX WAR!



Listen Up!



Prolapse "Pointless Walks To Dismal Places": Wir schreiben das Jahr 1994/95 und der Punk lebt immer noch! Und zwar in Schottland. Das Lieblingskind des englischen "Melody Maker" und ein vielversprechendes Debut-Album. Punk lebt!

IRS 987.044

Blind "Pseudoamericanroutine": Die härteste Indie-Band Deutschlands jetzt auf Tour mit den **Melvins**:

- 22.11. Köln "Luxor",
- 23.11. Winterberg "Grube", 24.11. München Felerwerk", 25.11. Ingelheim "Soundgarden", 29.11. Essen "Zeche Karl", 30.11. Berlin "Loft", 1.12. Hamburg "Markthalle", 2.12. Hannover "Glockse", 3.12. Bremen "Modernes", 4.12. Frankfurt "Batschkapp", 6.12. Stuttgart "Röhre", 7.12. München "Charterhalle", 8.12. Saarbrücken "Kulturfabrik", * ohne Melvins

INT 845.224

Underworld "Cowgirl": Die neue Single-Auskopplung aus dem Jahrhundert-Album "dubnobasswithmyheadman" wird nur in Deutschland und den USA veröffentlicht und enthält zwei neue Mixe plus den Dance-Floor-Knaller "REZ".

Maxi-CD INT 825.421, Maxi-Single INT 125.421

TERMINE

11TH DREAM DAY / TORTOISE / THE SEA AND CAKE

16.01. A-Wien: Szene
17.01. Stuttgart: Röhre
18.01. München: Muffathalle
19.01. Frankfurt: Batschkapp

AMERICA

26.01. Lübeck: Musik- und Kongreßhalle
29.01. Konz: Saar-Mose-Halle
30.01. Oberhausen: Music-Circus
31.01. Hamburg: Große Freiheit

ANNIHILATOR & Guests

31.01. Essen: Zeche Carl
01.02. Ludwigsburg: Rockfabrik
02.02. Frankfurt: Batschkapp
03.02. Chemnitz: Kraftwerk
04.02. Nürnberg: E-Werk
05.02. Trier: Exil
07.02. Köln: Luxor
08.02. Osnabrück: Hyde Park
09.02. Hamburg: Markthalle
10.02. Hannover: Glocksee
11.02. Berlin: Marquee

BAABA MAAL

19.02. Berlin: TU Mensa
23.02. Hamburg: Fabrik
24.02. Mainz: Kulturzentrum

HAMID BAROUDI

03.02. Hameln: Sumpfbäume
04.02. Köln: Stadtgarten
05.02. Hamburg: Markthalle
06.02. Berlin: Loft
07.02. Ulm: Charivari
08.02. Hannover: Pavillon
10.02. Friedrichshafen: BfH Fischbach
11.02. A-Insbruck: Utopia
12.02. Würzburg: AKW
14.02. Mainz: KUZ
15.02. Magdeburg: Fabrik
16.02. Braunschweig: FBZ
17.02. Potsdam: Lindenpark
19.02. Stuttgart: Altes Feuerwehrhaus
21.02. Wuppertal: Rockoko
26.02. Karlsruhe: Tollhaus
27.02. Kassel: Musiktheater

BATMOBILE

27.01. Stuttgart: Röhre
28.01. Freiburg: Crash
29.01. Frankfurt: Negativ

BELLYBUTTON & THE KNOCKWELLS

11.02. Sigmaringen: Laizer Halle

BE MINE OR RUN

15.01. Hamburg: Fabrik
16.01. Kiel: Nachtscafé
18.01. Paderborn: Kulturwerkstatt
19.01. Höxter: Mensa GHS
20.01. Eberbach: Kulturlabor
21.01. St. Wendel: Felsenmühle
22.01. Oberhausen: Druckluft

BEASTIE BOYS

11.02. Hamburg: Sporthalle
18.02. Essen: Grugahalle
21.02. Aschaffenburg: Unterfrankenhalle
22.02. München: Terminal 1

BEATNIK FILMSTARS

28.01. Hannover: Bad
29.02. Peissenberg: JuZe
31.01. Köln: Underground
01.02. Münster: Gleis 22
02.02. Leer: JuZe
03.02. Bielefeld: Zak
04.02. Berlin: Knaack
05.02. Hamburg: Kir
06.02. Regensburg: Alte Mälzerei

BILLY MOFFETT'S PLAYBOY CLUB

04.02. Bremen: Lagerhaus

THE BLINDBOY

11.02. Schutterwald: O Neas Pub

BLIND PASSENGERS

21.01. Guben: Fabrik

BLOOMINGDALE

27.01. Crailsheim: Stern
28.01. Cronach: Musikcafé

BLUMFELD / SVEVO

17.01. Düsseldorf: Zak
18.01. Licht: Kino Traumstern
19.01. Köln: Stollwerck
20.01. Bochum: BfH Langendreer
21.01. Kieva: Radhaus
22.01. Koblenz: Suppkultur
23.01. Freiburg: Jazzhaus
24.01. Koblenz: Kulturläden
26.01. Regensburg: Alte Mälzerei
28.01. Hameln: Sumpfbäume
29.01. Berlin: Loft (tbc)
30.01. Lübeck: Alternative
31.01. Kiel: Max

JEFF BUCKLEY

15.02. Frankfurt: Nachtleben
16.02. München: Substanz
20.02. Köln: Luxor
21.02. Berlin: Loft
22.02. Hamburg: Logo

THE BUSTERS

26.01. Göttingen: Outpost
27.01. Neuruppin: JFZ
28.01. Potsdam: Lindenpark
29.01. Dresden: Star-Club
10.02. Trossingen: Canape
11.01. Aschaffenburg: Colossal
12.02. Düsseldorf: Zak

CATASTROPHE BALLET

14.01. Bielefeld: Zak
20.01. Berlin: Insel
21.01. Rostock: Mau
28.01. Mülhausen

COLOUR TRIP

15.01. Coesfeld: Fabrik
16.01. Solingen: Getaway
17.01. Köln: Live Music Hall
18.01. Frankfurt: Batschkapp
19.01. Freiburg: Crash
20.01. Völklingen: Herm-Neuberger-Halle
21.01. Gütersloh: Alte Weberei
29.01. München: Charterhalle
17.01. Berlin: Marquee
18.02. Chemnitz: Talschock
19.01. Cottbus: Gladhouse
20.02. Stuttgart: Röhre
21.02. Nürnberg: Resi

CRANBERRIES

18.01. Mannheim: Capitol
19.01. Berlin: Metropol
23.01. Stuttgart: Longhorn
24.01. Erlangen: E-Werk
26.01. Solingen: Getaway

DARWINS

20.01. Osterholz-Scharmbeck: BfH

DE/VISION

03.02. Bernau: No Limit
04.02. Schwedt: Club Neue Zeit

DEAR WOLF

02.02. Hamburg: Zillo-Club
03.02. Schwerin: Busch-Club
04.02. Berlin: K.O.B.
09.02. Düsseldorf: Haus der Jugend
11.02. Leipzig: Moritzbastei
14.02. Köln: MTC
15.02. Duisburg: Backstage
17.02. Emmerich: Lohmannfabrik

DEMENTED ARE GO

09.02. Hamburg: Markthalle
10.02. Hannover: Bad
11.02. Gütersloh: Alte Weberei
12.02. Moers: Exx
14.02. Frankfurt: Negativ
15.02. Berlin: Rock It
16.02. Saarbrücken: Ballhaus
17.02. Stuttgart: Röhre
18.02. Freiburg: Crash
19.02. Erlangen: Clima

WILLY DEVILLE

02.02. Neu-Isenburg: Hugenottenhalle
03.02. Bonn: Biskuthalle
04.02. Münster: Jovel
05.02. Bielefeld: PC 69
07.02. Kiel: Max
08.02. Hamburg: Docks
09.02. Hannover: Capitol
11.02. Berlin: Huxley's

12.02. Bremen: Aladin
13.02. Düsseldorf: Tor 3
14.02. Reutlingen: Färberei
16.02. München: Terminal 1

DI IRIES

10.02. Bielefeld: Kamp
11.02. Köln: Rhenania
13.02. Konstanz: Kulturläden
14.02. Karlsruhe: Jubez
16.02. Leipzig: Conne Island
18.02. Berlin: Knaack

DIZZY MIZZ LIZZY

14.02. Berlin: Knaack
15.02. Frankfurt: Negativ
16.02. A-Dornbirn: Spielboden
17.02. A-Linz: Posthof
18.02. A-Wien: Szene
19.02. Stuttgart: Europa-Festival
21.02. München: Feiernwerk
22.02. Heidelberg: Schwimmbad
24.02. Freiburg: Jazzhaus
25.02. Köln: Underground
28.02. Essen: Zeche Carl
02.03. Hannover: Glocksee
03.03. Rendsburg: Garage
04.03. Hamburg: Große Freiheit

THE DONS

20.01. Bielefeld: Zak
21.01. Zwickau: Zum Löwen
24.01. Lippstadt: Don Quichotte
27.01. Braunschweig: B 58
28.01. CH-Base: Hirschenek
03.02. Plauen: Malzhaus

DRAMAGOLD

21.01. München: Feiernwerk
28.01. Tuttingen: Rittergarten

DUB WAR & GUESTS

31.01. Hamburg: Markthalle
01.02. Berlin: Marquee
03.02. Köln: Rhenania

JANGO EDWARDS

16.01. Leonberg: Stadthalle
17.01. Frankfurt: Alte Oper
18.01. Aschaffenburg: Colos Saal
19.01. Mannheim: Capitol
20.01. Frankfurt: Alte Oper
21.01. Beverungen: Stadthalle
22.01. Bochum: Zeche
23.01. Aachen: B9
24.01. Bonn: Brückenforum
26.01. Karlsruhe: Tollhaus
27.-28.01. München: Muffathalle
30.01. Bielefeld: Oetkerhalle
31.01. Bremen: Modernes
01.02. Itzehoe: Theater
02.02. Kiel: Max
04.02. Flensburg: Deutsches Haus

EGGMEN FIVE

21.01. Riedlingen: Stadthalle

ERICH & DAS POLK

20.01. Dresden: Bärenzwinger
28.01. Kaiserslautern: Kammgarn
15.02. Mainz: Frankfurter Hof
18.02. Vaihingen/Enz: Stadthalle

FLEISCHLEGO

20.01. A-Salzburg: Schnaffl
21.01. A-Wien: EKH

FLYING PICKETS

15.01. Tübingen: Foyer
16.01. Aschaffenburg: Colos Saal
18.01. Köln: Rheinhalle
19.01. Kiel: Räuchererei
20.01. Hamburg: Markthalle
21.01. Berlin: Passionskirche
23.01. Essen: Zeche Carl
24.01. Offenbach: Abtsberghalle

FREAK OF NATURE

24.01. Berlin: Loft
25.01. Osnabrück: Hyde Park
26.01. Essen: Zeche Carl
27.01. Hannover: Glocksee
28.01. Hamburg: Große Freiheit
28.01. Frankfurt: Batschkapp
31.01. Stuttgart: Röhre
01.02. München: Strom
02.02. Köln: Luxor

FRITTEN & BIER

19.01. Köln: MTC
20.01. Düsseldorf: Rheingold
21.01. Mönchengladbach: Rock Babylon
24.01. Bonn: Pantheon
26.01. Heidelberg: Schwimmbad
27.01. Duisburg: Parkhaus
28.01. Dormagen: Kulturhaus Kulle
29.01. Schöppingen: Alte Druckerei
30.01. Hamburg: Knust
31.01. Kiel: Far Out

GENERAL LEVY

14.02. Hamburg: Fabrik
15.02. Osnabrück: Works
16.02. Hannover: Bad
17.02. Berlin: TU Mensa
18.02. Leipzig: Conne Island
19.02. Bochum: BfH Langendreer
20.02. Frankfurt: Cookies
21.02. Köln: Live Music Hall
22.02. Stuttgart: Longhorn
24.02. München: Muffathalle

LISA GERMANO

23.01. Frankfurt: Cookies

GIANT SAND / DAS WEETH EXPERIENCE

02.02. Bochum: BfH Langendreer
03.02. Hamburg: Markthalle
06.02. Frankfurt: Batschkapp
07.02. Stuttgart: Röhre

GODFLESH / THINK ABOUT MUTATION

30.01. Hamburg: MarX
01.02. Essen: Zeche Carl
02.02. Berlin: Loft
03.02. Chemnitz: Talschock
04.02. Leipzig: Conne Island
05.02. München: Strom

DIE GOLDENEN ZITRONEN

22.02. Berlin: Hohe Tatra
23.02. Halle: La Biem
24.02. Hannover: Bad
25.02. Marburg: KFZ
26.02. Freiburg: Vauban

GUM

15.01. Freiburg: Subway
17.01. Nürnberg: Desi
18.01. Weiden: JUZ
19.01. Konstanz: Kulturläden
20.01. Lengede: JZ
21.01. Düsseldorf: Spektakulum
23.01. Paderborn: Universität
24.01. Köln: Underground
25.01. Nortrup: Fiz Oblon
26.01. Lübeck: Riders Cafe
27.01. Rendsburg: Garage
28.01. Hannover: Bad

HUSKIES & DOLPHINS

17.01. Marburg: KFZ
18.01. Potsdam: Lindenpark
20.01. Berlin: Café Acud
21.01. Weida: Kuba

ILLEGAL 2001

15.01. Oberhausen: Music-Circus
16.01. Kaiserslautern: Kammgarn
18.01. Trier: Exil
19.01. Heidelberg: Schwimmbad
21.01. Stuttgart: Röhre
22.01. München: Schlachthof
24.01. Karlsruhe: Irish House
25.01. Augsburg: Spectrum
27.01. Freiburg: Jazzhaus
28.01. Elfwangen: Stadthalle
30.01. Minden: Music Box
31.01. Hamm: Maximilianpark

JOE JACKSON

27.02. Berlin: ICC
28.02. Hannover: Kuppelsaal

KING KURT

25.01. Oberhausen: Old Daddy
26.01. Hamburg: Knust
27.01. Berlin: Marquee
28.01. Frankfurt: Negativ
29.01. Stuttgart: Röhre

WAYNE KRAMER

11.02. Hannover: Glocksee
12.02. Berlin: Loft (tbc)
18.02. Hamburg: Markthalle
20.02. Essen: Zeche Carl
21.02. Frankfurt: Batschkapp

THE LEATHER NUN

10.02. Hamburg: Große Freiheit
11.02. Hannover: Bad
12.02. Berlin: Loft
13.02. Frankfurt: Batschkapp
14.02. Stuttgart: Röhre
17.02. Freiburg: Jazzhaus
18.02. München (tba)
24.02. Essen: Zeche Carl

LOUDSPEAKER

01.02. Frankfurt: In der Au
03.02. Bremen: Wehrschloß
04.02. Hamburg: Flora
05.02. Berlin: KOB
07.02. Nürnberg: Lancia Odeon
09.02. München: Substanz
10.02. A-Wien: Flex
11.02. A-Linz: Kapu
13.02. Augsburg: Kerosin
14.02. Leonberg: Beatbaracke
15.02. Bern
16.02. Zürich
17.02. Hohenems
18.02. Mannheim: Neues JZ
19.02. Karlsruhe: Subway
22.02. Münster: Gleis 22
25.02. Köln: Rhenania

LUNA LUNA / PURPLE SCHULZ

15.01. Uelzen: Musikgalerie
16.01. Magdeburg: AMO
17.01. Frankfurt/Oder: Easy Dance
18.01. Berlin: Metropol
19.01. Leipzig: Haus Auensee
20.01. Dresden: Sacha (tbc)
23.01. Crimmitschau: Haus des Sports
24.01. Ulm: Arts Craft
25.01. München: Charterhalle
26.01. Erlangen: E-Werk
27.01. Kulmbach: Stadthalle
28.01. Dreieich: Bürgerhaus
29.01. Bad Neuenahr: Kurpark
31.01. Engelskirchen: Aula Gymnasium
01.02. Koblenz: Extra
03.02. Kaiserslautern: Kammgarn

THE MASTERS

04.02. Köln: Underground
05.02. Frankfurt: Ritz Bar
15.02. Braunschweig: Line Club
17.02. Velbert: Penny Lane
18.02. Bielefeld: Café Kleinkunst

MENTAL HIPPIE BLOOD / KYUSS

10.02. Köln: Stollwerck
11.02. Bremen: Schlachthof
12.02. Frankfurt: Batschkapp
14.02. Essen: Zeche Carl
15.02. Ludwigsburg: Rockfabrik
17.02. Hamburg: Markthalle
18.02. Erlangen: E-Werk

KIM MITCHELL / NAZARETH

01.02. Coesfeld: Fabrik
02.02. Bremen: Aladin
03.02. Hamburg: Docks
04.02. Freiburg: Tivoli
05.02. Halle: Capitol
07.02. Neu-Isenburg: Hugenottenhalle
08.02. Lichtenfels: Stadthalle
09.02. Berlin: Neue Welt
11.02. Nürnberg: Löwensaal
12.02. Göttingen: Outpost
13.02. Bonn: Biskuthalle
14.02. Stuttgart: Longhorn
15.02. München: Terminal 1

PATRICIA MORRISON / SHINING

15.01. Frankfurt: Sinkkasten
17.01. Erfurt: Kulturhalle Petersberg
18.01. Berlin: Huxley's
19.01. Chemnitz: Talschock
20.01. Nordhorn: Scheune
21.01. Karlsruhe: Subway
22.01. Düsseldorf: Manège
24.01. München: Backstage
25.01. CH-Zürich: Luv
26.01. CH-Bern: ISC

NELSONS WEDDING

21.01. Hamer: Point One
25.01. Bochum: Irish Cottage
04.02. Dortmund: Kiek Ma Rin
08.02. Dorsten: Haifischbar
11.02. Iserlohn: JuZe
24.02. Herne: Sonne
25.02. Bielefeld: Zwischlingen

NEW MODEL ARMY / CHUMBA-WAMBA

08.02. Hamburg: Docks
09.02. Leipzig: Haus Auensee

10.02. Düsseldorf: Philipshalle

NO SPORTS

15.01. Frankfurt: Negativ
16.01. Stuttgart: Röhre
17.01. Saarbrücken: Ballhaus
18.01. Heidelberg: Schwimmbad
19.01. Trossingen: Canape
20.01. Niederstetten: Festhalle
21.01. Zapfendorf: Top Act
22.01. Freiburg: Subway
23.01. München: Feiernwerk
24.01. Augsburg: Kerosin
25.01. Würzburg: AKW
26.01. Tübingen (tbc)
27.01. Kaiserslautern (tbc)
28.01. Karlsruhe: Irish House

OIL ON CANVAS

17.02. Bochum: Riff
19.02. Oberhausen: Zentrum Altenberg

AXEL RUDI PELL

01.02. Regensburg: OU
02.02. München: Rockclub Munich
03.02. Markneukirchen: Schützenhaus
04.02. Hamburg: Markthalle
05.02. Bochum: Zeche
06.02. Tuttlingen: Akzente

PINK PILLS

21.01. Bonn: Uni Winterfest
02.02. Bonn: Bia
03.02. Sömmerda: Jugendhaus 43
04.02. Bad Langensalza: JZ Chaos

POUPPEE FABRIKK

25.01. Bochum: Zwischenfall
26.01. Hamburg: Markthalle
27.01. Magdeburg: Fabrik
28.01. Berlin: Knaack
29.01. Leipzig: Werk II

PROPAIN / RUMBLE MILITA / HUNGIOUS FUNGUS

Vorgruppe in Deutschland:
SCHWEISSER
15.01. Coesfeld: Fabrik
16.01. Solingen: Getaway
17.01. Köln: Live Music Hall
18.01. Frankfurt: Batschkapp
19.01. Freiburg: Crash
20.01. Trier/Schweich: Sporthalle

21.01. Gütersloh: Alle Weberei
22.01. B-Vosselaar: Gemeentehallen
23.01. CZ-Prag: KD Eden
25.01. A-Salzburg: Rockhaus
26.01. A-Wien: Szene
27.01. A-Graz: Orpheum
*28.01. A-Wels: Aller Schlachthof
29.01. München: Charlerhalle
30.01. CH-Düdingen: Bad Bonn
31.01. CH-Lausanne: Dolce Vita
01.02. F-Strasbourg: La Laiterie
05.02. F-Mulhouse: Le Noumatrouff
08.02. NL-Sneek: Bolwerk
09.02. DK-Aarhus: Huset
17.02. Berlin: Marquee
18.02. Chemnitz: Talschock
19.02. Cottbus: Gladhouse
20.02. Stuttgart: Röhre
21.02. Nürnberg: Resi
25.02. NL-Goest: Het Beest
26.02. B-Brüssel: VK Club

QUEENSRYCHE

22.02. Neu-Isenburg: Hugenottenhalle
23.02. Hannover: Capitol
24.02. Hamburg: Große Freiheit
28.02. Berlin: Huxley's
01.02. Stuttgart: Messe
05.03. München: Terminal 1
07.03. Köln: E-Werk

SANDY REED

05.02. Berlin: Quasimodo
06.02. Hamburg: Schöne Aussicht
07.02. München: Schlachthof
08.02. Köln: Schmuckkästchen

RÖDELHEIM HARTREIM PROJEKT / SCHWESTER S.

26.02. Oberhausen: Music-Circus
27.02. Bremen: Modernes
28.02. Leipzig: Werk 2

BIM SHERMAN

23.01. Hamburg: Markthalle
24.01. Hildesheim: Vier Linden
25.01. Dortmund: Live Station
26.01. Frankfurt: Negativ
28.01. Stuttgart: Röhre
29.01. Berlin: Marquee
30.01. Köln: Kantine
SIOUXSIE & THE BANSHEES
03.03. München: Zeppelinhalle

04.03. Köln: E-Werk
08.03. Hamburg: Docks

SOUL COUGHING

30.01. Berlin: Loft
31.01. Hamburg: Knust
01.02. Köln: MTC

SPLATTERHEADS

08.02. Heidelberg: Schwimmbad
09.02. Frankfurt: Negativ
10.02. Osnabrück: Ostbunker
11.02. Dortmund: FZW
12.02. Hamburg
13.02. Gelsenkirchen: Kaue
14.02. Köln: Luxor + WEEZER / LAG
WAGGON
15.02. Auirch: Schlachthof
16.02. Rendsburg: Garage
17.02. Berlin: Thommy-Weisbecker-Haus
18.02. Bielefeld: AJZ
21.02. Freiburg: Club im Schloß
23.02. A-Wien: Arena

DIE STERNE

09.02. Berlin: Hohe Tatra
10.02. Potsdam: Waschhaus
11.02. Saalfeld: Clubhaus
13.02. Kassel: Lolita-Bar
14.02. Rosenheim: Asta-Kneipe
15.02. Heidelberg: Schwimmbad
16.02. Langenfeld: Schaustall
17.02. Münster: Odeon
18.02. Enger: Forum

SUBWAY TO SALLY

13.01. Rendsburg: Garage
14.01. Neustadt/Holz.: Forum
28.01. Karlsruhe: Uni

SUCH A SURGE / MR. ED JUMPS THE GUN & GUESTS

13.03. Rendsburg: Garage
14.03. Hamburg: Markthalle
15.03. Bremen: Römer
16.03. Nordhorn: Scheune
17.03. Essen: Zeche Carl
18.03. Enger: Forum
19.03. Köln: Rhenania
20.03. Andernach: AJZ
21.03. Trier: Exil
22.03. Nürnberg: Komm

23.03. München: Backstage
24.03. Stuttgart: Röhre
25.03. Freiburg: Crash
26.03. CH-Düdingen: Bad Bonn
28.03. Frankfurt: Negativ
29.03. Heidelberg: Schwimmbad
30.03. Kassel: Spot
31.03. Berlin: Marquee
01.04. Chemnitz: Talschock
02.04. Braunschweig: Jolly Joker

SWOONS

02.02. Warburg: Kuba
03.02. Halle: Gig
04.02. Freiburg: Club im Schloß
10.02. Bonn: Bazooka
11.02. NL-Alkmaar: Parkhof
13.02. Paderborn: Kulturwerkstatt
14.02. Witzhausen: Klample
15.02. Münster: Gleis 22
16.02. Herford: Kick
17.02. Duisburg: Meta Luna
18.02. Idar-Oberstein: Jazzpoint
25.02. Aachen: AZ

TAB TWO

18.01. Würzburg: AKW
01.02. F-Cannes: Midem

TERRORGRUPPE

26.01. Berlin: Knaack
27.01. Tharandt: Kuppelhalle
28.01. Eberswalde: Alter Bahnhof
25.02. Berlin: Kulturbrauerei

THREE HYPNOTICS

15.02. B-Liege: Yellow Submarine
16.02. Dortmund: FZW
17.02. Köln: Underground
18.02. Marburg: KFZ
19.02. Paderborn: KW 64 (tbc)
20.02. Stuttgart: Röhre
22.02. Heidelberg: Schwimmbad
23.02. CH-Bern: ISC
24.02. CH-La Chaux De Fonds: Bikini
26.02. CH-Zürich: Lov (tbc)
27.02. München: Strom (tbc)
28.02. A-Wien: Wuk
TIAMAT / SENTENCED
17.01. Frankfurt: Batschkapp
18.01. Coesfeld: Fabrik
22.01. Hamburg: Markthalle
24.01. Halle: Easy Schorre

31.01. Berlin: Marquee

DAVID TORN / TRILOK GURTU / DAVID GILMORE / DANIEL GOXONE / CHRIS MINH DOKY

04.02. Aachen: Space
10.02. Bremen: Kito
11.02. Erlangen: E-Werk
12.02. Köln: Stadgarten
13.02. München: Muffathalle
14.02. Hamburg: Fabrik
15.02. Stuttgart: Alle Reithalle
16.02. Mainz: Kuzz
17.02. Karlsruhe: Jubez
18.02. Hannover: Pavillon
19.+20.02. Berlin: E-Werk

U.K. SUBS

23.01. Hamburg: Fabrik
24.01. Kiel: Traumfabrik
25.01. Bielefeld: Falkendom
26.01. Berlin: Knaack
27.01. Leipzig: Werk 2
28.01. Köln: Underground
30.01. Saarbrücken: Ballhaus (tbc)
31.01. Solingen: Getaway
01.02. Heidelberg: Schwimmbad
02.02. Stuttgart: Röhre
03.02. Konstanz: Kulturläden
23.02. München: Backstage
23.02. Würzburg: AKW
24.02. Aachen: AZ
25.02. Soest: Schlachthof

HERMAN VAN VEEN

18.-21.01. Hannover: Theater am Aegi
25.-28.01. Bremen: Glocke
01.-04.02. Münster: Halle Münsterland
08.-09.02. Kassel: Stadthalle
10.-11.02. Göttingen: Stadthalle
15.-16.02. Nürnberg: Meistersingerhalle
17.-18.02. Dresden: Kulturpalast

JASPER VAN'T HOF

15.01. Friedrichshafen: Bhf Fischbach
16.01. Trier: Tuchfabrik
17.01. Mainz: Frankfurter Hof
18.01. Mannheim: Alte Feuerwache
19.01. Essen: Zeche Carl
20.01. Münster: Cascade
21.01. Vlotho: Kulturfabrik
24.01. A-Linz: Posthof
26.01. A-Wien: Rockhaus

RRUNN

Transmitting

LIVE

Fast 200.000 Fans haben Runrig auf ihrer letzten AMAZING THINGS Tournee in Deutschland gesehen.

TRANSMITTING LIVE - das zweite Livealbum von einer der erfolgreichsten schottischen Rock/Pop Bands - ist ein atemberaubendes Zeugnis dieser Tournee.

Nächstes Live-Ereignis: 10. Juni 1995 Loreley Konzert Vorverkauf läuft.

27.01. A-Salzburg: Rockhaus
28.01. A-Innsbruck: Treibhaus

VENUS PRAYER

28.01. Dresden: Conny
10.02. Villingen: Scheuer

WARPATH

19.01. Lübeck: Rider's Café
20.01. Berlin: Knaack
21.01. Parchim: Westpoint
04.02. Wismar: Aju Bau
18.02. Maörkneukirchen: Schützenhalle

WARZONE / RIGHT DIRECTION

27.01. Berlin: SO 36
28.01. Chemnitz: AJZ
29.01. Schweinfurt: Schweinerei
30.01. Herrenberg: JUZ
31.01. Esterhofen: Ballroom
01.02. A-Wien: Arena
05.02. CH-Zürich: Luv
06.02. Hamburg: AJZ
08.02. Bochum: Zwischenfall
09.02. Köln: BüZe
14.02. Mannheim (tbc)
15.02. Münster (tbc)
17.02. Leipzig: Conne Island
18.02. Lugel: Landei

WEEN

28.02. Hamburg: Markthalle
06.03. Berlin: Knaack

WEEZER / LAG WAGGON

07.02. Hamburg: Markthalle
13.02. Osnabrück: Hyde Park
14.02. Köln: Luxor
15.02. Berlin: Huxley's
16.02. Frankfurt: Negativ
17.02. München: Nachtwerk

WELLE: ERDBALL

14.01. Laatzen: Soundgarden
26.01. Bielefeld: Neon
04.03. Bremen: Jugendclub

PE WERNER

19.01. Kaiserslautern: Kammgarn
20.01. München: Charterhalle
21.01. Ulm: Roxy
22.01. Stuttgart: Theaterhaus
24.01. Augsburg: Spectrum

25.01. Oberhausen: Musio-Circus

26.01. Düsseldorf: Tor 3
28.01. Erfurt: Kulturzentrum
29.01. Dresden: Hygienemuseum
30.01. Halle: Easy Schorre
31.01. Kassel: Musiktheater
01.02. Mannheim: Alle Feuerwache
02.02. Frankfurt: Alte Oper
04.02. Karlsruhe: Festhalle
05.02. Köln: Live Music Hall
06.02. Unna: Stadthalle
07.02. Bonn: Brückenforum
09.02. Bielefeld: PC 69
10.02. Magdeburg: AMO
12.02. Münster: Jovel
13.02. Hamburg: Große Freiheit
14.02. Kiel: Traumfabrik
15.02. Lübeck: Abaco
16.02. Wilhelmshaven: Stadthalle
18.02. Beverungen: Stadthalle
20.02. Frankfurt/Oder: Easy Dance
21.02. Berlin: Metropol
22.02. Nürnberg: Löwensaal
23.02. Saarbrücken: Garage
25.02. Hamm: Maximilian-Park
26.02. Rheda: Reethus
27.02. Hannover: Capitol
28.02. Bremen: Modernes

BARRY WHITE

28.02. Hamburg: CCH1
01.03. Hannover: Kuppelsaal

X.I.D.

17.02. Rettenberg: Indielöwen
18.02. Reutlingen: Zelle
20.02. München: Feierwerk
22.02. Attendorn: JZ
24.02. Köln: Underground

YAH YAH

17.01. München: Tilt
18.01. Ulm: Roxy
19.01. Augsburg: Lucky's
21.01. Karlsruhe: Irish House
23.01. Aachen: B 9
25.01. Lippstadt: Venue
26.01. Bremen: Tivoli
27.01. Hamburg: Große Freiheit
28.01. Hannover: Bad
30.01. Berlin: Quasimodo
31.01. Halle: Object 5
01.02. Bielefeld: Hechelei

02.02. Duisburg: Café Steinbruch

04.02. Bestwig: B 9
05.02. Hannover: Gig
09.02. Aachen: B 9
10.02. Frankfurt: Sinkkasten
11.02. Unna: Lindenbrauerei
17.02. Anröchte: Bürgerhaus
18.02. Bremen: Tivoli
19.02. Hamburg: Logo
20.02. Berlin: Quasimodo
21.02. München: Tilt
22.02. Stuttgart: Alles Schützenhaus

CD- und SCHALLPLATTEN-Börsen

CONTRAST promotion 02733/16141
15.01. Solingen: Getaway
22.01. Herne: Revierpark Gysenberg
22.01. Hannover: Congress-Centrum
28.01. Mannheim: Rosengarten
29.01. Essen: Zeche Carl
05.02. Kassel: Philipp-Scheidemann-Haus
12.02. Frankfurt: Bürgerhaus Griesheim

ALZEY:

Oberhaus

21.01. WALT BENDER & THE EMI-GRANTS
28.01. SPERMBIRDS / FREEZER-BURN

BIELEFELD

ZAK

20.01. THE DONS
27.01. HIP YOUNG THINGS
01.02. HEDGE HOG / ATE HANDS FOR BRAIN

BONN

Pantheon

24.01. FRITTEN & BIER
29.01. VBR-Konzert
01.03. ALEX ORIENTAL EXP.

DÜSSELDORF

JAB

21.01. GUILDO HORN UND DIE ORTHOPÄDISCHEN STRÜMPFE
29.01. ...BUT ALIVE / AUSBRUCH / WORK FOR KÖRK

FRANKFURT

Batschkapp

18.01. PROPAIN / RUMBLE MILITIA / HUMUNGUS FUNGUS / SCHWEISSER
19.01. 11th DREAM DAY / THE SEA & CAKE / TORTOISE
29.01. FREAK OF NATURE
02.02. ANNIHILATOR
06.02. GIANT SAND
09.02. FIDDLER'S GREEN
12.02. KYUSS
07.03. COLLECTIVE SOUL
12.03. RÖDELHEIM HARTHRIM PROJEKT / SCHWESTER S.

Nachleben

18.01. FELLOW TRAVELLERS
24.01. LASSIE SINGERS
30.01. BOBBY SICHRAN
08.02. TULAY
13.02. THE LEATHER NUN

HAMBURG

Große Freiheit

21.01. CHARLY CHAPLIN & BAND / SOON COME
27.01. BLUES PACKAGE / BAD NEWS REUNION
28.01. FREAK OF NATURE
31.01. AMERIKA

KÖLN

Bürgerhaus Kalk

19.01. HANK MCCOY & K THE DEAD RINGERS
26.01. JAIN METTHEWS / SWAMP ATTACK
01.02. THE SELECTER

Kantine

30.01. BIM SHERMAN

Schmuckkästchen

18.01. TILL BRÖNNER QUARTET
19.01. LYGIA CAMPOS & HAJO HOFFMANN
20./21.01. SOUL SUCKERS
25.01. NORBERT SCHOLLY & BAND
26.01. LICA CECATO
27./28.01. THE RIGMOR GUSTAFSSON QUINTET

Stadtgarten

27.01. GEORG GRÄWE / WILLIAM HOOKER / BILLY BANG DUO
30.01. DON BYRON
31.01. STEVE COLEMAN
01.02. TIM BERNE & MARK HELIAS / PAUL MOTIAN + BILL FRISSELL + JOE LOVANO
03.02. WDR BIG BAND
04.02. HAMID BAROUDI
05.02. HINRICH FRANCK'S SPECIAL EXZESS

Basement

20.02. SHABRACK
22.02. FAT MORGANA

NEUSS

Further Hof

25.01. DIE FABULÖSEN THEKEN-SCHLAMPEN
01.02. P. WHIPS
15.02. MAINPOINT

ULM

Sauschdall

14.01. MODERN WALKIN'
20.01. SPEAK
21.01. SEVEN ELEVEN SPACE CHOIR / KINDERZIMMER PRODUCTIONS

Cat Café

21.01. KINDERZIMMER PRODUCTIONS

R I G

THE NEW ALBUM on CD · MC

RECORDED LIVE IN

Glasgow/ Barrowlands Ballroom 23.12.1993 · Köln/ Tanzbrunnen 11.06.1994
Macduff/ Tarlair Music Festival 18.06.1994 · Stirling Castle 19/20.08.1994

TRACKLISTING

Urlar · Ard · Edge Of The World · The Greatest Flame
Harvest Moon · The Wire · Precious Years · Every River
Flower Of The West · Only The Brave · Alba · Pog Aon Olchde Earraich
(Laufzeit über 60 Minuten.)



BLIND DATE: SINGLES & MAXIS

Niemand. Überhaupt keiner. Nicht ein einziger war in der Vorweihnachtszeit zu bewegen. "Ach nö." "Keine Zeit." "Hab' zu viel gegessen." Da saß ich nun mit einer Plastiktüte ("Lidl") voller Singles und sollte alles alleine besprechen, als es klingelte und mein Freund, Mentor und altes Ego *Horatio Absurdum* vor der Tür stand. Das war völlig überraschend, vermutete ich ihn doch in der Bretagne. Dorthin hatte er sich verzogen, um an seinem neuesten Werk "Viva-Moderatoren und ihre Bands im Zusammenhang mit der synaptischen Einheits-theorie" zu arbeiten. Da er einmal da war, erklärte er sich sofort bereit, mir zur Seite zu stehen, und hockte sich mit einem Glas Cocktail-Würstchen auf meine Couch...

REALITY BROTHERS - Troubled Mind (Phonogram)

Klingt nach Arrested Development. Netter, harmloser Hip-Hop-Pop. Und warum eigentlich Brothers? Da singt doch eine Frau.

ANNE CLARK - Elegy For A Summer (SPV)

Oh, Anne Clark. Gruff's not dead. Ist aber viel besser geworden. Klarer. Verlegt ihre Energie endlich mehr auf die Kompositionen, denn auf unverständliche Poesie.

MATT KEATING - McHappiness (RTD)

Mid-West-Geschrammel mit Lou-Reed-Gesang, böh. Es ist so fürchterlich ernst. Als ob er selbst zum Lachen in den Keller ginge. Tu weg!

ROSA MOTA - Asbestos Frenzy (Mute)

Klingt englisch. Nordenglisch, um korrekt zu bleiben. Nicht mein Fall, aber im Kontext weit besser als Suede, Oasis und wie sie alle heißen.

PETER SCHILLING - Sonne, Mond und Sterne (ZYX)

Wa...rum? Wie kannst Du mir so etwas antun? Habe ich Dir als Dein Ziehonkel nicht genügend vom Nektar der Liebe gegeben? Tu weg!

MISS M. - My Heart (DD Rec.)

Das wird ja immer schlimmer! Was? Der Produzent hat mit Boney M. und Mireille Mathieu gearbeitet?! Treten die heute nicht bei Betriebsfesten auf?

NEW MODEL ARMY - Vengeance '94 (Abstract)

Da siehst Du es. Was vor zehn Jahren

mal als eine reaktionäre Aussage gedacht war, wird heute zu Techno-Pop verwurstet. Schade um NMA.

ANGELICA CASTRO - I Can See It In Your Eyes (P&N Rec.)

Die Musik klingt wie von Divine. Zeig' mal das Cover! Hat die Gummistiefel an? Wen soll das denn ansprechen?

BAD RELIGION - 21st Century Digital Boy (Dragnet)

Kenn' ich! Klasse Stück. Warum veröffentlichten sie es aber fortwährend im Drei-Jahres-Turnus?

INTERLEAVE - Jingle Bells Rave (ZYX)

Kirmes-Techno. Tu weg! HEADLESS CHICKENS - Cruise Control (Mushroom Rec.)

Sehr atmosphärischer Pop. Klingt englisch. Der Remix ist von Eskymos In Egypt? Merkwürdig, aber interessant.

ELASTICA - Connection (MCA)

Pretenders? Siouxsie & The Banshees? Suzi Quatro?

FISCHER Z - You'll Never Cross The Same River Twice (SPV)

Ich konnte Fischer Z und ihre Pseudo-Intellektualität noch nie leiden. Tu weg!

THE OUTTHERE BROTHERS - Lalala Heyhey (ZYX)

Die physische Präsenz der über einer introvertierten Snare formierten Drums weist eindeutig auf eine fortgeschrittene psychische Deformierung hin. Tu ganz schnell weg!

SPEEDBALL BABY - Speedball Baby (RTD)

Oh, schön. Cramps und so. Klingt aber irgendwie... gewaltiger. Sehr gut.

STONE ROSES - Love Spreads (MCA)

Das ist die fantastische Fortsetzung von Rock, English-Pop und ein bißchen

Grunge. Toll. Einfach gut.

JOHN MELLENCAMP - Dance Naked (Phonogram)

Oh, Melencamp. Was singst der da? "I want you to dance naked, so I can see you"? Hat ihn jetzt auch die Geriatrie eingeholt?

ZAPP ZAPP - First Choice Lady (Phonogram)

Klingt wie eine Kreuzung aus Kool & The Gang und Prince. Was für eine Mutation. Tu weg!

DUB WAR - Mental (Earache)

Ah, sehr schön. Vielleicht ein bißchen bei den Beastie Boys geklaut, aber sehr abwechslungsreich.

TCA THE MICROPHONE MAFIA EP (Dragnet)

Hip Hop zum Anfang und zum Ende. In Deutsch. Hhm. Ist irgendwie nicht mein Ding. Hast Du noch mehr von diesen Cocktail-Würstchen?

Den Rest des Abends verbrachten wir auf einer schier nie enden wollenden Odyssee, im Auto sitzend und fahrend, auf der Suche nach den gelobten und geheiligten Cocktail-Würstchen des Horatio Absurdum. Und dieser trieb einige Tankstellen-Nachtwächter ("Haben Sie nicht welche, die nicht in Kunstdarm gestopft sind?") in den unverdienten Wahnsinn.

Jörg Dahlmann

THE CHAINSAW HOLLIES

„... die ungestüme Roheit des Punk und die Spielfreude des Beat ...“
Me/Sounds



LIVE

- 27.1. BERLIN, Knaack-Club
- 28.1. BERLIN, Swing
- 3.2. HATTINGEN,
Haus der Jugend
- 4.2. OBERHAUSEN, Druckluft
- 8.2. MÜNSTER, Gleis 22
- 9.2. MINDEN, Musikbox (tbc.)
- 10.2. BIELEFELD,
ZAK Jöllenbeck
- 11.2. FLENSBURG, Volxbad
- 17.2. OSNABRÜCK, Unicum
- 18.2. DÜSSELDORF,
Spectaculum
- 21.2. HAMBURG, Knust
- 22.2. KÖLN, MTC
- 23.2. SOLINGEN, Cowclub
- 24.2. HANNOVER (tbc.)
- 25.2. REULTINGEN, Zelle
- 26.2. WEIDEN, Juz
- 27.2. LEONBERG, Beatbarack
- 28.2. KÖLN, Underground
- 1.3. FRANKFURT, Negativ
- 2.3. AUGSBURG, Kerosin
- 3.3. ATTENDORN, Noisebox

JUST FOR THE RECORD

18 WHEELER Twin Action (Creation/Sony)

Eigentlich erscheinen auf Creation ja richtig gute Bands. Bei 18 Wheeler trifft das nicht ganz zu. Unleugbar ist ihr musikalisches Potential, das sie in Form von wirklich gutem Gitarrenpop inklusive einiger Anspielungen auf die englische Musikgeschichte (besonders Kinks-Einflüsse sind hörbar) ausdrücken. Allerdings muß auch ganz klar festgestellt werden, daß sie scheinbar berühmt sein wollen, bevor sie volljährig sind (vielleicht deshalb 18 Wheeler). Ihr pubertärer Gesang ist richtig furchtbar, und wenn sie "wish I would be a little older..." singen, ziehen sich meine Mundwinkel fast von selbst nach oben. Klasse auch, daß ein Bandmitglied schon so alt ist, daß es auf dem Cover mit Zigarette abgebildet werden durfte - ha ha...

Michael Weber

311 Grassroots (Sony)

Beim ersten Song glaubte ich noch an eine innovative Mischung aus Heavy-Metal-Grundstruktur und Hip-Hop-Einflüssen, sehe aber dann vor meinem geistigen Auge die x-tausendste Rap-Gang, die die Grenzen des Slums verlassen hat und saubere Gegenden mit den üblichen, um alle Index-Ausdrücke bemühten Sprechkraftakten erschreckt. Als ich gerade fliehen will, dringt noch eine sehr lebendige Mischung von Salsa, Hip-Hop und Rock an mein Ohr. Die schafft es aber irgendwie nicht, sich durchzusetzen. Schade.

Rita Dresken



ANDYBOY One Man, Six Strings & A Whole Lot ta Misery (We Bite)

Vergeßt den dämlichen Namen sofort wieder und hört euch die Musik an! Stellt euch eine Mischung aus Tom Waits und den Dogs d'Amour vor, so richtig harte Männer mit einem weichen Herzen. Andy Andersen war früher bei dieser sympathischen Loser-Band Two Bit Thief und hat nach deren Auflösung nun sein Solo-Debüt rausgebracht. Es ist immer noch Rock'n'Roll, aber diesmal akustisch, teils mit wehmütiger Mundharmonikabegleitung. So richtig schön sentimental. Schenkt es eurem Liebsten, wenn ihr vorhabt, ihn zu verlassen oder für zwei Jahre nach Australien zu ziehen. Schluck. Schief. Schön.

Christina Briem

ANIMALS THAT SWIM Wirkshy (Elemental/EFA)

Nach einigen EPs, für die sie die ganze

englische Presse liebte, haben ATS jetzt ihr Debütalbum bei Elemental herausgebracht, wo sie für die bitter-süßen Töne auf Nicks Krachlabel sorgen. Nicht so noisy und sperrig wie andere Elemental-Bands (Truman's Water, Linus, Drive Like Yehu oder a.c. acoustics), ist das hier September-goldener Herbstpop mit wunderbaren Melodien, die an unseren Lieblings-Exzentriker Julian Cope erinnern, mit Trompeteneinsätze und viel Anmut und Melancholie. Hank Starr schreibt über Auto-unfälle und Vic Chestnutt, Monster, Engel und Vincent van Gogh in kleinen, leicht skurrilen Geschichten, wie sie wohl Engländer am besten drauf haben.

Christina Briem

ANIMATO

Animato

(Biber Rec./Inak)

Als "Weltmusik" als Begriff noch unbekannt war und man mit Feststellungen wie "außereuropäische Musik" hantierte, waren Animato schon aktiv. Früh verschrieben sie sich einem Fusionjazz mit großem Herz für die dritte Welt. Inspiriert durch Konzertbesuche bei Hariprasad Chaurasia oder Nusrat Fateh Ali Khan verfeinerten sie ihren Sound. Den Sound einer Synthese aus ernster Musik, Salon-Musik, Jazz und vielfältigen folkloristischen Elementen. Ein hörenswertes Trio.

Dieter Wolf

ARMY OF LOVERS Glory, Glamour And Gold (Stockholm Rec.)

Nach Hitsingles wie "Crucified" und "Obsession" sowie einem völlig unter Wert verkauften Album namens "The Gods Of Earth And Heaven" meldet sich die einzige erfolgreiche Mischung homo- und heterosexueller Musiker in Form der Army Of Lovers zurück. Die Jungs sind schwul, die Mädels hetero! Ganz schön pervers, nicht wahr? Mit der Musik verhält es sich dementsprechend. Wer die Army Of Lovers inbrünstig liebt, der sollte sich im Erscheinungsbild vor allem auf eine kleine Änderung vorbereiten: Einige Stücke sind radikalerweise umph- und stimpfgeprägt. Ansonsten aber sind Michaela Dornonville de la Cour, Alexander Bard, Dominika Peczynski und Jean-Pierre Barda ihrer Linie treu geblieben. Besonders auffallend - und nach wie vor erwähnenswert - ist die Gesangstechnik der Army Of Lovers! Ständig wechseln sich Sänger und Sängerinnen ab und sorgen für ein frohes Treiben. Mehr oder weniger zeitlose Songs mit dem Charakter eigenwilliger Songstrukturen. Die Armee der Liebenden legt einen weiteren Meilenstein auf Parkett und spielt erneut alle anderen Discomusiker an die Wand!

Manfred Thomaser

AUDIO ACTIVE We Are Audio Active Tokio Space Cowboys

(On-U-Sound/EFA)

Ein weiteres Beispiel dafür, daß sich beim englischen Dub-Oberlabel derzeit eine Menge bewegt. Weg von eingefahrenen Mustern. Audio Active bringen eines der überzeugendsten Debütalben des vergangenen Jahres. Tiefer Dub-Reggae gepaart mit Pop, Trash und unüberhörbaren Einflüssen der japanischen Heimat. Die Tracks wurden mit der Creme des On-U-Soundstammes eingespielt - mit dabei u.a. die im Genre sehr geschätzten Bim Sherman und Doug Wimbish. Nach der Maxi "Free The Marijuana" ein Lonplayer, der die in die Band gesetzten Erwartungen noch übertrifft.

Michael Zolondek

AXEL SWEAT It's Alright (Wolverine/SPV)

Hey, diese Scheibe ist das rechte Weihnachtsgeschenk für Kinder, die schon alles haben. Für Rezensenten wie mich gibt es gratis einen Deoroller Marke "Axelschweiß", den ich allerdings nicht benutzen werde, denn mein 'bac classic' für 3,99 DM bei Kontra kommt immer noch gut. Außerdem gibts einen Aufkleber mit Bandlogo, eines dieser 3-D-Bilder (ich habe noch nie etwas sehen können bei solchen Sachen, aber dem Fernsehen verdanke ich es, daß ich mich nicht mehr konzentrieren kann) und ein "Mensch ärgere Dich nicht"-Spielfeld auf der CD (den Würfel und die Spielfiguren kann man aus dem Booklet herausschneiden). Und, man faßt es nicht, auf der Scheibe ist sogar noch Musik drauf. Achtmal kerniger Hauruck-Punk, tausendmal gehört und immer wieder gut, damit werd' ich untergehen. Herausragend dabei das Titelstück, von East 17 (würgl) gecovered, die ein solches Niveau niemals erreichen werden (auch, wenn Axel Sweat auf dem Cover die obligatorischen Zahnlücken mit Filzstift nachzeichnen mußten). Das Album gibts übrigens im Frühjahr, her damit.

Frank "Keep On Trucking" JinX



B-SHOPS FOR THE POOR The Wild Goose Chase (No Wave)

Da sind sie wieder, die wilden Bläser von der britischen Insel. Zwar ist die Zahl ihrer Veröffentlichungen mittlerweile beträchtlich, dennoch haben sie bislang nichts von Frische und Experimentierlust eingebüßt. Nun wartet das Quintett um David Petts (Tenorsaxophon, Computing) und Louise Petts (Altsaxophon, Gesang) mit einer Art Konzeptalbum auf. Die Freejazzler haben Rex Warners Roman "The Wild Goose Chase" in Klänge umgesetzt. Wie immer zeichnet David Petts für das unkonventionelle Gebläse verantwort-

lich und Louise für die Texte ihres ausdrucksstarken Gesangs. Zusammen mit dem Sopransaxophonisten Adrian Northover und den beiden Gitarristen John Edwards und Jon Dobie entstand ein Klanggemälde, dessen (Klang-)Farbenreichtum zu einer steten Entdeckungsreise einlädt - auch bei x-maligem Hören glaubt man immer noch, Neues zu entdecken. Und Humor haben sie auch. Wollten sie als "B-hop3 for the Pöör" unerkannt bleiben? Dieses Inkognito ist jedenfalls mißlungen. Wir sind ja auch nicht so dumm...

Dieter Wolf

THE BASEMENT BRATS Tales From The Basement! (Screaming Apple Rec.)

Angeblich trafen sich die jetzigen Basement Brats bei einem Devil Dogs-Konzert und beschlossen, noch am selben Tage eine Band zu gründen. Tja, und der damalige akustische Einfluß hat demnach auch ein paar Kerben hinterlassen. Ihre Stücke sind geprägt von blutfrischer Jugend und naiver Leichtigkeit. Heile-heile-Welt- und Lovesongs werden hier in eine Lederjacke gequetscht und fühlen sich schnell darin wohl. Ein bißchen Garage- und ein bißchen Punkrock vervollständigen das Outfit. Leider ist diese Mini-LP der fünf Norweger viel zu kurz und muß ständig auf dem Plattenteller hin und her gedreht werden.

Roland Hoffknecht

BIG AUDIO Higher Power (Columbia/Sony)

Nachdem es die Clash nicht mehr gab, waren wir alle verrückt nach dem, was die einzelnen Bandmitglieder alleine fabrizierten. Gitarrist Mick Jones versuchte sich mit einer Band namens Big Audio Dynamite, die immerhin mit "No. 10, Upping Street" (1986), "Megalot Phoenix" (1989) und "Kool Aid" (1990) ein paar Alben veröffentlichte, die ganz okay waren, mehr kam jedoch nicht rüber. Jetzt, aus heiterem Himmel, gibts ein neues Album von Big Audio (der Sprengstoff im Namen wurde ersatzlos gestrichen) und Mick beteuert, daß ihm das Songschreiben nicht so leicht gefallen wäre seit den seligen Clash-Zeiten. Dies bestätigt sich beim Anhören von "Higher Power", feiner, eingängiger Street-Rock'n'Roll, angereichert mit Elementen aus Funk, Techno, Reggae und HipHop. Tolle Sache, das lob' ich mir. Herausragend dabei der Opener "Got To Wake Up" und die erste Single-Auskopplung "Looking For A Song", womit ich die Klasse der übrigen 11 Songs dieses überaus gelungenen Albums nicht schmälern will. Empfehlenswert.

Frank JinX

THE BLACK CROWES In Concert 1993 (Swingin' Pig)

Nun, was wir hier haben, ist vollgeil. Entschuldigung! Ich weiß, über das aktuelle Album der Black Crowes, "Amorica", habe ich zuletzt nicht gerade in den höchsten Tönen gesprochen, was auch seinen Grund hat, aber was der geneigte Hörer hier findet, ist ein Konzert einer

DER LIEDERKRANZ



"Nervös, scharfkantig, großstädtisch, modular, pochend, sphärisch; Zusatzadjektiv: deutsch" (S. Kutscher, SNAP)

Nach dem '92er Dabut-Album "Die Rache der Yars" liegt nun endlich das zweite Werk vor.

Rund sechzig Minuten, die selbst den von elektronischer Musik gelangweilten Hörer zum Aufhorchen bringen werden.

Praktisch, elektronisch, gut.

Alle Platten sind in jedem guten Plattenladen erhältlich oder für 25,-DM pro CD (inkl. Porto) gegen Vorkasse direkt bei:

DION FORTUNE RECORDS

Hospeltstr.66 - 50825 Köln
Schreinerweg 32, 22549 Hamburg

Vertrieb: SEMAPHORE - Export: DRAGNET

Liveband par excellence. Vor zwei Jahren im Februar in Houston, Texas, aufgenommen, bietet dieser Mitschnitt der "Geisterschiff-Bühnen"-Tour auf zwei CDs dreizehn Stücke der ersten beiden Alben der Crowes, einen Song von Bob Marley und einen "Jam" ("I had an old dog and his name was Blue, hey Blue, you good dog you..."), insgesamt normale Konzertlänge in bester Aufnahmequalität (echt; selbst der Aldi-CD-Player vermittelt einen Eindruck von 'hautnah!') und - vor allem - ein halbes Dutzend langhaariger Kiffer in allerbesten Laune. (Auch wenn außer Chris Robinson keiner von ihnen live so richtig singen und man sich über seine Stimme streiten kann, egal.) Ob nun "My Morning Song", "Remedy" oder das hier zehnminütige "Thorn In My Pride", alle schon immer beste Freunde gewesen, entfalten sie gerade in den lebensnah dargebrachten Versionen ihre ganze - tjä, dann doch Pathos (Grüß Gott, Herr Theissen!) - Kraft und Liebe und... - Verrücktheit, die nur in irgendwas (hier: Musik!) stecken kann. Was selbst die gängigen Pearl-Jam-oder-Nirvana-oder-was-auch-immer-Liveaufnahmen zur Zeit nicht haben, wie ich finde... - auch egal. "If music's got to free your mind, let it go..." Let's get funky!
Blue Bob

BOREDOMS

Onanie Bomb Meets The Sex Pistols
Soul Discharge '99
(Earthnoise/RTD)

Boredoms, das ist japanische, schrill-schräge Avantgarde, experimentelle

Musik, die sich einem mit Sicherheit nicht so ohne weiteres einprägen wird. Bei den beiden oben genannten CDs handelt es sich um die Wiederveröffentlichungen der ersten beiden Boredoms-Alben. Mittlerweile sind darüber hinaus "Pop Tatar" (1992) und kürzlich "Chocolate Synthesizer" erschienen. Die Band besteht seit 1986, hat bereits im Vorprogramm von Sonic Youth, Nirvana und Sugar gespielt und dort wohl ebenso wie beim Lollapalooza-Festival das Publikum in Angst und Schrecken versetzt. Die "Musik" der Boredoms zu beschreiben, ist nahezu unmöglich, zumal die Band laut Eye Yamatsuka, ihrem Kopf, genau das vermeiden will: "Musik" machen. Wenn man das eine oder andere von Shockabilly, den frühen Godbullies und der letzten Slug in einen Mixer gäbe, kämen vielleicht (?) die Boredoms raus. Für mich ist "Soul Discharge '99" eine sehr gute Platte, das "Onanie-Bomb"-Album durchzuhören, fällt auch mir schwer, einfach zu abgedreht. Aber nichtsdestotrotz: Interessant ist die Band allemal, aber eben eher Kunst als Musik.
Petra Wilke

DANIELLE BRISEBOIS

Arrive All Over You
(Epic/Sony)

Der Soundtrack zu den alljährlichen Wintergefühlen kommt dieses Jahr von Danielle Brisebois. Nicht nur, daß die 25-jährige aus Brooklyn den Lolita-Nabukov-Effekt im Herzen all jener auslöst, die noch nicht dem Soul-Pomeranzen-Charme von Whitney Houston und Mariah Carey erlegen sind, nein, treff-

lich läßt es sich zu ihren Texten sinnieren über das Leben im allgemeinen oder über das leidige Seelengewusel namens Liebe. Gerade letzteres Thema ist der Dreh- und Angelpunkt dieses Albums. Ohne auch nur in die Nähe eines peinlichen Fettnäpfchens zu geraten, schreibt und singt sie über die Gefühle, die sie durchströmen, wenn es mit einer Beziehung mal wieder zu Ende gegangen ist. Mal melancholisch, mal frech, mal traurig, mal höhnisch schwebt sie durch das Wirrwar der emotionalen Unsicherheit. Eine Fleischgewordene Emotion mit bitter-süßem Geschmack. Dabei hat man das Gefühl einer unmittelbaren Nähe. Vollkommen natürlich klingt das und gar nicht aufgesetzt wirkt es, wenn sie fragt: "What If God Fell From The Sky", denn habe ich nicht selbst nach meiner letzten Beziehungskatastrophe befürchtet, der Himmel könnte mir auf den Kopf fallen? Aber ganz so düster, wie es sich jetzt anhören mag, klingt das Album dann doch nicht. Dafür sorgt die Musik, die irgendwo zwischen Folk und West-Coast-Pop angesiedelt ist und drohende Schwermütigkeit mit fröhlicher Pop-Ausgelassenheit überspielt. Sicher eine der Entdeckungen des Winters.
Jörg Dahmann

BRUTAL TRUTH

Need To Control
(Earache/IRS)

Das erste Stück "Collapse" ist zugleich eines der besten. Es hat einen nachvollziehbaren Rhythmus, es hat Groove, und es erinnert mich in seiner Machtart etwas an Fudge Tunnel. Auch ein Stück wie "Ordinary Madness" oder der Anfang von "Displacement" zeigen, daß die Vier aus Übersee bei gedroselter Geschwindigkeit ein Händchen für nervenzerrüttende Fräsegitarren haben. Doch leider bleibt es bei diesen wenigen Verschnaufpausen: Die restlichen Stücke sind Trash Metal in gewohnt lächerlicher Geschwindigkeit. Das ist nicht mal mehr brutal, es rauscht einfach so durch.
Dagmar Rath

MARK BURGESS & THE SONS OF GOD

Spring Blooms Tra-La
(Strange Ways/Indigo)

Getreu dem Motto "Die Chameleons sind tot, es leben die Chameleons!" enthält dieses Livealbum einen Konzertschnitt von deren ehemaligem Sänger und seiner ehemaligen Band. Dieses Livealbum enthält als Schwerpunkt Klassiker der Chameleons, wie z.B. "Monkeyland", "Soul In Isolation" oder "Second Skin", und ein paar Songs der neuen Band. Aufgenommen wurde es beim "Klotzrock '94" im Hamburger Vorort Neu Wulmstorf, und soundmäßig kann man nur dankbar sein, daß auf nachträgliches Vermischen der Aufnahmen verzichtet wurde. Stattdessen ist auf dem Album die ungetrübte Liveatmosphäre zu spüren, und man ist sozusagen Teilnehmer des Konzerts, das in fast 80minütiger (das heißt fast vollständig) Länge und hochwertiger Qualität auf diese CD gepreßt wurde. Die limitierte Erstauflage enthält noch eine in Manchester mitgeschnittene 3-Song-MCD von gleicher Qualität.
Michael Weber

THE BUSH DOCTORS

Same
(A&M/Koch Int.)

Gitarren, Schlagzeug und Gesang verbinden sich samt einiger Chorgesänge zu einem typischen nordamerikanischen Rocksound wie ihn z.B. John Cougar Mellencamp perfekt beherrscht. Die Bush Doctors kommen aber an seine Klasse lange nicht heran. Neulich habe ich mal über ein Album einer anderen Band gelesen: "Dieser Platte fehlt es dermaßen an Witz und Pep, daß sie sogar zum Einschlafen zu langweilig ist." Nun, über dieses Album läßt sich das gleiche sagen, obwohl man manchmal fast dazu gezwungen wird, darüber nachzudenken, von wem nun wieder die gerade gehörte Passage geklaut ist.
Michael Weber



THE CONNELLS

Ring
(Alternation/INT)

Fröhlich-Folkiges bringen die Connells aus North Carolina, dort, wo das Mitführen einer Gitarre ebenso selbstverständlich ist, wie hierzulande das eines Handys. Angelehnt an den College-Radio-Sound wandelt die sechsköpfige Band auf den Spuren Michael Stipes. Warme Akustikgitarren, ein trockener Schlagzeug-Sound und ein zarter, oft zerbrechlich wirkender Gesang bestimmen den musikalischen Horizont der Amerikaner. Unter dem simpel klingenden Mantel der eingängigen Hooklines verbergen sich Texte, die sprachlich einfach gehalten, nur Andeutungen liefern, um sich häufig in labyrinthischer Rätselhaftigkeit zu ergehen. Seit zehn Jahren spielen sie nun schon zusammen, veröffentlichen hiermit ihr bereits fünftes Album (das erste in Deutschland) und haben somit das Mindesthaltbarkeitsdatum einer Newcomer-Band deutlich überschritten. Für die musikalische Güte spricht, daß dieses Album von Lou Giordano produziert wurde, der auch schon den Lemonheads auf die Sprünge geholfen hat.
Jörg Dahmann

SARA CRAIG

Sweet Exhaust
(edel)

Schenkt man dem Presse-Info zu "Sweet Exhaust" Glauben, so darf sich der Hörer unter Sara Craig eine Mischung aus Tori Amos, Kate Bush und Sophie B. Hawkins vorstellen. Glaubt man dem Autor dieser Kritik, so ist Sara Craig vor allem eine Neuinterpretation der Arbeit von Gitane Demone (Ex-Christian Death). Zusätzlich enthält "Sweet Exhaust" Elemente, die den aktuellen Werken von Valor (Christian Death) sehr nahe stehen. Ein merkwürdiges Album, rechnet man die genannten Personen zusammen! Es kommt aber noch schlimmer. "Thank You" könnte von der deutschen Formation Moon sein, "Bombard Me" erinnert an Venom, "I Thrive" klingt wie der indische Busch, "Wakerife Waltz" wie Kate Bush! "Liar" und "Sparks Fly" gehen

sehr eindeutig in die Christian-Death-Ecke... "Sweet Exhaust" ist ein vielseitiges und überraschend arrangiertes Album. Mit Sicherheit nicht für jeden Geschmack geeignet. Mich macht es kribbelig.

Manfred Thomaser

THE CRAMPS Flame Job (Creation/Sony)

Nach dreijähriger Schaffenspause sind die Cramps ein weiteres Mal auferstanden und geben mit "Flame Job" einen intimen Einblick in ihr Schattendasein abseits der Gesellschaft. Ihr Faible für 50s Rock'n'Roll primitivster Gangart, billige s/w-Movies und all jene anormale Exzesse, die der Gesellschaft die Schamröte ins Gesicht treiben, ließ sie zu dem werden, was sie sind. Alt-Rock'n'Roller, die von ganzem Herzen das tun, was ihnen am meisten liegt. Die Rauheingigkeit früher Auftritte, z.B. in der "Peppermint Lounge", sind natürlich längst geschriebene Geschichte, doch Lux im Lackanzug mit High Heels und Ivy als Löwin an der Gretsche beim Performen einer penetranten Bühnenshow lassen den Glauben an das Böse nicht sterben. So huldigt sich Lux prägnant als "Mean Machine" und praktiziert den "Ultra Twist". Letzterer erscheint übrigens als Single mit einer interessanten B-Seite, "Confessions Of A Psycho Cat". Einige Coverversionen alter Originaltitel aus der Cramp'schen Plattensammlung schließen dann die Show des Good Old Rock'n'Roll ab. Und wenn alles klappt, dann gibt es diesen zeitlosen, in feinsten Lack eingehüllten Sound Anfang 1995 wieder live zu hören und zu sehen.

Roland Hoffknecht

CROMOSOME Gen-Techno (Realtime Rec./Semaphore)

Nach diversen anderen Veröffentlichungen (Video, Maxi) liegt nun die erste CD von der Techno-Band Cromosome vor. Die insgesamt elf Stücke bestehen durch ihre Vielfalt an Sounds, Samples und Stimmungen und sind insgesamt sehr abwechslungsreich. Von düster angehauchten Stücken ("Suicide Garden") bis zu Elektro-Stücken mit Tekkno-Einfluß gibt es hier sehr viel Neues zu entdecken. Dadurch wird diese CD nie langweilig. Auch der (männlich/weibliche) Gesang ist sehr gut gelungen, da er ständig andersartig eingesetzt wird, besonders ist hierbei auch die Stimme der Sängerin hervorzuheben. Thematisch beschäftigt sich Cromosome vor allem mit der Gentechnologie. Schon allein die Titel der Songs machen neugierig, da doch sehr häufig "Gen" vorkommt, wie z.B. in "Systemgen", "Endogen", "Gedankenkontrollverlust". Zusammengefaßt ist diese CD für jeden Elektroliebhaber zu empfehlen.

Claudia Busch



DAUERLUTSCHER Der King vom Prenzlauer Berg (Lost & Found Rec.)

Der Bandname ist Programm: Sie covern ohne Ende, Songs auslutschen, bis nur ihr nacktes Notengerippe vor ihnen liegt. Sehr gut bewägt wurde mit der letzten Produktion die Huldigung an die Frankfurter Straßensängers. Nun müssen City, Frank Farian, Marius Müller-Westernhagen, Lucilectric und Randallica sich entblößen lassen. Und bei aller Ausgelutschetheit der Idee - es macht Spaß!

Michael Zolondek

DEAD CAN DANCE Toward The Within (4 AD/RTD)

Dead Can Dance werden mit ihrem neuen Livealbum wohl hoffentlich endgültig ihr Schwarzkittel-Image los. Ob schon Lisa Gerrard und Brendan Perry dem Klischee eigentlich niemals entsprochen haben, galt ihre Musik doch in weiten Teilen als "Grufti"-Musik, zumindest aber als mysteriös und geheimnisvoll. Sicher spielt die Mystik eine Rolle in ihrer Musik, die ebenso von orientalischen sowie von irischen und norwegischen Traditionen und archaischen Elementen beeinflusst ist, doch keine abgehoben-weltenferne. Die immer mehr zum Ensemble gewachsene siebenköpfige Gruppe, allesamt Meister eines ganzen Arsenal ungewöhnlicher Blas-, Zupf- und Perkussioninstrumente, nimmt uns mit auf eine Reise ins innere Wesen ursprünglicher Schönheit und fremder Kulturen. Und Lisa singt wie ein Engel, schlicht ergreifend und einzigartig, während Brendan ihr wie ein Troubadour aus alten Tagen zur Seite steht und mit "Don't Fade Away" am Ende des Reigens daran mahnt, wieder zurückzukommen. Mit "Toward The Within" wird deutlich, daß DCD live erst wirklich ihre volle Magie entfalten; eine Atmosphäre, die im Studio so nicht entstehen könnte. Wunderschön die Stimmung und irrisierende Spannung, die hierbei entsteht. Wem die Musik auf CD jedoch nicht ausreicht, kann sich ein parallel erschienen Musikvideo mit sämtlichen Stücken von "Toward The Within", den dazugehörigen Bildern ihrer Konzerttour, Interviewausschnitten und einem Videoclip-Leckerbissen besorgen.

Yvonne Brogi

DEAD FLOWERS Altered State Circus (Semaphore)

Dead Flowers haben es verstanden, sich von Platte zu Platte zu steigern, sie sind nicht mehr ganz so Heavy-Acid-Psychedellic-Garage-Rock wie auf den beiden Vorgängeralben dieser bereits '87 gegründeten Band aus Newcastle. Man strebt auf dem neuen Album deutlich kompliziertere Klanggebilde mit mehr elektronischer Finesse an, ohne allerdings hohes handwerkliches Können (besonders Gitarrist Babba hat es mir angetan) außen vor zu lassen. Man ist deutlich ruhiger geworden, eine gelungene Symbiose des Psychedelic Rock der 70er Jahre und dem Ambient & Space der 90er.

Uwe Filges

THE DONS Naked (Voices)

Mitternacht. Die Vodkaflasche ist leer. Meine letzten mir noch verbliebenen Hirnzellen suchen nach den passenden Worten für diese Scheibe. Nach den tragischen Exiten Johnny Thunders' und vor allem Stiv Bators habe ich den Glauben an diese Gesellschaft verloren und kann alles nur noch im Rausch ertragen (wow, mein Gefasel ist ja fast schon literarisch verwertbar). Aber, Moment mal, Sonny Vincent, der lebt noch. Und er ist jemand, der auch heute noch als Punkrocker alle Hürden nimmt und wie ich den Großteil der Menschheit mit Götz "Er Soll Mich Hinten Lekhen" von Berlichingen abfertigt. Seit ewig und drei Tagen ist er musikalisch, ob solo oder in diversen Bands (bisher relativ erfolgreich mit Shotgun Rationale), tätig. Mit Tjerd Cannegieter (b) und Egbert (?) Hotz (dr) hat er nun die Dons ins Leben gerufen, die einen genialen, schmutzigen Scum-Punk-Rock abliefern, der einigen die Schuhe auszieht, den meisten aber vermutlich am Arsch vorbeigeht. Macht nichts, Sonny, wir zählen auf Dich. Have a beer and spit on your grave.

Felix JinX

DRACUL Die Hand Gottes (Spirit Rec./Discordia)

Blieben wir beim Cover und beim Booklet! Mozart bückt sich über die Schöne der Nacht und saugt ihr das Blut aus all den Gefäßen heraus, die selbiges beinhalten. Kinder-Gruft mit dem Charakter eines schlechten Boulevard-Magazins? Schlägt man die Seiten des Heftes auf, so fällt einem im mittleren Teil eine Vagina auf, die ihr Erscheinungsbild durch Body-Piercing und Rasur verändert hat. So etwas bekommt deManni nicht alle Tage zu sehen. Das sich auf der linken Bookletseite entgegenstreckende Damen-Hinterteil dürfte Käufer von "Wochenend" und "Neue Revue" endgültig zum Erwerb dieser CD bewegen. Also schlage ich zu und erwerbe "Die Hand Gottes". Die selbige in die Hose steckend, erlebe ich eine Erektion. Der Penis erschläft jedoch spätestens beim Anhören der Musik von Dracul alias Mozart & Alex Perin. Das Debütalbum ist so schlecht wie das Cover. Es fehlt praktisch an allem! Aber machen wir die Welt nicht schlechter als sie ist! Es gibt noch Hoffnung: "Die Hand Gottes" enthält zwei Stücke aus der Zeit, als Mozart und A. Perin noch unter dem Namen The Electric Avantgarde durch die Zeitgeschichte reisten. Musik, die hoffen läßt, daß die Köpfe von Dracul sich irgendwann wieder einmal auf ihre wahren Stärken besinnen.

deManni

DER DURSTIGE MANN Küss' Mich (Orgasm)

Der Durstige Mann existiert bereits seit der Steinzeit, und so klingen sie auch 1995 noch. Ihre erste Scheibe "Saufen ohne Ende", auch schon elf Jahre alt, fliegt noch irgendwo in meinem Haus herum, aber was bei dieser Band wirklich interessant ist: Sie hat sich in der ganzen Zeit nicht um einen Millimeter nach vorn bewegt. Chaotischer Voll-suff-Fuzz-Krach-Punk wie eh und je, kann man nur nüchtern ertragen, denn

wenn ich zu bin, klinge ich genauso, und das muß ja nicht sein. Die Cover/Booklet-Fotos stammen übrigens von Petra Beck, der legendären Hexentanz-Lady (daß es Dich noch gibt..., aber wie Du siehst/liest, gibt es mich auch noch). Bei diesem Produkt handelt es sich um ein Vorabwerk der neuen LP "Ball der Einsamen Herzen", die so vorhersehbar sein wird wie ein Leibeswind nach einem Bohneneintopf (okay, der Spruch ist aus dem "Motion Picture Guide" geklaut, aber er ist gut). (Äh, was macht denn dieses Schamhaar dort auf der Schreibmaschinentastatur?)

Frank "Gerhard Höller" JinX



EISENHERTZ Eisenhertz (World Media/Singalong Musikverlag)

Eisenhertz ist Hardrock. Die große Besonderheit: Sie singen deutsch. Und trotzdem (?) klingen sie gut. Eisenhertz bietet alle Facetten dieses Genres: Chorgesänge, harte Beats und natürlich romantische Balladen. Hat man sich an das für Hardrock ungewohnte Deutsch gewöhnt, beginnt die Sache, auch zu wachsen. Das Timbre von Sänger Michael Grimm verleiht dem Ganzen den geeigneten Rahmen. Eine Reihe Songs bleiben richtig im Ohr hängen, wie "Jerusalem" oder "Sie hat keine Zeit", originell sogar "Öffnet die Tür", eine mittelalterlich angehauchte, melancholische Ballade voller Weltweh mit verdeckter Botschaft (gefällt mir sehr). Aber auch schnelle Stücke wie "Komm zu mir" bezeugen, daß die Band spielerisch was drauf hat. Man wird gespannt sein, wie sie sich entwickelt.

Dieter Wolf

ENDLESS Beyond The Abyss (Spirit Rec./Discordia)

Heftig und mit dem Schrei der Verzweiflung werfen sich Endless mit "Beyond The Abyss" ins Rennen. Gothic-Wave-Rock aus Deutschland, der sich durchaus mit denen messen kann, die zum Umfeld von Christian Death gehören. Die Musik ist geradlinig und weist die beinahe typischen Verzögerungen im Songaufbau auf, während der Gesang an den zum Tode Verurteilten erinnert, der eine letzte Rede an die Kinder der französischen Revolution richtet. Endlich wieder eine Band, die erkannt hat, daß man eine verzerrte Gitarre auch im Picking-up-Stil spielen kann. Es ist zwar nicht alles umwerfend auf "Beyond The Abyss", für Fans des düsteren Rock aber sollte Endless eine willkommene Abwechslung sein.

Manfred Thomaser

ENDRAUM Morgenröte Appell an die Muse (beide EFA)

Endraum gehört, grob einsortiert, in die derzeit sehr angesagte German--

Romantic-Electronic-Dance-Visions-Ecke. Alles klar? Also: Es geht um Bands bzw. Projekte, die uns in (meistens) deutscher Sprache tieferschürfende und ergreifende Bekenntnisse über die Welt mitteilen. Das kommt in den meisten Fällen in seltsamen Gewändern und Formulierungen und albernem, dramatischen Gesten daher. Und hier beginnt sich das Endraum-Konzept vom Genre zu lösen. Die Musik/Worte/Melodien sind auf erfrischende Weise unverkrampft, treiben durch sich wandelnde Soundwelten, und du bist gern bereit mitzureisen, anstatt abzuwinken. Endraum war der Entwicklung voraus, veröffentlicht deshalb älteres Material nun nochmal auf CD ("Morgenröte"), um die Gunst der (Vermarktungs-)Stunde zu nutzen. Endraum ist positiv.

Michael Zolondek

THE ESCAPE
Every Tear Dries
(Celtic Circle/EFA)

Sieht man einmal vom Bandfoto ab, dann wissen The Escape mit ihrem Debüt-Album "Every Tear Dries" durchaus zu überzeugen. Wie sagte Jürgen Schneider neulich: "Die Band erinnert extrem an Tears For Fears." Recht hat er, und dies scheint auch der Titel des Longplayers anzudeuten. Die Zeiten, als Tears For Fears in die Kinderschuhe sprangen und ihr Album "The Hurting" veröffentlichten - sie könnten eine Reinkarnation erfahren. Ich sage bewußt könnten, denn es ist noch viel zu früh, um die Band in alle Wolken zu loben, soll heißen: Einen Klassiker im Format eines "Mad World" enthält "Every Tear Dries" nicht! The Escape klingen poppig und düster, sind nachdenklich und melodisch. Eine Band für den Blick hinaus in einsame Winternächte. Zu überzeugen wissen vor allem "Children Of The Damned" und "Waiting For John Wayne"! Daß mit "Silently" plötzlich die Kopie von "The Things You Said" (Depeche Mode) am Fenster auftaucht, erscheint allerdings peinlich, weil zu auffällig geklaut worden ist. Gleiches gilt für "Harriet" (der Vergleich ist bei The Cure zu suchen). Ob die Band dies wirklich nötig hat, wird sich im Verlauf der Zeit herausstellen.

Manfred Thomaser



FLEISCHLEGO
Reiche Schweine
(Flight 13)

Nun, es ist für mich nicht einfach, objektiv diese Platte zu rezensieren. So ist mir die Band aus früheren Zeiten persönlich bestens bekannt. Ich hatte damals einen heiteren Feldpostbriefwechsel mit dem Sänger und Bandchef und archäologischen Ausgrabungsleiter Bdoif, wenn ich gerade mal wieder irgendwo nach einem langen Forschungstag abends müde am Lagerfeuer saß. Folgerichtig fließt auch viel eigenes Denken und Erleben in die Veröffentlichungen von Fleischlego. Harte Gitarren, klare Melodien und Stimme,

aber doch sicherlich für viele Beamtenseelen verständliche, satirisch-blasphemische Texte. Auf "Reiche Schweine" gibt es einige neue Songs zu hören, ferner noch reichlich Auszüge aus vergriffenen Vorgängerveröffentlichungen wie der "Goldene-Schuß-EP", der LP "Töten und Essen" und der "Hass-EP". So wie Peter Frankenfeld das Heroin in unser Dorf brachte, so bringen Bdoif und seine Mannen und Frauen seinen Trash in die Stadt. Zitat: "Jeder Schlag traf meine Hinterbacken." Ach ja, Bdoif, ich hab' da noch so'n Traum: Fleischlego und Ackerbau & Viehzucht auf einer Bühne! Hau' rein! Würden Beavis & Butt-Head diese Platte kennen, sie wären bestimmt begeistert, oder?

Wolfgang Schreck (nach Dikat verriet)

FORESKIN 500
Man pussy
(Virgin)

Wozu das Getue mit diesen vorgehaltenen Blumengebinden? Wollen sie sie nun zeigen oder nicht? Das Foreskin-500-Label jedenfalls verspricht ein außergewöhnliches Live-Erlebnis. Die Rede ist dabei von Nebelschwaden, Polizeisirenen und Scheinwerfern. Und auch musikalisch erinnern sie wirklich an Kiss, mit ein paar Technoklängen und Hip-Hop-Anleihen im eilig ratternden metallischen Gesamtgefüge, und der Sänger bemalt sein Gesicht, aber dezenter, und tätowiert sind sie natürlich, diese Metal-Heroen, und erst die Texte wieder mal. Da weiß man und vor allem auch frau, was man (nicht) hat.

Rita Dresken

DIE FORM
Rose Au Couleur Violet
(Hyperium/RTD)

Mag der Volksmund Menschen wie P. Fichot und Eliane P. für pervers erklären, heimliches Interesse wird er dennoch nicht leugnen können. Unter dem Namen Die Form tritt das Duo aus Frankreich seit Jahren unbekümmert auf und regt die Phantasie all derer an, die (ab und zu) zur Peitsche greifen. Auf der einen Seite die S/M-Show, auf der anderen die Musik, wird "Rose Au Couleur Violet" beiden Seiten gerecht. Das Einstiegstück "Cantique II" klingt unerwartet hitverdächtig und erwartet sexy. Nein, nichts für gewöhnliche Discos. Eher etwas für einen avantgardistischen Club im Herzen einer Metropole. Die Menschen tanzen wie in Zeitlupe und entkleiden sich in atemberaubender Langsamkeit. Ich werde pervers und züchtige den Nikolaus, während ein Schneemann mich brutal von hinten nimmt. Hallelujah! Kurze Zeit später, Techno-Effekte leiten "Automat 994" ein, schlägt Gisela die Pauke und zündet den Weihnachtsbaum an, während Robert die Geschenke aus dem Fenster wirft! Die Augen einer Ledermaske tanzen im Takt und bereiten die Verabschiedung des Jahres 1994 vor, als Dieter die Rute zur Hand nimmt und mich wahnsinnig macht vor Lust. Die Form klingen auf "Rose Au Couleur Violet" nachvollziehbarer als oftmals zuvor, die EB-Redaktion feiert mit.

Sexy MT

DEAN FRASER
Dean Plays Bob
(Dreadbeat Rec.)

Dean Fraser, einer der anerkanntesten Saxophonisten Jamaikas, nimmt sich der Songs Bob Marleys an. Das Ergebnis: relaxte, sehr angenehme Instrumentals mit wiegendem Reggae-Background und weicher, sensibler Sax-Melodienlinie. So werden Klassiker richtig behandelt.

Michael Zolondek

FRONT 242
Live Code
(PIAS)

Es ist wahrlich erstaunlich: Diese Band hat noch immer etwas zu sagen bzw. zu bieten. Die Klassiker des EBM, die schon im vorletzten Jahr mit zwei neuen Alben all die Lügen strafte, die sie als unwesentlich und überholt darstellten, gehen nicht den bequemsten Weg, ein Pseudo-Live-Album anzubieten, quasi eine Greatest-Hits-Sammlung, in der sich die Tracks nur unwesentlich von den Studioaufnahmen veränderten. "Live Code" bringt die dem Eingeweihten bekannten Tracks in einem neuen, zumeist rauheren Gewand, eingespielt während der 93er Tour. Front 242 sind noch immer gut und wichtig.

Michael Zolondek



DIAMANDA GALAS & JOHN PAUL JONES
The Sporting Life
(INT)

Ich hätte nicht gedacht, daß ich Diamanda Galás jemals zum Frühstück hören würde. Tatsächlich ist sie mit "The Sporting Life", das in Zusammenarbeit mit John Paul Jones, dem ehemaligen Led-Zepplin-Bassisten, entstand, für viele erstmals hörbar bzw. hörensenswert geworden. Was keineswegs heißt, daß dieses Album irgendwie weniger kompromißlos wäre, als seine Vorgänger. Es ist nicht nur ihr gewaltiges Stimmvermögen, aufgrund dessen man sie auch als die "Maria Callas des Underground" bezeichnet, das sie auszeichnet, sondern auch ihre Unverhohlenheit und Authentizität, mit der sie widersprüchlichste Gefühlszustände und gefühlsmäßige Abgründe thematisiert. Und da ist dies keine Ausnahme. Roh, erdig, vibrierend und in der Begegnung des Todes mit einem zwiespältigen Lächeln auf den Lippen, ist es vielleicht Blues im besten Sinne der Definition, wenn auch nicht im herkömmlichen. Diamandas irre Gesänge, Jones' drohender 8-saitiger Baß und Pete Thomas' Preßlufthammer-Drums zelebrieren den Tanz auf dem Vulkan. Unbedingte Anspieltips sind "You're Mine: I Want You", "At The Dark End Of The Street" und die kraftvolle, glühende Liebeserklärung an "Tony", die buchstäblich unter die Haut geht.

Yvonne Brogi

GAUNT
I Can See Your Mom From Here

(Crypt/EFA)

Sehr kurze Zeit nach dem wohl eher unberücksichtigt gebliebenen Minialbum legen Gaunt schon ihr nächstes Werk auf den Tisch. Das Punkrock-Trio aus Ohio (dem Revier der New Bomb Turks) holt in bester Baseballmanier aus zum nächsten Schlag. Wenn es Gaunt nicht gegeben hätte, hätte Jim Weber nie Gaunt verlassen können, um sich in die New Bomb Turks zu verlieben, und wenn es heute die Turks nicht gäbe, dann würde uns doch irgendetwas fehlen, oder? Nach einer beträchtlichen Anzahl von Singleveröffentlichungen hat Gaunt den Aufstieg in die Longplayliga geschafft und ist guter Dinge. Das Team setzt auf melodiose und fetzige One-two-three-Hymnen und kann mit dieser Strategie einige Punktgewinne wie z.B. "Jerkin' Yourself Around" und "Turn To Ash" verzeichnen. Um aber beim Baseball zu bleiben, so möchte ich "I can see your..." nicht als Homerun bezeichnen. Getroffen haben sie den Ball schon besser; jetzt muß sich zeigen, wie schnell sie laufen können, um sich ins sichere Ziel zu bringen.

Roland Hoffknecht

GERM ATTACK
Sick
(Wolverine/SPV)

In letzter Zeit habe ich ein Problem mit der Musik. Ich kenne alles und weiß nicht, was ich mir noch anhören soll, da mich alles langweilt. So beschränke ich mich auf Helge Schneider, da er sowohl einen guten Rhythmus (oder Ritmus, wie es bald heißen wird) als auch interessante Texte vorzuweisen hat. Aber jetzt gibt es GERM Attack aus unserer (Anti-)Hauptstadt Berlin. Und fortan befand er sich im Popcore-Heaven, denn dieses aus den Rattlesnakemen hervorgegangene Trio ist irgendwo zwischen den Descendents (heute All), Snuff, Green Day und den frühen Mega City 4 anzusiedeln, d.h. eine bessere Pop-Punk-Band wird man in Deutschland vergeblich suchen. Nach der zweiten oder dritten Platte wird's vielleicht langweilig, das ist mir hier und heute jedoch noch ziemlich egal.

Frank "Hans-Dieter Klingelhöfer" JinX

GIRLS AGAINST BOYS
Cruise Yourself
(Touch & Go/EFA)

Post-Punk-Dandies aus New York, die einen unwillkürlich an verrauchte Nachbars, Martinis, verschmierte Lippenstifte und Flecken auf dem Seidenkleid denken lassen. Hypnotischer Rhythmus, glasklare Gitarrenakkorde, die wieder gebrochen werden von Lärmausbrüchen, und ein Sänger, der düstere Geschichten von Obsession und Leidenschaft erzählt, die von irgendwo herkommen und nicht mehr weggehen. Keine Cocktailbar-Musik, Achtung! Das hier ist alles schmutziger, verstörter, lasziver "sex with slight sinister overtones". Scott McCloud fragt "Where Is My Martini?", schickt euren Freund weg, Mädels, und hilft ihm suchen. Er hat's verdient.

Christina Briem

GLENFIDDLE
Black Rain
(twah!/EFA)

Hoffentlich nimmt mir niemand diese Kritik übel. Manchmal bleibt einem halt nichts anderes übrig, als die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu schreiben. Würde mich jemand fragen, ob ich nicht eine Band für die Fete im Altersheim kenne oder für die Hochzeit der Prollis von nebenan, ich könnte nur einen einzigen Namen nennen und der lautet: Glenfiddle! Die Jungs sehen aus wie die von der Atlantis Show Band und genau so klingt auch ihr Irish Folk. Die Omis und Opis im Heim wird es freuen, und das ist gut so, denn diskriminieren will ich mit dieser Kritik gewiß niemanden. Musik soll jedermann nahe gebracht werden. Für den jugendlichen Geschmack des Eifel-Mannis aber sind Glenfiddle einfach zu brav. Irish Folk muß nicht immer nach Sufi und Shane MacGowan klingen, mit einer irishfolky Version von Truck Stop aber kann ich wirklich nichts anfangen. Anspieltip: "Sinking Ships!" **deManni**

RAINALD GOETZ
Word
(Eye Q/WEA)

Techno meets Prosa. Der Münchener Schriftsteller und Avantgardist Rainald Goetz trifft auf den Technotüftler Oliver Lieb. Bei "Word" handelt es sich im Grunde um ein auf drei CDs aufgeteiltes Projekt, denn außer "Soziale Praxis" von Goetz/Lieb gilt es noch dem ruhigeren, ambienthaften "Ästhetischen System" mit Steve Be Zet und einer gesprochenen Version des Theaterstückes "Katarakt" zu lauschen. "Techno ist Musik (fast) ohne Worte", heißt es im Begleittext. Was also läge nach Ansicht des Autors bzw. Projektleiters näher, diesen leerstehenden Raum mit Worten zu füllen und so eine neue Dimension zu erreichen. Wo Stille zu einem Forum für gesprochene Worte wird, wird in einer anderen Konstellation "das Wort mit Vergnügen musikalisch niedergeknüppelt", wie es so schön im Info heißt. Ein Zeitgeistprojekt ohne Wertung. Die Texte zu Rainald Goetz' Werken liegen als deutsch-englischsprachiges Beiheft dabei.

Reinhard Schielke

GO GETTERS
Real Gone
(Voodoo Rec./Part Rec.)

Wer mal wieder ein frisches Rockabilly-Trio hören möchte, dessen Songs vom Desperate Rock'n'Roll bis hin zu ruhigeren Stücken reicht, der darf sich ruhig mal an die Go Getters aus Schweden wenden. Ihr aktuelles Album enthält eine gesunde Mischung diverser Einflüsse des Billy und wird so schnell nicht langweilig. Fehlende Plagiatversuche und eine nahrhafte Portion eigener Kreativität sprechen für die Go Getters. Mein Anspieltip ist und bleibt "Real Gone Daddy".

Roland Hoffknecht

GOLDEN BUDDHA
Sensuous Immortals

(Hollywood Underground, 6525 Sunset Blvd. #205, Hollywood, CA 90028, USA)

Ich brauche dringend einen Joint! Wie anders sollte ich in der Lage sein, eine Kritik über Golden Buddha zu schreiben? Wie sollte ich überhaupt in der Lage sein, etwas über Golden Buddha zu schreiben? Die Band paßt in keine einzige meiner Schubladen (dabei habe ich doch nur zwei)! Psychedelische Einflüsse lassen sich nicht leugnen - die CD schwebt beinahe von selbst durch den rauchverhangenen Raum. Besonders "The Desert" hat es mit angetan. Eine atmosphärische Gitarre, ein traumatischer Baß, ein trockenes Schlagzeug, ein beschwörender Gesang. Die Band ist auf Labelsuche in Deutschland; käuflich erwerben kann man "Sensuous Immortals" somit nur per Import. Ich denke es lohnt sich. Golden Buddha sind wie der Sonnenaufgang am Kali Gandaki oder an den heißen Quellen von Tatopani!

Kathmannidu Thomaser

THE GRASSY KNOLL
Same
(Netzwerk/PIAS/IRS)

The Grassy Knoll ist ein Projekt aus San Francisco, das auf der Rückseite ihrer CD-Booklets den designierten Hörer erst einmal warnt: "Trust No-One" steht da. "Vertrau' keinem, auch nicht uns", könnte man es erweitern, denn sie benutzen für ihre Musik so unterschiedliche Richtungen wie Acid Jazz, Ambient, Free Jazz, Blues und Industrial-Samples. Besonders aber der an keine kommerziellen oder geistigen Schranken gebundene Free Jazz, dem Miles Davis spätestens Mitte der 70er Jahre die klangliche Schärfe gegeben hat, ist auf diesem außerordentlichen Album zu finden. Man muß sich schon ein wenig Zeit nehmen, um die dramatischen Sprünge, schnellen Rhythmuswechsel und verschiedenen musikalischen Ebenen dieses Albums in seiner Gänze nachvollziehen zu können. Glaubte man eben noch einem Versuch avantgardistischen Acid Jazz' zu lauschen, gehen The Grassy Knoll im nächsten Titel die ganz und gar nicht unheilige Allianz von Ambient Dub und Free Jazz ein. Kein einfaches aber ein spannendes Album, das von musikalischen Gegensätzen geprägt ist.

Jörg Dahlmann

GRIEF
Come To Grief
(Century Media)

Mit der langsamen, aber stetigen Energie eines flüssigen Lavastroms quält sich Grief voller Depressionen und Verzweiflung von einem langen Track zum nächsten. Slow Motion Doom mit fiesem quälenden Feedbacks und verzerrten dreckigen Riffings - laut, heavy und böse - versetzt den Zuhörer in Endzeitstimmung, eine schwarze Negation des Rock, die man am ehesten mit Type O Negative oder Neurosis vergleichen kann. Genau das Richtige für drei Wochen Dauerregen.

Uwe Filges

check out
MC5 legend!
**WAYNE
KRAMER**

* the
hard
stuff *



his debut album on
EPITAPH
out now!!!

cd 31524-423 lp 31525-415

PEOPLE DON'T PLAY GUITARS LIKE THIS ANYMORE
- HENRY ROLLINS -

LINER NOTES BY: HENRY ROLLINS!

GUEST ARTISTS FROM:
RANCID! BAD RELIGION! MELVINS!
PENNYWISE! CLAWHAMMER!

on tour in
february / march
call epitaph info hotline
(+31) 20 623 6091

semaphore

ANDERWACHER STRASSE 23
D-90411 NÜRNBERG
PHONE 0911/95277-0
FAX 0911/95277-50 ODER -60



Epitaph

PHONAG RECORDS AG
ZÜRCHERSTRASSE 77
CH-8501 WINTERTHUR

EHV EXCLUSA
WALLENMAH 53
A-6850 DORNBRN



HEAD LIKE A HOLE
Flik Y'self Of Y'self
(Noise)

Das Debütalbum der neuseeländischen Band "13" war wenig berauschend. Es klang mehr nach einem Seattle-Grunge-Querschnitt als nach eigenen Ideen. Die sehr junge Band spielte da gerade erst 6 Monate zusammen. Bassler und Drummer hatten überhaupt keine Bänderfahrung. Auf dem Nachfolger "Flik Y'self" erinnert nichts mehr an alte Alice-In-Chains-Plagiatzeiten. Die Band hat ihren Sound gefunden. Experimentelle Gitarren und eine hart groovende Rhythmusarbeit sind besonders in den Breaks kaum wiederzuerkennen, eine enorme Steigerung. Auch die vielen Samples und Soundexperimente, angereichert mit psychedelischen Schnipseln, machen diese Platte zum Underground-Rockgenuß. Dies ist New Zealand Style!
Uwe Filges

HINGE
Accidental Meeting Of Minds
(Pavement Music/IRS)

Dachte ich beim Hören der ersten schrillen E-Gitarren-Klänge noch "schon wieder so 'ne olle Heavy-Metal-Band", so wurde ich doch recht schnell eines Besseren belehrt. Dieses Debütalbum der fünf Jungs aus den Staaten stellt eine äußerst gelungene Komposition verschiedener musikalischer Varianten dar. Harte, schnelle, kreischende Metal-Töne werden abrupt von sanften, weichen Gitarren-Klängen unterbrochen. Hinzu kommt die rauhe, laute, schreiende Stimme von Sänger Michael Murphy, die sodann plötzlich sehr ruhig, verträumt, klar wird. Das Ganze mutet wie ein innerlicher, gedanklicher Kampf an. Einerseits den peinigenden Qualen der Hölle ausgesetzt, folgen zwischendurch immer wieder nachdenkliche, traurig-melancholische Passagen, eben das "Accidental Meeting Of Minds". Gelungen überraschend auch oft das plötzliche Ende der einzelnen Stücke bzw. die abrupten Breaks. Schade ist lediglich die etwas zu kurze Gesamtspielzeit von 34,5 Minuten. Der Schluß dieser sehr schönen musikalischen Odyssee kommt unerwartet schnell, und man ist überrascht, daß dies schon alles gewesen sein soll.
Petra Wilke

HOLY ROLLER TRASH INC.
The Butcher's Blue Yodel
(Hektik Rec.)

Nein, nein, tut mir ja leid, aber das ist nichts. Der ehemalige Raymen Holy Roller mit einigen Mitstreitern, die innerhalb von 48 Stunden ein Album eingespielt haben, welches zu achtzig Prozent Coverversionen enthält, die mir gänzlich unbekannt sind; ich bin eben kein Cowboy. Schmutziger, versoffener Rock'n'Roll-Country-Trash, aber die Beschreibung klingt besser als die Musik. Möglich, daß es mir nach 'ner handvoll doppelter Whiskeys besser gefal-

len würde, aber ich aß gerade paniertes Seelachsfilet und seh' lieber fern, da kann man nichts machen.

Frank "Mother Sha-Bu-Bu" JinX



JAN & ILSE
Pearl In The Wreckage
(Eigenvertrieb)

"Wir lieben es aufzutreten, zu singen, zu feiern, daß wir Frauen und Lesben sind. Wir sind glücklich, wenn das Publikum es genießt, mit uns Spaß zu haben." So lautet das Credo von Jan Allain aus London und Ilse de Ziah aus Sydney, die seit 1991 zusammen in Sachen Musik unterwegs sind und mit diesem Album bereits ihr drittes vorlegen, das zwar schon vor einem halben Jahr veröffentlicht wurde, aber hierzulande noch keinen größeren Vertrieb finden konnte. Dafür hat sich das Duo in den etwas mehr als drei Jahren eine große Fangemeinde erspielen können, die wohl größtenteils - vielleicht doch schon zu 99,5 %?! - aus Frauen besteht. Was keineswegs negativ gesehen werden soll und leicht verständlich scheint, wenn man weiß, daß es hier thematisch ausschließlich um Frauenbelange geht, sei es das Leben im allgemeinen oder die Liebe im besonderen. (Dazu sollte vielleicht gesagt werden, daß der Mann an sich nicht etwa negativ beurteilt wird - er kommt einfach nicht vor.) Musikalisch bewegen sich Jan (voc, git) & Ilse (cello) auf einem rein akustischen Feld mit Grenzen nach Jazz, Swing, Folk und auch Ethno zwischen schönen sehnsüchtig-sentimentalen Balladen und frisch-beschwingten Songs. Und live soll das Ganze stets verpackt sein in ein gute Laune verbreitendes, feministisch-humoristisches Entertainment mit witzigen Stories und Einlagen. Ausschau halten und nächstes Mal hingehen. Vielleicht gerade auch als Nicht-Frau. (CD über Ursula Steck, Roonstr. 47, 50674 Köln)

Robert Kril



KAGERMANN
Eyem
(In-Akustik)

"Klang und Schönheit in edelster Verbindung", heißt es im Info. Nun gut, es ist kein böser Hardrock, und der Melodienreigen des Violinisten Thomas Kagermann läßt sich wirklich sympathisch an. Dafür sorgt nicht allein der Meister selbst, sondern die Crew, die für das weitere Instrumentarium verantwortlich zeichnet. Da wäre beispielsweise Manrico Heilhecker, der Gitarrero mit der Baskenmütze der Wolf-Maahn-Band als Produzent. Auch dabei zwei weitere Virtuosen aus dem Kölner Dunstkreis: Schlagzeuger Stephan Krachten und Keyboarder "Jumpy" Zerlett, die sich bei Dunkelziffer, der Phantom Band, nicht zuletzt Unknown Cases und jetzt bei Trance Groove einen Namen mach(t)en. Wesentlich ein weiterer

Mitstreiter: Samson Gassama, der auch schon bei Pili-Pili mit seinem Percussionspiel beeindruckte. Alles in allem eine wenig aufregende, dafür eine wohlklingende Scheibe. Etwas für Leute mit der Vorliebe für reine Sounds.
Dieter Wolf

HENRY KAISER & DAVID LINDLEY
The Sweet Sunny North
(Koch Int.)

Weiten, Täler; ganze Landschaften und Mentalitäten entfernt zu angepöpten süßlichen Folkadaptionen bekannter Machart ist dieses Werk mit traditionellen und zeitgenössischen norwegischen Liedern und Musikstücken von Henry Kaiser, David Lindley sowie einer Anzahl norwegischer Musiker kraftvoll sensibel eingespielt. Es ist sehr perkussive, ursprüngliche Musik, voller Wärme und weist auf ein ganz eigenes musikalisches Verständnis jenseits westlicher Stimmsysteme und Harmonielehren, das sich nach Lust und Laune, also der jeweiligen Stimmung des Musikers gestaltet, ohne, wie man mit westlicher Arroganz vermuten würde, dissonant oder unstimmig zu klingen. Da steht der Solo- sowie Chorgesang neben Blas- und Gitarrenmusik bis hin zum norwegischen Nationalinstrument, der Hardanger-Geige, und es offenbart sich ein vielschichtiger, weitverzweigter, geradezu mystisch-faszinierender Eindruck eines Landes, das vielen von uns vielleicht ansonsten nur als fern im Norden gelegenes Nachbarland eines Landes, aus dem billige Holzmöbel kommen, ein Begriff sein mag. Ein stilles Meisterwerk.
Yvonne Brogi

KARL S. BLUE AND HIS MAGIC QUELLS
Wild Man No Cha Cha
(Nasty Vinyl/SPV)

Wir alle kennen diese klischeehaften Streifen, in denen Horden von High-School-Kids ihre Körper im absoluten Gleichschritt zur Musik bewegen, und das blutjunge Filmpaar, allen voran, gibt den Takt an. Doch Stop! Diese Filmidylle wird gesprengt von Karl S. Blue und seinen Quell-Brüdern. Ihre neue EP, aufgenommen mit unterentwickeltem Equipment, wie es Unwissende lieblos nennen würden, läßt die Kids vor Scham erröten. Unter Einsatz eines schon fast antiken Stereo-Röhrenmikros und einer alten 2-Spur-Tonbandmaschine entstand mit "Shark Party" ein hochprozentiger Partycocktail, der den Kids mal wieder so richtig Schwung in die Beine bringt. Dies ist nun wirklich kein Cha Cha, den Wild Man Karl da seinen Fans in die Ohren pustet, sondern eine kräftige Portion gutgemachter Trash-Musik aus'm Norden. Weiterhin propagiert Karl, wo's so blue, seine (?) Art von Liebesliedern mit "Our Lovin'". Kräftig und verlangend, aber auch mit Herz. Mit "Wild Man..." erwirbt man die Eintrittskarte zur nächsten Trash'n'Roll-Party. "Hä, wo is'n die???"

Roland Hoffknecht

WAYNE KRAMER
The Hard Stuff
(Epitaph/Semaphore)

1969 trennte sich die Firma wegen "unprofessionellen Verhaltens" von Motor City Five. Schon damals war Wayne Kramer dabei, und was als unprofessionell galt, wäre nach heutigen Maßstäben verkaufsträchtig, weil innovativ gewesen. Seit 1964 schon sorgten MC5 in den USA bei allen politischen Veranstaltungen für Wirbel. Sie brachten damals mit dem Begriff "Mutherfucker" den amerikanischen Puritanismus ins Schlingern. Aber was hat das mit uns zu tun, die wir alles nur noch aus den Erzählungen unserer Großeltern kennen? Wayne Kramer gehört zu den Ausnahmegeitarristen früherer Tage, vergleichbar mit Keith Richards oder Pete Townshend, aber weit weniger angepaßt. Deshalb gebührt ihm mit der Würdigung dieser seiner ersten Solo-platte ein Sonderplatz. Dreckig, laut und scheppernd sein Sound, prononciert seine Texte. Zwar kommt das böse Wort bisweilen immer noch vor, aber nicht zum Selbstzweck, sondern um sich diese Gegenwart zu erschließen. Welche Helden er verehrt? Mit "So Long Hank" liefert er eine emphatische Ode an Meister Bukowski ab, dem er nachschreit, wie sehr wir ihn vermissen. Ja, machen wir!

Dieter Wolf



LAIKA
Silver Apples Of The Moon
(Too Pure/RTD)

Laika haben, wie diverse ähnlich veranlagte Gruppen des Too-Pure-Labels, die Spielfreude und experimentelle Unwägbarkeit, den Groove der 70er (Krautrock läßt grüßen) wiederentdeckt und ihn, der altbewährten Handarbeit den Rücken nicht weisend, mit der Technik der 90er vereint. Pop-Fusion-Psychedelic-Elektronik-Experimental - what else? Doch lassen wir es mit leidlichen Crossover-Vergleichen und nennen es eigenständig. Neu? Vielleicht. Jedenfalls very weird, very strange und very British. Eine Art Neue Englische Welle; ohne allzu enge Parallelen zum deutschen Äquivalent zu ziehen. Neben spaceigen Synthie-Klängen und jazzigen Trompetensolos ist da so ziemlich alles möglich.
Yvonne Brogi

DIE LASSIE SINGERS
Stadt, Land, Verbrechen
(Dragnet/Sony)

Nach zwei Jahren Pause, diversen Trennungsgütern und personellen Umbesetzungen versuchen die Lassie Singers ein Mini-Comeback. Um es vorweg zu sagen: Es ist gelungen. Wie keine andere Band verstehen es die Berlinerinnen, emotionale Bewußtseinszustände und Verwirrungen des Zeitgeistes ohne spätpubertären Pathos und ohne den intellektuellen Zeigefinger zu formulieren. Dabei pressen sie ihre Alltagsweisheiten zum ersten Mal auch in eine härtere Form, ohne allerdings auf die alte Schrammelgemütlichkeit gänzlich zu verzichten.

DISPLAY ADS

1 Feld 30 x 50

DM 25

+ MWSt

Buchungen bis zu
4 Feldern möglich

Die
Welttraumforscher
Godd vom tiefen Himmel



aktuelle CD für:

28,- DM (incl. PV)

EBUS MUSIC

c/o Carsten Olbrich
Bottenhornerweg 37
60489 Frankfurt/M.
Germany
☎ 069 / 78 71 13

KÖLN KONTAKTER 93/94

Das Adreßbuch der Kölner Musikszene

DM 10,-

EB/METRONOM-Verlag

Hospeltstr. 66

50825 Köln

marquee STUDIOS

Das *Independent* und
Hard'n'Heavy Studio

- 24 Spur 2"
- 32 Kanal Computerpult
- 4 Aufnahmerräume
- 1 spez. Hallraum
- Digital Mastering
- Langjährige Erfahrung
- Kostenlose Übernachtung

**IDEAL FÜR
LIVE-
EINSPIELUNG**

Unsere Kunden: Die Bands
Resistors, 2Bad, Ugly Food, Love Like Blood, The Notwist,
Blue Cheer (USA), Sons Of Ishmael (Canada), Printed At
Bismarck's Death, Arts And Decay, Contropotere (Italien),
Scarlet (England), Jail, Aurora (Ungarn), Sharon Tate's
Children, Richies, Fleisch (Schweiz), Monsters, No Harms,
S. O. War (Polen), Mink Stole, Nero's Dinner (Schweiz),
Mayfair (Österreich), Backsliders (Frankreich) und und ...

Die Labels
We Bite Rec., Vielklang, X-Mist Rec., Subway Rec., Big Store,
Sonic Rec., Blasting Youth Rec., Bolero Rec., Nibelung Rec.,
Sell Out Activities, T42 Rec., 42 Rec., Huckleberry Home Rec.,
Death Wish Office, Sculd Releases, Hypno Beat, Brutal
DeLuxe Corporation, Incognito Rec., Far Out Rec., Bimboland
Rec., New Scaneland Rec., Day-Glo Rec., Rebel Rec., SPV,
Metal Mania, Teichiku Rec., Mister X und und ...

Von Musikern für Musiker gemacht - deshalb keine Hemmungen
einfach anrufen oder kostenloses 8-Seiten-Info anfordern.

Büro: H-Baltisberger-Str. 3, 72770 Reutlingen

Tel.: 07121-330865 . Fax: 07121-330984

Studio: Benzstr. 67, 72762 Reutlingen, Tel.: 07121-33 43 71

GUERNICA Mailorder

New Bomb Turks/ information ...	CD 27 dm, LP 18 dm
God Bullies/ kill the king	CD 27 dm, LP 20 dm
Tortoise/ tortoise	CD 28 dm, LP 19 dm
Sister Double Happiness/ horsey water	CD 28 dm, LP 19 dm
Makers/ devil's nine questions	CD 29 dm, LP 20 dm
11th Dream Day/ ursa major	CD 28 dm, LP 19 dm
New Bomb Turks/ informartion ...	CD 27 dm, LP 18 dm
Ukrainians/ kultura	CD 27 dm
Jon Spencer/ orange	CD 27 dm, LP 17 dm
Shellac/ at action park	CD 28 dm, LP 19 dm
Laibach/ nato	CD 28 dm, LP 19 dm

GUERNICA

Versand gegen Scheck oder Über-
weisung + 5 dm Porto/ Verpackung
Sparkasse Bochum Kto 13000443,
BLZ 43050001 oder per Nachnahme
+ 9 dm Porto/ Verpackung
Katalog gratis bei Bestellung oder auf
Eure Anfrage (Schreibt uns !!)

Südrand 1

44869 Bochum

RAGE
RECORDS

BRAKE
OUT

ENEMY
RECORDS

WRITE FOR A FREE CATALOGUE:
Enemy Productions GmbH-Eduard-Schmid-Str.28-81541-München-Germany
Tel. (089) 65 00 55 - Fax (089) 65 00 21

THE GHOST (J)

Suche die bei
STRANGE WAYS
erschienenen CD-Titel
als **VINYL-IMPORTE**

M. Zolondek 05202-7886

Grund für die etwas härtere Gangart ist ein Neuzugang namens F.J. Krüger, dem einig von anderen vielleicht noch als ehemaliger Gitarrist und Songwriter von Ideal bekannt. Die musikalischen Anleihen beim Prriot-Grrris-Rock sind gewollt, aber leider nicht immer gelungen. Dafür die Texte: Pendelnd zwischen Komik und bitter-süßem Zynismus zeigen die Lassie Singers banale Alltagslichkeiten mit den Augen eines leicht resignierten, aber nie hoffnungslosen Betrachters, der manchmal nicht weiß, ob er weinen oder lachen soll.

Jörg Dahlmann

LOOP GURU
The Third Chamber
(North-South Rec.)

Guten Kennern der Tapeszene sind Loop Guru schon seit Jahren ein Begriff, und wer schon damals, bevor jeder Dorf-DJ von Ritual und Ambient faselte, ein Ohr für sehr intime, in den Grenzbereichen dieser Welt sich herumtreibende Sounds hatte, schätzt Loop Guru über alle Maßen. Es sei hier auf ihre Tape-Serie "Catalogues Of Desire" hingewiesen. "The Third Chamber" befaßt sich thematisch mit der dritten Grabkammer der Cheops-Pyramide, dort, wo die Weisheit des alten Ägypten liegen soll. Seltensamerweise wurde diese Kammer gute drei Wochen nach Beendigung dieser Aufnahmen entdeckt. Zufall? Zufall!

Michael Zolondek

LOVE CAMP 7
Conspiracy Of The Flowers
(HIM/EFA)

Muß man das siebte Zeltdorf der Liebe wirklich lieben? Als Konsumenten diverser Wasserpfeifen und selbstgebauter Hasch-Zigarillos bleibt einem vermutlich nichts anderes übrig. Psychedelische Einflüsse lassen sich nicht von der Hand weisen, und die gehören bekanntlich auch dazu. Die "Strawberry Fields" der Beatles erscheinen einem vor den Augen. Ein Song wie "Season Of Aimlessness" dagegen klingt eher wie die wild gewordenen Violent Femmes. Einer einzigen Schublade zuzuordnen sind Love Camp 7 nicht, was immer und überall hervorzuheben ist. Besser gefallen können sie mir dadurch dennoch nicht. Es fehlt an der atmosphärischen Ruhe und an schönen Melodien. Für Liebhaber der Violent Femmes sowie diverser 60s- und 70s-Bands sollte das Trio um Dann Baker allerdings eine Bewußtseinsweiterung darstellen. Probier's einfach aus.

Manfred Thomaser

THE LOVED ONES
Better Do Right
(Hightone/Semaphore)

The Loved Ones sind ein Quartett aus den Vereinigten Staaten, das sich musikalisch und demzufolge auch optisch den Sechzigern verschrieben hat. Ein Jahr nach dem letzten Album und nach einigen Touren in der letzten Zeit erlauben die Plitzköpfe erneut einen neugierigen Blick in ihr Reich. Die aktuellen Aufnahmen bewegen sich weitläufig im mittleren R'n'B-Skalenbereich und bie-

ten viele groovige Blues(rock)songs, die mich nicht so richtig begeistern wollen. Zwei der Stücke haben es jedoch voll in sich. "You Know", eine rassige Eigenkomposition und der treibende Beatpunksong "Can't Stop Me" wären das optimale Paar für eine tolle Singleveröffentlichung. 60s-Discjockeys würden sich freuen...

Roland Hoffknecht



THE MAKERS
The Devil's Nine Questions

THE GALAXY TRIO
Saucers Over Vegas
(beide Estrus Rec.)

The Makers aus dem Estrus-Stall melden sich in vierköpfiger Besetzung zurück. Im Gepäck haben sie ihre neuesten Aufnahmen. Diesmal allesamt Instrumentals, die bis auf "J.A.J." von den Kingsmen aus der eigenen Feder stammen. Diese instrumentalen Westcoast-Punk-Songs mit echtem Garagenflair sind meiner Meinung nach besser als ihr Vorgängeralbum. Und dann hätten wir da noch das Galaxy Trio, welches felsenfest behauptet, fliegende Untertassen über Vegas gesichtet zu haben. Seit dieser Erscheinung trägt jedes Bandmitglied einen Turban und bedient sein Instrument nun so, wie es die Außerirdischen machen würden. Das klingt, als würde Dead Moon auf das Surf Trio treffen; also moderne und durchaus auch mal schwerfällige Surfmusik. Zu guter Letzt sei angemerkt, daß beide Veröffentlichungen auch in handlichem 10inch-Vinyl zu haben sind.

Roland Hoffknecht

MANDRAGORA
Temple Ball Live '94
(Mystic Stones)

Schwer zu glauben, daß dieses Album live eingespielt wurde, so super produziert ist der Sound. Mandragora fielen mir zum ersten Mal auf der "Psychedelical Psauana"-Compilation des "Fralbeat"-Magazins auf, allerdings gibt es sie schon seit 1984. Ähnlich den Ozric Tentacles waren sie eine Free-Festival-Band in den 80ern. Dies ist bereits das fünfte Album der zusammen mit Wildflower und Giant Eyes zur Creme der Brightoner Psychedelic-Szene zählenden Band. Lange, ausgereifte, oft fließende Improvisationen von atemberaubender Ästhetik und Transparenz klettern an einer Jazz-Ethno-Psychedelic-Space-Rock-Strickleiter direkt auf den Mond und von dort aus weiter ins All...

Uwe Filges

MANIC EDEN
Same
(Steamhammer/SPV)

Irgendwie fand ich das schon schade, daß Little Caesar sich auflösten, nachdem sie uns mit so schönen Biker-Hymnen wie "Stand Up" beglückt hatten, und nicht zuletzt war der stimmgewaltige, völlig tätowierte Ron Young mit den

hüftlangen Locken auch eine Augenweide. Mit einiger Skepsis vernahm ich aber, daß besagter Mr. Young an einem neuen Projekt namens Manic Eden beteiligt wäre, ein Projekt dreier älterer Herren, die ihre Erfahrungen u.a. bei Ozzy und Whitesnake sammelten und nur noch einen schmucken Frontmann brauchten. Ron stieg geschmeichelt ein und durfte sogar ein paar Texte beisteuern. Musikalisch ist das allerdings eher enttäuschender und durchschnittlicher Altherren-Heavy-Rock. Rons Sanges Talent wird stark unterfordert und kommt kaum zur Geltung. Schade, er sollte sich lieber wieder mit Gleichaltrigen zusammentun, bevor er mit diesen Herren vorzeitig musikalisch ins Gras beißt.

Dagmar Rath

MC 900 FT JESUS
One Step Ahead Of The Spider
(American/BMG)

Gut drei Jahre nachdem er uns mit "Welcome To My Dream" seine ganz eigene Auffassung davon, wie gute Musik auch klingen kann, vorstellte, ist nun mit "One Step Ahead Of The Spider" das dritte Album von Mark Griffin aus Dallas erschienen und knüpft in bewährter Form an den Vorgänger an. Griffins atmosphärisch dichte und intensive Version von Jazz (versetzt mit dezenten Funk- und Hip-Hop-Rhythmen) bietet wieder das perfekte Transportmittel für seine oftmals nur gesprochenen Geschichten über Gefühle, Gedanken und quasi alltägliche verrückte Situationen des im hektischen Dschungel der Großstadt lebenden, nervösen, gehetzten und atemlosen, nahezu völlig entfremdeten und einsamen Menschen: So hören wir in "Tiptoe Through The Inferno" eine philosophische Abhandlung darüber, was es heißt zu sein und zu funktionieren; wir begegnen Bill, der seinen "New Year's Eve" vor dem Fernseher verbringt und am Ende für die ganze Angelegenheit lediglich einen Furz übrig hat und friedlich einschläft (sein Traum folgt im anschließenden Instrumental...); und wir begegnen ihr, die in dem knapp zwölfminütigen Opener ihre schnelle Fahrt im Wagen über den Asphalt der Stadt an einer Betonwand in einer Explosion aus reißendem Fleisch und splinternden Knochen beendet, um schließlich ihren "New Moon" zu umarmen. Und wir hören Vernon Reid, der uns auf der Curtis-Mayfield-Coverversion "Stare And Stare" eindrucksvoll demonstriert, welche Gefühle man via Gitarre ausdrücken kann, ohne dabei immer laut und heftig sein zu müssen. Hypnotisch, teils beängstigend, aber Klasse, das alles...

Robert Kril

IAN McNABB
Head Like A Rock
(Phonogram)

Da wird der Opener "Fire Inside My Soul" doch tatsächlich auf deutsch angezählt. Der Rest der Platte ist jedenfalls amtlich englisch. Eine von den Scheiben, bei der man sich fragt, wo alle die begnadeten Songwriter herkommen, die so wie er, einen Klasse-Song nach dem anderen aus der Jeans schütteln. Aus irgendwelchen Gründen

steht immerhin Neil Young mit auf der Dankesliste. Ob er vielleicht heimlich mitgerockt hat, das alte Rauhe? Die Songs von Ian McNabb beweisen, daß er mit zu den Besten zählen darf und demnächst bestimmt von mehr als ein paar Taschenlampen auf der Bühne angestrahlt werden wird. Und das dürfte nicht allzulange dauern.

Alfred Scheller

THE METEORS
No Surrender
(Sonovabitch Rec.)

In schweißtreibender Regelmäßigkeit veröffentlicht P. Paul Fenech neue Episoden aus seinem unerschütterlichen Meteors-Psycho-Gesamtmachwerk. Ständige Wechsel der Bandmitglieder bringen ihn dabei überhaupt nicht aus dem Konzept. Getreu dem Motto: no surrender. Mit gehobenem Kopf und angsteinflößender Gradlinigkeit schreit Fenech durch die dunkle Gasse des R'n'R und verweist die restlichen Vertreter des Psychogenes in die Ecken. Neben dem etwas anderen "Pettrified", welches mit Saxophon aufgenommen wurde, spiegeln "K Is For Chaos", "Hell Ain't Hot Enough (For Me)" und "Ride Bastardos Ride" die Meteors am besten wider. Einfach ein gelungenes Exil aus Psycho, Fender, Manie, Surf und Sci-Fi.

Roland Hoffknecht

THE MINUS 5
Last Call, Corporal!
(Glitterhouse Rec.)

The Minus Five beweisen hier ein eigenes Profil, das sie im Windschatten der Einflüsse von Bands wie R.E.M. den Young Fresh Fellows oder den Posies, in denen die Mitglieder noch jeweils einzeln involviert sind, entwickeln konnten. Das Ergebnis kann sich hören lassen. Scott McCaugheys Konzeption eines musikalischen Freiraums, im dem alles geschehen durfte, wird nur ganz zu Beginn durch ein musikalisches Durcheinander angedeutet. Sozusagen ein musikalischer Urknall, dem gefühlvolle, melodiose Balladen und ebenfalls liedbetonte rockige Stücke mit folkloristischen Einschlägen folgen. Es gab eine paar akustische Liveauftritte in der Gegend von Seattle, aber ich kann mir nicht helfen, ich sitze die ganze Scheibe über in irgendwelchen irischen Pubs.

Rita Dresken

MORENDOES
There Is No Salvation
(Rebel Rec./SPV)

Nordmänner soweit das Auge reicht, und es ist kein Ende abzusehen. Mit der Flut von Metalbands wird nun auch ein Gothic-Import bei uns ans Land gespült. Die Morendoes kommen aus Norwegen, einem Land, dessen karge Landschaft geradezu prädestiniert dazu scheint, Depressionen hervorzu-rufen. Die Morendoes haben es aber geschafft, diese Stimmung z.B. in "Lost In The Shades" in wundervoll poetische Melancholie umzusetzen. Leider kann man ihren Stücken aber noch allzu deutlich ablesen, welche Bands sie bevorzugen: frühe And Also The Trees, Wolfsheim, Sisters, Missi-

on, und bei "This Is Blindness" besonders auffällig Fields Of The Nephilim: Die Baßläute, der Hall auf der Stimme, die Gitarre - alles wurde original abgekupfert. Nur Sänger Reinfield kann seine Stimme nicht konsequent das ganze Stück durch verstellen, dabei hätte er das gar nicht nötig. Mei Tip: weniger alte Platten hören und mehr einsame Spaziergänge unternehmen.

Dagmar Rath

MUCKY PUP
Alive & Well
(SPV)

Würde man von den vorliegenden 24 Songs 21 abziehen, "Alive & Well" wäre der absolute Renner geworden. Das mag doof klingen, ist aber so. Das aktuelle Album von Mucky Pup liefert 21 live mitgeschnittene Songs, die vor allem eines sind: aggressiv. Erlebt man Mucky Pup auf der Bühne, dann kann die dargebotene Form der Aggression ebenso überzeugen wie unterhalten. Auf CD aber fehlt einiges; vor allem die Präsenz der Musiker. Gehen wir einmal davon aus, daß dies letztendlich egal ist, dann lohnt sich der Kauf von "Alive & Well" allein schon wegen den verbleibenden drei Stücken, die im Studio eingespielt worden sind: "Skinheads", "Darling Nikki" und "Nothing Can Come Between Us". "Skinheads" ist eine schöne Rock-Nummer mit Wah-Wah-Gitarre und sich einprägender Melodie, "Darling Nikki" ist die Coverversion eines echten Prince-Klassikers, cool aus dem CD-Player schaut mich "Nothing Can Come..." an! Ein Song für die Momente, in denen er die schöne Sie kennenlernt. Die Musik übertönt die Szene, während man die beiden sprechen sieht, ohne ein Wort hören zu können. Sahngig und richtig geil!

Manfred Thomaser

THE MUTTON BIRDS
Salty
(Virgin)

Erstaunlich, welch unspektakuläre und dennoch wichtige Bands Neuseeland immer wieder bereithält. The Mutton Birds erinnern zuweilen sehr an die Psychedelic Furs, bieten sehr ausgefeilte Arrangements (den letzten Schliff bekamen sie von Tschad Blake - Crowded House, Elvis Costello, Tom Waits) und eingängige, nie beliebige Melodien. Zurückhaltend gespielter Relax-Rock - tolles Album der Entspannung.

Michael Zolondek

THE MYSTREATED
Looking Right Through
(Twist Rec.)

Anfang 1992 gründete sich jenes vierköpfige Gebilde mit dem Namen The Mystreated. Seither verkörpert man mit diesem Pseudonym feinsten 1966 Westküsten-Garagen-R'n'B. Nehmen wir an, die Kinks würden als Anhalter von den Sonics mitgenommen, und auf einer langen Autotour entwickelte sich neben der menschlichen auch noch eine musikalische Freundschaft. Und am Ende mutiert aus dieser Situation eine neue Band. Ihr Debüt wurde noch vom Lehrer Billy Childish für Hangman

konstruiert, und er trug sicher zu der Zeit zu dem heute noch statisch korrekten Grundgerüst der Band bei. Für "Looking Right Through" mußte Liam Watson mit ins Studio. Mit ihm am Steuer wagt man sich in ein Meer aus Eigenkompositionen und läßt neben orientalischen Klängen und blumigen Melodien auch mal Garagenpunk und Beat zu. Kreativität und Originalität heißen die Säulen dieses Tempels.

Roland Hoffknecht



NEW BOMB TURKS
Information Highway Revisited
(Crypt/EFA)

Daß die Turks seit geraumer Zeit schwanger waren, war ja eigentlich kein Geheimnis mehr. Die Schwangerschaft ist vorbei, denn es ist geboren - ihr zweites Baby. Und wie schon auf dem vielgelobten Debüt scheucht der manisch und debil wirkende Eric Davidson seine Jungs durch den Laufstall und bittet sie höflichst, ihr Equipment in genau dem bitterbösen Tempo zu tangieren, wie er es seinen Stimmbändern vorschreibt. Die vier Collegeboys bieten somit feinsten American Highspeed-Punkrock der Neunziger. Als Abkühlung gibt's natürlich Whiskey aus Schnabellassen. Die Geburt im Lustmonat Mai dauerte satte zweieinhalb Tage. Der Meinung, daß das Vorgängeralbum übertroffen wurde, werde ich mich nicht wortlos anschließen. Ich möchte es lieber wie folgt beschreiben: Es ist wie bei den eigenen Kindern. Sie sind nicht gleich, stammen aber von demselben Erbmaterial ab, entwickeln sich zu unterschiedlichen Wesen und tragen alle ihre eigene Intelligenz.

Roland Hoffknecht

NEW IDOL SON
Reach
(INT)

Oh, welch Klassealbum! New Idol Son kommen von der US-Westküste und spielen - wie könnte es anders sein? - straighten, harten und einfach guten sogenannten Alternative Rock. Einflüsse von Soundgarden und anderen Bands sind durchaus vorhanden, können aber wegen der Verschmelzung zu einem eigenen Sound getrost als positiv bewertet werden. Abwechslungsreich und schwer fließt dieser Sound, den die Band 'Godzilla Rock' nennt. Weiterer Pluspunkt sind die Texte, die sich nicht mit Sex und Drogen beschäftigen, sondern eine Auseinandersetzung mit ernsteren Themen wie etwa Religion sind. Auch sind die Inhalte anspielungsreich und bei aller Direktheit in schöne Umschreibungen verpackt. Ich kann nur sagen: Holt euch die Musik!

Michael Weber

NOOM
Same
(Eigenvertrieb)

Die Intuition der deutschen Band Noom liegt hauptsächlich darin, eigenständige, charakteristische Musik zu zelebrieren.

Ausdrucksstark tritt vor allem der Piano-Einsatz auf, welcher eine der Hauptinstrumentierungen darstellt. Nach drei Demo-Veröffentlichungen (unter dem Namen Avalon) legen Noom nun ihre erste in Eigenregie produzierte CD vor. Die sieben Tracks der knapp einstündigen CD bieten hochkarätigen Musikgenuß der Spitzenklasse. Das Highlight des selbstbetitelten Albums bildet der Song "To Be Founded On Questions (Letter To A Fay)", der es immerhin auf monumentale 23 Minuten bringt. Die Musik ist schwer zu beschreiben, es gibt keine Definition für das, was Noom uns darbieten. Es ist einfach nur gute Musik. Sie ist nicht laut, nicht hart und auch nicht schnell. Für Leute, die ruhige, direkte und phantasievolle Soundcollagen und Arrangements lieben. Bestellt werden kann die CD für DM 25,- bei Noom, c/o Oliver Schmidt, Schulstr. 5, 95152 Selbitz.

Chris Michael

NÖSFERÄTU
The Prophecy
(Possession Rec./EFA)

Als der Tod die Tür zum Jenseits öffnet, da steht ihm der leibhaftige Dracula gegenüber und saugt der finsternen Gestalt das Blut aus den Adern. Keine Angst, der Tod wird auch nach seinem Ableben weiterhin hart arbeiten. Wie sich selbiges mit Nösferätü gestalten wird, hängt letztendlich von Nösferätü selbst ab (haben sich inzwischen aufgelöst; Anm.d.S.). Die gitarrenorientierte Musik der Band erinnert an einiges, was bereits da gewesen ist. The Mission und Heroes Del Silencio sollen stellvertretend genannt werden. Melodisch sind Nösferätü zwar nicht schlecht, als mitreißend kann man ihre Musik aber nicht gerade bezeichnen. "The Prophecy" ist ein düster angehauchtes Wave-Album ohne absoluten Höhepunkt. Hatten die achtziger Jahre den Vorteil, einfach stattzufinden und Vorbilder in großem Umfang zu produzieren, so hinken die neunziger dieser Charakteristik deutlich hinterher.

Manfred Thomaser

HEATHER NOVA
Oyster
(RTD)

Klein aber oho! Bei ihr trifft's zu. Beim Konzert im Kölner E-Werk im Rahmen der PopKomm bei der Big-Cat-Label-Präsentation, hatte man glatt Angst, daß sie von der riesigen Bühne verschlungen werden könnte. Aber dem war nicht so, wie ein Fels in der Brandung führte sie die Band zwischen minimalistischen Tupfern und aufbrausenden Gitarrenwellen überzeugend durch das Set. Was der gelungene Auftritt versprach, wird von der neuen CD mit Bravour gehalten. Mit der zeitlosen Sprache musikalischer Maximal-Metapher verbindet die Amerikanerin ohne irgendwelche Anzeichen von Anstrengung spielerisch Musik-Welten. Sie ist auf den Bermudas aufgewachsen, hat in Amerika Kunst studiert, schrieb dort die ersten Songs, und ab ging's nach England. Nicht ohne Folgen, denn zwischen den Melodien tauchen immer wieder Reminiszenzen an den Folk-Rock früher Jahre auf. Obwohl ihr keine

bahnbrechenden Veränderungen gelingen, ist die Sprache der Songs deutlich genug, um sich vom Alltag gängiger Popberieselung abzugrenzen. Das nennt man unter Kennern und Genießern Chaisma. Heather Nova hat's!

Alfred Scheller



OYSTERBAND
Trawler
(Alternation/IRS)

Die Oysterband dürfte inzwischen nach bereits sieben veröffentlichten Alben allen Fans des keltischen Rock ein Begriff sein. Die nun erschienene CD "Trawler" stellt insofern nichts Neues dar, als daß es sich um eine Compilation früherer Klassiker wie "Oxford Girl", "We Could Leave Right Now" oder "Polish Plain" handelt. Und dennoch werden die Fans überrascht sein, denn sämtliche 14 Songs wurden neu eingespielt. Die Band dazu: "Die Neuaufnahmen erfolgten nicht nur, weil viele eine Weiterentwicklung erfahren haben, sondern vor allem, damit wir zeigen können, was uns heute ausmacht und damit Chopper (Baß, Cello) und Lee (Drums) ihre eigene Note einbringen konnten." Selbst für alle, die die Oysterband noch nicht kennen, ist diese CD empfehlenswert. Die Zusammenstellung ist meiner Meinung nach recht gut getroffen. Insgesamt sehr folkloristisch angehaucht, sind die einzelnen Stücke doch recht unterschiedlich. Die Palette reicht von dem sehr langsamen, melancholischen Stück "Rambling Irishman" über fröhlichere irische Klänge - "Blood Wedding" - bis hin zu recht rockigen Tönen. Eine wirklich sehr schöne CD.

Petra Wilke

OZRIC TENTACLES
Aboscence
(RTD)

Die Ozrics schaffen auf ihrem neuen Album wieder Musik von enormer meditativer und psychedelischer Kraft. Ein Sound der zum Zuhören animiert und dich sanft durch den Space zu anderen Welten trägt. Die hohe Intensität wird besonders durch virtuose Improvisations- und Spielfreude erreicht. Hier bleibt genügend Freiraum zur Entfaltung jedes einzelnen Musikers. Gleitende, fließende Passagen wechseln mit schnellen Space-Rock- oder auch Ethno-Reggae-Dub-Einflüssen. Selbstverständlich wird, wie bei allen Ozric-Tentacles-Alben, der Eindruck schöner, vergeistigter Musik niemals durch Gesang gestört. Die Ozrics sind nach wie vor eine reine Instrumentalband, der digital gewordene Hippie Traum schlechthin.

Uwe Filges



PAINTING OVER PICASSO
Hello
(Roadrunner)

Sie kommen zwar aus Amerika, aber ihre Zelte haben sie mittlerweile zwisch-

schen den gemütlichen Grachten in Amsterdam aufgeschlagen. Als Liveband haben sie sich in Holland schon einen Namen gemacht, unter anderen waren sie auch mit den Manic Street Preachers als Support unterwegs. Die Songs schlagen einen weiten Bogen über akustische Gitarren, perlige Synthie-Klänge hin bis zu dreckigen Grunge-Anleihen. Sie sind melancholisch, aufwühlerisch, vielleicht etwas abwechslungsreich, auf jeden Fall gewöhnungsbedürftig. Eine Mischung, die Engagement verrät, aber noch nicht auf den Punkt gebracht ist. Interessant ist jedenfalls wie amerikanische Musiker europäische Einflüsse verarbeiten. Für die Zukunft sind auch einige Liveauftritte in Deutschland geplant, die die Band auf jeden Fall von ihrer stärkeren Seite zeigen werden.

Alfred Scheller

PARIS
Guerrilla Funk
(Virgin)

Der Microphone-Terrorist Paris, der schwarze Panther, ist wieder da. Der coole Rapper, der er war, ist er... natürlich immer noch, aber musikalisch hat sich hinsichtlich des '92er Vorgängeralbums "Sleeping With The Enemy" doch einiges getan. Auch Paris hat nun, so eine Überraschung, den Funk entdeckt. Seit Dre und Snoop den Funk im Hip Hop einführen und damit überwältigenden Erfolg hatten, gibt es kaum noch einen amerikanischen Hip-Hop-Act, der nicht auch auf G-Funk umstellt. Finde ich doof, da auf Dauer langweilig. Paris möchte ich jedoch ausdrücklich nicht zu jenen zählen, denn er hat's einfach drauf, er ist cool. So ist "Guerrilla Funk", wie der Name schon sagt, extrem phunky ausgefallen, ohne platt zu wirken. Es enthält zwar auch einige mainstreamige, kommerzielle Stücke, aber der Mann will schließlich Geld verdienen. Überwiegend sind aber doch eher die guten Dinge, wie das Titelstück, "Bring It To You" und viele mehr. Kann man sich bedenkenlos zulegen, das Teil.

Frank "Funk You" JinX

PART TIME PUNX
Froh daß es uns gibt
(Orgasm)

Oje, ein neues von Eric "Der Durstige Mann" Hysterie produziertes Machwerk der Part Time Punx (wo ist Martina?), aber so grausam wie befürchtet ist es dann doch nicht. Netter Teenie-Pop-Punk mit NDW-Touch und Lalala-Gesängen, man schunkelt gerne mit, fragt sich aber gleichzeitig, was das eigentlich soll? Unzählige Male gehört, und fast immer besser. Aber was soll's, ich bin jemand, der leicht für etwas zu begeistern ist, und sind es auch nur die Part Time Punx, lalala, oh-oh-oh, ich sollte man wieder 'ne alte Schrammelplatte raussuchen und auflegen.

Frank "Ist da Köln?" JinX

PERLMAN/PETERSON
Side By Side
(Telarc/Inak)

Zwei Giganten treffen sich. Der eine, Oscar Peterson, der große alte

Jazzpianist, Itzhak Perlman, seines Zeichens Violinvirtuose, der andere. Aufgrund der Ankündigung war ich äußerst gespannt auf das Zusammentreffen der Stars der verschiedenen Meiers. Was allerdings auf dieser Scheibe zu hören ist, bedeutet (für mich) eine große Enttäuschung. Die Scheibe ist eine Ansammlung von Evergreens unterschiedlicher Güte. "Georgia On My Mind" oder "Mecki Messer" finden sich ebenso wie "I Love You Porgy". Absoluter Tiefpunkt ist "Dein ist mein ganzes Herz" von Franz Lehar. Warum nur, warum, könnte man fragen. Gab es keinen gemeinschaftlichen Nenner interessanter Kompositionen des zeitgenössischen Jazz oder E-Musik? Offenbar sollte nur etwas kassenwirksames geschaffen werden. Schade, schade.

Dieter Wolf

PET LAMB
Sweaty Handshake
(Roadrunner/IRS)

Gehören in den Irland-Post-Hardcore-Therapy?-Dunstkreis, kommen aus Dublin und haben vorher auf Andy Cairns Blunt-Label zwei EPs veröffentlicht. Klingen wenn, dann höchstens wie frühe (= noisy) Therapy?, was die wütenden Gitarren-Krachwände und den manchmal verzerrten Gesang angeht. Ansonsten schön lärmiger Garageappeal, der durchaus auch an Jesus Lizard erinnert. Zwischendrin entdeckt man aber immer überraschend hübsche kleine Melodien. Feuchtes Händchenhalten ist auf diese Art richtig nett!

Christina Briem

PINK TURNS BLUE
Muzak
(Our Choice/RTD)

Alein die Idee, ein Best-of-Album zu machen, dabei aber alle Titel in rein akustischen Versionen auf CD zu pressen, ist schon die halbe Miete. Zudem ist die Umsetzung der PTB-Klassiker völlig genial gelungen. So können Titel wie "Michelle", "Catholic Sunday" oder "Talk Baby" vom letzten Album in einem völlig neuen Gewand begutachtet werden. Mastermind Mic Jogger hat diesmal auf seine Mitstreiter verzichtet und statt dessen auf Gastmusiker von z.B. den Auteurs oder Hysterics zurückgegriffen. Das untergräbt aber die Intensivität der Songs nicht und gibt ihnen zusätzliche Frische. "Muzak" ist ein Album für die Fans, für Kerzenlicht, zum Kuscheln, zum Entspannen, zum Wohlfühlen und zum Träumen.

Michael Weber

PÖBEL & GESOCKS
Schönen Gruß
(TRR/Eigenvertrieb)

Schon Anfang der 80er existierten die Beck's Pistols, die damals mehr schlecht als recht versuchten, Musik zu machen. Die Rind um Kultpunk Willi Wucher (ich sag' nur "No Future", Albrecht Metzger, wo bist Du?) reformierte sich gegen Ende der letzten Dekade und wurde zu einem festen Begriff in der Szene. Nach einer Warenzeichenverletzungsklage (Homer sez: Erweitere Deinen Wortschatz!) einer

Bremer Brauerei mußte ein neuer Name, in Form des Titels der ersten LP, gefunden werden. Der mittlerweile dritte Longplayer von Pöbel & Gesocks, wie sie sich fortan nannten, liegt nur vor. Kerniger Oil-Punk, der - außerhalb Englands - seinesgleichen sucht. Dazu Willis krächzender Schreigesang, fürchterlich, aber passend zur Musik. Die Texte sind platt, originell und sogar genial ("Lock' Mich Am Arsch"), was will man eigentlich mehr? Ich könnte jetzt sagen: Spendet Geld, damit Willi Gesangsunterricht nehmen kann, aber genauso gut könnte ich sagen, und das tue ich: Laßt es euch gut gehen und scheißt auf das, was morgen ist!

Frank JinX

PP?
Itum Allenro
(KM-Musik/Semaphore)

Als sich die Neue Deutsche Welle im Vollrausch des Erfolgs befand, da hätte eine Band wie PP? vermutlich den einen oder anderen Hit beisteuern können. Einfache Baßläufe und geradliniges Drum-Programming stehen ebenso für die Musik von PP? wie der einfach gehaltene Gesang und die Hauptsache-es-macht-Spaß-Mentalität! Eingeleichte NDW-Freaks werden in "Itum Allenro" eine willkommene Abwechslung zu dem finden, was bereits seit "Fred vom Jupiter" oder "Codo" auf dem Plattenteller liegt. Die Musik von PP? ist vergleichbar mit den genannten Hits und bewegt sich hin und wieder in EBM-Kreisen. Insgesamt aber bleiben sich PP? über die gesamte Spieldauer treu. Anspieltips: "Ohnmacht" und "No Remembrance Of My Past!"

Manfred Thomaser

PROLAPSE
Pointless Walks To Dismal Places
(Cherry Red/IRS)

"Pointless Walks To Dismal Places", teffender kann man die Songs der englischen Band nicht beschreiben. Mutet dieser Titel vielleicht zunächst eher langweilig depressiv an, so wird einem bereits nach kurzem Zuhören der eigentliche Sinn klar: Die Stücke erscheinen zwar wenig melodisch, es passiert nicht viel, es wird sogar die gesamte CD über das gleiche Thema beibehalten, und dennoch steht eine ständige Spannung im Raum, eine Spannung, die einen fesselt. Spannung, die durch endlos erscheinende Musikparts ("Pointless Walks") erzeugt wird, durch den vielfach in gleicher Tonlage gehaltenen sprechenden "Gesang" von Sängerin Linda Steelyard und Sänger Kcirred Kcim. Spannung, die durch Veränderungen der Lautstärke und Schnelligkeit der Songs aufrechterhalten wird. "Dismal Places", denn es passiert nichts, es bleibt die ewige trostlose Monotonie. Mich hat dieses Debütalbum absolut fasziniert, einfach gefesselt. Es besteht das absolute Muß, sich diese CD bis zum Ende anzuhören. Es ist schwer, einen Vergleich zu anderen Bands zu ziehen, denn diese CD stellt für mich etwas wirklich Neues, Einmaliges dar. Vielleicht ist ganz entfernt eine Parallele zu The Fall zu erkennen oder zu dem Stück "Murder History" von Velvet Underground, woran mich einige

Songs erinnert haben. Ein echter Vergleich ist jedoch nicht möglich!

Petra Wilke

PSYCHE
Private Desire EP
(Synthetic Symphony/SPV)

Stell' dir vor, du bist auf der Suche nach diversen Stimmungsbildern, weil eine Laune allein dir nicht genügt. Etwas Aggressives soll dabei sein und etwas, daß dich in die Arme deines Teddybären zurückbringt. Kerzenschein und ausgelassene Tanzlaune, die düsteren Momente des Lebens und ein Stummfilmtheater. "Private Desire" von Psyche ist ebenso ein Querschnitt durch die genannten Stimmungsbilder, wie ein Spiegelbild der Band selbst, enthält es doch eine Zusammenstellung von altem und neuem Material und damit deutlich unterschiedliche Atmosphären. "Brain Collapses", "Sundial" und "Insatiable" dürften EBM-Fans längst bekannt sein und liegen in Liveversionen vor. "Sex Dwarf" zeigt als Coverversion (Soft Cell), wo die Wurzeln der Gebrüder Huss zu suchen sind, und "Until The Shadows" führt die Band zurück zu ihren Anfängen in Sachen EBM-Pop. Die wahren Klassiker dieser EP aber sind "Secret Angel" und das bislang unveröffentlichte "Wish" sowie "The Sundial". "Secret Angel" deckt die Bettedecke auf, unter der sich die Seele versteckt hält, und "The Sundial" regt dazu an, hemmungslos zu weinen! So etwas kann auch schön sein.

Manfred Thomaser

PUBLIC TOYS
Fünf Asse
(TRR/Eigenvertrieb)

Nach zwei Singles (beide von mir im EB/M besprochen) nun der erste Longplayer der Public Toys aus (Modestadt?) Düsseldorf. Eine Handvoll junger Burschen mit knackigem, erfrischendem Punkrock irgendwo zwischen Chelsea und den Toten Hosen. Trifft also mitten in mein Herz, deswegen hab' ich sie auch ganz lieb. Nee ehrlich, die Jungs scheinen gut drauf zu sein, ob die fünf allerdings wirklich Asse sind, weiß ich nicht. Das gleichnamige Album jedenfalls verstärkt diese Behauptung.

Frank JinX



HANK RAY
Mainstream Death Country
(O.M.D. Rec.)

Zu dieser Scheibe kann ich eigentlich nur sagen, daß sie, von Hank Ray und Musikern der Raymen aufgenommen, bisher unveröffentlichtes Material enthält. Das ist noch der alte, unverfälschte Rock'n'Roll, schön und gut, aber wen interessiert das heute noch? Interessant vielleicht, daß vor kurzem in einem Braunschweiger Club ein Video zu "Everybody's Into Rock'n'Roll" von diesem Album abgedreht wurde, wobei Wenzel "Sommer der Liebe" Storch Regie führte, aber der ist ja bekannt dafür, daß er merkwürdige Dinge treibt, und so ist das Ganze dann doch nicht so verwunderlich...

Frank "London Dry Gin"

CHRIS REED'S WOOF
Birthday Skin
 (Strange Ways/Indigo)

Nach der wirklich guten Vorab-EP "Big Sun" ist jetzt das Albumdebüt des Red-Lorry-Yellow-Lorry-Sängers auf dem Markt. Chris Reed schafft eine Weiterentwicklung des Lorries-Sounds zu etwas Neuem, einem Sound, der persönlicher und auch eingängiger ist als es der der Lorries war. Die Titel strotzen nur so von positiver Energie und Mitteilungsdrang. Die Texte handeln von persönlichen Erlebnissen und Geschichten, in denen sich der Hörer wiederfinden kann. Zwar muß man sich auf das Album einlassen, um die Tiefe der Songs nachvollziehen zu können, aber das Gefühl, das in den Titeln wie z.B. "Run For Me" ausgedrückt wird, ist stark und nicht zu überhören. Das Persönliche dieses Albums kommt auch dadurch zum Tragen, daß Chris Reed bis auf die Hilfe seines alten Kollegen George Schulz, der auf vier Titeln an den Drums zu hören ist, und einer Frau für weitere Vocals auf Mitmusiker ganz verzichtet hat. Statt dessen hat er alles weitere allein eingespielt und auch produziert. So steht er ganz allein hinter und für Woof. Chris Reed allein gebürt die Anerkennung und das Lob für ein rundes Gitarrenalbum, das tiefgehend, gefühlvoll und einfach gut ist, für ein Album, das er mit den Lorries nie hätte aufnehmen können und doch an deren letzten Sound anknüpft.

Michael Weber

R.E.M.
Acoustic
 (Swingin' Pig)

Freilich, es ist der mittlerweile fünfte oder gar zehnte Mittschnitt eines R.E.M.-Gigs, je nachdem wie gut die Connections des einzelnen sind. Dennoch, dieser ist sicherlich sein Geld wert, ganz besonders in der limitierten Version. In der auf 2.000 Stück begrenzten Box befinden sich statt zwei gleich drei CDs. Die regulären zwei enthalten das Akustik-Programm der 91er Tour, während die dritte CD einen Mittschnitt vom Pinkpop-Konzert von 1989 bietet. Auch wenn letztere nicht den Qualitätsansprüchen standhält, die sich nach dem Hörgenuß der ersten beiden Silberlinge eingestellt haben, so zählen immer noch die eigenwilligen Versionen.

Olaf Mittelstädt

THE RESIDENTS
Gingerbread Man
 (Euro Ralph/Indigo)

Frank JinX und die Residents? Paßt das zusammen? So wie Knoblauchwurst und Nutella? Aufzuführen, was mich mit diesen Leuten verbindet, würde zu weit führen, also vertraut mir einfach. Irgendwie und irgendwo kennt sie ja jeder, diese unheimlichen Einwohner von San Francisco, die Residents. Das, was sie heute machen, hätten sie gerne schon vor zwanzig Jahren fabriziert, bloß sind die technischen Möglichkeiten, die sie damals benötigt hätten, erst in der jüngeren Vergangenheit zur Realität geworden, so daß alles nur Erdenkliche einen anderen Weg hätte gehen können. Dem ist aber nicht so. Jeman-

dem die Residents zu erklären, der ihre alten Werke nicht kennt, ist einfach zu kompliziert. Also, lieber Freund, schmeiß' etwas ein und begeben dich auf die Reise ins Pfefferkuchenland. Du beegnest dem sterbenden Ölmann, dem verwirrten Zwitter, dem alten Soldaten, dem Schlachter, der alten Frau, und einigen anderen mehr. Und wenn die Scheibe durchgelaufen ist und du dich fragst, wer du eigentlich bist, dann hat es sich gelohnt, "The Gingerbread Man" anzuhören. Ich will zurück in die Atmosphäre...
 Frank JinX

REVOLUTIONARY DUB WARRIORS
Reaction Dub Part 1: Deliverance
 (On-U-Sound/EFA)

Die Enkel des Adrian Sherwood beginnen, eigene Wege zu gehen, ohne sein großes Vermächtnis zu vergessen. Noch läßt er sich die Sache nicht aus der Hand nehmen, hat wieder produziert, doch RDW weisen - ebenso wie Zion Train - auf neue Entwicklungen hin, geben den doch über die Jahre sehr eingefahrenen On-U-Strukturen neue Schiffe, greifen Elemente anderer Genres auf. Das Resultat ist eine Kombination aus Upbeat-Chants, verschmolzen mit trancigen, rauen Dubs. Eine tolle Mixtur für Dancefloor und Nuhrörer.
 Michael Zolondek



SAVOY BROWN
Bring It Home
 (RTD)

NILS LOFGREN
Everybreath
 (SPV)

LYNYRD SKYNYRD
Engagara Species
 (Capricorn)

Nicht nur am Mississippi-Delta hat der Blues Tradition. Das gleiche gilt, wenn auch nicht ganz so authentisch, für England. Es waren John Mayall mit seinen Bluesbreakers, die Yardbirds und eben auch Savoy Brown, die in den frühen Siebzigern für den Blues auf die Straße bzw. Bühne gingen. Kim Simmonds, der immer die zentrale Figur in der Band war und aus seinem Faible für den Chicago-Blues nie einen Hehl gemacht hat, hat dieser Tage sein fünfundzwanzigstes (!!!) Album veröffentlicht und feiert noch nebenbei sein dreißigstes Bühnenjubiläum. Ich hebe den Hut! Wer solange unterwegs ist, weiß Bescheid. Deswegen spare ich mir auch das Gelaber und bring's auf den Punkt: Der Mann hat den Blues, spielt den Blues und - das behaupte ich einfach - höchst amtlich. Für Nils Lofgren war der Blues eigentlich nie ein besonderes Thema, zumindest in seiner bisherigen Laufbahn, für den Soundtrack zu einem Film ließ er sich dann doch erweichen, die ein oder andere Blue-Note zu riskieren. Und wer hätte das gedacht, der langjährige Weggefährte von Bruce Springsteen kann's: Mit gewohnter Spiellaune zieht er einige bestechende Asse aus seinen Gitarrensaiten und zeigt eine bisher

Delerium

Das Album "Semantic Spaces"
 Out Now!

CD 084-61732



Das Album
"Semantic Spaces"
 incl. brand new remixes!
Out now!
 CD 084-61732



Die Single
"Flowers Become Screens"
 incl. brand new remixes!
Out soon!
 CDS 055-61743




Für mehr Informationen schreibt an: SPV GmbH, P.O. Box 1147, 30531 Hannover

weitgehend unberührte Seite seines Könnens. Alles in allem hat es der langgediente Rocker wieder mal verstanden, trotz ungewohnter Vorgabe, dem neuen Silberling den gewissen unverwechselbaren L.N.-Stempel zu verpassen. Zusätzliche Sahnehauben sind die beiden Vocalisten Tom Lepson und Bonnie Sheridan, die mit ihren Röhren für Highlights sorgen.

Lynyrd Skynyrd waren und sind immer noch ein Highlight unter den Südstaatenrockern. Dem traurigen Umstand trotzend, daß die Crew vor Jahren bei einem tragischem Flugzeugabsturz empfindlich dezimiert wurde, weht die Flagge, laut schmetternd wie eh und je im Wind des Südzipfels der USA. Wer die lauten Energie-Rocker kennt, wird sich diesmal wundern, was die alten Haudegen auf akustischen Instrumenten zaubern. Pur, eckig und rau, unverstärkt und irgendwie überhaupt nicht unplugged klingen die Songs alle so überzeugend rund, als hätten die Jungs in ihrem Leben nie eine elektrische Klampfe zwischen den Griffeln gehabt. Selbst die dreiundachtzigste Version von "Sweet Home Alabama" hat immer noch die Jungfräulichkeit des ersten Mals. Eine CD zum Jeden-Tag-mindestens-einmal-Hören.

Alfred Scheller

SHAMPOO We Are Shampoo (EMI)

Niedlichster britischer Rotz-Pop um die Londoner Glimmer-Girlies Jacqui und Carrie. "We Are Shampoo" ist ein für-wahr klassisches Teenage-Album mit den dazugehörigen Anteilen aus Wut, Drama und Unschuld. Zusammen mit ihrem schrillen Glam-Punk-Outfit entsteht eine interessante Peroxid-Mischung. Barbie meets Punk meets Barbarella. Wichtigste Titel bisher "Trouble" und "Viva La Megababes". Bananarama sind tot - es lebe Shampoo!

Patricia Josefsky

SHINY GNOMES MC Creatrix (RTD)

Diese Band hat es in den letzten Jahren verstanden, ihren Stil immer wieder zu ändern. Begonnen als Psychedelic Pop bis zum heutigen vrsponnenen "MC Creatrix"-Konzeptalbum eine ständige Metamorphose jenseits aller Trends. Pop vermischt sich mit indischer Mystik, Sitar, und Bongotrommeln haben hier genauso ihren Platz gefunden wie knarziger Baß, ambiente Synthesizer-Psychedelic, koboldhafte Schnatteramples oder auch 12-String-Tagträume mit Zuckerschmelzgesang - die Vielfalt der Hypnose dieses mutierten, psychedelischen Hippie-Techno-Wunschtraums ist auch seine Stärke. Tauche ein in diese Welt der schrägen Elektronik und Far-Eastern-Vibes und schwebte zart davon.

Uwe Filges

SHOOTYZ GROOVE Jammin' In Vicious Environments (Mercury)

Sie möchten, daß sie auch in der alten

Welt auf offene Ohren stoßen. Frage: Wo zum Teufel ist das? Die albernen Blöðheiten der kaum der Pubertät entsprungenen Mächtgern-Weltverbesserer ziehen mir glatt den Klodeckel weg. Das Handwerk der Disney-World-Bösewichte stimmt. Eben so wie's sein muß. Viel rakka rakka takk, das eh kein Schwein versteht, vielleicht in Bronx 7 hoch drei mal vier. Das Heu muß eingefahren werden in der neuen Welt. Verflucht: Wo ist das??? Viel Rap um Nichts!

Alfred Scheller

SONS OF SELINA Nour D'Oui (Delerium Rec.)

"The concrete looks so colourful but then the acid doesn't last". Diese Textzeile der Söhne Selinas braucht man sich nicht zu Herzen zu nehmen, denn so lange sich das Vinyl von "Nour D'Oui" auf dem Plattenteller dreht, wird der Beton bunt bleiben. Das ist sicher, denn diese Fusion aus New Wave, Punk und hartem, brodelndem, heavy doomed Space Rock gemischt mit Science-Fiction-Lyrics läßt zum Runterkommen keine Zeit. Abwechslungsreich und spaced out!

Uwe Filges

SPLATTERHEADS Bot The Album (Subway Rec.)

Splatterheads haben 18 Monate harte Arbeit in ihr zweites Album gesteckt, und ihr schwungvoller, rauher aber voller bluesiger Stimmungen steckender Melodycore ist das beste, was ich im letzten Jahr aus Australien gehört habe. Besonders die rohen Emotionen Leadsängers Slys lassen die Elektrizität die Wirbelsäule hochsteigen und sorgen für ein Kräuseln der Nackenhaare; Sly brennt dir sein "Give me back my soul" in "Rat" direkt ins Ohr. Die Band wird es schwerhaben, sich nach diesem Album noch zu verbessern.

Uwe Filges

THE STAR CLUB Ihoin (Pop Biz)

Punk aus Japan? Den gibt's und zudem noch sehr guten. Bester Beweis sind The Star Club aus Nagoya, die bereits seit 1977 bestehen und mit "Ihoin" immerhin ihr fünfzehntes Album vorlegen. Daß die Band bei uns dennoch nur wenigen bekannt ist, liegt ganz einfach daran, daß die aktuelle CD die erste auch in Europa veröffentlichte ist. Die Band hat als Punkband angefangen, und Punk spielen und leben sie immer noch; in Japan sogar mit beachtlichen Charts-Notierungen. The Star Club machen zeitlosen Punk im Stile der Anti Nowhere League, allerdings mit den technischen Möglichkeiten von heute, und haben bei der Produktion Wert auf einen vollen, straighten Sound gelegt. Gesungen wird - bis auf die Refrains - auf japanisch. Wenn man von den zwei, drei etwas ruhiger angelegten Titeln absieht, die den Gesamteindruck etwas abwerten, kann man die Platte uneingeschränkt empfehlen und nur gespannt sein, was da noch alles nach-

kommt. Und daß etwas nachkommt, dafür wollen Pop Biz sorgen. Wir lassen uns überraschen!

Petra Wilke

SUGARCONNECTION Plays Alien Cakes (No Man's Land Rec.)

Der erste Höreindruck - starke Parallelen zu Laurie Anderson. Der zweite Eindruck bestätigt den ersten mit der Einschränkung 'verspielter und offener für Sounds'. Sugarconnection ist das Projekt von Anna Homler, Axel Otto und Frank Schulte. Das Trio beweist, daß im Bereich Avantgarde nicht immer das große Gähnen ausbrechen muß. Hier werden zwar nicht die großen innovativen Entwürfe vorgelegt, doch die Zusammensetzung bekannter Elemente und Sounds entbehrt nicht der Spannung und der eigenen Handschrift. Alltagsgeräusche harmonisieren mit zuckersüßen Melodien, zaghaft und zurückhaltend unterstützt durch Mini-Samples. Es ist eine fremde und seltsame Welt...

Michael Zolondek

THE SURF TRIO Shook Outta Shape (September Gurls Rec.)

Ein Surf-Trio, das eigentlich keines ist. Nein, nicht weil sie keinen Surf spielen, sondern weil es kein Trio ist. Man ist zu viert. Nachdem sich die diversen Bandmitglieder des Trios in der Vergangenheit eher anderen Projekten widmeten, so z.B. Ron Kleim Marble Orchard, traf man sich mal wieder und nahm sein drittes Album auf. Wer also Marble Orchard kennt, der wird auf dieser Platte desöfteren an sie erinnern. Achtzehn Tracks verbinden Surf-Instrumental-Klänge mit R'n'R der Neunziger, was soviel heißt wie: Leute, für die Surf bei den Phantom Surfers aufhört, können auf das Surf Trio verzichten, da es viel zu modern klingt. Instrumentals wie "Tube Screamer" und "Jewell" gefallen mir eigentlich am besten und klingen wenigstens nach guter Surfmusik.

Roland Hoffknecht

SWAMP TERRORISTS The Get O. EP (Indigo)

Es scheppert wieder heftig. Und dabei sagte mir Ane H., der "Sänger" des Schweizer Crossover-Duos, doch kürzlich in einem Interview, daß er die Musik der Swamp Terrorists als harmlos empfindet und sie gar als "Pop-Musik" bezeichnet, mit der man mittlerweile niemanden mehr schockieren kann. Nun gut, die Swamp Terrorists wollen schließlich auch niemanden schockieren, sondern unterhalten. Und wer ihre neue - wie man das Medium nennt, das die Swamp Terrorists hier erfunden haben, weiß ich auch nicht so genau - Doppel-Maxi-Remix-CD mit Überlänge nicht unterhaltsam findet, hat selbst Schuld. Die einfache Remix-Maxi-CD mit Überlänge hat ja bei den Schweizern mittlerweile Tradition. Ich erinnere da nur an ihre "Pale-Torment"-EP, die mit satten 76 Minuten Spielzeit neue Maßstäbe gesetzt hat. Und die Swamp Terrorists, mit ihren Sampling-Orgien in bezug auf Komplexität und

Vielschichtigkeit ohnehin zur Gigantomanie neigend, setzen mit "The Get O. EP" den 76-"Pale-Torment"-Minuten noch einen drauf: 2 CDs mit ganzen 127 Minuten als Maxi-CD in die Ladenregale zu stellen - einen Tusch bitte - das gab's noch nie.

Um ganz genau zu sein: Es handelt sich bei "The Get O. EP" um eine Remix-EP im Stile von "Pale Torment", nur ist sie mit einer 74minütigen Bonus-CD versehen. Das "Brainfuck" betitelte Bonus-Werk enthält Swamp-Terroristische Liebgüeleien mit Tekkno-Spielarten und überraschende Noise-Collagen, die auf die Wurzeln der Schweizer hindeuten. Wie nur wenige wissen werden, begann STR, das Sampling-Genie und die andere Hälfte der Swamp Terrorists, seine musikalische Karriere bereits in den frühen 80er Jahren mit dem Projekt Bande Berne Krematoire, das eher dem, sagen wir mal, Old-School-Industrial à la Whitehouse verpflichtet war. Auch Ane beklagte in dem oben schon erwähnten Interview, daß viele der heutigen Crossover-Bands sich lax als Industrial bezeichnen, ohne jedoch um die eigentliche Tradition dieses Genres zu wissen. Bei den Swamp Terrorists liegt der Fall etwas anders. Wenn sie von Industrial sprechen, wissen sie sehr wohl, wovon sie reden, und wenn sie Industrial-Elemente in ihre Crossover-Melange einflechten, klingt es auch so, als wüßten sie, was sie tun. "Brainfuck" kann aber nicht nur als eine Art Wurzelbehandlung gesehen werden. Sie dokumentiert mit ihren sequenzartigen Tracks auch den Entstehungsprozeß eines Swamp-Terrorists-Stückes. Was hier geboten wird, ist Roh- bzw. Basismaterial ohne Gesang als ein technoides Instrumental- bzw. Computer-Szenario - Tracks, die als Momentaufnahme des Arbeitsprozesses im halbfertigen Zustand erstarrt zu sein scheinen. Die Basisprogramme allerdings sind nun wieder so ausgefeilt, daß sie ohne Probleme als eigen- und vollständige Songs durchgehen können.

Höhepunkt dieses 127-Minuten-"Dinges" ist allerdings und logischerweise die "Get O. EP", die neben zwei neuen Stücken auch zwei Remixes von "Jerks Ever Win" von der letzten Full-Time-CD "Combat Shock" enthält. Das Titelstück "Get O." findet sich in sechs verschiedenen Remixes, die, und das ist ja seit "Pale Torment" Tradition, so unterschiedlich sind, daß jeder Remix gut und gerne als neuer Track aufgefaßt werden kann - das einzige konstante Element, das so etwas wie einen Wiedererkennungswert beisteuert, ist der Text! Ich persönlich bevorzuge den von Lassigue Bendthaus besorgten "Frisco Dump Mix" mit mehrfach durch die Distorsionmauer gejagten Hip-Hop-Beats und treibender Baßlinie. Ebenfalls von Lassigue Bendthaus stammt der "Psychedelic-Surrounding"-Remix von "Get O.", in dem langsam ein Beat auf den anderen geschichtet und mit analogem Synthesizer-Piepsen versetzt wird. Das zweite neue Stück, analog zur Bonus-EP "Brainfuck" betitelt, entpuppt sich bei 147 BpM zum High-Speed-Rundflug durch das komplexe Universum der Swamp Terrorists: gesampelte Screams, Metal-Gitarrenriffs und Beats, bei denen jedem die Beine vibrieren. Und überhaupt läßt einem "The Get O. EP" nicht gerade viel Zeit,

JARMUSIC MAILORDER

the CREAMS -- nothing's gonna change my clothes
brandnew 7" limited 400, handmade cover 7.90

DEEP FREEZE MICE -- slow shiny bricks 7" us import 7.90

the JETSET -- the best of (LITTLE TEDDY) e.p. 8.90

PAUL DEVOIR -- the best of vol. two e.p. 8.90

DIRECT HITS -- the ninetyfifth beetle e.p. 8.90

-- ever ready plaything e.p. 7.90

a tribute to DANIEL JOHNSTON vol. 2 -- tv personalities, bartlebees, vimp factor, hanshalf tri. e.p. 8.90

-- mctells, paisley shirts, fellow travellers, yukio yung e.p. 8.90

CLEANERS F: VENUS -- the legendary thirteen e.p.
2. pink lemon veröffentlichtung mit 4 trax der "13" cassette in masterquality, limited 500, hand-coloured cover, blue vinyl. 10.00
(coming next: YUKIO YUNG 7", r.s. moore e.p., e.k.a.-spel 7"/CD)

ALAN JENKINS+creams "ie" 20 track-masterpiece 25.90
brandnew CD (total andere titel als auf der LP!!) 25 trax 28.90

GIANT SAND -- giant songs 17 best of trax 22.90

DIE FORM -- suspiria de profundis nev 28.90

SLEEP CHAMBER -- sleeping sickness die härteren
DIE FORM from usa!! 9 new trax incl. 39 booklet(alternschweiss)25.-

SLEEP CHAMBER -- sexmagic ritual 9 trax 84-86 25.-

SLEEP CHAMBER -- sins ov obsession 10 tr. 88/89 25.-

SLEEP CHAMBER -- symphony sexualis 48:40 min 25.-

the PERC MEETS THE HIDDEN GENTLEMAN -- seven years on the peak - best 22.-

...GERNAUTS, HIFEL PHIL MANZANERA, GREGORY ISAACS AND ROOITS RADICS, ...
...RIGAND PANIC, WORKING WEEK, X DREAMS, KEVI
...NEY REJECTS, DR F
...LESK MONOCROMES
...SON FAMILY, RUBEL
...BRIDGET ST. JOHN
...KEN WAYNE COUNT BROTHERHOOD OF LIZARDS LIZARDLAND rarity!!
...EXCELSIS, MISSING PRESUMED DEAD, TAVO, HANSEN, NIKI, MANS, HUI, PAM!
...E SHILL, LAUGHTERS, THE WAKE, BONE, BORD, CLACK, ADVA, ANIMAL, MAGIC, FORM,
...SESLER, YUKIO YUNG
...SECT, R
...OF THE
...MEMBE
...ROUBLE DIRECT HITS
...MUMJO

...HARTIN NEWELL -- the greatest living englishman
sein masterpiece!produziert von andy partridge
mit poetry lesson bonus cd 28.-

CLEANERS FROM VENUS best of CD 28.-

LIZARDLAND LIZARDLAND rarity!! 28.-

...a brainless deconstruction...
superbes machwerk des CHRYSANTHEMUMS
masterminds über 30 trax!! 25.-

...the magic attic 22 tracks incl. all their uk singles 22.-

...INFO PACKAGE mit über 2000 tapes/records/cd's etc 3.- BM

BESTELLUNG: bar / scheck / vorkasse auf postgiro hannover per Nachnahme/ kto 446759 - 308 BLZ 25010030

PORTO: 6.- / NN 8.-

JARMUSIC --- JABEL 6 --- 29439 LÜCHOW t.+fax 05841-70244

um zur Ruhe zu kommen, aber schließlich ist Besinnlichkeit in der Swamp-Terroristischen Unterhaltungsmaxime auch nicht berücksichtigt.

Sascha Zhien

**SWEET TOOTH
Crash Live
(PDCD)**

Sieben Tracks des Power-Trios, bestehend aus Justin K. Broadrick (Ex-Godflesh), Dave Cochrane (Ex-Head Of David, Ex-God) und Scott Kiehl (Ex-Slab, Ex-God). Sieben rauhe, von den Drums im Sound geprägte Stücke, die ihre spürbare Abgrenzung in den Ideen an dir vorbeilärmen. Die Gitarre ist Sound, das Schlagzeug Puls, der Sänger (incl. Baß) kämpft gegen beide an. Auf ganzer Länge anstrengend und langweilig.

Michael Zolondek



**T. REX
Great Hits 1972-1977 / The A-Sides
Great Hits 1972-1977 / The B-Sides
Dirtsweet / Vol. 2
(eastwest)**

Legends never die - selbst dann nicht, wenn das Datum des Ablebens bereits 17 Jahre zurückliegt. Marc Bolan war zu seiner Glanzzeit als Teenie-Bopper verschrien (fälschlicherweise), Ringo Starr sah in ihm mit seiner Band T. Rex die einzigen legitimen Nachfolger der Beatles. All das ist lange her. Nicht nur für Historiker erschienen jetzt einige neu zusammengefaßte Compilations von T. Rex. Da mittlerweile fast jeder dritte Musikjournalist sich darauf beruft, die T.-Rex-Phase miterlebt zu haben, und diese Musik auch heute noch verehrt, dürften diese, allesamt remaster-ten Versionen alter Sangeskunst ebenfalls in den Kreisen jüngerer HörerInnen Interesse hervorrufen. "Great Hits

1972-1977/The A-Sides" enthält die Hits der Band. "The B-Sides" bringt so manchen Titel, der den deutschen (Original-)Ariola-Pressungen fehlte (die englischen EMI-Pressungen enthielten jeweils zwei Titel auf der B-Seite). Stellvertretend für alle sei hier nur "Cadillac" namentlich erwähnt. Diese CDs stellen ein Muß für jede gute Plattensammlung dar und entlasten die guten alten Vinylversionen (falls vorhanden). Etwas planlos erscheint dagegen "Dirtsweet/Vol. 2". Die Songs, allesamt von hoher Qualität, scheinen konzeptlos aus Singles, LP-Tracks und unbekanntem Material zusammengewürfelt. Das Manko dieser Disc besteht eben darin, daß sich diverse Titel mit jenen auf den anderen Discs enthaltenen überschneiden, was angesichts der Preislage einer CD nicht besonders glücklich scheint. Man hätte lieber die "Great Hits"-Reihe um Alben wie "Great Unknown Songs" oder "Great Demos" erweitern sollen.

Ralf G. Poppe

**TALBOT WHITE
United States Of Mind
(Boogie Back/SPV)**

Achtung Namedropping! Nun, natürlich handelt es sich hier keineswegs um ein Kraftfahrzeug und seine Farbe, was aber nicht heißen soll, daß die Musik nicht gut läuft... Wer sich seinerzeit etwas ausführlicher mit der englischen Popmusik beschäftigt hat, wird die Namen Talbot und White schnell identifizieren können, gehörten doch Tastenmann Mick Talbot und Trommler Steve White in den 80er Jahren von Anfang bis Ende zu Paul Wellers Style Council. Während White nach wie vor fester Bestandteil von Wellers Band ist, wandte sich Talbot nach dem Aus von TSC anderen Projekten zu, so trat er in junger Vergangenheit hauptsächlich als 'Betreuer' und Keyboarder von Galliano (auch live) in Erscheinung. Von daher ist es auch nicht verwunderlich, daß "United States Of Mind" auf Boogie Back erschienen ist, jenem Label des

Galliano-Bassisten Ernie McKone, der auf "Say You'll Never Leave Me" mit seinem Instrument vertreten ist. Halb instrumental belassen, vereinen sich auf diesem Album die freundlichen Gemütszustände und guten Launen von inzwischen sehr namhaften britischen Musikern zu einer schönen leichten Version von urbanem weißen Jazz und Funk: Linda Muriels Gesang wechselt mit Jacko Peakes coolen Saxophonmelodien und Talbots gefälligen Pianoimprovisationen, die Abteilung Rhythmus, neben White zum großen Teil aus Camelle Hinds am Baß bestehend, groovt locker und entspannt, unterstützt und co-produziert wurde das Ganze von (Ex-)Level-42-Mann Phil Gould, und wie in (ganz) alten Zeiten hört man von Mick Talbot wieder eine (ganz) kurze Solo-Piano-Miniatur. Musik guter Laune zum Mitpfeifen, -schnippen und/oder Tanzen oder einfach nur zum Hören, ganz wie es der eigene augenblickliche Gemütszustand haben möchte...

Robert Kril

**LEX TALIONIS
Into The Shade
(Dossier Rec.)**

Manfred vom Berliner Dossier-Label hat, so scheint es, noch immer eine starke Neigung zur Melodramatik. Nachdem er jahrelang sehr gewissenhaft u.a. das Erbe von Chrome/Demon Edge pflegte, nun das Ganze in schwedischer Version. Lex Talionis = Ker-meth Westhin. Er führt uns stimmge-waltig durch dunkle Songs in dunkle Ecken des Lebens. Sein Motto: "We live to die", und er will die Erfahrungen des Todes schon im Leben vorweg "genießen". Musikalisch und von der inneren Haltung her ein ziemlich abgegrast-tes Feld, doch wer's braucht, findet in dieser Platte neue Inspirationen.

Michael Zolondek

**TEENGENERATE
Get Action**

(Crypt/EFA)

Menschen hinterlassen Fäkalien, die American Soul Spiders hinterließen Überreste, aus denen sich Teengener-ate entwickelte. Diese japanische Ga-gagencombo aus dem angeblichen High-Tech-Herzen der Welt klingt der-artig rotzig und lo-fi, daß man sogar den Glauben an die industrielle Revolution verliert. "Get Action" bedeutet eine wilde Mischung aus Trashwomen und Super-charger, doch bitte um einige Ge-schwindigkeitsstufen schneller als die-selben und mit männlichem Gesang. Ihr "Shake, Rattle And Roll" läuft split-ternackt über die Bühne um sein Leben und muß sich zu guter Letzt trotzdem geschlagen geben. Wenn es nicht spar-tanisch genug sein kann, dann bitte -hier sind Teengenerare.

Roland Hoffknecht

**TESTIFY
Ballroomkiller
(Our Choice/RTD)**

Der Satan wohnt in dieser CD! Glaubt es mir! Testify melden sich auf der Bühne des Lebens zurück und scheinen die vergangenen Monate nichts anderes gegessen zu haben als scharfe Gewürze. Wer mit dieser CD seinen Weih-nachtsbaum hat schmücken können, der wird vermutlich ein Anhänger des Destructive-Anarchy-Trash-Metals sein, denn wie sonst sollte man "Ball-roomkiller" charakterisieren? Und dies ist um so unglaublicher, wenn man bedenkt, daß sich Rascal und Myk von The Fair Sex u.a. hinter Testify verber-gen. Die Jungs sind schon komisch drauf. Schwerpunktmäßig fahren Testify knüpplige Gitarren und harte Drum-Beats vor den CD-Player. Dazu gesellen sich Sequencing-Sounds und der grauenhaft eklige Gesang. Ein Massenmörder taucht vor deinen Augen auf und schreit nach Blut. In letzter Sekunde greift du in die Tasche und zückst den "Ballroomkiller" hervor. Sel-biger verschwindet mit der CD. Verwir-rend, nicht wahr?

Manfred Thomaser

THINKING FELLERS UNION LOCAL
282
Strangers From Universe
(Matador/RTD)

KIM SALMON
Hey Believer
(Gitterhouse)

Wer sich beim Studieren des Bandnamens nachdenklich an der Stirn kratzt, wird sich beim Auspacken der Wundertüte erst recht wundern. Die Vorstellung, daß die Band angeblich einmal als Country- und Western-Kapelle in Truckerbuden zum Fritten-Vernichten aufgespielt haben soll, ist schlicht und ergreifend irritierend. Das muß sich dann doch tatsächlich in einer anderen Galaxie abgespielt haben. Wohlweisend, daß der Vergleich hinkt, denn die Kapelle pflegt genüßlich ihren eigenen verschrobene Wahnsinn, erinnern mich doch die eigenwilligen Tonverderbungen an die Zeit von Ralph Records und an Bands wie Snakefinger, Art Bears und die Residents. Eine Empfehlung für Freunde von Seltsamkeiten!! Ex-Beast-Of-Bourbon-Sänger und -Gitarist Kim Salmon scheint sich ebenfalls mit Pop-Höflichkeit nicht anfreunden zu können. Auf seinem ersten Solo-Album spuckt der eigenwillige Australier Blues-Puristen derart gehörig ins Getränk, daß an der Theke Aufhören angesagt ist. Das 12-Takt-Korsett wird einfach nicht zur Kenntnis genommen, dafür aber die Bierleitung unter Strom gesetzt. K.S. betreibt Seelenmassage, segnet spannungsgeladene Akkorde und diabolische Vokalartistik übers Land und macht die australische Wüste wieder grün. Da könnte auch bei Nick Cave die eine oder andere Denkfalte wachsen. Mit sorgfältig eingesetzter Rock-Chemie gelingen ihm zehn Songs, die einiges in den Schatten stellen von dem, was sich sonst aus den Lautsprechern quält. Eine konsequente Absage an Mainstream-Unverbindlichkeiten und eine Stimme für die Zukunft.

Alfred Scheller

TIN DRUM
Burning Hands
(Tin Music/Semaphore)

Respekt muß man Tin Drum schon zollen. Mittlerweile haben die Mannen um Sänger Hotty Melz ihre dritte CD in Eigenregie veröffentlicht. Anspieltips: "Ohnmacht" und "No Remembrance Of My Past"! "Burning Hands" ist ein psychedelisches Werk zwischen Atmosphäre und hartem Gitarrensound. Wer mal wieder jointig abrocken will, der wird mit dieser EP-CD gut beraten sein. Das Titelstück wirkt schleppend und lebt von einer abwechslungsreichen Stimmung: Aus einem dreckig angehauchten Solo wird der Hörer in eine Welt entführt, die an Orient und Harem erinnert. "Letting Youth Angels" sollte man sich ausschließlich unter Beeinflussung von Drogen anhören. Wer weiß, was man dabei alles sehen kann. Das Einstiegstück "One" ist druckvoll und erinnert vom Gitarrenspiel her etwas an Moon. Aber nur etwas! "Sail" klingt wie eine Singleauskopplung und ist das eingängigste Stück. Eine Bereicherung in Sachen Joint-Rock.

Manfred Thomaser

THE TRASHWOMEN
Live At The Purple Onion
(Pin Up Rec.)

Die feminine Ausgabe der Trashmen trägt weiterhin dem frühzeitigen Surfso- und Rechnung und stellt sich damit in ein gutes Licht. Elka, Danielle und Tina ließen ihr zweites Album mit dem Charme schwüler Liveshows und Radiointerview-Atmosphäre ausstaffieren. Die Aufnahmequalität dieser 20 Songs reicht von miserabel bis gut; daher sollte man sich beim Hören nicht mit den ersten Stücken zufriedengeben, denn die Qualität unterliegt einer steigenden Tendenz. Die sympathischen Surf-Nixen stehen trotz High Heels fest auf'm Brett und surfen Slalom durch Hits wie "Let's Have A Party", "I'm Trash" und "Queen Of The Surf".

Roland Hoffknecht

SACRED HEARTS / Primetime-EP
GOOD CHILDE / Sarapeutic
LUST-O-RAMA / Why?-EP
STEWED / Heavenly Blues-EP
THE STRANGE / Shake!
(alle Twist Rec.)

Das idealistische Vinyl-Label Twist ist das Ergebnis einer deutsch-englischen Freundschaft, was soviel bedeutet, daß Twist sowohl in England, als auch in Deutschland beheimatet ist. In Kleinstauflagen versorgt Twist Freunde der Sixties mit neuem Vinyl. Daher an dieser Stelle ein Blick in die 7"-Kiste von Twist: The Sacred Hearts, bei denen die englische Hälfte von Twist musikalisch aktiv ist, bieten auf ihrer EP meiner Meinung nach zu seichtes Material. Einen eindeutigen Ohrwurm liefern Good Childe auf ihrem Debüt. Die Band besteht aus Ex-Prime-Movers, -Prisoners, -Daggermen- und -Offbeats-Mitgliedern. Sie kennen die Zutaten eines melodiosen Beatsongs und fassen sie unter "Sarapeutic" zusammen.

"Why?" heißt die letzte Single-EP, die Arne Thelin mit Band als The Lust-O-Rama aufnahm. "Night Of The Phantom" und "Do You Like What You See" gehören somit zu den L-O-Rs letzten Zuckungen. Und wir klammern uns an diese Erinnerungen!

Doch nun weiter mit Stewed: Sie sind Ramones-ähnliche Gestalten, deren himmlischer Blues eher aus Jon Spencers Umgebung stammt; also brachial, kräftig und los geht's. Und zu guter Letzt The Strange aus Leicester mit ihrer 3. Single und ihrem ungeschliffenen Diamanten namens "Shake!". Die Parties lassen ihre Hosen fallen, sobald "Shake!" durch die Räume tönt.

Roland Hoffknecht



VERSTÖRTE KIDS
Maoh Forte
(Langstrumpf Rec./TIS)

Selten wäre es unverdienter, wenn eine Band keinen Erfolg haben würde. Denn die Verstörten Kids, zur Hälfte aus dem Sauerland, zur Hälfte aus Köln stammend, haben ein eigenwilliges Konzept, das sie fast unvergleichbar macht. Richtig schöne Krachgitarren, einprä-

same Melodien, völlig durchgeknallte deutsche Texte und dazu ein Sänger, der lieber ab und an ein Megaphon einsetzt, als seinen Gesang durch technischen Schnickschnack verhunzen zu lassen. Das alles ergibt eine originelle Popcore-Mischung, die sowohl Deutschpopfans als auch Punk- und Hardcorefans auf ihre Kosten kommen lassen dürfte. Besonders angetan haben es mir aber die Texte, die obwohl sie verschoben sind, eine deutliche Sprache - eben die einer verstörten Jugendgeneration - sprechen, ohne dabei an Weltschmerz und Hoffnungslosigkeit zu ersticken. Die schlimme Produktion des Debüts wird hier um Klassen übertroffen, ist aber noch verbesserungsfähig, aber wen stört das schon? Anspieltips: "Braindead", "Niemand" und die nette Verunstaltung von "Walk On The Wild Side". Kaufen Kids!

Cornelia Simon

THE VIBRATORS
Hunting For You
(Dojo Ltd.)

Die Punkpophelden geben hier wieder ein Lebenszeichen von sich. 12 super-tolle richtige Vibrators-Songs, die die typischen Melodien und Gitarrenläufe beinhalten. Textlich geht es wie fast immer um Liebesgeschichten. Alles schön verpackt in unvergeßliche Ohrwurmchöre und Tanzbeinbeats. Auch das ist Punkrock. Eben nicht in erster Linie politisch, sondern direkt aus dem Leben. Die Vibrators bleiben eine der unverkennbarsten partytauglichsten Punkbands überhaupt. Obwohl sie hoffnungslos altmodisch klingen, haben ihre Songs eine Klasse, die nur von ganz wenigen Bands dieser Richtung erreicht wird.

Michael Weber

TOWNES VAN ZANDT
No Deeper Blue
(IRS)

Townes van Zandt gehört zu den Menschen, denen man sofort zuhört und jedes Wort glaubt, wenn sie was von sich geben. Mit seinem einundzwanzigsten Lebensjahr entschloß er sich für ein Leben unterwegs auf der Straße, war viele Jahre unterwegs, ohne feste Adresse nur mit einer Gitarre und einem Koffer als Hausstand. Das ist jetzt schon über fünfundzwanzig Jahre her und die windigen Zeiten eines intensiven Lebens haben tiefe Spuren bei dem Songwriter hinterlassen, die unverkennbar wie Fingerabdrücke seine Melodien zeichnen. Die sanfte Romantik seiner zwischen Blues und Country pendelnden Songs sind der Offenbarungseid einer Seele, die es immer wieder zurück in die Einsamkeit, in seine Blockhütte ohne Strom und Kontakt zur Zivilisation treibt. Leider manchmal auch zu einer Flasche Whiskey zuviel. So widersprüchlich seine persönlichen Wege auch sind, wenn man ihn live erlebt hat, stellt man keine Fragen mehr. Wer trotzdem noch ein paar gute Tips braucht, die gibt's auf der gefühlvoll bis ins Detail produzierten neuen

fünfzehnten Platte, die man nur mögen kann.

Al Scheller

ZION TRAIN
Siren
(EFA)

So rühmlich die Rolle Adrian Sherwoods in Sachen Entwicklung des Dub auch ist - es müssen Dinge passieren, die die festgefahrenen Strukturen seiner Produktionsweise sprengen. Einen solchen Sprengsatz stellt seit einiger Zeit Zion Train dar. Band, Projekt, Label. Neue Wege werden begangen, neue Stilelemente fließen ein, ohne die Errungenschaften der letzten 15 Jahre zu vernachlässigen. Die Spuren von Rave, House und Ambient sind zu entdecken. "Siren" bringt die bisher erschienenen Maxis zum Teil in neuen Remixes.

Michael Zolondek

Various Artists

Düsseldorf Modestadt?
(TRR/Eigenvertrieb)

Mal ehrlich, wer ist an einem Sampler interessiert, auf dessen Cover ein dicker, bärtiger Bauarbeiter abgebildet ist, der zudem noch ein "Kölner Raus"-Shirt trägt? Da kipp' ich mir doch lieber noch einen hinter die Binde, aber wie sagte TRR-Macher Rüdiger Thomas vor kurzem noch? "Ihr (Kölner) habt zwar die besseren Läden, aber wir (Düsseldorfer) haben dafür die besseren Bands", und da hat er recht. Düsseldorf war bis in die 80er hinein bekannt für seine ausgeprägte Punk- und New Wave-Szene, und wenn man mal die Toten Hosen ausklammert, hat sich daran bis heute nichts geändert - die Zeit steht still! "Modestadt Düsseldorf?" ist ein Punk-Sampler, wie er im Buche steht, 1994 erst recht. Punk habe ich aufgesogen wie Muttermilch, da macht mir niemand etwas vor. Verbringe mit dem Anhören dieser CD eine fröhliche Stunde mit Düsseldorfer Lokalgrößen wie den Bullocks, Golden Beerling, Male, Public Toys, den Schwarzen Schafen, Silly Encores und vielen unbekannteren Gruppen, insgesamt sind 19 Bands vertreten, auch die Toten Hosen (im Booklet erfährt der Unwissende nun endlich, wie diese sich zusammengefunden haben). Davon abgesehen könnt ihr mich alle am Arsch lecken (auch das ist Punk).

Frank JinX

DIVERSE KOMIKER
Das Gipfeltreffen der Volksmusik
(Metronome)

Satire ist weiterhin angesagt, mal geling es, mal ist das Ergebnis mäßig. So auch in diesem Fall. "Das Gipfeltreffen der Volksmusik" tut sich nur mit Abstrichen als komisch an. Auf dieser CD sind eine Reihe Jungs und Mädels vertreten, denen der reine Frohsinn zugeschrieben wird. Die Alpinkatzen, Stefan Raap, Die Ärzte oder Wigald Boning. Aber nur selten sind die verschiedenen VertreterInnen komischer als das Original. Ernst Mosch ist mit allen seiner 30 Millionen verkaufter LPs doch noch satirischer.

Dieter Wolf

V.A.
Red Hot & Country
(Phonogram)

Yeah Baby, I take my chewing gum and mein Pferd and los geaits. Yipie yeah! In my Sattelpocket habe ich ein CD-Player und ein CD. Country Music is drauf, O.K.? Wäre diese vorliegende CD nicht im Rahmen der "Red Hot"-Veröffentlichungen in meine Hände geraten, ich hätte mich weniger um ihren Besitz geschlagen. Die "Red Hot"-Organisation aber und ihre Arbeit sind es wert, daß man sich mit dieser CD auseinandersetzt, ebenso wie es die Country-Musik für viele sein wird. Letztendlich ist das aber egal, denn es geht um AIDS! "Red Hot & Country" ist der vierte CD-Release einer Reihe, die international angesehene Musiker zusammenführt und zur Mitarbeit einlädt. Die Interpretation von Cole-Porter-Stücken hat dabei ebenso ihr Publikum gefunden (u.a. U2 und die Fine Young Cannibals) wie die vorliegende CD eines finden wird. Ob Johnny Cash, Dolly Parton oder Billy Ray Cyrus, alles und jeder ist vertreten! Was aber noch wichtiger ist, alle unterstützen mit ihren Beiträgen die AIDS-Hilfe, die in bezug auf "Red Hot" bereits fünf Millionen Dollar erhalten hat. Für echte Country-Freaks sollte dieses Album auch deshalb eine Kaufverpflichtung darstellen. Anspieltip: "If These Old Walls Could Speak!"

Manfred Thomaser

V.A.
Space Daze
(Semaphore)

Über 25 Jahre reisen wir nun schon nur mit der Kraft unserer Gehirne zu den Sternen. Auf dieser Ambient-Electronic-Space-Rock-Compilation gibt es ein Wiederhören mit alten Spacefregatens aus den Siebzigern - Syd Barrett, Amon Düül II, Hawkwind, Gong, Brian Eno, aber auch Weiterentwicklungen des Sounds aus jüngster Vergangenheit wie Ozric Tentacles, The Orb oder Coil fehlen hier nicht. Eine Compilation für Space-Novizen als Neueinstieg hervorragend geeignet. Selbst der alte Spacevagabund findet hier noch Neues oder neues Altes. Beste Stücke kann man hier kaum empfehlen, hier ist alles top ausgewählt und gleichrangig, obwohl ich Brian Enos "Here Comes The Warm Jets" von seinem gleichnamigen Debüt aus dem Jahre 1972 auf Repeat gestellt habe, zu verlockend war der schräge Synthesizer-Sound. Genau auf diese CD abgestimmt ist ein trennt zu erwerbendes Buch gleichen Namens. Auf 150 Seiten Interviews aller beteiligten Bands, viel unveröffentlichtes Photomaterial und aussagefähige Discographien. Hier bleiben keine Wünsche offen.

Uwe Filges

V.A.
Spark In The Dark
(Dark Star/Indigo)

"Spark In The Dark" ist die fünfzigste Veröffentlichung des nun fast vier Jahre alten Dark-Star-Labels - und wir gratulieren! Anlässlich dieses Jubiläums ist nun dieser Doppel-CD-Sampler herausgekommen, mit einer Spieldauer von insgesamt über zwei Stunden und

fünfundzwanzig Stücken von diversen Bands und Projekten, die im Laufe der Zeit ihre Company und so manch geneigten Hörer mit ihrer Arbeit erfreut haben. Natürlich finden wir hier denn auch die ganzen Namen wie Girls Under Glass, The Dry Halleys, Nefkom, Spartak, Dakota, The Cain Principle oder Carlos Peron, was allerdings den Reiz dieser Veröffentlichung ausmacht, ist eine ganze Reihe von bislang unveröffentlichtem Material, das wir bspw. von Goethes Erben, Overgament, Passion Noire, Dark Ruler (Peron-Band), Zoom Time (neues Peron-Projekt), Sulphur Sky (neues Ambient-Projekt) oder Sabotage QCQC hören. Ferner soll diese DCD im Handel zum Preis einer LP zu erwerben sein, was in den größeren Läden bei maximal fünfundsiebzig Mark liegen sollte. Und das kann man gerne mitmachen.

Hannelore Petermann

V.A.
Wir sind aus Düsseldorf - Fuck Your Illusions III
(Wolverine/SPV)

Und noch ein Düsseldorf-Sampler, gäh, Leute, allmählich nervt ihr. Aber dieses Werk ist mal wieder sehr gut und abwechslungsreich gestaltet/produziert worden. Selbst mit rosaroter Brille sollte einem klar sein, daß Düsseldorf an neuen, jungen, geilen Bands sehr viel mehr zu bieten hat als die vermeintliche Metropole Cöln am Rhein. Auf "Fuck Your Illusions 3" präsentieren sich über 73 Minuten lang insgesamt 19 erfrischende Kapellen. Ob nun Punkrock, Pop(Punk) oder Gitarrenzeu (Subterfuge, Stigmata Martyr, Chalice, Johnny Conscious, Frantic Flowers, Swamp Millions), Punk/Kranch (Mean Time, Small But Angry, Hank Porn Club, Red Eye X-Press, Bullocks, Public Toys, String Butchers), HC/Grunge/HipHop/Crossover (Silicon Braineaters, P-Whips, Something Completely Different, Krombacher MC, Jem) oder sogar Dub-Reggae (International Dub System). Wer dabei nicht das Passende findet, ist selbst schuld.

Frank JinX

SOUNDTRACKS

RUSS MEYER
Original Motion Picture Soundtracks 1 & 2
(Normal Rec.)

Russ Meyer, Freund üppiger Oberweiten, ist eigentlich für jeden ein Begriff, spätestens seitdem seine Filme im deutschen Einwegfernsehen verbraten werden. Für den eingefeischtesten Meyer-Fan hat Normal zwei Silberlinge oder alternativ ein Doppelalbum auf den Markt gebracht, um die Lücke im Meyer-Fanartikel-Sortiment zu schließen. Akustische Ausschnitte aus "Up! Megavixens", "Beneath The Valley Of The Ultra Vixens", "Supervixens", "Lorna", "Vixen" und "Faster, Pussycat! Kill! Kill!" bilden jeweils als Trio pro Träger eine Art Hörspiel. Teilweise wurden die Songs direkt aus den Filmen geschnitten, scheint mir. Lustvolle Stöhnalven, das Öffnen diverser Reißverschlüsse und die musikalischen

Ergüsse erinnern an die extravaganten s/w-Produktionen von Meyer. Wer sich also den Weg ins Programmkinosparen möchte, der kann durchaus einen ähnlichen Effekt mit diesen Hörspielen erzielen. Doch ersetzen kann man das Kino natürlich nicht!

Roland Hoffknecht

V.A.
Pulp Fiction
(MCA)

"Pulp Fiction" ist neben "Natural Born Killers" einer der zwei Streifen, die nach schriftlicher Vorlage von Quentin Tarantino im Herbst 1994 nicht ohne öffentliche Aufregung in deutschen Kinos liefen. Nachdem NBK von Oliver Stone verfilmt wurde, übernahm Quentin, der bereits bei "Reservoir Dogs" Erfahrungen auf diesem Gebiet sammeln konnte, bei "Pulp Fiction" erneut selbst die Regie. "Pulp Fiction" ist ein simpler Groschenroman, der laut Quentin als Persiflage auf Ganoven- und Gangsterfilme zu verstehen ist. Durch extreme Charaktere und Filminhalte - sei es das junge Bonny-&-Clyde-Paar, ein normaler \$5-Milchshake, der Profikiller, der seinen Opfern vor dem Final-Shot Bibelverse predigt, oder auch nur die Erfahrung, daß ein Viertelpfunder in Europa als "Royal mit Käse" über die Ladentheke geht - projiziert Quentin Tarantino ein klischeehaftes Smut-Movie auf die Leinwand. Musikalisch hinterlegt wurde die Sex-&-Drugs-&-Crime-Orgie mit Surf- und Soulmusik. Welch ein Gefühl, wenn dir im Kino plötzlich Dick Dales "Misirlou" und The Revels' "Comanche" um die Ohren fegen. Und daß man Ricky Nelsons "Lonesome Town" als Musik für ein kitschiges 50s-Restaurant wählt, zeugt von Qualität. Auf der Souseite trifft man z.B. auf Kool & The Gang, Al Green und Dusty Springfield. Dieser Soundtrack zu "Pulp Fiction" ist durch seine treffende Mischung diverser alter Songs und nicht zuletzt wegen der Dialogausschnitte, die auch auf ihm enthalten sind, eine Empfehlung für Freunde von klischeehaftem Ganovenum.

Roland Hoffknecht

V.A.
Voll Normaal
(Virgin)

Nach Helge Schneiders "Texas" hat Regisseur Ralf Huettner nun einen neuen Film gedreht mit dem Kölner Kabarettisten Tom Gerhardt, der darin gleich drei Charaktere in den Hauptrollen darstellt. Der Film selber ist, äh, seehr trivial, aber da ich oft laut lachen mußte, finde ich schon, daß man ihn gesehen haben sollte. Der große Bernd Eichinger (lädst Du mich mal zum Brunch ein?), der live übrigens genauso aussieht wie im Fernsehen, hat laut Tommy in gewisser Weise (?) ins Drehbuch eingegriffen (so Tommy im RTL-Mittagsmagazin mit der atemberaubenden Milena Sowieso, neben Sonja Zietlow (Kabelkanal) die knackigste Blondine derzeit im deutschen Fernsehen), aber was soll's, diese Chance würde ich auch nutzen, voll normal. Der gleichnamige Soundtrack bietet neben dem prollig-genialen Titelstück von Tommy himself einige mainstreamige Lücken-

füller als auch diverse Highlights wie Meat Loaf, die guten Bates, The Grid, unseren alten Freund Zeltlinger, die Original Buam (teils im Duett mit Tommy) und auch die Toten Hosen, die, mit einem Gastaustritt im Film, sich bei der anschließenden Premierenfeier ausgiebig am üppigen Büffet bedienen, und einiges mehr. Kurzum, was Film und Soundtrack betrifft, eine geile Sache: asozial und Spaß dabei, so muß es sein, denn so bin auch ich, der Sprecher des gemeinen Fußvolks.

Frank "Reissdorf Joe" JinX

A SPECIAL AMBIENT

PHI
Sound Is Sound
(Nova Zembla)

Eindrucksvolles Debüt des holländischen Elektronik-Duos, bestehend aus Wouter Apner und Alex Kempkes, das auch schon auf dem umjubilten Nova-Zembla-Sampler "Dungeon Of Delight" vertreten war. Warme, atmosphärisch-weite Ambient-Sounds; Atmen, leises Klirren, hypnotische Stimmen, das beruhigend/beunruhigende Dröhnen und Surren veralteter Industriemaschinen, ein Zischen, verhaltenes Tropfen, ein Brodeln, Vogelgezwitscher im Hintergrund, das Meer und der unerhörte Ruf der Wale... Alles ist Atmosphäre, ist Space und bildet einen Soundkomplex, in dem alles gleichberechtigt nebeneinander, miteinander, verwoben oder verschoben, existiert. Die Bewegung geht in die Tiefe, in verschiedenartige Ebenen und Zustände, statt an der Oberfläche zu verweilen. Das Gewahrwerden von Alltagsgeräuschen spiegelt Augenblicke veränderter Wahrnehmung, kurze Momente der Bewußtwerdung, Bruchstücke von Worten, von Geräuschen, die einen inhalten lassen und zugleich beständig Teil des traumhaften Erlebens sind; der eigenen Innerlichkeit. "A synthesized sound is not a replacement for a 'real' sound, all sounds are real."

THE SOURCE EXPERIENCE
Different Journeys
(R&S Rec./RTD)

Seltene elektronische Dance-Musik des 27jährigen Schweden Robert Leiner, der mit seinen bisherigen Veröffentlichungen auf R&S für einiges Aufsehen gesorgt hat. Durch 70er/80er Jahre Gruppen wie Can, Kraftwerk, Brian Eno, John Hassel und Tangerine Dream erstmals auf elektronische Musik aufmerksam geworden, entwickelte er als DJ - Anfang der 80er noch von den ersten Tekkno-Veröffentlichungen aus Chicago und Detroit geprägt - bald seinen eigenen Stil. Leiner verbindet beinharte Bretter-Rhythmen mit Acid-/Ambient-Soundscapes - aus einer brodelnd-glühenden Lavamasse speien dumpf-stampfende Beats hervor. Der Ausbruch nimmt seinen Lauf - es zischelt und sprüht nur so über, und die dunkelrot-hitze glühende Feuermasse bahnt sich ihren Weg in die Tanzstuben des elektronischen Zeitalters. Schmelzende Maschinenbleche und menschliche Schweißabsonderungen

verbinden sich zum einzig wahren ek-
statisch-apokalyptischen Fieberwahn.

PLASTIKMAN Musik (Nova Mute/INT)

Der Detroit'er Allroundman Richie
Hawtin mit seiner neuen Plastikman-
Einspielung, die, anders als seine Ver-
öffentlichungen mit Elements Of Tone,
Cybersonic und Fuse, mit denen er
mehr in Richtung Hardcore und House
tendierte, wieder mehr in Richtung Acid
geht. "Musik" klingt langsam, tröpfelnd
ein, entfaltet dann eine trancige Am-
bient-Reise, um zum Ende wieder sanft
wiegend auszulaufen. Sound- und
Rhythmikvariationen, tanzka-
pellenartige Blechsounds, ein kurzwei-
lig auftauchendes Stimmensample,
klackende Weckerrhythmen sowie
spaceige Zischlaute bewahren vor Lan-
gewelle. Der Grundsound des Albums
ist jedoch eher dumpf und undurch-
dringlich, nicht unbedingt meinem Ge-
schmack entsprechend. Mit Ausnahme
von "Krieket", dem Lichtblick auf "Mu-
sik", das mit Holger-Hiller-haften Tönen
und "Demixes" erfreut, bleibt mein In-
teresse eher im Bodensatz stecken.

Yvonne Brogi



ELKBEAT

V.A. Freeze (Cyberware Productions)

Diese finnische Industrial/Electro-Com-
pilation zeigt auf, wie vielseitig elektro-
nische Musik sein kann: Sweating Sick-
ness mit ihrer verzweifelten Atmosphäre
voll mittelalterlicher Mythen und
schwarzer Kammern, der leichte Pop-
inspirierte Sound der Cosmic Zone, die
gesprochenen Samples der Filmclips
der Band Noise Production - kurz, 12
sehr unterschiedliche Electro-Acts la-
den zur Entdeckungsreise ein, die meis-
ten Bands feiern hier ihre erste Ver-
öffentlichung.

UNION CARBIDE PRODUCTIONS The Albin Swing (SPV)

Blues/Grunge vom Feinsten, eine echte
Überraschung, produziert von Steve
Albini (Nirvana, Big Black) himself, alles
direkt und ungeschnitten von 1992 in
Chicago aufgenommenen Mastertapes,
viele Stücke sind bereits entschärft
auf dem Vorgänger "Swing" erschie-
nen, in Schweden remixed, völlig über-
flüssigerweise, wie ich finde. Dreckige
bluesige Gitarren, vertrackte Rhythmik,

swingendes Piano, Mundharmonika,
Wah-Wah-Effekte, eine Neuorientie-
rung des Rhythm'n'Blues der Band,
nachdem man zuletzt doch ein bißchen
nach frühen Stones geklungen hatte.
Dieses Karbid entzündet sich und
schickt giftige, aber swingende Schwa-
den aus den Speakers.

CAPEWARD Full Circle (MNW)

Kaum hat man Capeward in eine
Schublade gesteckt, quellen sie auch
schon wieder hervor, abwechslungsrei-
cher mit allen Hard-Rock-Wassern ge-
waschener Losgehsound voller schrä-
ger Ideen, eine Demonstration des Gi-
tarristen, wieviel Wirkung man auch
ohne Multieffektgerät erzielen kann,
und ein Sänger, der außer dem Rock-
tier auch leise Töne anschlagen kann,
machen dieses Album zu einer reizvol-
len Empfehlung.

ATOMIC SWING Busso Nova Swell Map (Sonet Grammofon)

Die schwedischen Gitarrenpoprocker
konnten sich im Vergleich zum "A
Crash In The Blue"-Album noch stei-
gern. Ihre an den Pop der späten sech-
ziger Jahre angelehnten Songperlen
gefallen durch Zitate der Beatles, Jimi
Hendrix, Kevin Ayers, Syd Barrett oder
auch den Small Faces. Ein äußerst re-
laxtes, beruhigendes Popalbum von
kristallklarer Schönheit, sicherlich
höchst kommerziell und mehrheitsfähig
angelegt, aber auch perfekt, vielseitig
und eingängig gespielt. Beste Stücke:
"Stuck On A Worn And Rhyme" mit dem
Hendrix-Gitarrendrive und das an Ke-
vin Ayers erinnernde "Suburban Wing".

MENTAL HIPPIE BLOOD Pounds (SPV)

Mental Hippie Blood werden Schwierig-
keiten haben, nicht im Fahrwasser des
Soundgarden-Dampfers abzusaufen.
Obwohl der moderne Hardcore dieses
schwedischen Quintetts technisch per-
fekt das volle Pfund bringt, muß man
sagen, daß hier total auffällig und frech
bei Soundgarden abgekupfert worden
ist. Selbst Sänger Oran klingt wie Chris
Cornells kleiner Bruder. Wer "Bad-
motorfinger", diesen Zentner Rockmusik,
hat, kann sich dieses Pfund hier schen-
ken.

NEUROACTIVE Morphology (Cyberware Productions)

Eigentlich hatten sich Neuroactive be-
reits aufgelöst, aber als Cyberware die
Single "Tension" erneut releaste, war
der Erfolg da, und die Band raufte sich
wieder zusammen. Zum Glück für die
Hörer, denn ihr schneller, tanzbarer,
reiner Elektro-sound springt mit vielen
Tempowechseln und Breaks nicht nur
in die Beine, viele der Loops sind auch
intelligent genug, dem Kopf Nahrung zu
geben. Eine saubere Produktion, wavy
Vocals feiern eine Orgie mit Industri-
al/EBM und Ambient Rave. Vergleiche
mit den anerkannten Front 242 oder
Bigod 20 braucht man nicht zu scheu-
en. Ein gelungenes Debüt.

LATVALA BROTHERS Plays Wooden Eye (Megamania Flusic)

Dies ist nicht das übliche Heavy-Metal-
Schema, hier ist man experi-
mentierfreudig. Diese Art, kompliziert
und filigran an den Aufbau der Tracks
heranzugehen, war man sonst nur von
Bands wie Mekong Delta gewöhnt. Die
beiden Brüder sind sehr jung, und man
fühlt die Spielfreude, die Begeisterung
für abwechslungsreiche Rockmusik,
besonders Drummer Jussi, der alles
ohne Click eingespielt hat, versteht es,
diesem progressiven, jazzigen Heavy-
Metal-Sound des Instrumental-Ona-
nisten-Acts den bodenständigen, doch
eleganten Drive zu geben. Eine
ausgesprochen gute Instrumentalplat-
te. Hier hat man Ideen für drei in ein
Album gepackt, ohne überladen zu wir-
ken. Auch bei mehrmaligem Hören ent-
deckt man stetig etwas Neues.

MISERY LOVES COMPANY Same (SPV)

Vom Konzept her ähnlich Carter USM,
zwei Gitarristen und Sample-Multipro-
gramming-Techno. Die musikalische
Richtung ist aber eine ganz andere:
Techno-Industrial-Hardcore schafft ag-
gressive Soundcollagen, eine faszinie-
rende Konfrontation ruhig gesungener
Vocals mit heftig grindigen Schreiparts,
groovende harte Technobeats treffen
auf brachiale Gitarrenwände. Sämtliche
Drums sind vom Roboter einge-
spielt, wodurch leider alles etwas sta-
tisch wirkt. Wachsen live auf fünf Musi-
ker an, vielleicht sollte man auf die erste
Liveplatte warten. Diese Band wird sich
noch steigern, wenn man noch einen
echten Drummer einbauen würde, hät-
te man durchaus Lard-, Strelnikoff-
oder Tass-Qualität.

AMORPHIS Tales From The Thousand Lakes (Nuclear Blast)

Die Umsetzung finnischer Sagenmy-
thologien in die Rockmusik der Neunzi-
ger ist der Inhalt dieses Konzeptal-
bums. Ein beeindruckendes, monu-
mentales Epos, basierend auf den
Schriften und Überlieferungen der Na-
tionalsammlung finnischer Geschichte
wird mit ungeheuer gefühlvollem Gothic
Metal in Szene gesetzt. Hier spürt man
den Kampf der Naturgewalten. Ham-
merschwingende Gottheiten und legen-
däre Schlachten prägen den Inhalt. Mu-
sikalisch wird das Repertoire der Grup-
pe mit spielender Leichtigkeit um orien-
talische Folk-Elemente und 70er Prog-
Rock-Anleihen erweitert. Besonders
gefallen hat mir der CD-exklusive
Track, eine gelungene Grabschändung
des alten Doors-Klassikers "Light My
Fire".

THE LEATHER NUN A Seedy Compilation 1979-1994 (SPV)

15 Jahre Bandgeschichte dieser
schwedischen Ausnahmeband zeigen
auf der ersten CD die musikalische
Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit
der Ledernonnen vom Biker Rock bis
hin zum New Wave, eine Art Best of the

Lederkloster. Alles ist bereits vorher er-
schienen. CD 2 enthält einen qualitativ
guten Konzertmitschnitt des Jubiläums-
konzerts. Viele Gastrmusiker und
Freunde von Bands wie Sator, Union
Carbide Productions, Electric Esqui-
mos und viele Ex-Nuns befahren hier
zusammen die Straße der Erinnerun-
gen von der Gegenwart in die Vergan-
genheit.

MIESKUORO HUUTAJAT H.Y.V.Ä. (Bad Vugum)

Man vergegenwärtige sich dieses Bild:
30 Männer im schwarzen Anzug mit
Gummikrawatte stehen mit offenem
Mund am Strand. Richtig, dies ist ein
Männerchor! Obwohl, hier wird nicht
gesungen, hier ist der Schrei das Maß
der Dinge, so eine Art wohlstrukturierte
Schreikanone, nicht völlig ohne Melo-
die und exakt geplant, immer mit einem
Augenzwinkern. Humorvoller, mit
rhythmischen Strukturen durchsetzter
Massen-Vokal-Noise, das interes-
santeste Non-Instrument-Release Finn-
lands seit Paska. Die Band gibt zur Zeit
in Finnland in voller Besetzung samt
Dirigent gefeierte Avantgarde-Konzerte.
Dies ist frisch, dies ist neu, hier fehlt
jeder Vergleich. (Bezug: Bad Vugum,
Box 362, 90101 Oulu, Finland)

V.A. Party Terror Vol. 2 (Progress Rec./Indigo)

Hier ist er endlich, der lange angekün-
digte Trondheim-Sampler! Extrem viel-
seitig ist das Angebot. Hardcore, Noise
Pop, Psychedelic Rock, Metal Noise
Doom. Jede Band ist anders, ein faszinierendes
Feuerwerk quer durchs
Spektrum moderner Musik. Neben be-
kannten Bands (Motorpsycho, Hedge
Hog, Israelvis, Funny Farm, 3rd & The
Mortal) zeigen besonders Monster
Blomster, Spacemen Spiff und Baby
Baby internationale Klasse. Der Titel ist
irritierend. Für mich ist dies Party De-
light oder Party Success.

HYPOCRISY The Fourth Dimension (Nuclear Blast)

Die düstere Seite des Metal, der Death
Metal, schwängert seine düsteren Vi-
brations auf konstant hohem Niveau mit
der Wucht und Energie einer
Dampframme in die Gehörgänge. Man
ist nicht bestrebt, einen Speed-Rekord
aufzustellen, sondern gefällt durch per-
fekte groovy Schwedenhärte. Dynamit
mit Verzögerungszünder.

Uwe Filges

ESPALTO-IBERICO

ACTVS TRAGICVS The Way We Live/Liebeslied (Independent Rec./URBAN, Vasco Nogueira, Thranestr. 40, 44309 Dort- mund)

Endlich eine CD von Actvs Tragicvs.
Zwar sind hier nur ganze vier Stücke
drauf, aber in Portugal sitzt das Geld
nicht so locker. Schließlich hat die Band
schon eine Reihe MCs mit ihrem Dark-
Wave-Sound abgeliefert. Sie braucht

uns also nicht mehr viel zu beweisen. Wer also düstere, schwermütige Musik braucht, sollte zum Preis von nur 12 Mark zugreifen. Besonderes Bonbon ist das deutsch gesungene "Liebeslied".

CORAZONES NEGROS Caliente (Red Flame/Blue Flame)

Drei Hardrockers aus Madrid, das sind Corazones Negros. Sie versuchen jetzt in Deutschland den Durchbruch, nachdem spanischer Mainstream schon einen Namen hierzulande hat: Heroes Del Silencio. Blue Flame, schon lange um spanische Musik aus der Jazz- und Weltmusikprovenienz bemüht, möchte auf seinem Unterlabel Red Flame in diesem Lande nun auch für Rock aus Spanien die Aufmerksamkeit erhöhen. Die spanisch gesungenen Stücke sind passabel, haben allesamt Ohrwurmcharakter. Zwar sind sie nicht außergewöhnlich, aber gerade für FreundInnen Spaniens eine Alternative für Angloamerikanisches.

NUEVO CATECISMO CATOLICO Nuevo Catecismo Catolico (Goo Rec.)

Schnell, laut und heftig: Nuevo Catecismo Catolico aus Spanien, eine Neo-Punk-Band im Stil der Ramones. Daß ihnen dieser Vergleich nichts, aber auch gar nichts ausmacht, beweist schon das Cover: Sie posieren vor einem Poster ihrer großen Vorbilder. Das ist ein ehrliches Angebot, und man weiß sofort, wo man dran ist. Aber nicht nur äußerlich sind sie ihren Vorbildern nahe. Kurze Stücke, sparsam instrumentiert, in markantem Schreigesang mit Melodien, die ins Ohr gehen. Also wenn ihr in Spanien seid, fragt nach der Band oder schreibt einfach mal an Goo Records, C. Bailén, 3 Idcha, 48003 Bilbao.

PESTE & SIGA Despe e siga (BMG Portugal/TFM Frankfurt)

Peste & Siga, Pest und Aids, sind das portugiesische Pendant zu den o.g. Nuevo Catecismo Catolico. Bislang haben sie großartige Platten mit einer großen Prise Funpunk abgeliefert. In ihrem zweiten Leben hatten sie in den letzten Jahren großen Erfolg bei Unifesten und Großparties in Clubs mit Oldies, die sie mit witzigen neuen (portugiesischen Texten) ans Publikum veräußerten. Dazu kam ihr mimisches Talent, das Ganze auch noch adäquat umzusetzen. Unter den 13 Stücken finden sich Sachen wie "Estuo Bem" ("I Feel Good" von James Brown) oder "Festa" ("Fiesta", was jetzt in Deutschland für ein komisches Auto als Werbung erhalten muß), "Surf em Portugal" (Was kann das wohl sein?), und zum Titelstück "Despe e Siga" findet sich im aufklappbaren Cover auch noch ein Spiel, ein Pfänderspiel...

MAYTE MARTIN Muy Frágil (On The Rocks/Taller)

Eigentlich ist Flamenco eine Spielart aus Andalusien, der Hochburg der Gitanes. Im Falle von Mayte Martin kommen zwei Besonderheiten zusammen:

Erstens ist sie eine Frau im männerdominierten Flamencogesang und zweitens kommt sie aus Katalonien. Sie ist eine Vollblutmusikerin, deren Sangesgewalt man sich schwerlich entziehen kann. Auch wenn man keine Passion für Flamenco besitzt, ist man von der Eindringlichkeit ihres Ausdrucks überwältigt. Sie tritt allerdings nicht nur als Solokünstlerin in Erscheinung, sondern auch als Produzentin und Förderin vieler Talente aus dem Großraum von Barcelona. Anfang Januar konnte sie im Kölner Stadtgarten im Rahmen des "Seven Voices" bewundert werden.

SKATALA Borinot Borinot (Alleluia Rec.)

In ihrem Bandnamen verkünden sie es schon: Ihre Musik ist der Ska. Die achtköpfige Band ist der absolute Abräumer bei Konzerten in Spanien. Skatalá sind in ihrer Heimat das, was man allgemein eine Kultband nennt. Zwar haben auch die Spanier nach eigenen Aussagen so ihre liebe Not, sich ein rechtsradikales Publikum vom Leibe zu halten, aber sie bemühen sich, es den Skins im Konzert nicht gemütlich zu machen. In ihrem Spezialgebiet Ska und Reggae gehört die Gruppe aus Barcelona zum Besten in Europa. Dabei verleiht der spanische/katalanische Gesang dem Ganzen eine eigene, unverwechselbare Note.

Dieter Wolf



HOMERS ERBEN

Diejenigen, die ihre musikalischen Griechischkenntnisse bisher über das Schallarchiv der örtlichen Gyros-Bude definiert haben, müssen jetzt das Lokal wechseln. Denn unter der Akropolis wird mittlerweile derart kräftig losgewerelt, daß den antiken Säulen angst und bange wird. Endlich weiß ich, warum in den Tavernen rund um die Plaka gelegentlich der Strom ausfällt.

THE ILLUSION FADES in typischer Trio-Besetzung spielen melodischen Power-Rock mit der melancholischen Leichtigkeit, die den Rockern aus dem Süden Europas allgemein eigen ist. Wenn mal wollte, könnte man sie als "Agäis-Light-Grunger" bezeichnen. Sie gehören auf jeden Fall zu den etwas eigenwilligeren Bands.

Düster und dunkel geht's bei FOURTH DIMENSION zu, die aus der geheimen Metropole Saloniki kommen und sich ganz unsüdländisch bestens in Heavy-Metal-Gefilden zu Hause fühlen. Ihre LP "Mono" hat - wie bei Vinyl halt üblich - zwei Seiten, dafür aber unüblicherwei-

se (jedenfalls für hiesige Breiten) nur zwei Titel mit entsprechender Metall-Meditativ-Bedienung. Nix für den Strand, eher etwas für Regenwetter und 'nen Kasten Bier. Jedenfalls haben die Jungs mächtig Graft-Power.

Mut zur eigenen Sprache beweisen STIGMA 90, die bestens gepflegten Hardrock servieren und sich in ihren Texten, soweit ich das mitkriege, an der Tradition griechischer Lieddichtung orientieren. Die Kapelle um Sängerin Mary Papadaki, die bereits auf französischen Festivals gespielt hat, ist ein rotzmunterer und melodischer Beitrag zum multikulturellen Wesen des Rock. Und das noch auf rotem Vinyl!!!

Ebenfalls ganz in Rot mit einem Blumenstrauß zwölf griechischer Bands, präsentiert sich der Sampler "To Magiko Botani", was auf gut deutsch "Der magische Botanische Garten" heißt. Die Scheibe bietet einen interessanten Querschnitt durch die Musikszene der Hellenen, die insgesamt nicht so professionell verbiestert und überflüssig depressiv herumschnupft wie der streß- und kältegeplagte Norden Europas. Diese Menschen haben einfach mehr Sonne. Zu hören gibt's alles, was angesagt ist, Punk (CHAOTIKI DIASTASO), Garage (EREBOS), Grunge (METAMESONYCHTIA PROBOLI) - ja das sind Namen!!! - und auch ein bißchen Old-New-Wave von YPOGEIA TROCHIA und einiges mehr. Übrigens sind die Texte alle in Griechisch, was den Ohren gar nicht schlecht bekommt. Auch mit dabei sind STIGMA 90, die mir schon so'n bißchen außen vor zu sein scheinen.

Ziemlich auf den Putz haut auch das Quartett mit dem Namen BLACKHOUSE, das verhältnismäßig unkonventionell und etwas schräg daherkommt. Irgendwie haben sie etwas von den Dead Kennedys, angereichert mit Hardcore und Rap-Geschimpfe. Die Jungs sind noch voll in der Sturm- und Drang-Phase und mächtig böse auf Gott und die Welt. Muß das denn sein, bei dem vielen schönen Wetter so böse Wörter wie Motherf***** in den Mund zu nehmen?

Etwas freundlicher und strandkompatibler sind THE FLOWERS OF ROMANCE, die sich ein bißchen wie die frühen Police anhöhen. Ihre Musik ist eindringlich, melodisch auf den Punkt gebracht, mit Hard- und Heavy-Fetzen gewürzt und hinterläßt rundum einen soliden Eindruck. Eine entspannte Scheibe, die durch hohe Musikalität besticht. Die drei Musiker verstehen ihr Fach.

Zu guter Letzt noch zwei ganz normale 45er-Singles (die hätte mein Plattenspieler fast nicht mehr erkannt) von THE PERMANENT SHOW, die überall ein bißchen 'rumklauen und - wie mir scheint - noch nicht den rechten Weg gefunden haben, und RED MIST, die eine überzeugende Grunge-gewürzte Heavy-Pop-Mischung aus den Lautsprechern schütten.

Alles in allem sind die völlig Bouzoukifreien, auf gutem alten Vinyl gepreßten Scheiben ein interessantes Beispiel dafür, wie sich Rockmusik in Griechenland entwickelt. Was dabei auffällt, ist, daß man sich zwar an vorgegebenen Stilen orientiert, aber lustvoll im Garten der Muse ast und nimmt, was gefällt. So mögen die Töne insgesamt dem Trend-Heini noch etwas hinterherlaufen, aber dafür haben sie ein spezi-

elles (eben griechisches) Flair, das man von den Fast-Food-Produktionen der heutigen Hitfabriken nicht mehr kennt.

Zu beziehen bei: WIPE OUT RECORDS, P.O. BOX 80512, PIRAEUS 18510, GREECE; Tel.: 003-01-4221883/6927417, Fax: 003-01-4122458.

Alfredou Scheller

DIE WORTHÜLSE

KABARETTICH Draußen gib't's nur Kännchen! (WortArt/M.I.C.)

Offenbar ist die CD Kabarett-freundlich. Wie anders ist es zu erklären, daß gerade die junge Garde der KabarettistInnen den Silberling mit einer durchgehenden Spieldauer von 60 bis 70 Minuten entdeckt hat. Kabarettich kommen aus Essen, das ist nicht weiter schlimm, denn sie präsentieren mit ihrem Programm mitnichten den Kelleralltag. Ihre Themen, wie könnte es anders sein: Politik und Gesellschaft, Gentechnik ("Alle Männer und alle Frauen wären gleich schön..."), Reality-TV, Blauhelme usw. Wer das pointierte Wort liebt, wird sich schnell an dieses Trio gewöhnen. Mein Lieblingsgag: Alleinerziehende Eltern, deren Kinder in Waldorfschulen gehen...

LENGKEIT GEGEN BENDER Tote Kekse krümeln nicht! (Roof Musik/RTD)

Dieses Duo gehört zur neuen Garde der Komiker, die sich vom Kabarett schon weit entfernt haben. Die stehen in der Comedy-Tradition, das Heftige also ist angesagt. Es sind Sketche zum Kringlein, nicht alles macht Sinn, also mehr Unsinn. Bunt, spaßig und absurd. Natürlich gefällt mir besonders der Zyklus "Karneval!" ("Dreißig Jahre derselbe Witz. Wir haben soo gelacht...") Auch ich habe gelacht.

DIE RÜCKKEHR DER TIERE UNSE- RER HEIMAT Professor Plettenkover vihtschering Erwin Pelzig (Virgin)

Die Mini-Hörspielserie "Die Tiere unserer Heimat" läuft freitags im Bayrischen Rundfunk. Dort soll sie Kultcharakter haben. Tja, die Geschichten über Planarienpausen, Fischstäbchen und Sprechmuscheln sind durchsetzt von Tagespolitischem. Die Sketche sind gut, erreichen aber nicht die treffsichere Bodenlosigkeit eines "Kleinen Tierfreundes" alias Dietmar Wischmeyer. Aber man kann sich daran gewöhnen.

Dieter Wolf

WELTMUSIK

GENDER WAYANG PEMARWAN The Mahabharta (CMP)

Musik aus dem fernöstlichen Bali. Gender Wayang ist ein Quartett aus dem

WORLD MUSIC

Norden Balis. Gender Wayang ist zu dem eine besondere Musikform, die geprägt ist durch den metallischen Klang einer Art Xylophon. Metallplatten über Holzröhren als Klangkörper vermitteln den Eindruck eines gedämpften Glockenspiels. Gespielt wird mit zwei Klöppeln, an deren Spitze keine Kugel, sondern ein Rad ist. Die Variationsbreite beschränkt sich auf zwei Oktaven, und die Schwierigkeit des Spiels besteht darin, daß das gesamte Quartett mit der linken Hand unisono die gleiche Basismelodie spielt, unterbrochen durch vielfache Rhythmusvariationen. Die rechte Hand verfolgt dagegen ihre Melodieläufe, die allerdings für europäische Ohren recht monoton klingen. Die Musik korrespondiert mit diversen Aspekten balinesischen Lebens, dem religiösen "wali", dem zeremoniellen "bebali" und dem weltlichen "bali bali". Einer der Interpreten dieser Aufnahme ist Nyoman Wenton, der mittlerweile in Los Angeles lebt und dort seit 15 Jahren an der Universität lehrt.

URBALIA RURANA Rom i Café (Tram)

Musik aus Katalonien ist zugleich ein Manifest für das Europa der Regionen. Die Band Urbàlia Rurana aus València hat sich der Musiktradition der katalanischen Tradition verschrieben. Das Quartett präsentiert mit "Rom i Café" seine zweite Platte. Sie ist eine Mischung aus Eigenkompositionen und Traditionals. Ihr Instrumentarium besteht aus Akkordeon, Violine, Gitarre, Sopransaxophon und Percussions. Die Musik ist ein Gemisch aus Polka, Balladen, Walzern bis zu klassischen Arbeiterliedern. Sie ist auch der Versuch, Volksmusik neuzeitlich zu formulieren. Die Stücke sind allesamt melodios, eingängig und unterhaltsam.

TARAF DE HAIDOUKS Honourable Brigades, Magic Horses And Evil Eyes (Crammed Disc/RecRec)

Echte Volksmusik rumänischer Zigeuner. Kein Popverschnitt à la Gipsy Kings. Die Taraf De Haidouks kommen aus dem kleinen rumänischen Dorf Clejani nahe Bukarest. Die zwölköpfige Besetzung der Band bewegt sich im Alter von 18 bis 76. Ihre Instrumente wie Akkordeon, Violine, Kontrabaß, Flöte und Hackbrett vermitteln die melancholische Musik, wie man sie von Roma erwartet. Aber kein sentimentaler Kitsch, dagegen Lieder voller Schwermut und Tiefe. Auch bei schnelleren Stücken überwiegt der Eindruck eines Gypsy-Blues, durch den sich ein geschundenes Volk vermittelt. Über 76 Minuten Musik zwischen Tradition und Moderne, zwischen Mittelalter und zeitgenössischen Jazzelementen.

CHEB MAMI Saida (Totem Rec./Semaphore)

Cheb Mami wurde in Saida geboren, einer größeren Stadt im Südwesten Algeriens. Mami ist beeinflusst sowohl vom urbanen Charakter der Großstadt

als auch von der Tradition der Beduinen. Seit 1982 macht er Musik. Er gehört zu den modernen Vertretern algerischer Rai-Musik, die durch internationale Klänge wie Salsa, Reggae und Rock beeinflusst sind. Sein professioneller Sound ist vergleichbar mit Khaled. Natürlich kann auch er sich im heutigen Algerien nicht mehr blicken lassen. Die Aggression der Fundamentalisten trifft zunehmend auch die Vertreter der Unterhaltungsmusik. Sie müssen um ihr Leben fürchten. Und es hat schon die ersten Opfer gegeben. So lebt auch Cheb Mami nicht mehr in seiner Heimat. Mit Cheb Mami gilt es, einen weiteren Spitzenvertreter der Rai zu entdecken.

BAABA MAAL Firin' In Fouta (Phonogram)

Baaba Maal stammt aus dem kleinen Senegal. Zwar ist der Sound durch seine Instrumentierung westlich geglättet, aber der afrikanische Gesang Maals bewahrt die Musik vor allzugroßer Beliebtheit. Obwohl so mancher Song afrikanisch untypisch stark funky klingt, mit mancher Rap-Anleihe, ist dennoch eher eine Nähe zur nordafrikanischen Musik herauszuhören. Insgesamt klingt alles sehr leicht und beschwingt. Die Songs sind englisch erläutert. So erfahren wir, wir sehr die Themen Maals um sein kulturelles Erbe kreisen. Diese dritte Scheibe des Sängers wurde in Peter Gabriels Real-World-Studio aufgenommen.

LOS ZAFIROS Du-du-a (Magic Music/Spainien)

Eine meiner absoluten Lieblingsplatten nunmehr schon seit mehr als drei Monaten ist die Musik dieser kubanischen Formation. Der altmodische Sound amüsierte zwar beim ersten Hören. Aber wenn Klassiker wie "Oye Nicolás" oder "Hermosa Habana" erklingen, kann man nicht umhin, sich in die Gesänge der fünf Jungs mit dünnem Oberlippenbart, Smoking, Fliege und weißen Slippers zu verlieben. Die Falsettgesänge zu Calipso, Bossa Nova oder Rumba verlangen ein ständiges Dakapo. Dies ist natürlich keine Weltmusik im klassischen Sinne. Aber dieser kubanische Pop ist so faszinierend und stellt das meiste beträchtlich in den Schatten, was hier so als "Salsa" firmiert. Toll!

TIMBILA TA VENANCIO Mbande Xylophon-Musik aus Moçambique (Haus der Kulturen/Wergo)

Venancio Mbande aus einem Dorf im südlichen Moçambique gilt als einer der profilierten Komponisten und Xylophonspieler Afrikas. Als Orchesterchef bietet er mit seinem Ensemble eine durch Rhythmus und virtuoses Instrumentenspiel geprägte Gesamtleistung, denn zum Vortrag gehören auch Gesang und Tanz. Dabei handelt es sich um einen sogenannten Mgado. Es sind mehrere Sätze und komplexe Interaktionen in Klang und Bewegung der Tänzer und Musiker. Bis zu 12 Xy-

lophone werden gruppenweise gespielt, sie haben verschiedene Größen und umfassen ein Klangvolumen von vier Oktaven. Früher wurde der Mgado-Tanz vor alten Männern oder Dorf-Autoritäten aufgeführt. Mit diesen Tänzen wurde die Verteidigungsbereitschaft der Dorfgemeinschaften demonstriert. Die hier vorliegenden Aufnahmen sind Kompositionen Mbandes aus dem Jahr 1988.

KETAMA, TOUMANI DIABATE, JOSE SOTO Songhai 2 (Hannibal/Ryko)

Virtuoser New Flamenco, was auch soviel bedeutet wie den Flamenco zu entstauben. Nun ist Flamenco seit jeher eine formalisierte Geschichte gewesen und deshalb haben einige wie auch Jaleo versucht, zeitgenössische Elemente in die erstarrten Strukturen einzubauen und das Spektrum der Möglichkeiten zu öffnen. Diese Art des Musizierens hat Flamenco auch außerhalb Spaniens interessant und zudem kommerziell erfolgreich gemacht.

KIRILE LOO Saatus Fate (Erdenklang/Inak)

Musik aus Estland dürfte hier noch weitgehend unbekannt sein. Das soll sich ändern. Ein Beitrag dazu wird die unvergleichliche Stimme von Kirile Loo sein. Sie setzt diese (für uns) fremden Gesänge um. Die Platte widmet sich dem Regikaul, dem Runenlied. Seine Anfänge gehen zurück bis ins erste Jahrtausend vor Christus. Schwermütige, monotone Gesänge begleitet vom Kannel, einer Art Zither, dem Dudelsack, der Strohpfefe und der Schilfrohrpfefe. Dazu kommen noch diverse kleine Geräuschinstrumente und eine Art Mundorgel. Die Getragenheit der Lieder und der klare Gesang Kiriles lassen uns viel von der Stimmung und Melancholie dieses Landes spüren.

THE KLEZMATICs Jews With Horns (Piranha/EFA)

Zweifellos gehören die Klezematics zu den populärsten Vertretern jüdischer Musik. Dabei ist es unklar, ob man sagen soll: neuer jüdischer Musik. Denn das Verdienst der Klezematics ist es, die alten Klänge der sogenannten Ostjuden, die Klezmermusik, wiederzubeleben und zu einer neuen populären Blüte zu führen. Jetzt liegt die dritte Produktion des New Yorker Sextetts vor. Sie knüpft nicht nur an die erfolgreichen Vorgänger an, sondern sie verdichtet die Gewalt der Musik durch noch stärkere Ausdruckskraft der jiddischen Lieder.
Dieter Wolf

DYSART & DUNDONALD PIPE BAND Live In Concert - Ballymena 1983 (Temple/FMS)

Ich sehe schon das Schmunzeln in einigen ungläubigen Gesichtern, die ihren Augen nicht trauen. Aber mal ehrlich, was können Dudelsackspieler dafür, daß sie immer für Späße herhalten mußten und müssen? Dabei ist es gleich, ob es sich um seltsam anmuten-

de Auftritte in der Wüste handelt, wie bei einem der Klassiker von Dr. Phibes, oder um Schottenwitzer, deren Hauptaugenmerk der Schottenrock ist. Ein Ort, an dem das Spiel der schottischen Sackpfeifen traditionell gepflegt wird, ist das Militär. Handelte es sich früher um ein Hirteninstrument, das weitgehend solistischen Darbietungen diente, so beeindruckt es heute noch so manches Mal in Militärkapellen. Leider bietet uns diese neu aufgelegte Aufnahme der Dysart & Dundonald Pipe Band aus dem Jahre 1983 nur eine ungefähre Vorstellung von dem, was es heißt, einer solchen Ansammlung von Pipes beiwohnen zu dürfen. Wer schon einmal das Vergnügen hatte, einen Spieler in der Stadt zu hören, der weiß, was ich meine. Sehr verblüffend ist die rhythmische Vielfalt der begleitenden Trommler, die fast unerschöpflich scheint, und sich somit um Welten von unseren Schützentrümmern unterscheidet. Man höre und staune.

MAC-TALLA "... mairidh gaol is ceol" (Temple/FMS)

Wie oft reisen wir in die Ferne, weil wir uns auf unserem Kontinent so beengt fühlen? Wie oft begeben wir uns auf die Suche nach fremdländischer Folklore, ohne der Europas Beachtung zu schenken? Ein Beweis von vielen für musikalische Traditionen innerhalb Europas sind die gälischen Gesänge aus Schottland. Wer mit "... mairidh gaol is ceol" von Mac-talla erstmals etwas in gälischer Sprache zu Gehör bekommt, der wird sicherlich erstaunt sein. Obwohl diese Sprache fremd und mystisch klingt, fließt sie ohne Ecken und Kanten in unsere Ohren. Eine wunderschöne Musik für Winterabende, nicht zuletzt dank der Mitarbeit von Christine Primrose und Edith Mackenzie, die mit ihrem über fast alles erhabenen Gesang Alison Kinnaird, Blair Douglas und Arthur Cormack begleiten. Mac-talla zeigen einmal mehr, wie unerschöpflich die Sagen und Märchen Schottlands sind. Zu jedem Song finden sich kurze Erläuterungen zu Herkunft und Inhalt im Beiheft zur CD.

PHILIPPOLIS Chamber Chorus (JMP)

Es ist schon Klasse, wie schön Chorgesänge sein können. Ein wirklich gelungenes Beispiel ist die CD des bulgarischen Kammerchors Philippopolis. Der Name dieses Chors, übrigens der zweitgrößte Bulgariens, stammt aus der Geschichte und ist die frühere Bezeichnung seiner Herkunftsstadt Plovdiv. Ermutigt durch das große Interesse von Musikliebhabern alter Werke, spezialisierte man sich auf die Pflege der orthodoxen Kirchengesänge. Durch das Bemühen nach künstlerischer Perfektion und religiöser Glaubwürdigkeit ist eine Vortragsqualität entstanden, die Philippopolis zur Weltklasse zählen läßt. Das erste internationale Werk der seit 1987 bestehenden Chorgemeinschaft beeindruckt nicht nur durch Sangeskunst, sondern vor allem durch die Aufzeichnung eines der gewaltigsten Musikinstrumente des Menschen: der Stimme.

Olaf Mittelstädt

DIE NEUJAHRSCECKE

Wir lassen Weihnachten mit seinen Tannenbäumen und Weihnachtsmännern hinter uns und behalten dieses erhebende, alles Frieren und Schaudern aufhebende Gefühl der winterlichen Einkehr in unseren Herzen. So möchte ich Euch denn, wie schon vergangenes Jahr an dieser Stelle, wieder einmal den etwas anderen, besinnlichen Klängen neuer klassischer Musik zuführen.

Beginnen wir mit Krzysztof Penderecki, 1933 in Polen in der Kleinstadt Debica geboren, der mit seiner Lukaspassion den Pfad archetypischer, sakraler Thematik beschreitet. Das Werk für 3 Stimmen, Erzähler, Knabenchor, 3 gemischte Chöre und Orchester, 1966 im Dom zu Münster uraufgeführt, beschreibt den Leidensweg und Tod Christi. Wie üblich für Penderecki, ist es ein Werk voller Extreme: voll von elementarer Kraft und geradlinigem Ausdruck. Der Hörer ist in einem Zustand ständiger Spannung zwischen Erwartung und Erfüllung gehalten; die gesprochene Schilderung des Evangelisten wird durch die dramatische Verkündigung Christi unterbrochen, gefolgt von den lyrischen Kommentaren der Solo-Arien und den meditativen A-capella-Chören. Penderecki hat, wie viele zeitgenössische Komponisten, eine einzigartige Ausdrucksweise in der Verbindung archaischer Elemente und zeitgenössischer 12-Ton-Reihen, Cluster-Technik

sowie serieller Kontrapunktierung gefunden. In seiner Lukaspassion zeigt sich jedoch auch stark seine Verbundenheit zu Bach (dem Schöpfer der Matthäuspassion), der Penderecki in weiten Teilen seines Schaffens beeinflusst hat. Motiv dafür, ein solch christlich geprägtes Werk zu schreiben, war dem Komponisten seine eigene tief wurzelnde Religiosität, die ihm wesentlich ist, ohne aus ihm einen religiösen Eiferer zu machen. "Es reicht aus, gewisse religiöse Überzeugungen zu haben, und den Wunsch, ihnen Ausdruck zu verleihen. Ich habe nichts dagegen, wenn meine Musik als Glaubensbekenntnis angesehen wird", sagt er. Ein thematisch wie musikalisch vollkommen anders geprägter Komponist ist der am 16. April 1946 in Aizpute in Lettland geborene Pēteris Vasks. Vasks bezieht sich in seinen Werken immer wieder auf das Lebensgefühl der Menschen in Osteuropa in der Ära des Zerfalls überkommener Indoktrination "sozialistischer" Staatssysteme. Seine Musik ist geprägt von "Erinnerungsbildern der Seele"; die Suche nach Wurzeln und Heimat ist dabei ein zentrales Thema. Wie eine imaginäre Filmmusik zu einem vielschichtigen Drama, in dem inmitten der Dramatik und des Leids Augenblicke voller versöhnlich-lichtvoller Ausblicke anklingen und Stimmen der Natur, irisierende Klangflächen und Choral-Einsprengsel über die Illustration hinaus tiefsetzende Emotionen und Empfindungen ansprechen. Seine Kompositionen für Streichorchester, wie der auf "Cantabile Per Archi" repräsentierte Querschnitt, nehmen dabei in seinem Gesamtwerk einen besonderen Stellenwert ein und geben einen guten Einblick in seine über die Jahre durchlaufene Entwicklung. "Cantabile..." umfaßt

Kompositionen von 1979 bis 1991. Die Symphonie "Stimmen" entstand 1990/91 in der schwierigsten Phase der Abtrennung der baltischen Staaten von der Sowjetunion, die zugleich auch deren Ende einleitete. Sie ist in drei Abschnitte unterteilt: "Stimmen der Stille", "Stimmen des Lebens" und "Stimmen des Gewissens". "Ende 1990 habe ich damit angefangen, die Sinfonie zu schreiben. Dann kam der Januar 1991, Blut floß in Litauen und Lettland. Schlaflose Nächte auf den Barrikaden. Nach alledem war der Neubeginn schwierig. Die Sinfonie redet von meinen wesentlichen bedeutungsvollen Themen. Über das Leben. Über die Ewigkeit. Über das Gewissen. Ich habe sie liebend und glaubend verfaßt."

Robert Moran, geboren 1937, ist vielleicht so etwas wie mein heimlicher Favorit der hier vorgestellten Komponisten, was vermutlich an meinem Hang zur Sentimentalität liegt. Moran, aus der Gruppierung zeitgenössischer Komponisten stammend, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den USA entstanden ist, entwickelte sich - anders als beispielsweise Steve Reich, Riley oder Phillip Glass - nicht klar in Richtung Minimalismus weiter, sondern komponierte und organisierte zunächst in den frühen 70er und späten 60er Jahren sogenannte Performance-Art-Ereignisse; darunter z.B. mit "39 Minutes For 39 Cars" ein Werk, an dem fast die gesamte Innenstadt San Franciscos sowie 100.000 Darsteller beteiligt waren. Mit der Zeit jedoch veränderte sich sein Stil zu einer weitgehend direkteren Ausdrucksform. Er drang mehr und mehr in die Sphäre der Tonalität vor und entwickelte einen musikalischen Stil, der zunehmend traditionelle Harmonien mit minimalistischen, kontinuierlich variierten, motivistischen Ein-

heiten verbindet. Er schrieb viele Opern (u.a. mit Phillip Glass) und auch das im Februar 1992 in der Grand Opera Hall uraufgeführte Werk "Desert Of Roses". Nicht von ungefähr hat Moran viele seiner späteren Werke mit selbstkritischem Humor als geradezu "schändlich hübsch" bezeichnet. Seine "Arias, Interludes & Inventions" aus "Desert Of Roses", die die Grundidee von "La Belle et la Bête" zum Thema haben, beginnen heiter-fröhlich, fast beschwingt und gehen dann über in eine herzergreifend-dramatische Sopranarie, von Jayne West intoniert. Der fünfte und letzte Satz ist das Finale der Oper, in dem nach dem schmerzvollen Tod des Tieres das gesamte Ensemble auf der Bühne beteiligt ist.

"Open Veins", dramatisch und zynisch-böse zugleich, stammt aus dem Jahr 1986 und beruht auf der Geschichte vom Selbstmord des Petronius, dem vom Nero befohlen wurde, aufgrund eines Verbrechens, das er nicht begangen hatte, sich das Leben zu nehmen. Da Besagtem aber nicht nach einem hastigen Abgang zumute war, schnitt er sich die Adern auf und band sie wieder ab, ganz wie es ihm gefiel (während er mit seinen Freunden feierte). Ehe er endgültig in den Tod ging, stellte er noch eine umfangreiche Liste der kaiserlichen Ausschweifungen zusammen und nannte jeden seiner Sexualpartner beim Namen. So ein Pech!

Wer es übrigens doch lieber mit den "Klassikern" versuchen möchte, dem empfehle ich Vivaldis "Gloria in D major", Antonio Calders "Crucifixus" und Bibers "Mystery Sonatas" sowie sämtliche Musiken des Mittelalters. So viel bis hierhin, ein wunderbares Neues Jahr wünscht Euch

Yvonne Brogi

ABO : ABO : ABO : ABO : ABO

Unter den ersten
30 Neuabonnenten
verlosen wir je 1 Do-CD

**DARK STAR COMPILATION
SPARK IN THE DARK**

**Bücher
Comix
T-Shirts**

ABOABSCHNITT

Hiermit abonniere ich EB/METRONOM ab sofort zum Jahrespreis von DM 22,-,- (6 Ausgaben incl. Porto und Versand). Das Auslandsabo kostet DM 24,-,-. Ich weiß, daß ich die Bestellung jederzeit schriftlich widerrufen kann. Ich bin an keine Frist gebunden! Bereits im voraus gezahltes Geld für noch nicht gelieferte Ausgaben bekomme ich dann garantiert zurück. Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs. Der Betrag liegt als Verrechnungsscheck, bar oder in Briefmarken bei.

Name

Datum/Unterschrift

Straße

Ort

Den Abschnitt bitte an EB/METRONOM-Verlag, z.Hd. Abo, Hospeltstr. 66, 50825 Köln senden.

Wenn ihr diese Zeilen lest, ist Weihnachten und Silvester schon lange zu den Akten gelegt. Nicht zu den Akten legen aber solltet ihr die inzwischen wieder zahlreich erschienenen Neuveröffentlichungen. Und Leser dieser Zeitschrift, die im Empfangsbereich von Radio Köln leben, können demnächst eine regelmäßige Sendung namens "Digital Age" von dem Rezensenten empfangen. Aber hier erstmal die interessantesten Neuerscheinungen. Leider können wir wegen der Vielzahl der Veröffentlichungen nicht alles vorstellen...

AFFAIRE DE COEUR The Derrière Compilation (Derrière Records)

Ein gelungener Sampler mit 17 Bands hat das Derrière-Label herausgebracht. Die Auswahl der Bands reicht von Paul Roland, Love Is Colder Than Death, Second Decay, Children Of No Return bis Endraum oder Derrière Le Miroir, um nur einige der bekanntesten zu nennen. Ein kleiner Minuspunkt ist jedoch anzumerken, als da wäre, daß leider zum größten Teil bereits veröffentlichte Tracks genommen wurden, aber der Hörgenuß wird dadurch nicht gemindert, wer kennt schon alle Bands? (2,75)

CARLOS PERON 13 Years Of Lust (Dark Star)

Wenn man betrachtet, was Carlos Peron so produziert, fällt diese Compilation-CD härter aus als erwartet. Wie man sich bei diesem Titel schon denken kann, bekommt man hier elektronische Songs aus 13 Jahren Schaffen, die von den Soundspielereien her recht experimentell ausgefallen sind, da viele Stile wild gemixt werden. Da auch der Gesang meist übertrieben schreiend wirkt, kann ich mit dieser CD nicht so viel anfangen, alles recht krass. (3-)

DER LIEDERKRANZ Stereo

(Dion Fortune)

"Nervös, scharfkantig, großstädtisch, modular, pochend, sphärisch, Zusatzadjektiv: deutsch", so wurde damals das Debütalbum "Die Rache der Yars" umschrieben. "Stereo" steht diesen Begriffen in nichts nach, das Album ist homogener, und es wurden neue Wege beschritten. Glanzstück meiner Meinung nach ist "Der Hummer muß kochen", hier ist es auf genialste Weise gelungen, Elektronik mit Saxophon und Jazz-Elementen zu vermischen, es kommt halt immer darauf an, wie die jeweiligen Instrumente verwendet werden. Was im Technobereich schon länger üblich ist, findet endlich auch im EBM/Elektrobereich Gefallen. Es müssen eben nicht immer nur Gitarren sein, die eingebunden werden. Natürlich gibt es auf "Stereo" Gitarrenelemente oder Düster-sphärisches, mal etwas verspielt Nachdenkliches, eine Prise New Age oder schnelle aggressive EBM-Tracks. Fazit: rund sechzig Minuten, die selbst den von elektronischer Musik gelangweilten Hörer zum Aufhorchen bringen werden. (1,75)

FORTHCOMING FIRE

Heliopolis
(Hyperium)

Eine grundsätzliche Veröffentlichung gibt es von Forthcoming Fire zu berichten. "Erde, Feuer, Wind & Wasser" besticht

durch eine feine Melodie, die sich gleich in den Ohrwindungen festsetzt. Aber auch die anderen Songs (z.B. das Titelstück dieser Maxi) stehen nicht nach. Ein kleiner Appetithappen auf mehr. (2)

OVERGAMENT

Vulva

(Dark Star)

Diese CD enthält 4 Phasen, die Metal-Phase mit härteren Elektro-Crossover-Stücken, die nach meiner Meinung am besten zu Overgament passen (auch wenn es ein übles Gitarrensolo gibt). Dann gibt's noch die Contrast-Phase mit sehr ruhigen Stücken, die teilweise von der Stimme her etwas seicht sind, und die Remix-Phase mit Remixen (ach-neel) der Vorgänger-CD. Außerdem gewöhnlich die DNA-Phase mit einem 20-Minuten-Stück, schön zum Zuhören und gar nicht langweilig. (2-)

GÖTTERDÄMMERUNG

Body And Birthmark
(Dion Fortune)

Die niederländische Band macht eine interessante Mischung aus American-Gothic, experimentellem Noise in Kombination mit ungewohnten Songstrukturen und einem unverwechselbaren eigenen Stil. Aber auch die atmosphärischen Klänge wurden nicht vergessen. Selten wurde eine solche Mischung so kraftvoll und alpträumlich umgesetzt. Götterdämmerung führen den Hörer in eine andere Welt und lassen ihn erst wieder los, wenn der letzte Ton verklungen ist. Aus Holland kommt eben nicht nur Käse. (1,75)

ZERO DEFECTS

Non-Recycleable

(Zoth Ommog)

Zero Defects legen mit "Non-Recycleable" ihre langersehnte Debüt-CD auf Zoth Ommog vor. 10 ausgefeilte Elektro-Songs fernab des EBM-Klischees, da ausgefallene Sounds und Melodien nicht fehlen. Der Gesang ist düster und untypisch unverzerrt. Reinhören lohnt sich auf alle Fälle. (1,7)

DAYS OF THE MOON

The Prince

(Hyperium)

Diese Platte mit einigen Sätzen abzuhandeln, wäre ungerecht, aber es geht leider nicht anders. Im Info wird der Oberbegriff "Avantgarde" als Erklärung für die neun Tracks auf der CD verwendet, aber der ist eher unpassend. Sicher, es kommen Songs vor, die die Bezeichnung "avantgardistisch" durchaus verdienen, aber mich erinnert "The Deceiver" eher an eine Art Hintergrundmusik der legendären "Raumschiff-Orion"-Serie oder eben 60er-Zeitgeist. Düstere Balladen wechseln mit Wave-Pop, Avantgarde mit Folk. Schwer zu beschreiben und außerdem Geschmackssache. Keine Geschmackssache aber sicherlich das aufwendige Booklet, das durch die Verwendung eines speziellen Papiers einen außergewöhnlichen Effekt hinterläßt. (2,3)

THE MAO TSE TUNG EXPERIENCE

Amourer

(No Choice)

Diese Scheibe hört sich an, als würden Gitarrenmusiker Elektro machen, ziemlich rockig, schnörkellos und geradlinig, als wären die Stücke mit Gitarren komponiert und dann mit Synthies umgesetzt worden. Auch die Stimme paßt besser zu einer Gitarrenband.

Gesamteindruck: schnell, aber kein Crossover. (3)

ETERNAL AFFLICT

War

(Gymnastic Rec.)

Wie der Titel schon andeutet, setzt sich die neue CD von Eternal Afflict thematisch mit allen Aspekten des Krieges auseinander. Die Songs sind relativ abwechslungsreich und auch teilweise recht ruhig, trotzdem hört man den Stil vorheriger CD heraus, wahrscheinlich auch durch den Schreigesang von Cyan, der mir gar nicht liegt. Die CD ist zwar ganz nett, vom Hocker reißt sie mich aber nicht. Anspieltip: "War Child". (2-)

THE EMPYREAN

Of Faithless Men And Fallen Kings

(Alice In...)

The Empyrean kommen aus England und sind dort aufgrund der Erwähnung in Mick Mercers "Gothic Rock Book" bereits einem größeren Kreis bekannt. Frank "Wonderland" zögerte nicht lange und nahm die Band sofort unter Vertrag. Fans von gitarrenorientiertem Gothic kommen hier voll auf ihre Kosten, so gibt es doch neben schnellen aggressiven Kompositionen auch jede Menge verschlungene, langsam verfolgende Melodien. Eine Platte, die bei Kerzenlicht dazugewinnt. Mit The Empyrean hat das noch junge "Alice In..."-Label sicherlich ein gutes Pferd im Stall.

BAL PARÉ

Best Of...

(Hypnobeat)

Die CD ist auch eine Compilation-CD von Bal Paré und diversen Nebenprojekten der Band. Synthie-Pop wird hier abgeliefert mit Neue-Deutsche-Welle-Einflüssen. Manche Songs sind von der Atmosphäre her sehr schön, besonders die französischen Texte der Sängerin sprechen mich an. Ihr deutscher Gesang gefällt mir dagegen nicht, und sowieso ist die CD für mich zu wenig düster und zu poppig. (3+)

CALVA Y NADA

Palpita, Corazón, Palpita!

(Hypnobeat)

Diese CD gefällt mir weitaus besser als die Maxi "Die Katze im Sack". Calva Y Nada ist hier zwar auch ihrem Stil treu geblieben, aber es hört sich nicht wie schon 10mal gehört an. Interessante, witzige Sounds gepaart mit Tanzbarkeit und eine fürchterlich düstere Stimme sind ebenso charakteristisch für diesen Silberling wie die brachiale Stimmung. Ausgereift. (1,7)

ELEGANT MACHINERY

Hard To Handle

(Energy Rekords)

Diese Maxi enthält das Titelstück in zwei Versionen und noch ein drittes Stück namens "The Voice". Allen drei Stücken ist die Stilrichtung gemein: solider Synthie-Pop aus Schweden, der mich von der Stimme und der Stimmung her etwas an Erasure erinnert, der aber noch etwas elektronischer ausgefallen ist. (2)

SABOTAGE QCQC

Annorlunda

(Tatra/Hypnobeat)

Wo geht die Reise hin? So habe ich kürzlich noch prophezeit, daß auch bald die EBM-Szene die Begeisterung am Techno finden wird. Nun, Sabotage QCQC haben mit dem "Annorlunda"-7-Track-Minialbum eine gelungene Mischung aus EBM, und Techno (wie z.B.

"Who Am I") herausgebracht. Im Januar soll dann das reguläre Album erscheinen. (2)

LEATHER STRIP

Positive Depression

(Zoth Ommog)

Leather Strip ist für mich immer noch der beste europäische Elektro-Act. Diese Maxi mit einer Gesamtlänge von 25 Minuten geht stilistisch wieder in die Richtung von "Underneath The Laughter", wobei die Songs noch allemal recht ruhig ausgefallen sind. Leather Strip vereinen Tanzbarkeit mit dichter und düsterer Atmosphäre. Stimmlich gibt es auch eine Überraschung: Claus Larsen in "Don't Tame Your Soul (spoken version)" und in "We Desire It All" einmal vollkommen unverzerrt. Empfehlenswert. (1,3)

KALTE FARBEN

Trust

(Danse Macabre)

Wegen des Namens der Band in Verbindung mit dem Label war ich vor Hören der CD etwas skeptisch und wurde dann doch positiv überrascht, hörte ich doch harten Elektro, der zwar teilweise etwas chaotisch wirkt, aber mir trotzdem oder auch gerade deswegen gut gefällt. Eine düstere verzerrte Stimme in Verbindung mit schnellen Beats und ein paar netten Melodien, das ist doch die Mischung, die das Elektro-Herz höher schlagen läßt. (1,3)

INCEPT DATE

Archipelago

(Hypnobeat)

Tanzbarer Elektro-Dark-Wave aus Frankfurt. Der Hörer taucht in ein Meer aus halluzinogenen, dichten Soundteppichen. EBM auf Acid. "Archipelago" ist ein düster-morbider Zukunftsvisionen-Soundtrack. Halluzinogene Techno-Attacken wechseln mit melodios treibenden Dark-Wave-Strukturen und bilden eine Synthese aus treibender Härte von Industrial und Elektro. (2)

Wolfgang Schreck

PLATTE DES MONATS

DAS ICH

Staub

(Danse Macabre)

Also, erstens: Das Ich haben einen leibhaftigen Schlagzeuger. Zweitens: Das Ich klingen nicht wie die Neubauten. Hm, was mag da kommen, fragte ich mich seinerzeit, denn es wurden ja immer mehr Stimmen laut, die aus dem klassischen Das-Ich-Sound herausgewachsen sind. Nun, ich vertraute da auf Stefan und Bruno, denn auch die werden älter. "Staub" ist eine klare Weiterentwicklung, sagen wir mal von Atmosphäre und Anspruch heraus in Richtung Neubauten. Stilistisch aufgearbeiteter Dark Wave? Eher nicht, musikalisch auf jeden Fall äußerst interessant, schon avantgardistisch. Ich hab's: Das Ich ist Avantgarde der Gegenwart, oder wie sollte man harsche Noise-Schleifen, gebettet in sinfonische Arrangements, textlich kombiniert mit der Thematik des selbstverachtenden Holocaust der modernen Gesellschaft bezeichnen? Und was den Schlagzeuger angeht, dadurch hat Das Ich an Spontanität gewonnen. Genau, denn ich bin immer noch ein Mensch, eben. (1,5)

WELCOME TO THE FUTURE

SOURCE EXPERIENCE Different Journeys (R&S/RTD)

Als Robert Leiner sein erstes Album "Organized Noise" herausbrachte, verweilte meine Wenigkeit gerade in Vancouver, und wenn Kanadier einem Deutschen von einem Schweden vorschwärmen, der in Belgien seine Platten veröffentlicht, ist das schon konfus genug, um sich das Teil mal anzuhören. Im Grunde ist das Debütalbum dem neuen sehr ähnlich, denn beide sind letztendlich eine Synthese aus Techno und Ambient, wobei es Robert Leiner immer wieder gelingt, trotz experimenteller Sounds und Arrangements richtige Killer zu fabrizieren.

THE SABRES OF PARADISE Haunted Dancehall (Warp/RTD)

Wer sich auf MTV hin und wieder mal diese komische Alternative-Sendung gibt, dürfte eigentlich "Wilmot" kennen. Dieses Teil ist das witzigste, groovigste und coolste Stück (obwohl es im Grunde nur eine Folk-Melodie im Orb'schen Soundgewand ist, also null kreativ), das auf diesem Erdball jemals produziert worden ist. Seit "Wilmot" entzünde ich jeden Tag für Sabres Of Paradise-Mastermind Andrew Weatherhall eine Kerze. Auf daß er sich lange guter Gesundheit erfreuen möge. Der Rest des Albums besteht aus guten bis genialen Soundexperimenten und "Wilmot"-ähnlichen Spielereien (z.B. mit Gitarre aus James Bond-Thema), die auch bei mehrmaligem Hören nicht nerven und mit lockeren HipHop-Grooves für gepflegte Schunkelatmosphäre sorgen.

HARDFLOOR

Respect (Harthouse)

Die Herren Zenker und Bondzio haben den Respekt wohl am ehesten selbst verdient, denn mit ihrem zweiten Album "Respect" kriegen sie locker die Kurve, auch wenn auch kein Superhit à la "Accperience" drauf ist und die diversen 303's diesmal um einiges sparsamer eingesetzt worden sind (an alle, die hier 303-Orgien erwarten, vergeßt es!). Was am deutlichsten hervorsteht, ist der Hardfloor'sche Rhythmus, der als einziges der typischen Hardfloor-Elemente der Nachwelt erhalten worden ist. Ansonsten gibt man sich relativ minimal, läßt eher mal was weg und zeigt den Kollegen, wo es im nächsten Jahr langgeht. Respekt.

PHI

Sound Is Sound (Nova Zembla)

Man kann es ja teilweise schon mit der Angst zu tun bekommen. Irgendwie hat "Sound Is Sound" etwas dermaßen Beklemmendes an sich, ohne großartig die Duster-Monster-Horror-Sounds aus der Versenkung zu holen, daß man die Axt schon in der Fontanelle spüren kann. Das wiederum ist ja bekanntlich nicht jedermanns Sache, und deshalb muß jeder selbst entscheiden, ob er sich diese Musik antun will. Auf jeden Fall sollten Phi mal ein Probchen ihrer Kunst nach Hollywood verschiffen, denn wer so stimmungsgeladene und ausdrucksstarke Musik machen kann, ist als Filmmusiker Gold wert.

DER DRITTE RAUM

Mental Modulator (Harthouse)

Wer Andreas Krüger nicht kennt, braucht sich deswegen nicht das Hirn zu zermartern. Oben genannte Person lief vor einiger Zeit dem Meister himself, Sven Väth, über den Weg, der nach ausgiebigen Huldigungen und diversen Anbetungsritualen auch bereit war, sich das Tape des Unwürdigen anzuhören, und siehe da, er war auf Gold gestoßen. So kommt es, daß Andrea Krüger vom Wer-soll-das-denn-sein? ohne Zwischenstopp zum Harthouse-Act aufgestiegen ist, was ja schon was heißen will. Musikalisch gibt es feinsten Acidtrance, wobei Ähnlichkeiten mit dem üblichen Rhein-Main-Hardträääääns nicht beabsichtigt und auch nur ganz selten zu finden sind. Bleibt mir nur noch, den Meister für seine Weitsicht und sein Gespür zu preisen...

RESISTANCE D Inexhaustibility EP (Harthouse)

Nicht umsonst sind Pascal FEOS und Mike Maurice aka Resistance D die Vertreter des Frankfurter Hardtrance-Sounds schlechthin. Die neue Mini-LP ist zwar weniger spektakulär, dafür aber halt Trance im tieferen Sinne, mit treibenden Drums und Flächen, die es einem kalt den Rücken runterlaufen lassen. Groß.

CARI LEKEBUSH

Vol.2

(Hybrid Productions)

Acid-Track des Monats, zieht dir die Beine weg und lacht sich tot, wenn du auf der Fresse landest. Nichts für DJs, denn diese Art Klappergroove-Acid geht wohl doch eher in die Birne als in die Beine und wäre auch als Begleitung zappelnder E-Kiddies viel zu schade.

KAAY ALEXI

The X Files EP (Radical Fear)

Vom Groove her der Cari Lekebush sehr ähnlich, ist die "X Files" aber viel reduzierter. Großmeister Kaay Alexi, den viele schon für verschimmelt hielten, zeigt uns, daß er nicht umsonst als Legende gehandelt wird, und baut uns minimale, in Richtung Chicago House gehende Tracks, die sich nach der Weniger-ist-mehr-Devisen mit fiesem Industrial-Fiepsern, in diesem Fall so etwas wie die Roten Khmer unter den Elektro-sounds, durchs Ohr ohne Umwege ins Kleinhirn winden und dort alles massakrieren, was ihnen unter die Griffel kommt.

SEQUENTIAL

Sea Shells (PIAS)

Scheiß-Cover, dafür innendrin obere-delste House-Mucke mit leichtem Trääänstouch (daumendick) und der richtigen Dosis Sommerfrische, um selbst die lahmarschigsten Fifis zum Mitswingen zu bringen. Zugegeben, die Scheibe ist nicht gerade unkommerziell, aber wer wird denn da kleinlich sein wollen? Immerhin ist die Platte Klasse und mindestens so effektiv wie Guarana. Außerdem ist sie mehrmals verwendbar und hat auch nicht diesen ekligen Geschmack nach Wiederkäurexkrementen.

LFO

Tied Up (Warp/RTD)

Stell' dir vor, du stehst vor deiner Stereoanlage, und plötzlich kommt aus der linken Box eine Dampfwalze, fährt

das alteutsche Sofa platt, zermanscht die Streichhölzlersammlung und hält direkt vor deiner Nase, nur um nicht mit dem 500-Kilo-Gewicht zusammenzustoßen, das dir mittlerweile von irgendwoher auf die Birne gefallen ist. Dieses Gedankenspiel ist kein Ergebnis exzessiven Drogenkonsums, sondern kam mir ganz spontan beim ersten Hören der neuen LFO. "Tied Up" ist nicht nur ein knüppelhartes Industrial-Techno-Gemisch, sondern auch eine der besten Platten des Jahres und auf irgendeine verrückte Weise sexy. Der Megakick kommt auf jeden Fall ab dem "Do you love me"-Sample, und dann interessiert sich eh keiner mehr für irgendwelche Dampfwalzen.

IT'S THINKING

Hyperion (Prime)

Prime hat ein neues Cover, und irgendwie scheint mit der neuen Verpackung auch neuer Schwung in das in letzter Zeit doch etwas festgefahrene Label zu kommen. Nach der extrem guten Comman bescheren uns die Jungs von It's Thinking so was wie Intelligent-Techno mit HipHop- und Jazz-Elementen. Den A1-Track kann man getrost vergessen, aber schon A2 strebt ganz klar nach Höherem, und die beiden Tracks auf der B-Seite sind Monster. Jazzige Drums, hübsche Melodien und lockere Atmosphäre machen "Funky Finger" und "Frame Of Mind" zu den absoluten Überfliegern. Außerdem wird dieser Scheibe ein Fummelfaktor nachgesagt, gegen den "Kuschelrock" arm aussieht. Na dann...

STAR WASH

Disco Fans (Energized)

Man kann nicht gerade behaupten, daß ich Energized-Platten so ganz vorurteilsfrei gegenüberrete, aber was Mark Dienewald, seines Zeichens Housefrauredakteur, hier mit dem langen Mix von "Disco Fans" so an Acid-Hardtrance auf die Beine stellt, ist schon sehr brauchbar (im Gegensatz zu der B-Seite). Kann man sich durchaus mal anhören.

PULSE - Move Remix

SPICELAB - We Got Spice Remix

SYNTESIA - Venom (alle Harthouse)

EUROPE - Europe Transporter

FREAKAZOID - De EP

AZID FORCE - Magic Mushroom EP (alle Superstition)

HOLY LANGUAGE (Space Teddy)

Trääääääns ist trotz aller Kritik etwas Feines. Wenn sich, wie hier geschehen, die richtigen Leute hinter Mischpult setzen, wird's für den Plattenkäufer richtig teuer und für den Rezensenten einfach, denn alle Platten haben ein sehr hohes Niveau. Besonders erwähnenswert sind auf jeden Fall "Peak" von der Syntesia-EP, das eher dadurch überzeugt, das nichts passiert, was von dem Killa-Groove ablenken könnte, und die Holy Language, ihres Zeichens sehr happy-housig und die beste Platte auf Space Teddy im letzten Jahr.

GABBER DISCO VOL. 1

NEW SPEEDFREAK EP (beide Shockwave)

CHOSEN FEW - Party After Hourz

TELLURIAN (beide Mokum)

Tja Kinners, nix Neues vom Speedfreak, auf A gibt's "Never Surrender" von der LP und auf der B-Seite einen Remix, der vornehmlich durch superausgelutschte Sounds bestimmt wird. Kön-

nen wir also gleich zur "Gabber Disco" übergehen, die wohl dreisteste Hardcore-Platte dieser Tage. Die Produzenten scheinen von "Saturday Night" bis Westbam so ziemlich alles gesampelt zu haben, was in unseren Dorfdiscos gelaufen ist, und das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen. Genial! Mokum-Platten sind zwar auch nicht gerade die Softies, aber im Gegensatz zu den Shockwave-Sachen könnte man sie fast schon als Pop bezeichnen, was vor allem bei der Chosen Few einen gigantischen Zappelfaktor mit sich bringt.

V.A. - Mindworks 2 (Uptown)

V.A. - Trancesylvania 4 (23)

V.A. - Urban Sound Of Amsterdam (Fonky Fibe)

FRED GIANELLI - Telepathic Wisdom Vol. 1! (Superstition)

M-BEAT - Wicked (Renk Rec.)

Eigentlich sollte die Presse die Leser ja so wenig wie möglich beeinflussen, aber hier eine Ausnahme: Diese fünf CDs sind zu kaufen, und zwar ohne Wenn und Aber, warum, werdet ihr beim Hören schon selbst merken, große Werke brauchen keine Worte. So viel sei gesagt, die "Mindworks", die "Trancesylvania" und die "U.S.O.A." sind ganz vorne bei den besten Compilations dabei, M-Beat ist zur Zeit der Breakbeat-Wizard in England, und Fred Gianelli steckt hinter so einigen Projekten auf +8, wer dazu noch Fragen hat, ist eh nicht mehr zu retten und kann getrost zur Flippers-CD weitergehen.

Oliver Schäfer

Technokritiken von Wolfgang Schreck

MICROGLOBE

Afreuropamericasiaustralica (MFS)

Nach der Think-And-Dance-Serie nun endlich das erste Album mit einem - zugegeben - etwas unaussprechlich langen Namen. Alles andere als unaussprechlich ist dagegen der Inhalt des Albums geworden. 75 Minuten lang wird die globale Zukunft behandelt, fast wie eine Reise um die Welt. Einer Welt, die in den nächsten Jahren erst richtig zu einer Herausforderung wird: mit der Lösung der Umweltprobleme, die unsere Eltern zurückgelassen haben. Hinter Microglobe steht der Berliner Mijk van Dijk, bekannt durch diverse Sampler oder seine Live-Performances. "Afreuropamericasiaustralia" entfaltet seine Wirkung aber erst richtig, wenn man bis zum Ende zuhört. Ob Trance, Intelligent Techno, Ambient oder Tribal, ob ruhige, melodios-sphärische Sounds oder tanzbare Tracks, alles ist dabei. Und das ist auch gut so!

MENTAL ATMOSPHERE

The Best In Mellow & Trance (Dance Pool/Sony)

SLAVE TO THE RAVE

The Best In Hardcore-Gabber (Dance Pool/Sony)

Wird Techno zum Massenphänomen? Oder was sollen diese Raver mit Zipfelmützen, roten Mänteln (sehr spacig!) und langen Bärten (!!!) sonst bedeuten, die momentan vornehmlich in Spielzeu-

gabteilungen oder Bahnhofshallen zu finden sind? "Mental Atmosphere - The Best In Mellow & Trance" sind 26 Tracks eben der Kategorie Mellow und Trance, die diese Bezeichnung durchaus verdient haben. Verteilt auf zwei CDs sind eine Menge gelungener Tracks vertreten. Schön für zu Hause geeignet.

Weniger für zu Hause ist jedoch "Slave To The Rave - The Best In Hardcore-Gabber" geeignet. 23mal geht's ruppig und heftig daher. Sklavenerbeit für die Ohren. Laut bestimmt ganz nett, also schallisolierten Raum suchen und Platte auflegen.

V.A. Downbeat In The Jungle (WEA)

16 Jungle- und Dub-House-Tracks gibt es auf diesem Sampler zu hören. Mit Hochgeschwindigkeit - schneller, härter, unzählige Breakbeats - geht's durch die CD. Ach ja, der Feststellung von Uwe Pütz, der kürzlich einen Artikel in einer Kölner Tageszeitung veröffentlichte, daß Jungle eine eigene neue Musikrichtung ist, kann ich nicht zustimmen, denn eigentlich ist Jungle eine Abspaltung des britischen Hardcore-Technoundergrounds.

Nun, wie alles im Leben ist auch Jungle eine Geschmacksfrage, wer Reggae oder Hip Hop mag, kann in Jungle reichlich neue Sounds finden. Zusammengestellt wurde der Sampler von dem Berliner Norbert Rudnitsky, der neben Radiomoderation (natürlich Jungle) noch einen Plattenladen und ein eigenes Label hat (natürlich Jungle). So kann man ruhigen Gewissens davon ausgehen, daß hier ein gutes Stück Qualität geboten wird.

PAUL VAN DYK 45 rpm (MFS)

Aufgefallen war mir Paul van Dyk schon seit geraumer Zeit. Bevor nun endlich das erste Album "45rpm" herauskam, hatte er bereits einige Singles und reichlich Remixes herausgebracht (z.B. Inspirational Carpets, Dance 2 Trance, New Order, Sven Väth oder Malaria, um nur einige zu nennen). Für sein MFS-Label hat er die K7-Produktion "X-MIX-1" gemixt. Inzwischen hat sich der in Berlin lebende Eisenstädter einen Namen gemacht und auf "45 rpm" (in normalen und limitierten DJ-Versionen erhältlich) eine kurzweilige Produktion herausgebracht. Wie auch bei Microglobe überwiegen hier die transigeren Sounds, die eine warme, charismatische Atmosphäre erzeugen. Also mehr für zu Hause.

GOD'S GROOVE Into The Blue (Logic/BMG)

"Ist ja unerträglich", würde hier der Rolf B. aus T. sagen, noch unerträglicher wird er es finden, diese Zeilen hier zu lesen. Unerträglich sind auch die ersten beiden Tracks dieser Maxi: "Into The Blue" ist Kirmestechno pur,

ich seh' sie vor mir, tanzende weiße Golf-GTI-Fahrer mit Oberlippenbart und Frisösen mit blonden Strähnen. Nix Underground. Die Tracks 3 und 4 dagegen sind da schon besser, extrem tanzbar, aber dennoch nicht so recht für unsereiner.

V.A. Renegade Selector - Series 2.2 (Selector/EFA)

Feine Sache dieser Art-Core-Jungle-Sampler, denn so brauche nicht unbedingt diverse Moving-Shadows-Maxis (fast alles auf diesem Sampler stammt vom englischen Kultlabel Moving Shadows) auf Cassette aufzunehmen, denn alle Titel sind bisher nur auf 12" erschienen. 16 durchgehende Tracks, zusammengestellt von Rob Playford und gut ineinander gemischt von DJ Randall. Die Compilation bietet gute, reichlich abstrakte, experimentelle, aufwendige Tracks, als Bonus gibt es noch vier exklusive Remixes von Dead Dred, Foul Play und Omni Trio.

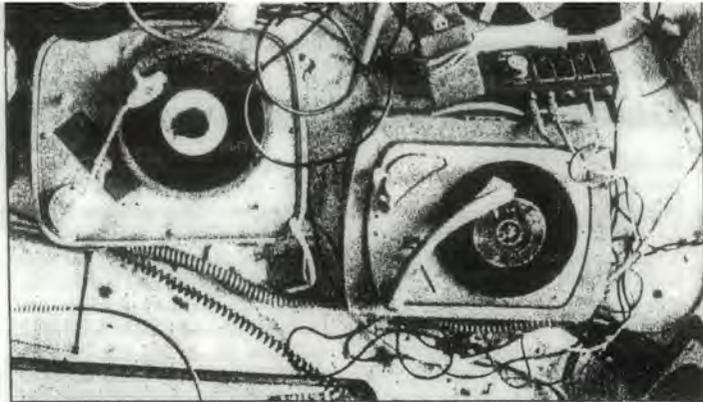
DER DRITTE RAUM Mental Modular (Eye Q/Harthouse)

Den ersten Höreindruck, den ich hatte, war, daß es sich hier sicherlich nicht um einen Seiteneinsteiger handelt, sondern um jemanden, der wohl aus der Underground/Indie-Szene kommen müßte. Richtig geraten, denn der 30jährige Andreas Krüger experimentiert seit über zehn Jahren auf dem Feld der elektronischen Musik, zuletzt bei Placebo Effect (EBM). Das hört man der Platte auch bis zum letzten Ton an, denn der Göttinger hat komplizierte Soundstrukturen zusammengestellt, fern eines Vermarktungsgedankens. Trotzdem schleicht sich jeder der sieben (langen) Tracks in die Gehörgänge. Absolut klasse, das.

SPICELAB A Day On Our Planet (Eye Q/Harthouse)

Der Rezipient ist bei dieser Platte aufgefordert, sich seiner Phantasie zu bemächtigen, sofern er welche besitzt (ich kenne genug, denen es daran erheblich mangelt.) So ist es schwer, eine vernünftige Rezension zu schreiben, gleite ich doch immer und immer in andere Sphären ab. Nun, neben den ruhigen Tracks, geeignet als Soundtracks für noch nicht gedrehte Filme, geht's dann doch zur Sache (zwischen 135 und 148 BpM), also nix für einen ruhigen Abend im Ohrensessel, hehe. In Zeiten, in denen selbst Nichttänzer das Tanzbein schwingen, kann man auch hier nicht ruhig bleiben, und es wird derweil munter durchs Zimmer gehüpft, wenn man nicht gerade auf einem Rave ist. Auch klasse, die Früchte im Garten Techno und House schmecken halt lecker.

Wolfgang Schreck



VINYL

Die Zahl der Vinylveröffentlichungen steigt im Vergleich zur Situation vor zwei Jahren weiter an. Die Gier der Besessenen, Fettschisten und Eigenbrödlerr gilt es zu befriedigen. Da die Auflage, ob beim Major oder Kleinstlabel, stets in einem Limit zwischen 500 und 2500 pendelt, gilt es zuzugreifen. Den Zögerlichen bestraft die Zeit.

Er bestritt die noch immer gültige, klischeehaft-klassische US-Karriere: bisher mehr als 20 Berufe, in jedem war er, zumindest dem Info nach, ziemlich erfolgreich. Nun macht er auf Sänger/Texter. HARVEY SID FISHERS Singles dudeln seit Monaten in den John-Peel-Sendungen. Nun kommt die LP *Astrology Songs* (Amarillo Rec.). Zwölf Schlager über die Sternzeichen. Skurrile Texte zu sehr eingängiger Musik. Prächtiges Geschenk, wenn deine Freundin in der Frauengruppe aktiv ist. Seltsame Wege im Labelschunghel mußte das Debütalbum der COSMIC KANGAROOS zurücklegen, ehe es nun nach fast drei Jahren auf dem Markt erscheint. Das Gerangel um Veröffentlichungsrechte führte sogar dazu, daß die wesentlich später aufgenommene MLP "No Man's Garden" schon vor einem Jahr an dieser Stelle abgefiebert werden konnte. Wer, wie ich, die Band auf Grund dieser Platte schätzen lernte, wird nun erstaunt und dann enttäuscht reagieren. *Quake Moon Spook* (Dreamhunter Rec.) ist ein straightes, fast trockenes Rockalbum mit kleinen Beat- und Garagenanteilen geworden. Nichts deutet auf die abgeklärte Psychedelic-Haltung der "No Man's Garage" hin, kein Titel vermag ein anhaltendes Aufhorchen zu bewirken. Schade.

Nach dieser Ernüchterung muß das Debüt der Norweger ALL MIMSY WERE THE BOROSOVES, *Smell Of Incense* (Colours Rec.) in mehrfacher Hinsicht begeistern. Zum einen steckt die Platte in einem wunderschönen Klappcover, dessen seltsam naive Gestaltung schon erahnen läßt, welche wundersame Klangwelt den Hörer erwartet. Der Sound, die Songs pendeln im magischen Dreieck ganz frühe Pink Floyd, "Solar Fire" von Grobschnitt und der modernen Space-Haltung von Porcupine Tree. Der absolute Trip-Tip! Das gute, zeitlose Geschäft des soliden Songwritings beherrschen die Amis GRIP WEEDS. Ihr *House Of Vibes* (Twang! Rec.) ist wenig spektakulär, dafür jedoch ein Werk mit Langzeitwirkung. Die stark Beatrock-orientierten Songs gefallen durch reduzierten Soundaufwand und klare, durchdachte

Melodien.

Zur Tour im Spätherbst 1994 veröffentlichte *Strange Ways* eine 10-Inch der KASTRIERTEN PHILOSOPHEN mit Remixes einiger Tracks ihres "Soldier-Albums". Vs. *Judge Dre* deutet, ebenso wie die gemachte Konzerterfahrung darauf hin, daß die Philosophen derzeit stark in die On-U-Sound-Ecke driften. Spannende Entwicklung. Zum dritten Mal beglückt uns *Swamp Room Rec.* mit dem *SWAMP ROOM HAPPENING*. Der Sampler steht weiterhin in der Tradition des Psychobeats und der Urzelle 39 Clocks. Mit dabei u.a. Phantom Payn Dream (= Jürgen Gleue), *The Stranger The Night* (neue Band von Rüdiger Klose), *Young Scamps*, *Fit & Limo* (Limo = Shiny Gnomes), *Cosmic Gardeners* und die *Mandragora Lightshow Society*.

Michael Zolondek

Nach fünfzehn Jahren "Jar Music" hat Joachim Reinbold nun zusammen mit "Never More"-Ralf Friel das Label Pink Lemon Records ins Leben gerufen, um in der Folgezeit die Werke einiger mitunter wohlbekannter Künstler der Underground/Independent-Szene zu veröffentlichen. So sind für die nahe Zukunft geplant: eine EP der Cleaners From Venus, eine Single von Terry Burrows und eine Maxi-CD von Edward Kaspel, unserem legendären blaßroten Tüpfelchen. Den Auftakt machen aber The Creams, eine Formation um Alan Jenkins (Deep Freeze Mice, Chrysanthemums), mit einer Single, die durchaus charmante Coverversionen von "Pale Blue Eyes" (Velvet Underground) und "Nothing's Gonna Change My Clothes" (They Might Be Giants) enthält. Die Single ist limitiert auf eine Stückzahl von 425, das Cover ist handgemacht (laut Info mit einer Frequenz von 30 Exemplaren pro Stunde), was darauf hindeutet, daß man auch in Zukunft bei Pink Lemon Rec. mit viel Liebe zum Detail bei der Produktion vorgehen wird. Die zwei Stücke der Creams gibt es für DM 7,90 zzgl. DM 3,- Porto entweder bei Jar Music, Jabel 6, 29439 Lühchow oder Never More, Gommernsche Str. 7, 39245 Pretzien. Einen Katalog kann man dort für DM 3,- in Postwertzeichen erwerben.

Hannelore Petermann



CD-ROM

EB, das Magazin am Nabel der Zeit, steht auch neuen Entwicklungen positiv gegenüber. So reicht es nun nicht mehr, nur eine "normale CD" zu besprechen, denn die Zahl der CD-ROM-Veröffentlichungen für den heimischen Computer wird täglich größer. An dieser Stelle also wollen wir nun regelmäßig Neuveröffentlichungen aus dem CD-ROM-Bereich bringen. (Übrigens sind für alle Programme die Mindestvoraussetzungen Windows 3.1. und ein Doublespeed-Laufwerk.)

VIRTUAL REALITY (DMV Verlag)

Eine Reise in die Welt der künstlichen Realität bietet "Virtual Reality" auf insgesamt zwei CDs mit mehr als 1 GByte Daten. Aufgebaut wie eine Art Museum, kann man durch die Räume wandern und sich die an der Wand hängenden Bilder vergrößert ansehen oder durch Mausclick ein Video anschauen. Sicherlich gibt es hier und da Verbesserungsvorschläge, aber als erster Eindruck bietet Virtual Reality einen Einblick in die Zukunft. In wohl nicht allzulanger Zeit wird man nicht mehr nur auf Ausstellungskataloge zurückgreifen müssen, sondern kann durch die CD-ROM die Ausstellung zu Hause nach eigenem Belieben durchwandern. (ab Windows 3.1., 386er, 4 MB Arbeitsspeicher)

CRITICAL PATH Abenteuerspiel (Mechadeus)

Hauptziel dieses Abenteuerspiels ist es, die fehlenden Ersatzteile eines Apache-Hubschraubers in der post-apokalyptischen Welt eines Inselkomplexes wiederzubeschaffen. Du bist in der Kommandozentrale und mußt Kat die Anweisungen geben, zum Ziel zu gelangen. Sie ist die einzige Person, die dir helfen kann, aber sie wird ständig von psychopathischen Schlägern verfolgt. Wenn es dir gelingt, sie zum Ersatzteillager zu leiten, hast du gewonnen, wenn nicht, seid ihr beide verloren. Animation mit Filmausschnitten, die schon ein - wenn auch begrenztes - interaktives Spiel ermöglichen. Ein Mangel sind leider die nicht professionellen Sprecher, die auf Dauer etwas monoton wirken. (Hybrid-CD für Mac/PC, PC: Mindestvoraussetzung: 386er, 4-MB-Arbeitsspeicher, Windows 3.1., Mac: System 7.xx, 4-MB-Arbeitsspeicher)

WORLD CLIP CD-ROM-Magazin (Digital World)

Die nunmehr zweite Ausgabe des leider nur vierteljährlich erscheinenden Magazins "World Clip" liegt vor mir. Dicker ist nicht nur das Beiheft, auch die Themen sind reichhaltiger geworden: Berichte zu Extremsportarten, Kino-News (u.a. "König der Löwen", "Frankenstein" etc.), Musik-News (Paul van Dyke, Scooter, U96 u.a.), Videoausschnitte ("Nackte Kanone 33 1/3", "Feuerstein" u.a.), Reisetips und vieles mehr. Eines der "vielen mehr" wäre z.B. eine nette Spielerei am Rande, ein Motiv einer Tastatur angeklickt, und schon kann man seine eigenen Samples aufnehmen, ja aufnehmen. Leider sind aber nur neun Sounds vorhanden, aber ganz spaßig. Ein witziges Horoskop ist auch dabei. Wer auf Oldfield, Brian Eno, U96 steht, kann auch hier reichlich fündig werden. Die Zukunft im Zeitschriftenmarkt hat bereits begonnen. Lesen alleine ist da schon fast langweilig. Und eines nicht zu fernem Tages wird man es sich schon gar nicht mehr anders vorstellen können, oder? Ich freu' mich jedenfalls schon auf die nächste Ausgabe. Systemvoraussetzungen: Windows, 486 sx25, 8 Bit VGA, 8-MB-Arbeitsspeicher, Doublespeed-CD-ROM-Laufwerk, Quicktime für Windows ist mitgeliefert. Mac: 040er, System 7.0 oder höher, 8-MB-Arbeitsspeicher, 14" Monitor, Doublespeed-CD-ROM-Laufwerk, Quicktime ist mitgeliefert.

Wolfgang Schreck

VIDEOS

SADE Live 88 Minuten, VHS, DM 39,80 (Sony)

Schöne Frau, schöne Musik: Alles Schöne kommt eben von innen. Im Gegensatz zur Greatest-Hits-CD, die parallel erschienen ist, handelt es sich bei diesem Video nicht um eine Aneinanderreihung verschiedener Videoclips, sondern um ein gut präsentiertes Konzert. Die Aufnahmequalität ist gut und die schöne Meisterin ist ebenfalls komfortabel präsentiert. Natürlich sind alle Hits dabei, angefangen bei "Sweetest Taboo" über "Your Love Is King" bis zum schmusigen Operateur ist alles vertreten. Ich habe mir dieses Band gerne angesehen...

ENTENHAUSEN IST ÜBERALL 43 Minuten, VHS, DM 39,80 (Ehapa Comic Collection)

Die beiden Donaldisten Michael Maschke und Joachim Müller stellten in diesem Fernseh-Feature für den SWF-Stuttgart verschiedene Beiträge zusammen. Es ist eine Mischung aus In-

formation und Ironischem, d.h., so manch dummes Zeug muß ertragen werden (z.B. die unsäglichen Albernheiten von "Grobian Gans"). Allerdings überwiegen die seriösen Aspekte. Allem voran die Beiträge von Meister Carl Barks (93) und die weisen Worte von Frau Dr. Erika Fuchs (87). In letzteren liegt der eigentliche Reiz dieses Film. Dennoch wäre ein bißchen mehr an sachgerechter Information vonnöten gewesen, um das Ganze dem vordergründig Banalen zu entreißen. So bleibt es bei einem Sammelobjekt für Fans ohne weiterführende Erkenntnisse. Schade.

V.A. "Bravo"-Hits 75 Minuten, VHS, DM 39,80 (Warner Music Vision)

Wer nicht die diversen Clips von MTV oder VIVA aufnehmen, aber einige der oft sehenswerten Minifilme seinen Nachkommen vererben möchte, kann hier zugreifen. Mit dabei auf dieser optisch-musikalischen Kompilation sind so feine Sachen wie "Welcome To Tomorrow" von Snap und natürlich die schönen "Summer" oder "Babe" von Take That. Den Ton kann man ja schließlich wegdrehen... Leider lassen sich wegen der Sicherungen aber einige Aufnahmen, die es verdient hätten, nicht löschen. Schicksal!

Dieter Wolf

KING KURT Zulu Land

DEMENTED ARE GO Call Of The Wired

V.A. Reservoir Pussies (alle Visionary Video)

Gleich drei neue Veröffentlichungen beschert uns das Haus Visionary. Hinter King Kurts "Zulu Land" verbirgt sich eine Liveorgie jener in den 80ern erfolgreichen Band, deren Liveshows immer einer großen Back-Performance gleichen, denn wo sonst puderte das Publikum sich und die Band mit Mehl und kochte Eier auf den heißgetanzten Körpern? Doch bevor das ganze Spektakel um "Banana Banana" und "Horatio" beginnt, bekommen wir noch ein Interview in ganz normaler Umgebung zu sehen. Danach folgen wir den Demented-Splattermasken in ihr "House Of Blood" und erleben einen Livemitschnitt der Punkbillies, die größtenteils Songs der Alben "Organic Nightmare" und "Tangenital Madness" vorführen. Mit ca. 50 Minuten Spielzeit in guter Aufnahmequalität ist dies ein würdiger Nachfolger zu "Sick! Sick! Sick!" Wie heißt es noch so schön: Das Beste kommt stets am Schluß?! Zollen wir diesem Statement Tribut und stürzen uns auf die "Reservoir Pussies", die mit knapp einer Stunde ein variantenreiches Programm bieten. Neben Psycho-Individuen wie The Meteors, Guana Batz und The Quakes stehen auf der anderen Seite z.B. The Gun Club, The Raunch Hands und Thee Headcoats. Eine tolle Sammlung diverser Live- und Promoclips.

Roland Hoffknecht

BÜCHER

MUSIK

JÜRGEN SCHEBERA George Gershwin. Eine Biographie 184 Seiten, Hardcover, DM 68,- (Gustav Kiepenheuer Verlag)

Von eigenen musikalischen Erinnerungen konnte George Gershwin kaum berichten "..., außer daß Musik mich überhaupt nicht interessierte und ich die meiste Zeit mit den Jungs auf der Straße verbrachte, Rollschuh lief und mir im allgemeinen selbst lästig war." So jedenfalls stellt sich die Ausnahmeerscheinung dar, die als Kind ostjüdischer Migranten 1898 als Jakob Gershowitz in New York zur Welt kam. Wie kaum ein anderer Komponist steht Gershwin für die Musik zwischen klassischer Moderne und heutiger Popmusik. Besonders seine Oper "Porgy and Bess" ist Synonym für seinen Ruhm. Der Legende Gershwin widmete der Gustav-Kiepenheuer-Verlag in Leipzig diese hervorragend gestaltete, informativ geschriebene und reich bebilderte Biographie. Bislang sind die Werke über diesen Meister in deutscher Sprache dünn gesät, doch wer sich den Ursprüngen der populären Musik nähern möchte, dem sei dieser Band ans Herz gelegt.

HANS-JÜRGEN SCHAAL Stan Getz. Sein Leben, sein Werk, seine Schallplatten 220 Seiten, Hardcover, DM 48,- (Oreos Verlag)

Stan Getz gehört zu den herausragenden Jazzpersönlichkeiten der letzten 30 Jahre. Ähnlich wie Miles Davis war auch er eine schillernde Persönlichkeit. Und wie Miles Davis versuchte er in seinen letzten Lebensjahren, den Raubbau an seinem Körper nach exzessivem Leben durch Umkehr zum bewußten Leben ungeschehen zu machen. Das förderte die Legenden auch um die Person Stan Getz. Selbst ein Comic ("Besame Mucho" von Jacques de Loustal) bestätigte seine Ausnahmeerscheinung. Hans-Jürgen Schaal zeichnet auf gut 130 Seiten dieses bewegte Leben nach. Musikalische Genialität und unstehtes Leben, kriminelle Energie und Drogenkonsum. Gut 70 Seiten sind im Anhang allein dem Oeuvre gewidmet. Ein wie immer hochklassiges (Jazz-)Buch aus dem Hause Oreos.

PETER KOERS Creedence Clearwater Revival 192 Seiten, Broschur, DM 35,- (Sonnentanz Verlag)

Kurz war das musikalische Schaffen von Creedence Clearwater Revival, lang die Auswirkungen von John und Tom Fogerty, Stuart Cook und Douglas Clifford auf die nachfolgende Popmusikentwicklung. Sie verkörperten keinen charismatischen Glamour Pop, vielmehr waren ihre Erfolge durch solides Handwerk erzielt, welches bei ihnen goldenen Boden hatte. In den spä-

ten Sechzigern hatten sie Hit auf Hit. Peter Koers zeichnet in seiner Biographie die kurze Geschichte der Band nach und belegt ihre Ausnahmestellung.
Dieter Wolf

MICHAEL AZERRAD

Nirvana - Come As You Are
Hannibal Verlag; DM 39,80

Hier ist sie nun, die "wahre Kurt Cobain-Story", mit all ihrem Pathos, in aller Ausführlichkeit und Glorifizierung des Phänomens Nirvana. In 16 Kapiteln, 381 Seiten lang (inkl. Fotos und Discografie), versucht Autor Azerrad eine Biographie zu erstellen, die sowohl persönliche Details als auch Erklärungsversuche für Cobains Suizid beleuchtet. Daß es dabei nur so von Klischees wimmelt, scheint unvermeidlich. Kurt Cobain als intelligenter, aber unverständlicher Außenseiter wächst in der Redneck-Kleinstadt Aberdeen auf. Die Familienverhältnisse sind natürlich zerrüttet. Früh interessiert er sich für Punkrock und lernt Gitarre spielen, trifft auf diverse Bands, nimmt Drogen, etc. pp. Genauso ausführlich wird das Entstehen von Nirvana dokumentiert, der Besetzungswechsel bis endlich zum Trio Cobain, Chris Novoselic und Dave Grohl. Von der ersten Single "Love Buzz" bis zum letzten Album "In Utero" wird berichtet. Produzenten, Verlage, Musikfirmen, die Melvins usw., sie alle werden erwähnt und gewürdigt. Ebenso Kurts Beziehungen zu Frauen, von seiner Freundin Tracy bis zur umstrittenen Heirat mit Courtney Love und der Geburt seiner Tochter Frances. Und immer wieder Heroin- und Medikamentenabhängigkeit. Aber warum ist ein unzufriedener, kaputter, schmerzgeplagter Junkie, der hervorragende Musik machen konnte, in dieser Weise zu heroisieren und als "Kronprinz der Generation X" zu feiern? Ein kritisches Bild hätte hier mehr gebracht und das Buch nicht nur in langatmigem Pathos versinken lassen. Und was sagte noch Henry Rollins in einem Interview zu Cobains Selbstmord zu den Fans: "Stay alive!"
Patricia Josefsky

AUDREY POWELL

Classic Album Covers of the 70s
Edition Olms; DM 58,-

Posthippies vs. Glamour vs. Mähnenrock vs. Punk - Coverart der 70er. (Nicht nur) in den US-Radiostationen herrscht zur Zeit ein Boom der Songs der 70er. Konsequenter, wie die Amis sind, wenn es um den Ausbau von Marktstrategien geht, haben sich inzwischen Sender ausschließlich auf die Musik dieser Zeit spezialisiert und verkaufen dank der großen Hörerresonanz ihre Werbesekunden zu Höchstpreisen. Schon seltsam, wie nostalgische Gefühle und das innerliche Schulterklopfen "Das war noch Musik!" Menschen vereint, die im real existierenden Jahrzehnt entweder keine Notiz voneinander nahmen, sich belächelten oder stark ablehnten. Diesen Spannungsbogen deutet das Cover mit einer Collage aus Supertramp, Sex Pistols und der Band 801 an. Die 70er Jahre waren sowohl für die Popmusik als auch für die (mit ihr immer verbundene) Jugendkultur turbulent: Musikstile, die Art und Weise zu leben, zu denken, sich zu kleiden, wechselten in atemberaubenden Abständen, liefen kurzfristig parallel und rieben sich heiß.

Zu Beginn noch dominiert vom Love & Peace der auslaufenden Hippiebewegung, brachten sie extrem aufwendige Plattenproduktionen, maßlose Livepräsentationen, Plateaustiefel, Streicher und Glamourrock, etablierten den sogenannten Hardrock und endeten im damals ungläubig bestaunten Neubeginn von Punk und Wave. Audrey Powell hat durch seine Coverauswahl und die begleitenden Texte den Versuch unternommen, diese Entwicklungen, diese Spannungsbögen darzustellen und anschaulich zu machen. Das konnte in der Gesamtheit nicht gelingen, muß aber im Ergebnis als positiv beurteilt werden.
Michael Zolondek

KUNST UND LITERATUR

TERENCE SPENCER

Die Beatles vor 30 Jahren
224 Seiten, gebunden, DM 58,-
(Heyne Verlag)

Die Beatles als bloßes Pop-Phänomen zu begreifen, fällt zunehmend schwerer, da mindestens zwei der Beatles längst Legende wurden - John wegen seines schillernden Lebens und tragischen Todes und Paul wegen seiner unerschöpflichen Kreativität und seines unermeßlichen Reichtums. Hier liegt nun ein schöner Bildband mit sparsamen Texten (es wurde sicher schon alles gesagt) vor, der zu den bislang besten gehört, die sich mit den Fab Four beschäftigen. Hervorragende (Schwarzweiß) Bilder, oft über zwei volle Seiten, lassen einen in das Mysterium Beatles eintauchen. Wir sehen verklärt (oder die verklärten) Popgötter, in allen bekannten Posen aber auch ernsteren Momenten wiedergegeben. Kein billiges, aber ein lang wirkendes Vergnügen. Denn die Kraft dieser Bilder reicht für Jahre.

JAN PUTFARCKEN

Jazzportraits
224 Seiten, gebunden, DM 68,-
(Nieswand Verlag)

Wie Künstler durch Fotokunst selbst zu Kunstwerken werden: Oder sind sie es bereits? So jedenfalls muten diese etwa hundert Portraits von Jazzmusikern an. Der Fotograf Jan Putfarcken hat in den letzten vier Jahren zahlreiche Größen des Jazz fotografiert. Herausgekommen sind dabei nicht allein Abbildungen der Künstler. Nein, jedes Foto gerät zur Charakterstudie, eindrucksvoll und oft bewegend. Denn manche sind in der Zwischenzeit gestorben, wie Dizzy Gillespie, Stan Getz oder Astor Piazzolla. Aber auch die Gestaltung von "Jazzportraits" ist edel. Zudem steckt das kleinformatige Bändchen in einem gleichwohl fein gestalteten Schuber. "Jazzportraits" ist ein Buch für Jazzliebhaber und Ästheten.

Laurie Anderson

Empty Places
120 Seiten, Broschur, DM 24,80
(Verlag Schirmer/Mosel)

In der Reihe "Schirmers Visuelle Bibliothek" erschien dieses schmale Bändchen. Laurie Andersons Texte im Wechsel mit beeindruckenden Fotos der Performancekünstlerin. Thema ist "Empty Places", ein Performancestück,

das Laurie in den Jahren 1989/90 rund um den Globus präsentierte. Dieser Band vereint alle Texte dieser Aufführung sowohl in Englisch als auch die einfühlbare deutsche Übersetzung von "pociao". Die Zweisprachigkeit tut not, denn Lauries Collagensprache ist voller idiomatischer Wendungen, die nicht ohne weiteres übertragbar sind. So kommt zum Genuß des Buches noch die Originalsprache.

BERND NEUMANN

Uwe Johnson
906 Seiten, gebunden, DM 78,-
(Europäische Verlagsanstalt)

Über kaum ein Buch wurde im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren derart gestritten, wie über Bernd Neumanns Johnson-Biographie. Schon vor ihrem Erscheinen waren viele Thesen Neumanns, Germanistik-Professor in Trondheim (Norwegen), so umstritten, daß er die Endfassung des Buches ständig hinauszögerte, ja ganze Passagen umschrieb. Das ist um so bedeutsamer, da gerade die Gestalt Uwe Johnson zu jedweder Spekulation Anlaß bietet. Geheimnisvoll und wenig faßbar wie sein Leben war konsequenterweise sein Tod. Das fördert Legenden und verleitet (nach dem Tod) viele Schreiber zu allerlei Sensationellem. Nichtsdestotrotz bieten die über 900 Seiten auch Unverfängliches und jede Menge akribisch zusammengetragene interessante Details. Problematisch, aber beileibe nicht unwichtig.

ALFRED HACKENBERGER

mord:lust
96 Seiten, Broschur, DM 22,-
(Edition Isele)

Über ernste Sachen gebührt es sich, nicht zu lachen, und bei Literatur hört der Spaß gänzlich auf. Dennoch habe ich bei diesem schmalen Bändchen weißgott meinen Spaß gehabt, habe meiner genervten Umgebung zu allen passenden und meist unpassenden Gelegenheiten zitiert. "mord:lust" ist eine Collage aus Briefen, Obduktionsberichten, Gefängnisalltag, Texten christlicher Marienverehrung und dem Monolog einer Frau, die eines Tages beschloß, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Mord als Lebenshilfe durch die "reinigende Kraft" des Tötens. Aber eigentlich geht es um kollektive Gewaltphantasie. Und das ist das Faszinierende.

CARMEN COVITO

Single
352 Seiten, gebunden, DM 39,-
(Diogenes Verlag)

Alleinsein macht nicht unbedingt glücklich. Obwohl die Ironie und Leichtigkeit der Beschreibungen den Eindruck erwecken könnte. Dennoch zeichnet Carmen Covito in ihrem ersten Roman ein Singleleben, das von weiblicher Determiniertheit ebenso wie von Eigenheiten der italienischer Gesellschaft geprägt ist. Der absurde und zugleich realistische Alltag der Protagonistin, die sich auf das Angebot einer Kontaktanzeige einläßt und sich selbst dadurch Mut macht, daß sie diese Beziehung mit Geld und Geschenken instrumentalisiert. Kaum treffender wirkt ihre stille Bemerkung: "Es gibt viele Systeme, sich selbst zu hassen".

STEWART HOME

Purer Wahnsinn
224 Seiten, Broschur, DM 29,80
(Edition Nautilus)

Stewart Home erzählt in seinem bereits vor sechs Jahren entstandenen und vor kurzem in deutscher Erstausgabe erschienenen Roman die Geschichte von Alienation, einer aufstrebenden und später zu Ruhm gelangenden Band aus der Londoner Hausbesetzerszene, der mit ihr wachsenden "Déjà-vu"-Bewegung mit einer Kombination aus Sex, Punkrock, Veganismus und Ökoterroismus als "kulturellem" und ideologischem Hintergrund, von Konzerten und ihren Ausschreitungen, Überfällen auf Cafés und ihren Toten, von der Besetzung der National Gallery und von Paul und Tracy und ihrer komplizierten und zerfahrenen Beziehung. Der Plot ist angelehnt an die Zeit, als die Punkbewegung gerade entstand, und so ist es kaum verwunderlich, daß Band und Figuren (bewußt) an einige Hauptdarsteller der damaligen Ära erinnern - Déjà vu eben. Darüber hinaus ist "Purer Wahnsinn" purer Schund. Und darüber kann man denken, was man will. Home nennt die Dinge beim Namen, will sagen, die Sprache ist einfach, will sagen, gerät für manchen Geschmack etwas zu sehr bzw. zu oft ins Vulgäre (ist nichts für verbal-konservative und prüde Menschen, zu denen ich mich bestimmt nicht zähle...) und so manches Mal zum Selbstzweck, womit sie in diesen Momenten den jeweils beschriebenen Situationen den (ich sag' mal) Ernst nimmt. Die Charaktere weisen keine besonderen Charakteristika auf, sondern sind hauptsächlich klischeeüberfrachtet, so daß am Ende weder Sympathie noch Antipathie für die "Helden" übrigbleibt, sondern einfach nur der Gedanke, daß man mal wieder nicht alles so ernst nehmen sollte. Und geht man von vornherein mit diesem Gedanken an dieses Werk, so ist "Purer Wahnsinn" ein durchaus unterhaltenes Stück Roman.

PHILIPPE DJIAN

Pas de deux
440 Seiten, DM 39,-
(Diogenes)

Mit "Pas de deux" ist hierzulande nun der sechste Roman des Autors von "Betty Blue" im Diogenes-Verlag erschienen. Und erneut haben wir es mit einer Beziehungsgeschichte zu tun. In wechselnden Zeiten erzählt Djian die Geschichte von Henri-John und Edith - er Lehrer, sie Schriftstellerin -, von seinem Seitensprung und ihrer Trennung, seiner Reise in die Staaten und durch stete Blenden in die Vergangenheit von ihrer gemeinsam verbrachten Kindheit. Dabei geht es hier keineswegs um die Abhandlung von Sentimentalitäten, sondern um eine gleichwohl frische wie warme und ruhig wie amüsant erzählte Geschichte über den Alptraum eines verlassenen Mittvierziger-Familienvaters, die Spannung und den Weg zurück. Djians wohl bislang bester Roman, vielleicht auch gerade durch die im Vergleich zu früheren Werken größere Zurückhaltung in Sachen Tempo und Derbheit zugunsten detaillierter Beschreibungen von Gedanken und Gefühlen und philosophischer Sichtweisen.

Dieter Wolf

Robert Kriil

CASSETTEN

NO IF NO BUT - Demo C20

(Andy Lindenau, c/o Bauer, Kierberger Str. 21, 50969 Köln)

Seit Mai '93 spielen No If No But (Chandra - voc; Andy - git; Roman - b; Rudi - dr) ihren bodenständigen Indie-Rock. Vier straighte Songs ohne Schnörkel, aber auch ohne besondere Melodien. Das geht natürlich mehr in die Beine als in den Kopf, doch genau dafür ist es okay. Ganz besonders "Deep Blue Dream" überzeugt dabei am meisten, da man ein solch gitarrenletztes Arrangement bei vielen anderen Bands vergeblich sucht - und da fragt man sich doch, wieso nicht jeder Titel so erhebt und wirkt. Trotzdem: Gekonnt gespielte Losgeh-Musik und vom Produktionsstandard sowieso ziemlich CD-reif.

SUDDEN FALL - Cape C40

(Oblivion Records, c/o Simon Brunner & Martin Pesold, PF 71, 92428 Neunburg)

Folk-Grunge? Noise-Pop? Und ich bin tatsächlich total abgebrochen, als ich dieses melodisch-ungestüme "Tales No Story" hörte. "Diary" braucht noch eine Steigerung zum Schluß, erweist sich ansonsten aber als wunderschön. "Morbid Conduct" ist ein weiterer Ohrwurm, und überhaupt sind hier fast nur Ohrwürmer zu finden. Dann dieses inbrünstige "Prejudice", und sogar das Traditional "Katrussia" (welches Milton Fisher aber besser können). Eine Violine als Auflockerung... - oh ja, eine verdammte gute Mischung mit einem hohen Potential, welches es allerdings noch voll zu entfachen gilt. Nur der Gesang bereitet wohl einige Schwierigkeiten, aber haben sich die Leute denn nicht auch an "Fish" gewöhnt? Jetzt am Ball bleiben, Jungs, Ihr seid auf dem richtigen Weg!!

MURDERERS ROW - 3-Track-Demo

(Haiko Schröder, Schliemannstr. 05, 10437 Berlin)

Hmm, gut gespielter Hardcore, aufgenommen im Februar '94 in noch alter Besetzung. Füllige, verzerrte Gitarren und ein gewaltiges, heiseres Sangesorgan. Dabei fällt auf, daß hier auf ein eher schwerfälliges und schleppendes Tempo mindestens genausoviel Wert gelegt wird, wie auf die schnellen Abgeh-Nummern. Das zeigt zwar Flexibilität, entspricht aber trotzdem etwas zu sehr ein und demselben Stil, was von dem richtigen Publikum jedoch dankend angenommen wird. An einer CD-Produktion kommt diese Band jedenfalls nicht so leicht vorbei.

OLAF SEIDER - Der Araber C60

(N.B.U., c/o Olaf Seider, Bert-Brecht-Str. 46, 55128 Mainz)

Ein sehr dunkles und diffuses Werk, das von Abdul Alhazred, dem Verfasser des "Necronomicon" handelt. Unter Verwendung einiger Originaltexte wird hier die ansonsten fiktive Geschichte der Anfänge des scheinbar Wahnsinnigen erzählt. Zwischen aller Musik und allen hörspielhaften Collagen ist es ein doch

eher zweifelhafter Eindruck, der Abstoßung, Faszination und Lächerlichkeit miteinander vereint. Wahre Kenner der Materie raten dringlichst davon ab, der Musiker selbst versteht sein Werk jedoch als reine Unterhaltung. Ob arglos, geschmacklos oder harmlos - das muß jeder für sich selbst entscheiden.

BINHONG - Demo C20

(Markus Mutz, Nordring 8a, 33330 Gütersloh)

Also gibt es sie wohl nicht mehr, die Vorgängerband Disjecta Membra, deren Demo '90 bei mir damals einschlug wie eine Bombe. Hier sind es der Drummer und der Bassist von einst, die mit neuem Gitarristen und Sänger auch diesmal wieder ihrer Mischung aus 70's-Artrock, Indie und vertracktem Jazz-Core alle Ehre machen. Weite Instrumentalpassagen, und wenn Gesang, dann auf Deutsch und abgedreht. So erzählen sie "eine lustige, komplexe und außergewöhnliche Geschichte" von einer sich unverständlich fühlenden Fönin, die die Haare ansaugt, anstatt sie zu trocknen, vom hysterischen Herrn P., der die Kassiererin verspeist, weil sie zu spät zum Essen kommt, und schließlich wieder von der Fönin, die dann die blonden Haare der Kassiererin verspeist, weil sie für Herrn P. ungenießbar sind. Gibt's für'n Fünfer + 3,- DM in Briefmarken.

ZIMBO - The Knochenhaus Sessions (1993-94) C90

(Zimbo, Annenstr. 13, 20359 Hamburg, o. Rausch-Tapes, Adr.s.u.)

Könnte man als aggressiven Gitarren-Trash-Wave bezeichnen. Richtig lebhaft Melodik mit einem Sänger zwischen Blixa Bargeld und Rio Reiser nebst einer Sängerin, die für die nötige Ausgewogenheit sorgt ("Spasshaus" - generell einer der größten Hits des Jahres). Auch "Sexfeind" oder "Der Schnitter" (schönen Gruß von Blixa...?) gehören zu den Besonderheiten der heutigen Kellerszene. Oh, das ist fast wie live zum Abhotten in den eigenen vier Wänden, und wer dann noch Luft hat, kann sich die treffenden Erklärungen zu den Stücken im Innencover auch noch durchlesen. Auf der Rückseite dann einige Improvisationen, die zwar nicht immer besonders originell klingen, sich aber auch nicht ständig auf der allein gefahrenen Bluestonleiter bewegen. Zimbo wollen mehr, sind besser und überzeugen wirkungsvoll.

LEECH - Flesh & No Velvet Demo (2 on 1) C60

(Rausch-Tapes, Wendlohstr. 27, 22459 Hamburg)

Wieso fangen so viele Demos eigentlich immer mit dem schwächsten Stück an? In der Tat ist es hier so, daß auch verhältnismäßig "große" Hits wie "Plastic Girl" oder "Bye" noch ziemlich lau ausfallen. Noise-Pop ist ja normalerweise nix Schlimmes, hier wirkt aber alles so normal und belanglos, was ja gar nicht mal auf die mangelnde Soun-

dqualität zurückzuführen ist. Ausnahme: "Jesus lives on the moon, and he will be back soon" - einfach klasse, dieser Song!!! Gesang und Instrumente sind ja schließlich auch voll in Ordnung... Was fehlt, ist ein bißchen mehr Ideenreichtum.

RN - Au Delà Du Cercle De Luniere C15

(RN, 7 Rue des Hayettes, 95340 Bernes Sur Oise, France)

Totaler Dead-Can-Dance-Abklatsch. Die Stimme der Sängerin will ein ähnliches Vibrato haben, die Musik will ähnlich pathetisch sein, und im Vergleich zu anfangs Erwähnten wirkt all dies viel dilettantischer. Nur urteilsschwache Szene-Gefolgsleute werden's mögen, und es ist fast schon drollig, wie die Musiker ihre Ergüsse auch spürbar ernst meinen. Wo bleibt da die Eigenständigkeit?!

V.A. - Was Du erlebst lebt lange nicht mehr C90

(Rausch-Tapes, c/o Yves Dos Santos, Wendlohstr. 27, 22459 Hamburg)

Der Hamburg-Sampler mit 4 Bands aus dem teils härteren Gitarrenbereich, die vermutlich alle auch Fulltime-Cassetten bei Rausch-Tapes veröffentlicht haben. Stuck Big Meal machen brachialen bis melodischen Noise-Core, und diese Emotionsausbrüche wie auch diese Kreischgitarre lassen mich einfach nur noch kaputtgehen. Die Kante macht handgespielten Hip-Hop-Funk mit 70er artrockigen Gitarrenanleihen und witzig-abgedreht-schlaueigsten Texten. Jau, macht Spaß!! Blendwerk geben sich wieder kellersoundbetont, was zwar nicht gerade im Einheitsbrei versinkt, im Schatten von Stuck Big Meal aber allemal. Das Stück "Guten Morgen Deutschland" allerdings läßt jeden anderen Titel auf dieser MC weit hinter sich!!! Mit Leech habe ich allerdings noch immer meine Schwierigkeiten. Bin ja tolerant, aber was soll ich damit anfangen? Musik für andere. So, alles in allem doch ein guter Sampler, der seine DM 5,- plus DM 3,- Porto wert ist, und auch frei weiterkopiert werden darf. Ab dafür!!

REVENGE OF NEPHTHYS - Demonstration C30

(Torsten Thimm, Roonstr. 2, 38102 Braunschweig)

Woher kenne ich diese Band bloß? Ihre CD war mir bisher völlig unbekannt, und um einen möglichst umfangreichen Eindruck zu vermitteln, sind auf der A-Seite drei neuere, und auf der B-Seite zwei ältere, fetzigere Titel von eben jener CD zu hören. Man gibt sich Qualitätsbedacht und liefert die Titel nicht nur in bestechend guter Studioqualität ab, sondern hat auch eine ausgefeilte Machart und tiefenschöne Melodien zu bieten. Das unterscheidet Revenge Of Nephthys von den meisten Dark-Wave-Bands und hebt sie weit aus der Masse hervor. Titel wie "Crying Time" oder "Games" sind die besten Beispiele dafür. Kein schwacher Song - wo bleibt die zweite CD?

V.A. - Es ist Zeit - HC-Benefit-Sampler für Radio Loretta

(Rausch-Tapes, via FSK, Schulterblatt 23c, 20357 Hamburg, 040/43 43 24)

Wir rechnen mit DIR! In Hamburg will

ein Lokalradio auf Sendung gehen, ohne sich von der Werbung zu finanzieren. Dazu wurde die AG Radio e.V. gegründet, die noch Mitglieder sucht. Auch werden Aktionen wie die Herausgabe dieses Tapesamplers gestartet (DM 5,- pro verkauftes Exemplar gehen an die AG Radio e.V.). Daß hier nur HC-Bands vertreten sind, ist vielleicht etwas dogmatisch, andererseits auch wieder zielgruppenbedacht, was Hoffnung auf Solidarität ausdrückt. Und für den Leidenschafts-HC'ler gibt es hier eine gute Band nach der anderen: Caligari, Perished Vision, Cygod, Bandog, Infaust, But Alive, Triff, Blendwerk, Gainsay, Time Left und National Deaster, um sie mal alle zu nennen. Einige etwas Bekanntere und gute Musik gibt's bekanntlich ja auch anderswo, aber hier wird zusätzlich noch eine lohnende Sache unterstützt, und das ist verdammt noch mal wichtiger!!! Rafft Euch also auf und bestellt Euch das Teil - ein Zehner, evtl. plus Porto dürfte reichen.

TAPE CHARTS (Jan/Feb '95)

1. ZIMBO
The Knochenhaus
Sessions
(1993-94)

2. REVENGE OF
NEPHTHYS
Demonstration

3. SUDDEN FALL
Cape

4. V.A.
Was Du erlebst lebt
lange nicht mehr

5. BINHONG
Demo

Carsten Olbrich

BULLSHIT DETECTOR - Same
(OMD, Postfach 1426, 25455 Rellingen)

Dieses Teil scheint noch aus dem Jahre '93 zu stammen, wieso, weshalb und warum es erst jetzt eingetroffen ist, weiß ich nicht, aber wer will das wissen? "Bullshit Detector" war mal 'n geiler, alter Song von den Clash, back in the garageland, und solche Sachen. Diese neue Band aus Braunschweig spielt einen zünftigen Kick-Ass-Punk'n'Roll-meets-60's-Trash. Noch recht rau, da eben Demo-Aufnahmen, aber vielleicht wird man noch von ihnen hören.

Frank JinX

Label stellen sich vor: CITY SLANG

DER TON MACHT DIE MUSIK

Der gesamte deutsche Blätterwald besteht größtenteils - nicht nur - was die Musikbranche betrifft, aus Anzeigen. In der Sparte "Rock-, Pop-, etc. Unterhaltungsmusik" überwiegen die Angebote der Plattenfirmen. Zwischen all diesen mehr oder minder (Un-)Wichtigen zur Schau gestellten bzw. zum Verkauf angepriesenen Produkten musizierender Menschen fallen die von **CITY SLANG** besonders ins Auge, was Layout, Wort- und Bildauswahl betrifft. Nicht nur dieser Tatbestand zeugt davon, daß *City Slang* anders als all die anderen (großen & kleinen) Labels ist.

Christof Ellinghaus bezeichnete nicht nur vor Jahren den Verfasser dieser Zeilen als denjenigen "...mit dem blödesten Bart, den ich je gesehen habe...", nein, er organisierte vor noch längerer Zeit auch die ersten beiden Touren einer Band namens Nirvana durch deutsche Lande.

Nach einiger Zeit, ca. 1990, setzte er seiner Booking-Agency *Sweatshop* das Vielklang-Unterlabel *City Slang* als neue Priorität vor die Nase, fand in 1992 eine Eigenständigkeit als Firma (kaufte sich von Vielklang die Backkatalog-Rechte der CS-Veröffentlichungen zurück) und mit Klaus Unkelbach (leider im Dezember '93 verstorben) und Schwester Anne (leider inzwischen ins Ärzte-Management übergewechselt) fabelhafte MitarbeiterInnen. So weitete sich das mit der Maxi-Single "Favorite Spanish Dishes" der damals noch recht unbekanntenen *Lemonheads* und genialen Werken der *Flaming Lips* gestartete Unternehmen rasch aus. Im Frühjahr 1995 werden abermals neue Büroräumlichkeiten bezogen, der Firmensitz wechselt vom Ostteil



(Fotos: Thomas W. Schmidt)

DIM STARS



Tonträger kümmern.

Nicht nur mein Bart ist ab, das musikalische Potential von *City Slang* unterliegt natürlich ebenfalls dem Wandel (dem Zahn???) der Zeit. Was liegt also näher, als den Versuch zu unternehmen, ein aktuelles Bild der Produktpalette zu entwerfen, das sich nicht so sehr auf Vergangenes wie *Big Ray*, *Love Child* oder (die leider aufgelösten) *Gallon Drunk* konzentriert, sondern zukunftsweisend orientiert sein soll.

Als Ausnahme, die bekanntermaßen die Regel bestätigt, sei vorrangig noch einmal an die *DIM STARS* erinnert. Diese Band, featuring Richard Hell, Don Fleming, Thurston Moore und Steve Shelley, wird wohl lange Zeit einmalig bleiben.

Das Zugpferd waren und sind natürlich *HOLE*, welche 1992 mit "Pretty On The inside" und dem supertollen 94er "Live Through This" Meilensteine setzten, die es erst einmal zu überbieten gilt. Die tragisch aus dem Leben geschiedene Bassistin Kristin Pfaff wurde inzwischen durch die 22jährige Kanadierin Melissa Auf Der Maur ersetzt. Courtney Love wird sie und die übrigen Bandmitglieder voraussichtlich im Februar/März auf deutschen Bühnen vorstellen. In Amerika gehören

Hole bereits, ebenso wie Cell, dem Geffen-Label an.

CELL beackerten den Boden (nicht nur) der hiesigen Konzertbühnen unermüdlich, verschafften ihren Alben "Slo-Blo" und "Living Room" aber leider noch nicht den ihnen gebührenden Bekanntheitsgrad.

Früher vornehmlich durch Lizenzierungen amerikanischer 'Kracher' à la *UNSANE* (müssen erwähnt werden, um die Euphorie über die vorangegangenen Tonträger wieder auf ein erträgliches Maß zu reduzieren) in Erscheinung getreten, lockern mittlerweile Cocktail-Kirschen wie *COMBUSTIBLE EDISON*, Avantgardisten wie *SMOG*, und Fast-Jazzler wie *TORTOISE* das Erscheinungsbild etwas auf. Nicht unbedingt was Verkaufszahlen betrifft, wohl aber in puncto Qualität und Vielfalt.

Einige KünstlerInnen sind sogar mit mehreren Projekten auf *City Slang* vertreten: In erster Linie sei hier *Janet B. Bean* erwähnt, die mit ihrem Drumset und *ELEVENTH DREAM DAY* aus dem Schoße eines Majors in die familiäre Idylle *City Slang*s zurückkehrte. "Ursa Major", besonders der darauf enthaltene Titel "Flutter", entgeht somit dem Perlenvor-die-Säue-Image der gigantomatischen



CELL Foto: Thomas W. Schmidt

wieder in Alt-Westliche Gefilde unserer Hauptstadt Berlin. Der Efa-Vertrieb wird sich wohl aber nichtsdestotrotz auch in Zukunft um den Vertrieb der *City Slang*'schen

Verkaufsstrategen und findet Einlaß in die Gehörgänge vieler LiebhaberInnen. Um ein etliches lustiger sind ihre Gesänge bei *FRE-AKWATER*, deren Country-Folk hervorragend zu fröhlichen Saufgelagen paßt, aber auch von zweijährigen Kindern nicht verschmäht wird.

Andererseits tritt Ex-Dinosaur-Jr.-Bassist *Lou Barlow* unzählige Male in Erscheinung. Zum einen mit *SEBADOH*, zum anderen mit *LOU BARLOW AND HIS SENTIDOH*. Im Rahmen der letztjährigen PopKomm. spielte er mit

Komm.-Aktivitäten als solche waren ihm aber zuwider, er erklärte sich zu einer Teilnahme nur bereit, um mehr Leute zu erreichen, würde aber nicht nochmals an einer solchen "Messe" teilnehmen wollen. Sebadoh waren früher dadurch bekannt geworden, daß die Musiker fortwährend ihre Instrumente untereinander austauschten, nach dem Weggang von



SUPERCHUNK

(Foto: Ralf G. Poppe)

Heinz-Rudolf Kunze eine Live-Session, was er darauf in einem Gespräch als "...very funny, fine opportunity..." bezeichnete. Barlow kannte Kunze vor diesem Ereignis nicht, findet dessen Arbeiten aber "lustig". Die Pop-

diesen nach meinen persönlichen Kriterien zusammengestellten Überblick mit einem Hinweis auf *SUPERCHUNK*. Wer genervt ist, sollte sich deren Liedgut zu Gemüte führen,



JANET B: BEAN

(Foto: Kai Haase)

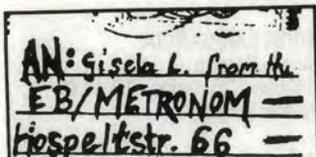
Eric Gaffney gehört auch dieses Treiben der Vergangenheit an.

Abschließen möchte ich

und schon huscht ein Lächeln durch die vorher noch entgleisten Gesichtszüge. Versprochen ist versprochen!

Anmerkung: City-Slang-Artisten sind größtenteils amerikanische Staatsbürger, Engländer wie Gallon Drunk sind eher eine Ausnahme, und deutsche Künstler sind überhaupt nicht auf City Slang zu Hause/vertreten/erbeten(?!).

Ralf G. Poppe
Lithos: Tanja Müller



Hallo,

herzlichen Dank für die superschnelle Zusendung der Ausgabe 51 (innerhalb von zwei Tagen - da sollte sich manch anderer ein Beispiel an Euch nehmen!) und die neue CD von Dead Can Dance (aus der Abowerbung). Wir haben uns sehr gefreut, da wir just an diesem Tag eigentlich nach Basel fahren wollten, um uns genau diese CD zu kaufen - ob Ihr das nun glaubt oder nicht, es war so.

Daniela & Mario Börner
Grenzach-Wyhlen
Ja dann...

An EB/METRONOM!

Seit dem Juli 1993 gehöre ich zu Eurem festen Leser- und Fankreis. Ihr seid wirklich derzeit die



einzige "Indie-Zeitung", die klischeefrei und nicht nur über die gerade angesagten Bands berichtet. Aber leider werden oft die geilsten Scheiben von sämtlichen hauptamtlichen Kritikern übersehen. So geschehen bei Weezer und 54-40 - "Smilin' Buddha Cabaret", für mich die besten Scheiben des Jahres '94.
Matthias Ey, Berlin

Heft 51/94

Bei neugierigmachenden Kritiken wie POL fehlen mir die Bezugsquellen, sonst fühl' ich mich wie was-ich-alles-hören-kann-und-ihr-nicht. Davon abgesehen: EB gehört für mich zu den besten Musikzeitschriften.

Ralf Goertzen, Bremen

Lieber Ralf, Du sollst auch alles hören können, was wir hören:

"Transomuda" von POL gibt's über A-Musik, Thomas-Mann-Str. 3, 50968 Köln, 0221/387195

EB/METRONOM, the fine German music magazine, is responsible for the two reviews on the right here, written by our friend, Matthias Lang. This one isn't a fanzine, this is a "proper" magazine, all complete with glossy paper, no less. These reviews of our German releases come from issues 47 and 49, so issue 50 should have happened by now, so our congratulations to editor, Gisela Lobisch, for hitting that little milestone! This is a very good magazine, covering a wide range of independent and underground music, highly recommended for German speakers. Of course, if

you're English, you could always just look at the nice photos. Available at decent magshops in Germany, or you can contact Gisela at...

aus: Mick Magics "Music & Elsewhere Newsletter" vom Herbst '94; bei den Besprechungen handelte es sich um zwei Ausgaben der "Flashbax"-Serie von Magic Moments At Twilight Time.

... jammerschade, daß Eure Cassettenseite nicht mehr erscheint...

diesen und eine Reihe ähnlicher Briefe und Anrufe erhielten wir nach der Ankündigung, daß Matthias Lang aus beruflichen Gründen nicht mehr die zeitintensiven Rezensionen der Cassetten übernehmen kann. Aber Matthias hat uns nochmal aus der Patsche geholfen und uns Carsten Olbrich als Nachfolger vorgeschlagen. Ich hoffe Ihr seid's jetzt zufrieden, denn schon in dieser Ausgabe gibt Carsten sein Debüt. Also, wenn Ihr wollt, könnt Ihr weiterhin Eure Cassetten an die Redaktion oder an Carsten Olbrich, Bottenhorner Weg 37, 60489 Frankfurt schicken.

HolziDisk

Stefan Holzhausen
Dresdener Str. 4
41516 Grevenbroich
Tel.: 02182/2643
Fax: 02182/2636

Der CD - Versand im Zeichen des
EISBÄREN



**HARDCORE / PUNK / WAVE / INDIE
& Vieles mehr**

COMIX

PETER SKODZIK/NORBERT HETHKE

Comicpreiskatalog 1995
544 Seiten, SC, DM 29,80
(Norbert Hethke Verlag)

Unentbehrlich für alle, die Comics sammeln, ist der alljährliche Preiskatalog. Er ist eine wertvolle Hilfe, nicht allein den Wert seiner über Jahre angehäuften Schätze taxieren zu können, sondern er hilft auch, sich durch die oft unübersichtliche Editionsliste finden zu können. Auch alte Hasen im Metier können beim Durcharbeiten des Mammutwerkes noch ins Staunen geraten.

PIERRE SERON

Die Minimenschen. 5 Abenteuer
48 Seiten, SC, farbig, DM 14,80
(Feest Comics)

Einer meiner Lieblingscomics sind die "Minimenschen", die durch eine unglückliche Berührung mit einem Meteor das Dasein "der Großen" verlassen mußten. Witzige Geschichten im Geist einer fortschrittsgläubigen Zeit. Auch diese Stories sind etwa 20 Jahre alt. Mittlerweile gibt es bereits 24 Folgen. Und ich habe sie alle gelesen...

PEYO

Johann und Piffikus. Bd. 1 + 2
je 64 Seiten, SC, farbig, je DM 14,80

DANIEL TORRES

Redlight Star
64 Seiten, HC, farbig, DM 39,90

(beide Carlsen Verlag)

Peyo, der durch seine Schlümpfe zu Weltuhm gelangte, hatte mit "Johann und Piffikus" "seinen" Stil gefunden. Nach vielen Jahren hat nun Carlsen die Serie neu und in anderer Reihenfolge aufgelegt.

Daniel Torres gehört seit langem zu den ganz Großen. Sein New-Wave-Stil in schrillen Farben und Formen läßt aber keineswegs gute Stories vermischen. In diesem Band 39 der "Lux"-Reihe sind acht neue Kurzgeschichten vereinigt, die oft allen Zynismus Torres' bündeln, wie bspw. "Meine Freundin". Ein vollcomputerisiertes Haus rächt sich an der Frau des Hauses. Sie hat sich unklugerweise abfällig über den "Hausherren" geäußert. Das ahndet der Hauscomputer mit der Todesstrafe für die lieblose Frau... (Der hatte wohl Kubriks "2001" gekannt.)

ROB KOO/AKIK PIRINCCI
Feildae

64 Seiten, HC, farbig, DM 28,-
(Goldmann Verlag)

Ein guter Comic sollte eine gute Story haben, vor allen Dingen lebt er von seinen Bildern. Hier stößt zunächst auf, daß der Zeichner nicht im Titel genannt ist. Immerhin steht er unter den Verlagsangaben. Nun gut, offenbar ist der Zeichner dieses Buches für den Verlag unwichtig. (Der Disney-Konzern läßt grüßen...) Zum Buch? Die Geschichte im Comic um einen bestialischen Kat-

zenmörder ist eher harmlos.

BRÖSEL

Werner. Wer bremst, hat Angst!
128 Seiten, SC, farbig, DM 19,80
(Achterbahn)

Tja, da hätten wir ihn, den neuen Werner. Wichtigstes Moment des Buches: Startauflage 200.000. Ob das stimmt? Wir haben es nicht nachgezählt. Aber vielleicht ist im Lande von Schummel-Schumi auch diese Motorengeschichte gezinkt. Wie dem auch sei. Technisch ist dieser achte Band weit besser gezeichnet und koloriert als die Anfangsbände, thematisch allerdings immer noch öder Krawall mit faden Gags. Schwer dagegen wiegt der Titel: Bei ca. 10.000 Verkehrstoten und 500.000 z.T. Schwerverletzten im Straßenverkehr eine Unverschämtheit!

MASASHI TANAKA

Gon
144 Seiten, SC, s/w, DM 19,80
(Edition Kunst der Comics)

Manga, Manga! Ein Comic mit einem süßen Zwerg-Dino, das ich leider meiner Tochter nicht geben will. Was uns aus den USA, dem Land der unbegrenzten Gewaltmöglichkeiten, noch nicht faßbar schien, kommt aus Japan völlig ungeschminkt. Quälen und Töten pur!

JACQUES TARDI

Tödliche Spiele. Der Trugschluß
42 Seiten, HC, farbig, DM 25,-

THOMAS OTT

Phantom. Der Superheld
44 Seiten, geheftet, s/w, DM 9,80
(beide Edition Moderne)

Noch einmal will ich auf einen meiner Lieblingszeichner verweisen. Der vierte und letzte Band des traurigen Epos "Tödliche Spiele" von Jacques Tardi nach einem Roman von Geo-Charles Veran liegt vor. Ein Muß für die Freunde anspruchsvoller Comics!

Einen preiswerten Band, eigentlich ein Heft aus kräftigem Recyclingpapier (!) bietet das Frühwerk von Thomas Ott "Phantom. Der Superheld". Nicht die komplizierte Kratztechnik, sondern konventionellen Zeichenstil hat Ott für seine wöchentlichen Strips für das Anzeigenblatt "Tagblatt der Stadt Zürich" gewählt. Phantom ist eine von Tagesaktualitäten, Lokalem und Persönlichem geleitete Supermann-Persiflage. Witzig und sehr empfehlenswert. Dazu noch sehr preiswert.

CHESTER BROWN

Fuck
122 Seiten, SC, s/w, DM 19,80
(Jochen Enterprises)

Chester Brown zeichnet (thematisch) in der guten alten Undergroundtradition. Seine Zeichnungen sind allerdings nicht im Schmuddelstil eines Crumb oder Shelton. Da zählt der feine Strich, eher als junger Will Eisner, der autobiographisch komplex erzählt. "Fuck" sind Episoden einer Jugend. Alles in Ich-Form erzählt. Es geht um sexuelle Unsicherheiten und den Druck religiöser Moralvorstellungen einer Mutter, die kaum Liebe vermitteln kann. So fehlen dem heranwachsenden Jungen die Er-

fahrungen von Liebe und Vertrauen. So entwickelt sich die Geschichte eines Versagens. Eine gute Geschichte, ein empfehlenswertes Comic.

ISABEL KREITZ

Schlechte Laune!
46 Seiten, geheftet, s/w, DM 8,-
(Zwerchfell-Verlag)

Isabel Kreitz gehörte zu den Senkrechtstarterinnen in Sachen Comics. Nach regelmäßigen Strips in Stadtzeitungen, die unter "Heiß und Fettig" bei Achterbahn erschienen, jetzt ein Band, besser gesagt, ein Edelheft zum Spottpreis. Möglich macht dies der kleine Zwerchfell-Verlag. Die für Isabel Kreitz charakteristischen cartoonartigen Zeichnungen gefallen nach wie vor in schwarzweiß. In "Schlechte Laune!" geht es um Alltagslangeweile von Jugendlichen, besonders die von Ralf: S-Bahn-Surfen, Kickern, Saufen und alles, was Mütter unzufrieden macht.

DICK MATENA

Flynn. Der dunkelblaue Tod
46 Seiten, SC, farbig, DM 14,80
(Arboris)

Man muß sie lieben, die naiv-dreisten Geschichten um den Schönlöng und Frauenhelden Flynn. Kein Klischee ist zu schade. Arrogant, kaltschnäuzig, genial bewältigt Flynn mit seiner kaum bekleideten Begleiterin ein Abenteuer um einen außerirdischen Rotzlöffel, der sich am Töten delectiert. In größter Gefahr gibt es auch hier einen Deus ex machina. Die Eltern erscheinen aus dem All und machen dem blutigen Spiel ein Ende, und alles ist wieder gut. Flynn und seine Miezze sind fein heraus und lassen sich feiern. Eine der witzigsten Heldenparodien, gezeichnet in schöner klarer Linie.

CORBEBAN/GARCIA

Blutige Mauern
48 Seiten, SC, farbig, DM 19,80
(Splitter Verlag)

Nach seinen beiden Erfolgserien "Allande" und "Kinder der Nacht" legt Patrice Garcia seine dritte Reihe vor. Zusammen mit dem Szenaristen Corbeyan zeichnet er die düstere Geschichte aus der Zeit französisch-englischer Auseinandersetzungen. Gewalt, Macht, Korruption beherrschen die Szene. "Blutige Mauern" setzt am 20. Juli 1627 ein. Verfolgen wir also die spannende Serie.

REED WALLER/KATE WORLEY

Omaha. Bd. 1
64 Seiten, SC, s/w, DM 24,80
(Alpha Comics)

In Amerika hatte die mittlerweile schon klassische Geschichte um sexistische Katzen ihre Probleme mit der Prüderie der amerikanischen Öffentlichkeit. In Deutschland ist der Widerstand eher von Dummheit besetzt. Hinter den sexuellen Abenteuern von Omaha, dem "August-Kätzchen des Monats", vermuten deutsche Sittenwächter die Verherrlichung von Sodomie. Die gleiche Kontrollinstanz, die faschistische Literatur und Videos freigibt. Auf erotische Comics stürzt man sich dagegen gerne und setzt sie auf den Index.

Dieter Wolf

BACK ISSUES

Jede Ausgabe gibt es für DM 5,- in Briefmarken oder als Scheck bei EB/METRONOM-Verlag, Hospeltstr. 66, 50825 Köln. Wegen der großen Nachfrage bieten wir vergriffene Exemplare in Kopie für DM 6,- incl. Porto und Kopierkosten an.

EB (11/85)

Nr. 1 (vergriffen) The Jazz Butcher, Die Toten Hosen, Hüsker Dü
 Nr. 2 T. Stumpff, Goldene Zitronen, Ackerbau und Viehzucht, Pogues
 Nr. 3 (vergriffen) Die Ärzte, Die Suburbians, Tommi Stumpff, R.A.F. Gier
 Nr. 4 Die Toten Hosen, The Go Betweens, Asmodi Bizar, Maniacs
 Nr. 5 Neon Judgement, Idiots, Marc Riley, 1000 Violins, The Mission

METRONOM (8/86)

Nr. 1 (vergriffen) Laurie Anderson, Virgin Prunes, Go Betweens, Tödliche Doris

EB/METRONOM (12/86)

Nr. 6 S.Y.P.H., Phillip Boa, Cassandra Complex, Lustfinger
 Nr. 7 Trash Groove Girls, Jazz Butcher, Nico, Me And The Heat
 Nr. 8 Laibach, The Mekons, Lurkers, Legendary Pink Dots, The Fall
 Nr. 9 Christian Hound, Style Council, Rayman, D. Thomas, Strangemen
 Nr. 10 (vergriffen) Skin, SPK, Front 242, The Lorries, Kastrierte Philosophen
 Nr. 11 (vergriffen) Einstürzende Neubauten, Coil, Der Plan, And Also The Trees, Element Of Crime
 Nr. 12 (vergriffen) REM, Ramones, Swans, Szene Dublin, Minus Delta T
 Nr. 13 Rainbirds, Wire, Momus, Richard Strange, John Peel
 Nr. 14 Rumble Militia, Nina Hagen, Nico, 1000 Violins, Damo Suzuki
 Nr. 15 Zodiac Mindwarp, Pop Will Eat Itself, Colin Newman, FSK
 Nr. 16 Jean Park, The Fall, Pixies, Throwing Muses, Wet Wet Wet
 Nr. 17 Fred Banana, Sucarcubes, Herman Brood, Melissa Etheridge
 Nr. 18 (vergriffen) Siouxsie And The Banshees, Go Betweens, RLYL, Half Japanese
 Nr. 19 (vergriffen) Lords Of The New Church, Die Goldenen Zitronen, Happy Mondays, Fields Of The Nephilim

Nr. 20 (vergriffen) Sylvia Juncosa, Wire, Well Well Well, New Model Army
 Nr. 21 (vergriffen) Die Toten Hosen, Mudhoney, M. Tucker, Carlos Peron,
 Nr. 22 (vergriffen) Triffids, Sonic Youth, Lemonheads, M. Workers
 Nr. 23 Rausch, The Jazz Butcher, Einstürzende Neubauten
 Nr. 24 Kitchens Of Distinction, Universal Congress Of, Element Of Crime

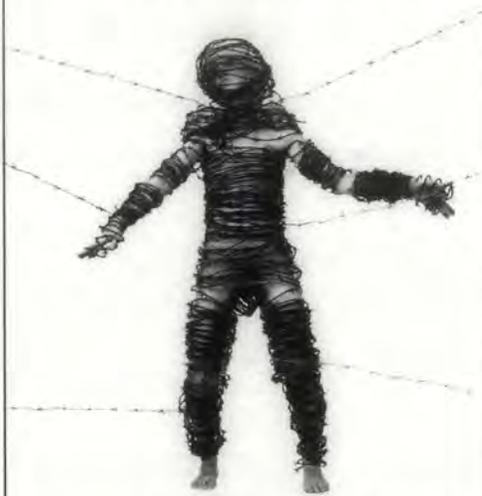
Sixpack Sonderausgabe DM 1,-

19 Kölner Gruppen

Nr. 25 M. Walking On The Water, The Cult, Die Erde, Westbam
 Nr. 26 The Sundays, Throw That Beat..., Poems For Laila, Nitzer Ebb
 Nr. 27 Barkmarket, Abwärts, Happy Mondays, The Prunes, Plasticland
 Nr. 28 (vergriffen) Les Plastiques Orgastiques, Die Haut, Savage Republic, Lush
 Nr. 29 Gun Club, Sisters Of Mercy, Leningrad Cowboys, Krupps, Tilt!
 Nr. 30 Killing Joke, Front 242, Bob Geldof, Helge Schneider, Terry Hoax
 Nr. 31 Alien Sex Fiend, Goldene Zitr., Tom Mega, Throw That Beat
 Nr. 32 John Cale I, Fields Of The Nephilim, Les Negresses Vertes
 Nr. 33 Babes In Toyland, Coil, Fehlfarben, Plan B, John Cale II
 Nr. 34 (vergriffen) Cramps, Kraftwerk, David Sylvian, Violent Femmes, RLYL
 Nr. 35 (vergriffen) Die Toten Hosen, Bollock Brothers, Throbbing Gristle, Lassie Singers
 Nr. 36 Lush, Sugarcubes, Ramones, Rose Of Avalanche, Caspar Brötzmann
 Nr. 37 (vergriffen) Charlatans, Residents, Blumfeld, Young Gods, Steve Harley, PIL, Texas
 Nr. 38 Jesus And Mary Chain, Curve, Peter Murphy, Blue Cheer, Der Plan
 Nr. 39 Sonic Youth, Fugazi, Rubicon, Pavement, Beastie Boys
 Nr. 40 EMF, N-Factor, Heroes Del Silencio, Love Like Blood, Screa-

SUCH A SURGE

UNDER PRESSURE



NEW ALBUM • OUT NOW
 AUF VINYL & CD

IM MÄRZ AUF TOUR

IM VORPROGRAMM:



13.3	RENSBURG	Garage
14.3	HAMBURG	Markthalle
15.3	BREMEN	Römer
16.3	NORDHORN	Scheune
17.3	ESSEN	Zeche Carl
18.3	ENGER	Forum
19.3	KÖLN	Rheinania
20.3	ANDERNACH	AJZ
21.3	TRIER	Exil
22.3	NÜRNBERG	Komm
23.3	MÜNCHEN	Backstage
24.3	STUTTGART	Die Röhre
25.3	FREIBURG	Crash
26.3	DÜDINGEN (CH)	Bad Bonn
28.3	FRANKFURT/M.	Negativ
29.3	HEIDELBERG	Schwimmbad
30.3	DOBERLUG-KIRCHH.	Kohlenpott
31.3	BERLIN	Marquee
1.4	CHEMNITZ	AJZ Ialschock
2.4	BRAUNSCHWEIG	Jolly Joker

Telefonischer Kartenservice: 0421 3424 09

Die Tour wird präsentiert von VISIONS

ming Trees, James Ray's Gangwar
 Nr. 41 The Shamen, The Sundays, Brian Eno, Mudhoney, Me Phi Me, The Waltons, Mega City 4, Daisy Chainsaw, Ultra Vivid Scene
 Nr. 42 The The, Cosmic Baby, Dinosaur Jr., Wendy James, Element Of Crime, Einstürzende Neubauten
 Nr. 43 Swamp Zombies, The Levellers, Test Dept., Rage Against The Machine, Henry Rollins, Porno For Pyros
 Nr. 44 The Fall, Gun Club, American Music Club, Red House Painters, Mercury Rev, Caspar Brötzmann
 Nr. 45 Smashing Pumpkins, Björk, The Breeders, Deborah Harry, Yothu Yindi, Go Betweens
 Nr. 46 Curve, Carter USM, Diamanda Galás, Crowded House, Tim Finn, Teenage Fanclub,

Afghan Whigs, The Posies, Anita Lane
 Nr. 47 Manowar, Maria McKee, Morphine, Die Ärzte, Hawkwind, Love Like Blood
 Nr. 48 Magnapop, Charlatans, Kim Salmon, Voodoo Queens, Les Rita Mitsouko, Cell, T.A.S.S., Shifty Sheriffs, Tindersticks, Lou Reed
 Nr. 49 Balanescu Quartet, Alice Cooper, Sonic Youth, Swamp Terrorists, Swell

EB Musikmagazin (9/94)

Nr. 50 Mazzy Star, Ride, Combustible Edison, Mick Harvey, Violent Femmes, Ben Harper
 Nr. 51 Laurie Anderson, Spearhead, Kastrierte Philosophen, Roedelius, Hut Records

Wer in Werbung
und Medien
wie, wo und was
zu sagen hat,
erfahren Sie
in der neuen
goldenen
Red Box 1995.

